

Ercheint täglich morgens. Montags und nach Feiertagen ab
Sonntag und Montag 2,50 Mk. durch die Post bezogen zu
Befehlsgemäß erhaltende Gratisbeilagen: Unterhaltungsblatt (aus
Sonnabendblatt, Sozial Arbeit, Das geistige Deutschland, Hauptgeschäftsstelle und
Redaktion: Leipzig, Reichspräsidentenplatz 4, Telefon Sammel 5131, Geschäftsstellen
Gleiwitz, Altkönig 4, Tel. 3600, Nienburg, Dorotheenstraße 4, Tel. 2870, Berlin
Babobstraße 21, Tel. 2355, Kette, Euhmannstr. 13, Tel. 535.
Verlagsgesellschaft des Vereins obererschlesischer Zeitungsverleger G.

Oberschlesische

Volksstimme

Verbreitetste täglich illustrierte obererschlesische Morgenzeitung

Nr. 60

Sonntag, 1. März 1931

57. Jahrgang

Mannhafte Ministerworte

Stegerwalds sozialpolitisches Programm

„An der Sozialpolitik darf nicht gerüttelt werden“

22. Berlin, 28. Februar 1931.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages begann am Sonntag die Beratung des Haushaltes des Reichsarbeitsministeriums. Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald nahm in einer größeren Rede zur Arbeitslosenfrage, zur Frage der Lohnpolitik und des Schlichtungswesens sowie zur augenblicklichen Lage der Sozialversicherung Stellung.

Zur Frage der

Sonderurkunden der deutschen Wirtschaftskrise erklärte der Minister, daß es ein Allheilmittel für die Behebung der gegenwärtigen Krise weder in Deutschland noch überhaupt in der Welt gebe. Es seien von den verschiedensten Seiten die verschiedensten Vorschläge gemacht worden, die zum Teil einen gewissen Kern enthielten, aber generell nicht durchführbar seien. Am umfassendsten gebe nach seiner Überzeugung das Sanierungsprogramm der Reichsregierung an die Dinge heran. Das Ziel dieses Programmes sei

unter allen Umständen Ordnung in die Finanzen der öffentlichen Hand

zu bringen und Sicherheit und Vertrauen zu schaffen, womit wieder die Grundlage für eine langfristige Kreditpolitik gegeben sei.

Über auch für die Übergangszeit liegen die Dinge nicht so einfach, wie es sich manche Kreise vorstellen. Über die Frage der fremdländischen Landarbeiter haben sich die Reichsregierung und der Reichsrat geeinigt. Hier ist möglichst bald ohne ausländische Landarbeiter auszukommen.

Das 9. Schuljahr ist sehr schlecht als vorübergehende Zwangsmaßnahme denkbar. Auch Arbeitgeber und Arbeitnehmer sträuben sich dagegen, weil sie dafür die Kosten aus den Mitteln der Arbeitslosenversicherung aufbringen sollen. Von der Arbeitsdienstpflicht verspreche ich mir nicht den sachlichen Erfolg und die moralische Wirkung auf die jugendlichen Arbeiter, wie sie von den Befürwortern erwartet wird. Die Besprechungen im Reichsarbeitsministerium kamen zu dem gleichen Ergebnis. Anders steht es mit dem Gedanken des

freiwilligen Arbeitsdienstes,

der zweifellos vieles für sich hat.

Ob eine weitere Kohlenpreisermäßigung und ein sehr viel größerer Kohlenverbrauch erreichbar sind, oder ob durch eine weitere Senkung der Kohlenpreise eine größere Senkung der Tarife für Gas, Wasser, Elektrizität usw. möglich ist, erscheint zweifelhaft. Bei Eisen und Stahl liegt die Sache auch sehr schwierig, weil die gegenwärtige Produktionskapazität in Deutschland sehr viel größer ist als die Absatzmöglichkeit. Ich glaube nicht, daß durch eine Subvention an die Eisen- und Stahlindustrie eine stärkere Gesamtbelebung der deutschen Wirtschaft erzielt werden kann. Beim Schiffbau liegt die Sache so, daß an sich die Weltkonjunktur ausreicht, ja zuviel vorhanden ist. Immerhin wird in absehbarer Zeit der Ersatz alterer Schiffe durch neue notwendig werden. Hier käme ferner der Bau von Spezialschiffen und Fischdampfern in Frage.

Es fragt sich ob im Hinblick auf die große Arbeitslosigkeit allgemeine Mittel, die erst für eine spätere Zeit in Aussicht genommen sind, schon jetzt zur Verfügung gestellt werden sollen. Im ganzen ergeben sich grundsätzliche Bedenken gegen jede Sonderunterstützung einzelner Wirtschaftszweige aus öffentlichen Mitteln.

Wenn überhaupt, so dürfen Subventionen nur in den seltenen Ausnahmefällen vertretbar sein, wo Interessen des ganzen Volkes auf dem Spiele stehen. Auch die Arbeitszeitverkürzung kann nicht als das große Allheilmittel angesehen werden, zumal heute nur noch die Hälfte der Arbeiter voll beschäftigt ist. Ich kann nicht so optimistisch sein, zu glauben, daß eine schematische Arbeitszeitverkürzung in der kompli-

zierten deutschen Volkswirtschaft viel erreichen kann und daß man ohne Mehrproduktion den Lebensstandard des Volkes aufrecht erhalten kann. Das ist aber nicht mein letztes Wort über die Arbeitszeitverkürzung. Führen andere Mittel nicht zum Ziel, dann muß man trotzdem zu einer Arbeitszeitverkürzung gelangen, denn es ist nicht tragbar, im ganzen laufenden Jahre vier und mehr Millionen Menschen auf der Straße zu haben.

Zur Lohnfrage

erklärte Minister Stegerwald, daß er vor einem geschäftlichen Eingreifen in Tarifverträge warnte. Die Reichsregierung habe im September vorigen

nicht plötzlich von diesem Kurs abweichen und die Arbeitszeitverkürzung als das Primäre betrachten. Es müsse nun bis zum 1. April

ein klarer Kurs

gehalten werden. Bis dahin seien etwa 80 v. H. aller Tarife erneuert. Nach dem 1. April wird es Sache der Regierung sein, zu überlegen, ob noch auf eines der letzten Hilfsmittel, namentlich auf die gesetzliche Arbeitszeitverkürzung zurückgegriffen werden müsse, falls bis dahin das Arbeitslosenheer nicht wesentlich vermindert werden könne. Das Reichsarbeitsministerium habe stets vor unwirksamen Tarifverträgen gewarnt und könne diese Warnung heute nur wiederholen. Zur Sozialpolitik wies Minister Stegerwald auf die Notwendigkeit einer Reform sowohl

Diplomatische Gespräche

Von unserem Berliner Sonderkorrespondenten

In der großen Politik geht es lebhaft zu. Englische Minister reisen nach Paris und Rom. Unter Briand's Vorst. tagt eine europäische Agrarkonferenz. Deutsche und französische Parlamentarier haben in Paris Besprechungen. Deutsche Wirtschaftler treffen sich zu Aussprachen mit dem Außenminister in Berlin. Es ist noch nicht so weit, daß man diese Bewegungen der großen internationalen Politik unter irgend einem Schlagwort, wie es bei den großen Konferenzen der vergangenen Jahre der Fall war, platziert, aber solche Gespräche von privaten Politikern, Ministern und aktiven Diplomaten bilden immer das Vorbereitungsstadium der eigentlichen Aktionen, die sich dann auf den Konferenzen selbst abspielen. Paris ist bei allen diesen Reisen, Zusammenkünften und offiziellen Konferenzen der Brennpunkt gewesen. Das ist nicht überraschend, wenn man daran denkt, daß schon vor der Genfer Ratstagung einmal eine neue Wendung der internationalen Politik von englisch-französischen Regierungsbefehlshabern erwartet wurde, daß bei den Genfer Auseinandersetzungen selbst die französische Stellungnahme zum Polen-Problem, zum Abrüstungs-Problem, zum internationalen Kredit-Problem eine Hauptrolle spielte. Die Fortsetzung der Entwicklung, die sich vor und während der Genfer Beratungen ankündigte, hat wieder einmal befruchtend auf die Geschäftsbildung gewirkt. Die Reisen deutscher Parlamentarier waren ein besonders ergiebiges Thema solcher Gerüchte, und auch um die englische Ministerreise quer durch den Kontinent nach Rom haben sich zahllose Vermu-

Volkstrauertag

Von Prälat Dr. Kaas M. d. R.

Nationale Gedenktage haben nur dann einen Sinn, wenn sie dem Gemeinschaftsbewußtsein des ganzen Volkes entspringen oder wenigstens die Gemeinschaftskräfte anregen und stärken. Das deutsche Volk und sein Staat sind am an einigen Symbolen und Gemeinschaftsformen. Das kann nicht nur erfüllt werden als Reaktion gegen das Zuviel an Unübersichtlichkeit im alten Regime. Es hat auch seine Ursache in dem Pluralismus der geschichtlichen Entwicklung, in der Uneinigkeit und Zersplitterung des deutschen Volkes, in seiner historischen Zersplitterung, die kein symbolformendes Einheitsbewußtsein aufkommen ließ.

Gewachsene, nicht intellektuell konstruierte Gemeinschaften finden ihre Symbole aus der Selbstverständlichkeit ihrer inneren Gemeinsamkeiten. In dem Streben weiter Volksteile nach solchen Repräsentationsformen braucht man nicht ohne weiteres eine Sucht nach prunkhaften Unübersichtlichkeiten zu sehen. Dann müßte man — wie das ja auch viele aus zeitbefangenen Vorurteilen tun — die katholische Kirche wegen ihrer Fülle an sinnbedeutenden Formen der Veräußerlichung zeichnen. In den Symbolen liegt eine tiefere Bedeutung als es dem Nationalismus des liberalen Zeitalters schien. Jede Symbolik vermittelt in unmittelbarer Form Erkenntnisse von Wesenheiten, die sie darstellt. Sie ist Ausdruck einer schöpferisch gestaltenden Gemeinschaftskraft. Was der Kirche gemäß ist, braucht dem Staat nicht zum Schaden zu gereichen. Es wäre dringender zu wünschen, daß unsere Staatsrepräsentation, die nicht nur eine Repräsentation der Staatsform, sondern auch der Staatsidee sein sollte, sich ihrer puritanischen Abstraktheit entleere. Die Sehnsucht unseres Volkes nach einigen symbolhaften Gemeinschaftsformen ist der Beweis für den Niedergang der individualistischen Gemeinschaftslosigkeit. Es muß gerade die Auf-

gabe unseres noch in Sitten und Gebräuchen beharrenden katholischen Volkstums sein, dieses Gemeinschaftsstreben vor der nationalistischen und kollektivistischen Verirrung zu bewahren, es der Parteilichkeit zu entreißen und in unparteilichen Formen, die dem ganzen Volke ungeteilt angehören, fruchtbar werden zu lassen. Das ist die besondere Aufgabe des katholischen Volksteiles, den positiven Kern der Volkstumsbewegung für unseren heutigen Staat und seine symbolische Formgestaltung zu retten.

Der Volkstrauertag soll in diesem Sinne umfaßend das Symbol für die aus den Gräbern unserer Gefallen sich erneuernde Einheit und Volksgemeinschaft werden. Es ist ein guter und heilsamer Gedanke, für die Abgestorbenen zu beten und in gemeinsamem Gedenken an sie einer neuen Verjüngung und Einigung entgegenzusehen. Hüten wir uns aber, dieses Letzte, was das ganze Volk noch an einigenden Gedanken hat, den Gedenktag der Toten des Weltkrieges, zu einem Parteischauspiel zu machen. Die Toten gehören dem ganzen deutschen Volke. Sie können nicht von einigen aktivistischen Gruppen für sich in Anspruch genommen werden. Sie sind nur einen haben nicht für Parteiziele gemacht. Sie sind für den inneren Frieden des deutschen Volkes, für die Einheit des Bürgerkrieges, für den Volkstrauertag, der nicht auf unser Gedenken, sondern auf unser Gedenken, für welches die Opfer brachten. Wir geben der Hoffnung freien Lauf, daß die Hoffnung eines parteilichen Christentums verstanden werden kann, sondern im Glauben und in der Hoffnung auf die Erlösung durch Jesus Christus.

Jahres nach der volkswirtschaftlich praktischen Seite hin vor der Frage standen, was bei unserer Gesamtlage das Primäre sei, entweder die Senkung der Gestehungskosten oder die Einführung einer verkürzten Arbeitszeit. Die Regierung habe aus außen- und innenpolitischen Gründen die

Senkung der Gestehungskosten als das Primäre angesehen. Sie habe dabei an der Lohnfrage nicht vorbeigehen können.

Der Minister erklärte, daß er sowohl die Verknüpfung auf die Kaufkrafttheorie als auch eine allgemeine Lohnkürzung von 20-25 v. H. für falsch halte. Wenn die Regierung davon ausgegangen sei, daß die Senkung der Gestehungskosten das Primäre sei, so könne sie jetzt

der Invalidenversicherung als auch der Reichsversicherungsanstalt der Reichsregierung schon in den nächsten Tagen mit einem Gesetzentwurf zur Sanierung der Reichsversicherung befaßt werden. Zusammenfassend erklärte der Minister: „Aber die Beseitigung von Inflationsercheinungen und Unausgeglichenheiten im Tarifwesen dieser Einrichtungen mir reden, am Ende lasse ich für meinen Teil nicht rütteln.“ In die Ausführungen des Ministers schloß sich eine längere Aussprache

ungen gruppiert. Die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Anwesenheiten in Paris, einer Reihe deutscher Industrieller nach der französischen Hauptstadt, und schließlich der Reise des deutschen Botschafters in Paris und des deutschen Botschafters in London nach Berlin — die Zusammenhänge zwischen diesen verschiedenen Stadien der Vorbereitung des diplomatischen Reiseverkehrs sind untereinander.

Zwei Probleme überschneiden sich bei allen diesen Besprechungen, zwei Probleme, die auf ganz verschiedenen Gebieten liegen, deren Lösung aber doch wohl nur gemeinsam möglich ist. Es handelt sich um das internationale Kredit- und Kapitalverorgungsproblem und um das Abrüstungsproblem.

Der deutsche nationale Abgeordnete wider-
 klärte in einer Stuttgarter Versammlung gegen die
 preussische Regierung u. a.: „Ich könnte mir nicht
 mehr vorstellen. Man ist mit Frankreich in diesen
 Jahre sehr intim geworden. Ich könnte mir auch
 denken, daß die dergestigen Machthaber . . . sich mit
 Frankreich so gut verstehen könnten, daß im Falle ei-
 ner Unruhen Frankreich zum Schutze des Dou-
 nales gegen die nationale Bewegung in Deutsch-
 land einmarschieren könnte. Ich behaupte nichts, ich w-
 nids, aber ich könnte mir das vorstellen.“ — *2*
 mental überflüssig.

Die Verrohung des politischen Kampfes

Ein Nordgrenzland-Mitarbeiter schreibt uns:

Man konnte es in der letzten Zeit mehrfach erleben, daß in Dänemark mit der Furcht vor Grenzüberschreitungen durch deutsche Banden gearbeitet wurde. z. B. bei der Begründung der neuen dänischen Wehrordnung. Die dänische Presse wehrte sich gegen deutsche Beauftragungen durch den Hinweis auf deutsche radikale Organe und ihre drohende Sprache.

Wiederholt konnte man beobachten, wie das Flensburger Dänenblatt „Flensborg Avis“ die Brücke war, auf der solche beunruhigende Gerüchte in die übrige skandinavische Sprachwelt hinausgingen. Gerade deshalb ist eine staatspolitische Maßnahme im Nordgrenzland doppelt geboten, und sie wird auch von allen Parteien mit Ausnahme der beiden radikalen Flügel akzeptiert.

Nun hat der Nationalsozialistische Erläuterer bei aus Eernfönde am Montag, den 23. Februar, im „Vellebuc“ in Flensburg gesprochen. Natürlich bringt das Dänenblatt ein ausführliches Referat. Der Inhalt ist derart, daß wir hier doch einmal zupacken müssen: denn das wird nun wieder tödlicher seinen umhüllenden Weg durch den Norden antreten. Eben festigt sich dort das Vertrauen zu Dr. Brüning und damit zum ganzen Reich, da kann wieder auf solche Stimmen aus greifbarer Nähe hingewiesen werden, von denen man ja nicht weiß, ob nicht doch am Ende die Bewegung dahinter steht, „die die Zukunft hat“. So munkelt man im Norden, und es bleibt immer etwas hängen.

Nun wollen wir nicht einmal ohne weiteres glauben, daß „Flensborg Avis“ die beleidigenden Sätze so wiedergibt, wie sie gefallen sind. Dann aber ist es eine Reinheitspflicht der Nationalsozialisten, durch eine Klage „Flensborg Avis“ zu stellen.

Also: es gibt nur zwei Möglichkeiten, entweder hat „Flensborg Avis“ richtig referiert, dann muß der nationalsozialistische Sprecher zur Verantwortung gezogen werden, oder die Klage ist falsch, dann darf „Flensborg Avis“ sie nicht unbeantwortet in die Welt hinausenden.

Nach diesem Dänenblatt auf Seite 2 vom 25. Februar soll Erläuterer gesagt haben, wobei wir möglichst wörtlich übersehen (Die Sperrenungen im Text und Hervorhebungen sind von uns vorgenommen. Die Red.):

„In der Innenpolitik sieht es nicht besser aus. Wenn ein Mitglied der Volkspartei sagt, daß er national sei, so sage ich ihm, daß er ein Völkchidiot (!) ist. Er kann es nicht sein im Hinblick auf das Parteiprogramm. Und dann die schwarze und die rote Welt, das flinkende Ungeziefer, das im Reichstag herumlaufen kann, Zentrum und Sozialdemokratie. Das Zentrum geht Arm in Arm mit den Sozialisten.“

Nein, Volksgenossen! Brr! Haben Sie einen Freund, der Zentrumsmann ist, so spucken Sie ihn an; denn er ist falsch!

Der rote und der schwarze Zar, Braun in Preußen und Brüning im Reich misshandeln das Volk bis aufs Blut! Sie führen die reinste Diktatur unter der Aufschrift: Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt. Für sie gilt es nur, dem Internationalismus oder dem Papsttum zu helfen!“

Vorher heißt es gegen Wehrminister Dörfner Groener:

„Das ist der Reichsdank dafür, daß wir den Fahnenhelden, und obendrein hat ein General, ein Führer der Front, ausgesprochen, daß ein Fahnenheld nur eine Idee sei. Dieser Mann steht nun an der Spitze der deutschen Reichswehr. Herr Groener ist der Mann, der keinen Eid kennt! Hätten wir daselbe unterm Kriege gesagt, wären wir augenblicklich erschossen worden.“

Wir fragen den Nationalsozialistischen Erläuterer nochmals: Hat er das gesagt? Und wenn nicht: Was gedenkt er gegen das Dänenblatt zu unternehmen, das ihm diese unerhörten Beleidigungen in den Mund legt?

Erst kürzlich waren die Nationalsozialisten durch den deutschen Führer Nordschleswigs Dr. Joh. Schmidt-Wodder eindringlich davor gewarnt worden, durch Werbung nördlich der Grenze die so notwendige deutsche Einheitsfront zu durchbrechen. Es fehlte nur, daß sie nun auch außenpolitisch Porzellan im Grenzland zerschlagen.

Zu Muckermanns Eugenik-Vortrag

„Mein Verlobter hat viele schlaue Brüder“

Es schien uns wenig damit getan, wenn wir den Inhalt des Muckermannschen Vortrags vom Mittwoch in Hindenburg nur referierend wiedergeben, verdient eingehendere Würdigung, gerade jetzt nach dem Erscheinen der päpstlichen Enzyklika, in der zu Fragen der angewandten Eugenik Stellung genommen wurde. Prof. Muckermann, Leiter der Abteilung für Eugenik im Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik, Berlin-Dahlem, ging aus von der Tatsache, daß wir ein sterbendes Volk sind. Schon jetzt haben wir — trotz aller absoluten Zahlen der Bevölkerungsstatistik — einen Unterschub von 2 auf Tausend. Um so frappierender, ja paradox klang im ersten Augenblick die Behauptung: „Wir haben heute zuviel Menschen in Deutschland.“ Er meinte natürlich zuviel erblich Belastete, Kranke, ethisch Unzuverlässige. So ergab sich für Muckermann das eigentliche Thema des Abends: Geburtenregelung durch Eugenik.

Die Eugenik beruht auf den Fortschritten der menschlichen Erblehre.

Seit der Anwendung der Mendelschen Vererbungslehre auf den Menschen ist es eine festgegründete wissenschaftliche Erkenntnis, daß alle Organismen des Menschen zuletzt aus Erbanlagen väterlichen und mütterlichen Ursprungs entstehen. Diese Erbanlagen sind das Entscheidende. Sie gehen zurück in einem gewaltigen Strom bis zum Ursprung der menschlichen Gesellschaft, und wir können dem Ahnenerbe der Vorseit nicht neue Anlagen einfügen, sondern nur durch eine sorgfältig überlegte Auslese bestes Erbgut vereinen und drohende Entartung in Ursache und Wirkung vermeiden. Neue Methoden, wie vor allem die Zwillingsforschung, die auf der Unterscheidung einer oder erbgleicher und zweier oder erbungleicher Menschen beruht, haben in Verbindung mit einer

neuen kritischen Familienforschung zu Ergebnissen geführt, die uns immer klarer die Macht der Vererbung vom Einfluß der Lebensbedingungen unterscheiden lehren. In vielen Fällen ist man schon soweit, daß man von einer Erbprognose reden kann. D. h. man ist in der Lage, auch bereits bei der Geschlechtsung der Menschen bestimmte Eigenschaften der Nachkommenschaft vorauszusagen. Und das ist nun die Aufgabe der Eugenik, aus der menschlichen Erblehre herauszuheben, was für das Leben und die Lebensleistung kommender Geschlechter bedeutsam ist.

Muckermann ging die Krankheiten durch, die in Vererbung wurzeln, dann die, wo Vererbung eine mitbestimmende Rolle spielen und die, wo Vererbung nicht ursächlich wirkt. Ist z. B. nur ein Elternteil schizophran, so werden nach den Untersuchungen Rüdin 9—10 Prozent der Nachkommenschaft wieder an Dementia praecox leiden, 32—40 Prozent schizoid oder psychopathisch sein; sind beide Eltern schizophran, erhöht sich die Wahrscheinlichkeitsziffer auf 53 Prozent schizophraner Kinder, die übrigen werden schizoid oder psychopathisch. Ähnlich liegt die Vererbung bei Schwachsinn und Epilepsie. Auch beim Verbrechen spielt nach allen bisherigen Forschungsergebnissen die Erbanlage eine mitbestimmende Rolle. Ebenso sind Infektionskrankheiten — Tuberkulose und die heute noch leider geradezu erschreckend vermehrten Geschlechtskrankheiten — wie der Alkoholismus in ihrer Wirkung auf die Nachkommenschaft nicht weniger verhängnisvoll. Während die Tuberkulose z. T. sicher erbbedingt ist, kann man vom Alkoholismus zwar nicht nachweisen, daß er die Ursache erblicher Belastung sei, aber deutlich weisen sehr viele Nachkommen aus Trinkerfamilien

Auswirkungen einer bereits vorhandenen erblichen Belastung

auf. Wir bemerken, daß Muckermann uns die Abhängigkeit der Gnadentwirkung Gottes von der Erb-anlage zu absolut aussprach: Gewiß gilt der Satz: die Übernatur baut auf der Natur auf, aber doch nur als Regelfall, nicht als Notwendigkeit.

So stehen wir heute vor der traurigen Tatsache, daß Deutschland in seinen rund 400 Geist- und Pflegestätten jährlich Hunderte von Millionen Mark (1928 250 Millionen) unproduktiv ausgibt, den un-

jährbaren Wert der heroischen Arbeitsleistung der dort tätigen Krankenschwestern gar nicht gerechnet, und es ist unsere Tragik, daß immer mehr Erbgelunde, Arbeitsfähige in den Strudel der Fürsorgebedürftigkeit hineingezogen werden, weil die Frucht ihrer Arbeit nicht ihnen verbleibt, sondern aufgewandt werden muß für das Ausland und dann für die wachsende Wohlfahrtspflege. Das ist heute die fürchterlichste Aufgabe des deutschen Volkes. An diesen zwei Dingen gehen wir zugrunde, wenn keine Änderung eintritt.

So ist die entscheidende Frage für die Zukunft unseres Volkes: Wer hat mehr Nachwuchs, die Erbkranken und Minderwertigen oder die Gesunden und Tüchtigen?

Die Antwort lautet heute noch: die Minderwertigen. Denn Untersuchungen in Stuttgart, München, Bremen haben dargetan, daß nur die Familien mit den schlechten Durchschnittsnoten der Kinder, die im Zeichen einer grenzenlosen Minderwertigkeit und Hemmungslosigkeit stehen, heute noch genügenden Nachwuchs haben, die Kinder mit genügenden und besseren Durchschnittsnoten aus Familien stammen, deren Kinderzahl nicht mehr genügt, um die Eltern zu ersetzen. Erschütternd wieder die Tatsache, daß die höher begabten und geistig führenden Familien schon seit der Zeit vor dem Kriege im Aussterben begriffen sind, weshalb der Weltkrieg die Tüchtigkeit der Völker nicht schlimmer verändert habe als einige Jahrzehnte moderner abendländischer Zivilisation.

Hier nun setzte Muckermann mit seinen

praktischen Forderungen

ein. Denn die Eugenik als die Wissenschaft von der Idioplasmatisierung d. h. im Erbgefüge gesunden Familien, die sich in Übereinstimmung mit biologischen und ethischen Gesetzen aufbaut, hat es nicht mit der quantitativen Bevölkerungspolitik an sich zu tun, sondern nur insofern die Frage der differenzierten Volksvermehrung aufgeworfen wird. Das Problem der Verminderung der erblich Belasteten und der Vermehrung der erblich Begabten ist die Aufgabe der Eugenik, nicht die Quantität als solche. Daher das Motto Muckermanns:

Nicht Quantität, sondern Qualität!

Es ist aber klar, daß Muckermann damit in keiner Weise an eine künstliche Empfängnisverhütung gedacht hat. Diese lehnt er als normwidrig absolut ab. Seine Bestrebungen beziehen sich vielmehr auf die Verminderung der Familien, in denen die Entartung das Ahnenerbe erfasst hat und auf Vermehrung von Familien, die idioplasmatisch gesund, einen möglichst großen Reichtum an Begabung im Ahnenerbe weitertragen.

Zum ersten Zweck dienen zwei Wege, physischer Eingriff und seelische Beeinflussung.

So befürwortete Muckermann ein Bewährungsgebot, durch das möglichst viele erblich Belastete aus dem Volksganzen herausgenommen werden sollen, um sie durch völlige Trennung der Geschlechter dauernd der Fortpflanzung zu entziehen.

Wir verweisen dem gegenüber zunächst einmal auf die Tatsache, daß die Durchführung eines solchen Gesetzes — ganz abgesehen von den Schwierigkeiten einer sicheren Feststellung des dazu erforderlichen medizinischen oder eugenischen Tatbestandes — eine kolossale Mehrbelastung bedeuten müßte. Gerade auch unter dieser Richtung hat nun Muckermann bekanntlich früher sich für den Vorschlag der Sterilisierung eingesetzt. In seinem Vortrag streifte er diesmal diese Frage nur ganz leise. Wir wissen wohl den Grund. Denn in der Frage der ethischen Erlaubtheit der Sterilisierung widerspricht die große Enzyklika des Papstes Pius XI. den Eugenikern, wenn sie erklärt, daß es gegen alles Recht und alle Gerechtigkeit sei, wenn man für die weltliche Obrigkeit die Gewalt in Anspruch nehme, von Gesetzes wegen Menschen, von denen nach den Gesetzen und Maßnahmen der Wissenschaft infolge von Vererbung nur eine minderwertige Nachkommenschaft zu erwarten ist, durch ärztliche Eingriffe der natürlichen Fähigkeit, Nachwuchs zu haben, berauben zu lassen. Wir hätten gewünscht, daß Prof. Muckermann gerade vor einem überwiegend kath. Publikum auch ausführlicher darauf eingegangen wäre, wie sein Be-

wahrungsvorschlag mit der letzten päpstlichen Enzyklika übereinstimmt, da das Rundschreiben Pius XI. betont, daß staatliche Eheverbote bei Menschen, die zur Eingehung einer Ehe an sich tauglich sind, abzulehnen seien.

Bei der seelischen Beeinflussung betonte Muckermann den

Wert der Eheberatungsstellen, wie sie sein sollten, wohlgemerkt, nicht wie sie heute vielfach leider sind. Hier können wir ihm nur rückhaltlos beistimmen und wir werden wohl bald Gelegenheit nehmen müssen, für Oberhiesien Verschiedenes darüber zu sagen. Gewiß pflichten wir auch dem Gedanken bei, durch Zusammenarbeit aller Berufsleute das ganze Volk und vor allem die Altersstufe vor der Ehe genügend über die Wichtigkeit einer im Sinne der Eugenik guten Gattenwahl zu unterrichten und zu beeinflussen, wir müssen aber zugleich einer gewissen Skepsis Ausdruck verleihen bezüglich des Erfolges. Wir glauben, es wird auch hier sich wiederholen, was sich im Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten durch Aufklärung gezeigt hat. Nicht das theoretische Wissen nützt viel, sondern eine religiös unterbaute Gewissens- und Willensbildung.

Bei der Frage, wie es möglich sein mag, den Bestand der erbgesunden, möglichst begabten Familie im deutschen Volk zu erhalten

und zu mehrten, legte Muckermann zunächst dar, daß er ganz allgemein Familien mit solchen gesunden Kindern meine, die sich in den verschiedenen Lebensberufen, ganz gleich, ob Landwirt, Handwerker, Kaufmann usw. als tüchtig erweisen.

Auf die Familie, den Erbstrom, kommt es an. Es genügt nicht, daß man den einzelnen Menschen ins Auge faßt. So hatte jene Dame ganz recht, als sie ihre Wahl begründete mit dem Worte: „Mein Verlobter hat viele schlaue Brüder“. Die Untersuchung über den Kreislauf der Begabung im Volksganzen zeigt

als Quellgebiet aller Begabung das Land.

Dieses in erster Linie auf alle mögliche Weise zu stärken ist Pflicht und Dienst an der Zukunft des deutschen Volkes. Ein Übel aber ist die heute geübte Methode, für die Minderwertigen Aufkommen aufzuwenden, die den Tüchtigen fehlen. Es klang brutal, was Muckermann über die Notwendigkeit einer Differenzierung der Fürsorge sagte, aber es stimmte. Wir erinnern nur an das Wort Sonnenscheins: Die Caritas darf der Ordnung nicht entbehren. Sie ist Sache des Herzens, soll aber Sache eines vom Verstand geleiteten Herzens sein. Jedenfalls darf die Fürsorge nicht ausarten in jenen Humanitätsausfluß, der sich für jede Bequemlichkeit von Sträflingen u. a. (wir erinnern beispielsweise an „Geschlecht in Fesseln“), der aber gleichzeitig erbarmungslos über die wirtschaftliche Not der Freien und Tüchtigen hinweggeht.

Im Prinzip richtig, aber für eine kritische Stellungnahme zu allgemein waren schließlich die letzten Forderungen des Eugenikers nach Differenzierung der Steuern und der Befolgung des Grundsatzes, daß Lohn und Leistung sich entsprechen müssen, sodaß ein Familienvater durch seine Arbeitsleistung soviel zu verdienen imstande ist, als er zum menschenwürdigen Unterhalt seiner Familie braucht. Zu betonen, daß menschenwürdig dabei unbedingt in Übereinstimmung mit den Verhältnissen der Gegenwart zu bringen ist. Mit Recht werden die übersteigerten Ansprüche des deutschen Volkes im allgemeinen und die Verziehung der heutigen Jugend, deren sich Staat und Kommunen in ihren Prachtgebäuden z. B. wie die Eltern heute schuldig machen, gerügt.

Immer wieder ist und wird fast alles Streben der Menschen hingelenkt auf die Erhaltung des einzelnen Menschenlebens. Das wird, fast ohne jede Rücksicht auf seinen individuellen Wert oder Unwert fürs Volksganze, vom Staat umhert und geschützt wie nie zuvor. So war und bleibt es gut, daß unter dem Druck neuer Erkenntnisse auch die erbgesundheitlichen Belange mehr in unser Blickfeld gerückt werden. Die Zukunft des deutschen Volkes und Deutschlands Weltgeltung hängen von ihnen entscheidend ab.

— A. —

TEUSCHER



Freiwillig gewählt

ist des Rauchers Lieblingszigarette. Eine Bulgaria ist es bei den meisten.

Kein Wunder: Nur diese enthalten die so unvergleichlichen bulgarischen Edel-Tabake. Das merkt man auch entzückt an



BULGARIA-STERN

der richtigen Volkszigarette

Wetterbericht

Das Zentrum der Sturmsförmung 10 B lag am Sonnabend Mittag über dem südlichen Dänemark. Auf ihrer Fortbewegung kommt es in den Südeländern bei Südweststurm zu einzelnen Niederschlägen. Da von England her sehr kalte Luftmassen nach Mitteleuropa vordringen, so ist damit zu rechnen, daß sehr bald sich neuer Temperaturrückgang einstellt.

Aussichten: Stürmischer nach West drehender Wind, trübes Wetter mit Niederschlägen und erneut Kälte.

Meine Damen und meine Herren: — Bedenken Sie das Wichtigste zuerst:

Lernen Sie frei reden!

Jeder normale Mensch kann es durch Üben lernen und zum Vorwärts und Hinauf im Leben brauchen. Befähigung und Schüchternheit schwinden gänzlich. Dafür zielbewusstes, sicheres Auftreten. Sie hören am Dienstag, dem 3. März, 1/21 Uhr, im Vereinszimmer des Restaurants zum Tucher in Gleiwitz, Wilhelmstraße 26, einen VORTRAG über:

„Die Kunst frei zu reden“

von: F. Piel, Absolvent der Redner-Akademie Berlin, Gleiwitz, Petrisstraße 1a.

In Gleiwitz beginnt am 5. März ein neuer Privatkursus zu verbilligten Preisen und bequemen Refetenzahlungen.

Eintritt frei! Erscheint nur einmal. Ausschneiden!

Gleiwitz

Der Magistrat vergibt Arbeiten

Der Ausbau der Kanalisationsanlage in Gleiwitz wird in den einzelnen Stadtteilen fortgeführt. Zunächst erfolgt die Verlegung eines Regenwasserkanals in der Kanalstraße zwischen Gürtel- und der Säciliens- und darüber hinaus zwischen der Säciliens- und der Poststraße und schließlich in der Baidonstraße zwischen der Kanalstraße und der Klodnitz. Die Arbeiten werden im Wege der öffentlichen Ausschreibung unter den höchsten Tiefbauunternehmern vergeben. Die Angebote mit entsprechender Aufschrift bis zu dem Freitag, den 6. März, vormittags 9 Uhr, im Rathaus, Kanalausschreibung anberaumte Eröffnungs-termin versiegelt und portofrei einzureichen haben.

Sonntagsdienst

der Apotheken: Vom 28. Februar bis 6. März haben folgende Apotheken Sonntagsdienst und die ganze Woche Nachtdienst: Mohren-Apotheke, Ring 20, Gürtel-Apotheke, Franzstr. 1, Marien-Apotheke, Passionsstraße 62 und Engel-Apotheke, Sosniza;

der Ärzte: Am Sonntag, den 1. März haben Sanitätsrat Dr. Hermann, Ratiborerstraße und Dr. Mohr, Stadtmühlstraße 7, Dienst.

: 60. Geburtstag feiert heute Sonntag, 1. März, Reichsbahnoberschweizermeister Karl Horoba, Petersdorfer Straße 11.

Saatenmärkte in Gleiwitz, Tost und Peiskretscham

Wie alljährlich, so veranstaltet auch in diesem Jahre die Landwirtschaftskammer durch die Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Tost Frühjahrssaatenmärkte. In diesem Jahre findet am Montag, den 2. März, vormittags 10.30 Uhr, im Schützenhaus zu Tost ein Saatenmarkt statt. Hier wird Landwirtschaftsrat Rüd einen Vortrag über das Thema „Frühjahrsbestellung, sowie über Bodenuntersuchung, Versuchsanstellung im Kreise“ halten. Der zweite Markt findet in Gleiwitz am Dienstag, den 3. März, vormittags 10.30 Uhr, in den „Dier Jahreszeiten“ statt. Hier hat Abteilungsleiter Sappol-Doppeln einen Vortrag über das Thema „Ergebnisse der Kammerversuchsfelder in Oberschlesien“ gehalten. Der letzte Markt findet in Peiskretscham statt und zwar am Mittwoch, den 4. März, vormittags 10 Uhr, im Hotel Meyer. Zunächst wird Abteilungsleiter Dr. Bielert-Doppeln über die „Organisation des Pflanzenzüchtungs in Oberschlesien“ sprechen, während Landwirtschaftsrat Rüd die „Frühjahrsbestellung“ behandeln wird. In sämtlichen Orten werden Erläuterungen zur Ausstellung der Schulen gegeben werden. Auch eine Filmvorführung ist vorgesehen. Alle Landwirte, Landfrauen, ältere Landjugend und Freunde der Landwirtschaft sind eingeladen.

Besuchen Sie das

Bockbierfest

in der

Kristallglas-Tanzdiele

Hindenburg, Gartenstr. 36 (Omnibushaltestelle)

Billiges Bier!

Billiges Essen!

Große Portion Eisbeine 90 Pfennig
2 Paar Wiener Würstchen mit Semmel 40 Pfennig

— Im silbernen Kranze. Vötkermeister Eugen Koczog und Frau Aurelie, geb. Wagner, feierten am Sonntag die Silberhochzeit.

: Seinen 60. Geburtstag feiert heute Sonntag, den 1. März Reichsbahnoberschweizermeister Karl Horoba, Petersdorferstraße 11. Wir gratulieren!

Abraham'sfest. Am Montag, den 2. März feiert der Dichter Theodor Rückert, Schwindstraße 6 sein Abraham'sfest. Herzlichen Glückwunsch.

: Kirchenmusik in der Pfarrkirche „Allerheiligen“. Heute, am 2. Fastensonntag (Reminiscere), wird während des um 10 Uhr stattfindenden Hochamtes folgendes gesungen: Messe in D-dur zu Ehren des hl. Robert für vierstimmigen gemischten a-cappella-Chor (Solo-Quartett eingefügt) von Wolf Halama, Op. 2 in Berlin. Gradual: Tribulationes cordis mei für gemischten a-cappella-Chor von Joseph Schiffs, Op. 10; Tractus: Confite mini Domino von demselben Komponisten; Offertorium: Meditator in mandatis tuis für vierstimmigen a-cappella-Chor von Franz X. Witt, Op. 15; Tantum ergo für gemischten a-cappella-Chor von Professor Dr. Kauerle, Nr. 4.

— Todesfall. Seinen 90. Geburtstag hat der auf der Nikolaistraße 27 wohnhafte frühere Schneidermeister, jetzige Kleinrentner Josef Seidlitz, der zu den ältesten Einwohnern zählte, nur um 5 Monate überlebt und ist am Donnerstag nach kurzem Krankenlager verstorben.

Ein Briefwechsel

Unmögliche Stellungnahme der Gleiwitzer Stahlhelmleitung

I.
Gleiwitz, den 19. 2. 1931.

Der Stahlhelm
Bund der Frontsoldaten
Kreisgruppe Gleiwitz-Stadt

Seiner Hochwürden
Herrn Stadtpfarrer Sobel

Gleiwitz.

Euer Hochwürden gestatten wir uns die ergebene Mitteilung zu machen, daß wir anlässlich des am 1. März d. J. Jahres stattfindenden Volkstrauertages die Absicht haben, innerhalb der Ortsgruppe einen gemeinsamen Kirchgang zu veranstalten und zwar zu dem in der Pfarrkirche Allerheiligen um 10 Uhr stattfindenden Hochamt, unter Mitnahme unserer Fahnen. Hierzu erlauben wir uns ergebenst zu bemerken, daß diese Fahnen von Ihrem verstorbenen Herrn Amtsbruder Czech in Nachwitz seinerzeit kirchlich geweiht worden sind, so daß gegen das Mitbringen unserer Fahnen und deren Aufstellung vor dem Altar Ihrerseits wohl kaum etwas einzuwenden sein dürfte. Wir bitten uns die Genehmigung zum Mitbringen der Fahnen freundlichst mitteilen zu wollen. Sollten Sie sich, was wir allerdings nicht erwarten, auf einen ablehnenden Standpunkt stellen, so würden wir dies außerordentlich bedauern, nachdem sich unsere Kreisgruppe Gleiwitz aus ungefähr 70 % Katholiken zusammensetzt und unter diesen Umständen ein gemeinsamer Kirchgang in die kath. Kirche in geschlossener Form nicht stattfinden könnte.

Wir würden Ihnen außerordentlich dankbar, wenn Sie uns bis zum 23. ds. Ihre Stellungnahme zukommen lassen würden.

Mit vorzüglichster Hochachtung
ergebenst!

Der Stahlhelm
Bund der Frontsoldaten e. V.
Ortsgruppe Gleiwitz.
J. A. Kattner.

II.

Gleiwitz, den 21. Februar 1931.

Rath. Pfarramt
„Allerheiligen“.

An
den Stahlhelm,
Bund deutscher Frontsoldaten

Gleiwitz.

Auf Ihr gefl. Schreiben vom 19. 2. d. J. teile ich Ihnen ergebenst mit, daß einem Kirchenbesuch Ihrer Mitglieder am 1. März selbstverständlich nichts im Wege steht, vorausgesetzt, daß er nicht in geschlossener Formation unter Mitnahme der Fahnen geschieht.

Dies zu gestatten, ist nicht möglich, da dem eine Verordnung unserer geistlichen Behörde entgegensteht.

Hochachtungsvoll

Pfarrer.

III.
Gleiwitz, den 25. 2. 1931.

Der Stahlhelm
Bund der Frontsoldaten
Kreisgruppe Gleiwitz-Stadt

Seiner Hochwürden
Herrn Stadtpfarrer Sobel

Gleiwitz.

Euer Hochwürden bestätigen wir dankend den Eingang Ihres gefl. Schreibens vom 21. ds., aus welchem wir ersehen haben, daß Ihnen die Teilnahme der geschlossenen Ortsgruppe des „Stahlhelm“ mit unseren Fahnen nicht erwünscht ist.

Am vollen Einverständnis mit unseren sämtlichen Kameraden haben wir deshalb beschlossen, in geschlossener Formation mit unseren Fahnen an dem evangelischen Gottesdienst teilzunehmen.

Mit vorzüglichster Hochachtung
ergebenst

Der Stahlhelm
Bund der Frontsoldaten e. V.
Ortsgruppe Gleiwitz
Vogt.

IV.

Diesem Briefwechsel ein Wort hinzuzufügen, ist eigentlich überflüssig. Wenn wir es trotzdem tun, geschieht es hier rein vom Standpunkt des gläubigen Katholiken. Und der sagt: Uns ist die Pfarrkirche ein Gotteshaus wo Christus gegenwärtig ist und in der hl. Messe unblutiger Weise das große Erlösungsoffer wiederholt wird zum Segen der Lebenden und Gestorbenen, aber unsere Kirche ist kein Demonstrationssaal, besonders nicht für einen Wehrverband und vor allem dann nicht, wenn dieser Verband augenblicklich in einer rein politischen Aktion steht. Nicht und schön ist es, am heutigen Volkstrauertag für unsere im Krieg gefallenen Brüder zu beten, aber unrecht und dieses eble Tun entwürdigend erscheint es uns, wenn man ihm die Demonstration überordnet, wie es in dem Verhalten der Leitung der Gleiwitzer Ortsgruppe des Stahlhelms sich dokumentiert.

Der Standpunkt des Pfarrers ist durchaus korrekt; er handelt pflichtgemäß in Uebereinstimmung mit und nach den Bestimmungen seiner geistlichen Behörde. Ganz unvereinbar aber mit den Grund- und Rechtsätzen der katholischen Kirche ist die Stellungnahme der Gleiwitzer Stahlhelmgruppe, die 70 % ihrer Mitglieder entgegen ihrer religiösen Pflicht in den evangelischen Gottesdienst zu führen. Wir verweisen auf den can. 1258 § 1 und § 22 des Codex iuris canonici, in dem die Unzulässigkeit der Teilnahme von Katholiken am Gottesdienst von Nichtkatholiken in Fällen wie dem vorliegenden auf das klarste und schärfste betont wird. Welches großes Gewicht die Kirche auf die Befolgung gerade dieser Vorschrift legt, geht zur Genüge hervor aus den Strafbestimmungen des can. 2316. Und welches Vergernis für alle wirklich und aufrichtig katholisch Denkenden wird durch das Verhalten der Leitung der Gleiwitzer Stahlhelmgruppe provoziert. Wir sagen ausdrücklich: durch das Verhalten der Leitung; denn wir können uns nicht denken, daß die katholischen Mitglieder in Erkenntnis und bei Würdigung der grundsätzlichen Seite in dieser Angelegenheit mit der Stellungnahme ihrer Leitung einverstanden sind.

Helfen Sie Ihren Augen

mit den neuen verbesserten Uro-Zeiss-Punktalgläsern, schützen das Auge vor den schädlichen ultravioletten Strahlen, deshalb angenehmstes Sehen bei hellem Tageslicht u. auch künstlicher Beleuchtung.

© Unverbindliche Vorführung bereitwilligst ©

Fachgeschäft für Augen-Optik

ZEISS PUNKTAL

BACHE & Co.

Gleiwitz, Wilhelmstr. 21

Febr. 2020 - Gebr. 1899

Alle Kassenbrillen sorgfältigst aufmerksamt

Einfache Brillen mit Rathenow-Glas Mk. 1.50 an

X Einziehung öffentlicher Wege. Nachdem sich die städtischen Körperschaften mit Begehrten befähigt haben, wurde beschlossen, die Verbindungswege zwischen Kaiser- und Carnallstraße in Stadtteil Sosniza als öffentliche Wege einzuziehen.

X Ausbau der Fernsprechanlagen. In letzter Zeit wurden an den Kabelleitungen in unserer Stadt Verbesserungen vorgenommen. Nun ist auch ein Fernkabel bis an die Landesgrenze vorgezogen. Das Telegraphenamt hat den Plan über die Auslegung des neuen Fernkabels an der Landstraße von Gleiwitz über Mathesdorf - Hindenburg - Zaborge - Poremba bis Landesgrenze gegen Ostoberschlesien fertiggestellt und

X Neuer Münzfernsprecher. Im „Erste Hilfehäuschen“ auf der Verkehrinsel an der Kreuzung Fleischmarkt - Klosterstraße - Niederwall- und Oberwallstraße ist ein öffentlicher Münzfernsprecher eingebaut worden.

X Pfänderversteigerung. Auch im Monat März veranstaltet das hiesige städtische Realamt eine Pfänderversteigerung, die am Dienstag, den 10., am Mittwoch, den 11. und am Donnerstag, den 12. März von 9 Uhr vormittags in den Räumen des städtischen Realamtes stattfindet.

— Einbruch in eine Gastwirtschaft. In der Nacht zum 26. 2. 1931 wurden durch Einbruch in eine Gastwirtschaft auf dem Germantaplatz folgende Waren gestohlen: verschiedene Schokoladen (Marke Savotti, Fedora und Falter), circa 3 Mille Zigaretten (Gildehof, Karität, Bulgariastern, Bergmann-Privat, Ernte und Senuff), 8 Kisten Zigarren (Marke Rüdesheimer-Schloß und Polaria), 8 Flaschen Wein (Marke Holero, Bordeaux, Graves und Beaujolais 1917 er), eine grüne Mappe, enthaltend Postkarten, Briefe und Versicherungsmarken und anderes.

Versäumen Sie nicht schon jetzt Ihre

Modernisierhüte

zum Umpressen zu bringen, nur so ist es möglich, die Hüte sorgfältig zu arbeiten u. auch rechtzeitig wiederzuliefern.

Emil Pesse Nachflg.

Spezialhaus für Damenputz

Gleiwitz, Wilhelmstraße 12

X Zuchtgänse gestohlen. In der Nacht zum 27. 2. wurden mehrere Staltungen in Gl.-Nichtersdorf erbrochen und aus ihnen insgesamt 8 weiße und graue Zuchtgänse gestohlen. Vor Anlauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Polizeipräsidium, Zimmer 61.

X Einbruch in eine Wohnung. In der Nacht vom 23. zum 24. 2. wurden durch ein Wohnungseinbruch folgende Sachen gestohlen: ein schwarzer Herren-Gelimo-Wintermantel und ein Paar Lederschuhe. Vor Anlauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Polizeipräsidium, Zimmer 61.

X Polizeibericht. Anzeigen: wegen Taschendiebstahls 1, Diebstahls 1, Uebertretung der Kraftfahrzeugverordnung 3, Radfahrens ohne Licht 1, Einbruchdiebstahls 1, Uebertretung der Straßenverkehrsordnung 2, Fundstücke 1.

b. Der Elternbeirat der Knabenschule 9 hatte für den 26. Februar die Erziehungsberechtigten der zur Entlassung kommenden Kinder zu einer Versammlung in den Räumen der Schule eingeladen. Der Besuch war gut. Berufsberater Audla sprach in seinem Vortrag über „Berufsberatung und Berufsausschlese“ von den Berufsmöglichkeiten und von der Mitwirkung der Schule bei der Berufsberatung durch Ausstellung der Schülerkarte, die als notwendige Grundlage für die Beurteilung der Eignung dient. Seine Ausführungen erstreckten sich auch auf die Zielbildungs-wünsche der Schüler, die immer noch in großer Zahl die Berufe des Autoklossers, Konditors und Friseurs wählen. Bei den Methoden der Beratung legte er dar, daß die Eignungsprüfung nicht die ausschließliche Prüfungsmethode, sondern nur ein Hilfsmittel in zweifelhaften Fällen ist. Das Vertrauen zum Berufsberatungssamt ist in stetem Wachsen begriffen. Die Schüler sollten jedoch nie allein, sondern in Begleitung der Eltern zu den Beratungstagen erscheinen. — In einem zweiten Vortrag zeigte Lehrer Broja die Schwierigkeiten in der Erziehung der schulentlassenen Jugend auf und gab Mittel und Wege an, wie die Jugend der Reifezeit verständnisvoll zur sittlichen Reinheit, zu freiwilligem Gehorsam und zu willensstarken Menschen zu erziehen sei. Dabei wurden die großen Gefahren der Schmutz- und Schundliteratur und die Verirrungen im Geschlechtsleben herausgestellt. Es ist zu beurteilen, daß die unerfahrenen Jugendlichen gewissenlos zur parteipolitischen Propaganda ausgenutzt werden. Wohl gehöre der Jugend die Zukunft, aber die Gestaltung der Gegenwart müsse den Reifen und Erfahrenen überlassen bleiben.

X Turnverein „Vorwärts“ Gleiwitz e. V. 1878. Sonntag, 1. März 31 Trauerfeier vor der Ehrenhalle der Turnhalle Kreidelfstraße, vormittags 10.30 Uhr. Erscheinen Ehrenpflicht.

— Katholischer Deutscher Frauenbund Gleiwitz. Montag, den 2. März, nachm. 4 Uhr Mitgliederversammlung im Klostered, Coseler Straße. Vortrag: „Die Elektrizität im Haushalt mit besonderer Berücksichtigung der örtlichen Stromtarife.“

Frühlings-Moden-Schau

und von nun ab jeden Tag Saison-Eröffnungs-Angebote

Broll

Kleiderstoffe - Seiden - Leinen

Gleiwitz - - Wilhelmstraße 10

— Marien- und St. Elisabeth-Mittelschule der Schulschließung. Bei Anmeldungen für die Sexta wird gebeten, das letzte Schulzeugnis und das Zeugnis mitzubringen, bei Schulanfängerinnen das Schulzeugnis und den Impfschein. Anmeldungen werden werktäglich von 4-5 Uhr entgegengenommen.

— Jubiläum. Lehrer Broja beging die 25. Wiederkehr seines Eintrittstages in den Schuldienst. Der Jubilär wirkt seit mehr als 20 Jahren in Gleiwitz und ist nach vielfähriger Tätigkeit an der Schule VII bereits 1 1/2 Jahre dem Kollegium der Schule IXa zugeteilt. Er erfreut sich allgemeiner Wertschätzung und Beliebtheit. Lehrer Broja ist Vorsitzender der Ortsgruppe Gleiwitz der katholischen Schulorganisation.

— im Telegraphenamt in Gleiwitz und beim Postamt in Hindenburg während der Dienststunden öffentlich zur Einsicht ausgelegt.

Oberschlesien-Rundgebung der Breslauer Hochschulen

28. Februar.

Anlässlich der 10. Wiederkehr des Tages der ober-schlesischen Abtötung veranstalteten die Schlesische Friedrich-Wilhelm-Universität und die Technische Hochschule Breslau eine Rundgebung in der Aula der Universität. Nach dem Einzug des Lehrkörpers unter Fanfarenbegleitung und einem Chorgesang hielt der ober-schlesische Student stud. phil. P. A. M. P. eine kurze Ansprache, in der er die Not Oberschlesiens schilderte und auf die Bedeutung dieses Gebietes für das Reich hinwies. Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen. Professor Dr. Hesse von der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät ergriff dann das Wort zu seiner Festrede. Vom Schandstift von Versailles ausgehend, der das Schicksal Oberschlesiens bestimmt habe und gegen dessen Ungerechtigkeiten man sich wehren müsse, kam er auf die heutigen Probleme zu sprechen, von deren Lösung die Zukunft des deutschen Ostens abhängt. Das Ziel der Wissenschaft sei einzig und allein, vom überparteilichen Standpunkt aus den Versailles-Vertrag zu bekämpfen, um wieder ein freies Deutschland als Vaterland zu haben. Der Rektor der Universität, Professor Dr. Bohmeyer, wandte sich in seinen Ausführungen ebenfalls gegen den Versailles-Vertrag und forderte zum Treueid auf den Heimat auf. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes und dem feierlichen Auszug der Professoren endete die Rundgebung.

Hindenburg

Kreuzfahrtsgründung in Bistupitz-Borsigwerf

Heute nachmittag 4 Uhr findet im Folwaczynschen Saale die Gründungsversammlung der Kreuzfahrtsgründung statt. Die Mitglieder der kath. männlichen Vereine, sowie alle nach fernstehenden Jünglinge und Jungmänner werden gebeten, bestimmt zu erscheinen.

— Apotheken-Sonntagsdienst haben heute die Adler- und Florian-Apothek, im Stadtteil Zabrze die Linsenapotheke u. im Stadtteil Bistupitz die Adler-Apothek. Diese Apotheken haben kommende Woche auch Nachtdienst.

— Sein Abrahamsfest begeht am 10. März Stadtfiskus, Rechtsanwalt und Notar Schindler.

— Ihren 80. Geburtstag begeht heute verw. Frau Marie Conrad im Stadtteil Zabrze (Kronprinzengasse 518).

— 40 Jahre im Schuldienst und ortsanfässig. Am 1. März ist Lehrer Albert Puff (Viktoriastraße) 40 Jahre Jugendbildner und ebensoviele Hindenburg-Bürger.

— Stadttheater. Dienstag geht die Oper „Intermezzo“ von Richard Strauß einmalig in Szene. — Am kommenden Sonntag findet um 16 Uhr eine Schülervorstellung („Was ihr wollt“) statt. Karten durch die Schulen und bei Czoch. Abends Volksspielung „Der Mann, den sein Gewissen trieb“.

— „Polnisches Versehen“. Am 27. d. M. fuhr ein polnischer Unteroffizier verhehentlich mit der Eisenbahn von Polen aus nach Hindenburg. Er wurde von der polnischen Polizei brennend und nachher zum Bahnhof begleitet, von wo er nach Polen zurückfuhr.

Besuchen Sie das

Bockbierfest

in der

Kristallglas-Tanzdiele Erich Grabka

Hindenburg, Gartenstr. 36 (Omnibushaltestelle)

Billiges Bier! Billiges Essen! Große Portion Eisbeine 90 Pfennig

2 Paar Wiener Würstchen mit Semmel 40 Pfennig

Wissenschaft. Religion. Kunst

Studentische Korporationen und neue Zeit

Franko-Borussia, Breslau (R. V.) im W. S. 1930/31

Wir begannen das Semester mit einer Beginnmesse und schlossen es mit einer Univ.-Prof. Dr. Koch gehaltenen Schlussmesse; ferner fand ein feierliches Requiem und beim Stiftungsfest ein Hochamt statt. Im Januar von Herrn Univ. Prof. Dr. Koch uns gehaltene Exerzitien in Protischweide wurden 17 Bundesbrüdern zum tiefen Erlebnis.

Als Grenzlandkorporation des Ostens befaßten wir uns mit den Ostfragen. Nach den drei einleitenden Referaten in den vergangenen Semestern sprach H. S. Oberstudienrat Janocha-Reisse, M. d. pr. Staatsrates, über „Kulturelle Probleme des deutschen Ostens einschließlich der Minderheitsfrage und anstelle des durch Reichstagsverhandlungen verhinterten Landesrats Ehrhardt M. d. R. Dr. Kretschmer-Katibor, Vorf. des Oberschles. Lehrerverbandes über „Lehrerprobleme des deutschen Ostens“. Über Siedlungsprobleme des deutschen Ostens wird im nächsten Semester H. S. Landesstudienratspräsident Tagerding sprechen. — Beschäftigung mit Fragen der sozialen Gerechtigkeit ließ uns teilnehmen am Vortrag von Dr. Landmeier über „Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der modernen Wirtschaftsgesellschaft“. Die feierliche Ernennung von Herrn Gewerkschaftssekretär Jalekty M. d. V. zum Ehrenmitglied fand auf der Schlussfeier statt.

Eine besondere Note erhielten viele Veranstaltungen durch die Tätigkeit eines neugegründeten Fuchsdoppelquartetts, das u. a. eine Festsche von F. Schweizer einstudierte. Am Schluß des Semesters fand ein großer Volksliederabend statt. — Den Höhepunkt frühlichen Studentenlebens bildete das 20. Stiftungsfest. Generalobiter Dompfist Prälat (H. S.) Blaschke sprach zu uns beim Kommers padeude Worte. Neben unseren Altherren, an der Spitze H. S. Oberstudienrat Wilde, konnten wir u. a. begrüßen: H. S. Prof. Dr. Hobeisel als Vertreter des Rektors, H. S. Landesstudienratspräsident Tagerding, H. S. Vizepräsident Weismann, H. S. Senatspräsident Dr. Beckmann, H. S. Prof. Dr. Havers, Herrn Prof. Dr. Koch und am Ball noch

Ständig wachsende Anhängerschaft

Ein Jahr Hindenburger V. D. U.

Aus dem Rechenschaftsbericht des Vorstandes

Hindenburg, 28. Februar. Am Ende des ersten Geschäftsjahres der hiesigen Gruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland gab der Vorstand in einer in der Aula der städtischen Handelsschulen abgehaltenen Generalversammlung Rechenschaft über die Tätigkeit der Gruppe. Handelschuldirektor Gralla hob hervor, daß die an fünf Hindenburger Schulen bestehenden Schulgruppen des V. D. U. eine gründliche Arbeit geleistet haben. Ihre eigene Schulung und die Verbreitung des V. D. U. Gedankens unter der Hindenburger Bevölkerung sei wesentlich durch einige Schulungsstagen, mehrere gut gelungene Werbeabende und viele Grenzlandfahrten gefördert worden. Eine ständig wachsende Anhängerschaft unter der Jugend unserer Stadt wird hoffentlich auch nach der Schulzeit ihre Enthusiasmus und Opferbereitschaft durch den Beitritt in die Ortsgruppe beweisen, damit die Ortsgruppe Hindenburg als starke Grenzlandgruppe zu ihrem Teil beisteuern kann, die große Schulnot in unseren Betreuungsge-

bieten (Ostoberschlesien und Sultschin) zu beheben.

Rassen- und Rassenprüfungsberichte wurden daraufhin ohne Beanstandungen angehört und den Herren des Vorstandes Entlastung erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Handelschuldirektor Gralla, 2. Vorsitzender: Berufsschuldirektor Herrmann, Schriftführer: Dipl.-Handelslehrer Breuer, Kassierer: Gewerbeoberlehrer Kamletta. Als Beisitzer wurden gewählt: Oberstudienrat Beck, Postdirektor Meyer, Apothekenbesitzer Dr. Skrzypicki, Schichtmeister Klein, Kaufmann Podolski, Grubensekretär Schymkowski, Rektor Gralla, Schlosser Machnik, Schriftleiter Hedel, Frau Oberpostsekretär Moeser und die Leiter der hiesigen Schulgruppen.

An die Mitglieder erging sodann der Ruf, in Freundes- und Bekanntenkreisen rüstig zu werben, ein Ruf, der auch hier nachdrücklich wiederholt sei. Beitrittsanmeldungen an Herrn Breuer, Dorotheenstr. 19.

Der beste aller Seifenriegel Ist der mit einem roten Siegel

— Glüd im Unglück. Auf den Delbrüchschächten gingen in einem Borort Gesteinsmassen zu Bruch. Ein Teil derselben fiel dicht am Kopfe des Fördermannes Paul Buda vorbei auf dessen Bein, das ziemlich erheblich verletzt wurde. Er mußte in das Anapspitalslazarett überführt werden.

— Gastspiel der Heimartenspielschar. Die Reisser Heimartenspielschar wird auch in Hindenburg Gastspiele geben, und zwar Sonntag, 15. März, im Stadtteil Bistupitz (Gemeindegaststätte), Montag, 16. März, im Stadtteil Zabrze (Gemeindekaffeehaus) und Dienstag, 1. März, im Ratskaffeehaus der Donnersmarktstraße. Nachmittags finden Kinderdarstellungen und abends Vorstellungen für Erwachsene statt.

— Unangenehme Gäste im Polizeikommissariat. Am 22. November mußten im Stadtteil Mathesdorf die Brüder Adolf, Paul und Artur Sch. wegen einer strafbaren Handlung zur dortigen Polizeiwache gebracht werden. Dort befragten sie die Beamten derart, daß letztere zu Abwehrmaßnahmen greifen und zu ihrem Schutze das Ueberfallkommando alarmieren mußten. Einer der Beamten hielt sogar bis zum Erscheinen der Verstärkung seine Pistole in Bereitschaft. Während Paul und Artur Sch. im Wartezimmer verblieben, wurde Adolf in einer Zelle untergebracht. Hier riß er die Britische auseinander, warf mit einem Teil derselben einen Ofen um und schlug damit auch noch auf andere Gegenstände ein. Nach dem Eintreffen des Ueberfallkommandos wurden die 3 Brüder mit dem Polizeiauto ins Polizeigefängnis gebracht. Sonabend hatten sie sich wegen dieses Auftritts vor dem Hindenburg Einzelrichter zu verantworten. Auch hier benahmen sie sich außerordentlich reinvent, so daß sie vom Richter ganz energisch zur Ordnung gerufen werden mußten. Es wurden verurteilt: Artur und Adolf Sch. zu 30 bzw. 60 M. Geldstrafe, Paul Sch. zu 6 Wochen Gefängnis mit dreijähriges Verwahrungsfest.

— Religiöse Woche für alle kath. Frauen von Hindenburg-Nord und -Süd. Am dem Sehen nach besonderer religiöser Erbauung in unserer so überaus schweren Zeit entgegenzukommen, veranstaltet der kath. Deutsche Frauenbund Hindenburg vom 9. bis 14. März eine große Religiöse Frauenwoche in der St. Kamilluskirche für alle kath. Frauen von Hindenburg-Nord und -Süd. Kamillianer-Pater Reintges hält die Vorträge. Beginn Montag, 9. März, früh 8 Uhr, mit anschließenden Vortrag. Nachmittags um 4½ Uhr findet der 2. Vortrag mit anschließender

täglicher Segensandacht statt. Der Schluß dieser religiösen Veranstaltung ist Sonnabend, 14. März, mit Generalkommunion.

— Keine Einstellungsmöglichkeit im hiesigen Dienst. Ähnlich wird uns geschrieben: Die mit dem Danielesberger der Wirtschaft verbundene starke Arbeitslosigkeit und die aus ihr sich ergebenden Schwierigkeiten bei der Berufswahl und der Unterbringung der die Schule verlassenden Kinder bestimmen viele Eltern zu dem Versuche, ihren Sohn in städtische Dienste unterzubringen und ihn die Verwaltungslaufbahn einschlagen zu lassen. Diese Versuche müssen leider erfolglos bleiben; auch ausnahmsweise kann eine Einstellung als Verwaltungsangeworbener oder Lehrling nicht erfolgen.

— Arbeitsgemeinschaft der Mar. Männerkoloniaten in Oberschlesien. Am kommenden Dienstag, den 3. März 1931, abends 7.30 Uhr, ist Generalversammlung in Hindenburg OS., St. Annajugendhaus, Dorotheenstr. 22. Pünktlich um 7.30 Uhr ist eine Segensandacht in der St. Annakirche.

— Kath. Bürgerverein Hindenburg-Nord. In den geistigen Versammlungsbericht hat sich insofern ein Fehler eingeschlichen, als nicht Banddirektor, sondern Zigeleibeführer Dr. Jol zum dritten Vorsitzenden gewählt wurde.

— Deutsche Pfadfinderschaft „St. Georg“. Heute (Sonntag), nachm. 3 Uhr, im Vereinshaus St. Anna: Gefallenen-Gedenkteil. Dienstag: Zusammenkunft des 1. Stammes um 20 Uhr im Vereinshaus St. Anna. Dienstag: Zusammenkunft des 2. Stammes um 20 Uhr im Vereinshaus St. Andreas. Dienstag: Zusammenkunft der Wölflinge um 17 Uhr im Vereinshaus St. Anna. Dienstag um 19.30 Uhr: Zusammenkunft des 4. Stammes im Vereinshaus St. Geist. Mittwoch um 18 Uhr: Zusammenkunft des 3. Stammes im Pfarrsaal Zabrze. Mittwoch um 20 Uhr: Noverzusammenkunft wie sonst. Freitag um 20 Uhr: Zusammenkunft der Kapelle.

FOTO-PLATTEN usw.

billig nur bei Wiczorek

NOAHSTRASSE NR. 1

— Kath. Jugend- und Jungmännerverein St. Andreas. Dienstag, 3. März, abends 7.45 Uhr, Monatsandacht in der Kapelle des St. Marienstiftes. Der Präses hält einen interessanten Vortrag.

burtsstage gestiftet wurde. Die Preisbewerber haben folgendes Thema zu bearbeiten: „Sachinhalt und wirtschaftliche Bedeutung der Weistümer im Deutschen Kulturgebiet“.

— Erziehung und Presse. Vom 28. Februar bis 1. März veranstaltet das Forschungsinstitut für internationales Pressewesen in Köln eine Tagung „Erziehungsweisen und Presse“.

— Ein neues Raabehaus. Die Stadt Braunschweig wird anlässlich des 100. Geburtstages des Dichters Wilhelm Raabe am 8. September 1931 den schönsten alten Fachwerkbau des Rantorhauses der St. Katharinenkirche zur Herrichtung als Raabe-Gedenkstätte zur Verfügung stellen. Die „Raabegesellschaft“ will das Haus am 7. September einweihen. Es wird nicht nur allein dem Andenken Raabes gewidmet sein, sondern überhaupt eine Stätte zur Pflege der Erinnerung an alle im deutschen Geistesleben hervorgetretenen Persönlichkeiten Braunschweigs bilden.

— Das schöne amerikanische Buch. Die Gesellschaft der Freunde der Vereinigten Staaten und die Gesellschaft der Bücherfreunde veranstalten in den Räumen des Hamburger Kunstvereins am 8. März eine Ausstellung der fünfzig bebilderten amerikanischen Bücher des Jahres 1929. Die Schau vermittelt dem Bücherfreund eine umfassende Übersicht über den hohen Stand der Buchkultur in den Vereinigten Staaten.

— Mussolini als Dramatiker. Dr. Robert Klein-Berlin hat das alleinige Aufführungsrecht für das Schauspiel von Benito Mussolini „Campio“ erworben. Das dreiteilige Schauspiel Mussolinis, das von dem Dramatiker Paul Sorzano für die italienische Bühne eingerichtet ist, behandelt die hundert Tage der Rückkehr Napoleons und seinen Zusammenbruch.

— Neue Funde in Gize. Die Ergebnisse der von Prof. Junker 1929 besendeten österreichischen Grabungen auf dem Pyramidenfriedhof des Alten Reiches (um 2500 v. Chr.) bei Gize wurden durch die noch anbauende Freilegung der übrigen, den Amerikanern zugewiesenen Gräber wiederholt ergänzt. Besondere Beachtung verdient eine in unzulänglichem Maße neben der Kalktanne des Grabes eingemauerte Statue des Grabinhabers, deren Augen genau durch einen zur Kalktanne führenden Schlitze hindurchschauen konnten. In dieser Statue — so glaubte man — nahm der Geist (Ka) des Verstorbenen Platz, um die Spenden der Hinterbliebenen im Nebenraum zu beobachten.

Wie wird das Wetter?

vom 1. bis 7. März.

Die allgemeine Druckverteilung läßt nun doch noch vermuten, daß die nächste Woche das erfüllen wird, was diese Woche nicht ganz gehalten hat. Da vor allem das nordasiatische Kältereferoir die Schuld daran trägt, daß die Erwärmung durch Einstrahlung sich bei uns nur langsam durchsetzt, darf man hoffen, daß dieselbe noch eintreten wird, wenn nach der jetzt durch ein ausgeglichenes atlantisches Tief wieder neu auftretenden Störung die atmosphärische Ruhe wieder hergestellt ist. Daß die Störung nicht sehr nachhaltig sein wird, darf man aus der allgemeinen Druckverteilung des nördlichen Atlantischen Ozeans vermuten. Man muß also schätzen, daß nach vorübergehendem Schlechtwetter mit nicht sehr reichlichen Niederschlägen in der kommenden Woche eine neue Beruhigung der Atmosphäre wieder ein im allgemeinen heiteres Wetter bringt, und daß die Erwärmung dabei weiter fortgeschritten, zunächst im westlichen, weiterhin auch im östlichen Deutschland.

Dr. J. B.

Parteikalendar

Windthorstbund Hindenburg

Morgen (Montag), 20 Uhr im Bismarckzimmer des D.S.-Kafinos: Monatsversammlung.

— Vereinskalendar St. Geistkirche. Cäcilienchorprobe: Montag und Freitag im Jugendheim. — Jungmädchen: Mittwoch, 7 Uhr, im Anbau. — Pfadfinder: Dienstag und Freitag 7 Uhr im Anbau. — Jünglinge und Jungmänner: Mittwoch 7 Uhr. — Beginn der Mädchenerzittien: Sonnabend, 6.30 Uhr abends.

— Deutsche Mar. Jünglingskongregation St. Andreas. Programm für März 1931: 4. März, 7.30 Uhr: kirchliche Andacht mit Vorstandseinführung im Kloster. 5. März, 8 Uhr: Heimabend im Vereinshaus. 8. März, 6.30 Uhr abends: Sodalen-Abend mit Vortrag unseres hochw. Herrn Protectors, Pater Jwior, im Vereinshaus. 12. März: Aspiranten- und Kandidatenabend im Vereinshaus um 7.30 Uhr. 18. März, 7.30 Uhr: Eucharistischer Festabend im Kloster. 19. März, 8 Uhr: Eucharistischer Heimabend im Vereinshaus. 26. März, 8 Uhr: Staatspolitischer Schulungsabend im Vereinshaus. — Auf die Veranstaltungen am 4. und 8. März sei besonders hingewiesen.

— Ein hochkünstlerischer Kulturfilm „Stürme über dem Montblanc“. Dr. Jand's größter Alpen-Tonfilm, wird gegenwärtig im hiesigen Lichtspielhaus (Karlstraße) gezeigt. Sechs Monate hielt sich Arnold Jand's Filmexpedition im Hochgebirge auf, davon mehrere Wochen auf dem 4400 Meter hochgelegenen Montblanc-Observatorium, wo die ersten Spielfilmaufnahmen über den Wolken gedreht wurden. Für die Fluggenen mußte der Flieger Udet vier Wochen lang oft in schweren Hochgewittern täglich über dem Montblanc-Massiv fliegen und achtmal die gefährliche Landung auf den Montblanc-Gletschern unternehmen. Ohne Zweifel verdient dieser gigantische Film, der ein getreues Spiegelbild der Alpennatur darstellt, alltäglich vollbesetzte Häuser, vor allem aus den Reihen unserer Schuljugend.

— „Ueber Aegyptens Vergangenheit“ sprach Freitag der Vorlesende des Universitätsbundes Breslau, Professor Dr. Malten, in der Aula der Oberschule im Rahmen eines Volkshochschulvortrages.

— Der Zentrumsfrauenbeirat Bistupitz hält seine Monatsversammlung morgen (Montag), abends 8 Uhr, im kleinen Saal bei Muskalia ab.

Die Heldenorgel von Kuffstein

Die Burg Geroldseck bei Kuffstein wird demnächst ein Kriegerdenkmal erhalten, das von der bisher üblichen Form grundsätzlich absteht. Zum Gedächtnis der Kriegssopfer wird dort eine Riesenorgel eingebaut, deren Schall kilometerweit nach Bayern und Tirol dringen soll. Das Werk besteht aus 28 Registern und 1408 Pfeifen; der Spieltisch steht 100 Meter unter der Orgel in einem Pavillon am Fuße des Bürgerturms. Hörproben, die einstweilen mit nur zwei Registern vorgenommen wurden, sind sehr günstig ausgefallen. Im Mai dieses Jahres soll die kirchliche Weihe des fertigen Werkes vorgenommen werden.

Reichsschulmusikwoche 1931. In diesem Jahre wird die Reichsschulmusikwoche vom 5. bis 10. Oktober in Berlin stattfinden. Im Vordergrund werden hystoriatistische Abhandlungen verschiedener Forschungs- und Wissenschaftsgebiete stehen. Auch Klages und Spranger sollen zu Vorträgen herangezogen werden. Im Zusammenhang mit der Reichsschulmusikwoche sollen drei oder vier Schulpopen aufgeführt werden.

Berliner Hochschule für Musik 1930. Prof. Franz Schreker und Prof. Georg Schünemann haben einen Jahresbericht der „Staatlich Akademischen Hochschule für Musik“ herausgegeben. Schünemanns Artikel über die „Gründung der Hochschule für Musik“ ist zur Erinnerung an Joseph Joachim, den ersten Leiter der Hochschule, dessen 100. Geburtstag auf den 28. Juni 1931 fällt, geschrieben worden. In einem weiteren Beitrag spricht Karl Flesch zum Thema „Einzel- oder Klassenunterricht“. Ueber „Bedeutung und Wesen der elektrischen Musik“ schreibt ihr Erfinder Friedrich Trautwein. Ein umfassender Verwaltungsbericht und eine Arbeitsübersicht gewähren Einblick in die vielfältige, ergebnisreiche Arbeit des letzten Hochschuljahres.

— Duflosina Ciaunini in Breslau. Die gezeierte Sopranistin, welche vor zwei Jahren auch in Deutschland mit außerordentlichem Erfolg gesungen hat, wird bei ihrer diesjährigen deutschen Tournee nicht nach Oberschlesien kommen. Das hohe Honorar der Künstlerin macht ein Engagement unmöglich. Sie singt nur in Breslau und zwar am 11. März im großen Konzerthausaal.

Beuthen

Einmaliges Gastspiel Lucie Höflich, Berlin
Lucie Höflich gastiert am Dienstag, den 3. März, in Beuthen um 20.15 (8.15) Uhr mit ihrem eigenen Ensemble in dem Lustspiel „Zur gest. Ansicht“ von Friedrich Schöndale. Dieses Gastspiel darf als ein außerordentliches Theaterereignis angesehen werden, da das Ensemble speziell für die individuellen Aufgaben zusammengestellt wurde und so ein Zusammenklang ist, wie wir ihn bei prominenten Gastspielen nicht allzu oft zu hören bekommen. Ueber Lucie Höflich schreibt Paul Sechter in der „Deutschen Rundschau“: „Das Wesen Lucie Höflich ist Erfüllung bis zur äußeren körperlichen Gespanntheit — bis zum Prallsein. Sie ist wie ein Gefäß ganz voll von Vitalität und menschlichem Leben. Von ihr strahlt eine Wirklichkeit aus wie von keiner andern. Sie hat die Kraft des Lebens selbst, das Tragende, Derbe, Vitale, Ausbrechende, animalisch Bedingte; aber in dieser Kraft ganz drinnen sitzt alle Zartheit und Feinheit, zuweilen ausbrechend in einem einzigen Wort, in dem dann aber die gleich hinreißende Kraft des Erfüllteins lebt wie in ihren vitalen Auszeichnungen. Bei Lucie Höflich wird man ganz schen und still, wie immer, wenn man vor dem wirklich Wirklichen steht.“ Im Vorverkauf sind immer noch Karten zu diesem Gastspiel zu haben. (Karten von 1 Mk. an.)

Oberschlesisches Landestheater

Am Sonntag gelangt in Beuthen um 15.30 (3.30) Uhr die Verbi-Oper „Rigoletto“ zu ermäßigten Preisen zur Aufführung. Am 20 (8) Uhr findet die Erstaufführung der Schauspielerei „Vorunterfuchung“ von Max Alsberg und Otto Ernst Basse statt. Die Regie hat E. W. Burg. In führenden Rollen sind beschäftigt die Damen: Baronska, Zuhst, Hirt, Kühne und die Herren: Arid, Apel, Gaußmann, Schneider, Schott, Straka. Das Problem der Verunsicherung der „Vorunterfuchung“ wird hier dramatisch außerordentlich packend an einem Menschen-schicksal dargestellt. Die Handlung ist nicht nur kriminalisch spannend, sondern auch milieusicher, zeitgemäß in ihrer Auseinandersetzung, sie ist erfüllt von jagen-den Geschehnissen, temporeich, innerlich durchglüht von starker Menschlichkeit.

In Königs-Hütte ist um 16 (4) Uhr das Lustspiel „Minna von Barnhelm“ von Lessing und um 19.30 (7.30) Uhr die Operette „Gräfin Mariza“ von Kalman.

Besuchen Sie das

Bockbierfest

in der

Kristallglas-Tanzdiele

Erich Grabka

Hindenburg, Gartenstr. 36 (Omnibushaltestelle)
Billiges Bier! Billiges Essen!

Große Portion Eisbeine 90 Pfennig
2 Paar Wiener Würstchen mit Semmel 40 Pfennig

.: Singverein Beuthen OS. Montag, den 9. März cr., 20 Uhr, findet im Saale des Konzert-hauses die Aufführung des Oratoriums „Judas Maccabäus“ statt. Dieses erfrischende Werk G. F. Händelscher Oratorienkunst erscheint in seinen führenden Gedanken von Reiden, Kämpfen und Siegen oder Untergehen wie für unsere Zeit geschrieben. „Herr, gib uns Freiheit oder edlen Tod!“ — Hervorragende Solisten und das gesamte Opernorchester des ober-schlesischen Landestheaters werden mit dem Chor des Singvereins wetteifern, eine würdige Aufführung herauszu-bringen. — Die Eintrittspreise sind mit Rücksicht auf die Schwere der Gegenwart ganz niedrig ge-halten. Der Vorverkauf ist bei Spiegel und Cieplik eingerichtet. Alles Nähere zeigen die Aushänge und die Anzeige in der heutigen Nr. unserer Zeitung.

Aus dem Landkreis

Schomberg

Zentrumspartei

Am nächsten Sonntag, den 8. 3., findet nachm. 17 Uhr im Saal des Herrn Schyska, Wilhelmstr., die diesjährige außerordentliche Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe der Zentrumspartei statt. Jah-resbericht, Kassenbericht, Entlastung des Vorstandes und Vorstandswahl. Alle eingeschriebenen Mit-glieder der hiesigen Ortsgruppe werden hierzu her-zlich eingeladen.

Zentrumsfrauenbeirat.

Am Dienstag, den 3. 3., nachm. 16 Uhr Zentrum-sfrauenversammlung bei Schyska mit anshl. zwangs-losem Beisammensein.

.: Windhorkübung Schomberg. Am Freitag, den 6. März cr. findet die fällige Generalversamm-lung unseres Bundes statt. Gäste und Gönner unserer Bewegung sind herzlich willkommen.

Rositz

× Ein gefährlicher Fuhrwerkslenker. Ein aus-wärtiger Schweinehändler war mit seinem Knecht auf seinem Wagen eingeduckelt und ließ hier auf der belebten Chaussee seinen Pferden freien Lauf, so daß der Verkehr auf der abschüssigen Rositzer Straße gefährdet war. Gegen den einschreitenden Polizei-posten wurde der Händler ausfällig und gab seine Personalien falsch an. Er wurde zwecks Ausnüt-zerung in Schutzhaft genommen, während sein Fuhr-werk durch einen zufällig anwesenden Einwohner seines Wohnortes heimgeführt wurde.

.: Verein für das Deutschtum im Ausland. Am Montag, 19.30 Uhr, findet im Kurdeschen Lokal die fällige Generalversammlung sowie auch ein Lichtbildervortrag statt. Freunde des Vereins sind willkommen!

Neustadt Stadt und Kreis

.: Gefegnetes Alter. Auszügler Paul Bolln in Neudorf (Kr. Neustadt OS.), feiert am 3. März seinen 80. Geburtstag.

.: Eine 86jährige Glöcknerin. In dem bei Stei-zau gelegenen Klein-Schnellendorf feierte die älteste Einwohnerin, Frä. Marie Schneider, den 86. Ge-burtstag. Die alte Frau versteht noch den Glöckner-dienst der Kirche.

.: Kornitz, 27. Febr. 20 Zentner Roggen sind aus einer Scheune des Dominiums gestohlen worden.

Zur letzten Ruhe

Beisetzung der Opfer des Groß-Strehliker Unglücks

.: Groß-Strehlich, 28. Februar. Am Sonn-abend vormittag wurden die vier Männer, die am Mittwoch bei der Arbeit im Kalksteinbruch einen so plötzlichen Tod fanden, zur letzten Ruhe geleitet. Dabei zeigte sich erneut die überaus große Anteilnahme der Bevölke-rung an dem Unglück, das so vielen Kindern den Vater nahm und dadurch einen ganz beson-ders tragischen Charakter erhalten hat. Nicht nur aus der Stadt selbst, sondern auch aus der Umgegend nahmen unzählige Massen an den Be-seizungsfeierlichkeiten teil. Vertreter der Behörden und Organisationen, ferner zahlreiche Vereine, darunter der katholische Gesellenverein und Krie-ger- und Militärvereine, gaben den Toten das letzte Geleit. Die Leichen waren im Prälat Glo-watzki-Krankenhaus aufgebahrt und wurden von dort um 10 Uhr vormittags zunächst nach der katholischen Pfarrkirche überführt, wo die Einsegnung erfolgte. Unter Vorantritt einer Musikkapelle bewegte sich dann der fast unüber-sehbare Trauerzug nach dem Friedhof. Alle Straßen, die der Zug passierte, waren dicht von Menschen umfüllt. An den Gräbern sprach Erzprieester Lange den Hinterbliebenen Trost

zu. Gegen 12.30 Uhr mittag war die erschüt-ternde Trauerfeier beendet

In der Erwartung, daß die Kommunisten die Beisetzung zum Anlaß von Demonstrationen neh-men würden, hatten Polizei und Landjäger die nö-tigen Vorkehrungen getroffen. Die Trauer-feierlichkeiten blieben aber von allen Mißständen verschont.

★

Eine städtische Hilfsaktion

Groß-Strehlich, 28. Februar.

Der Magistrat hat auf Initiative von Bürgermei-ster Dr. Gollasch eine Hilfsaktion für die Hinter-bliebenen der vier im Kalksteinbruch tödlich verun-glückten Arbeiter eingeleitet. Drei Witwen und 16 Kinder sind ihres Familienhauptes beraubt, ein betagter Vater verliert an seinem Lebensabend den Sohn und Ernährer. Doppelt schwer trifft dieses furchtbare Schicksal die Hinterbliebenen in einer Zeit allgemeiner bitterer Not. Darum ergeht an die Bü-rgerchaft der dringende Ruf und die herzliche Bitte, zu helfen. Geldspenden und Lebensmittel werden in der städt. Räumereitasse, Rathaus, jederzeit entgegen-genommen. Wer schnell gibt, gibt doppelt.

Groß-Strehlich und Kreis

.: Groß-Strehlicher in Krappitz verunglückt. Der Kaufmann Bruno M. von hier kam in Krappitz auf dem Ring zu Fall und brach sich ein Bein. Mittels eines Kraftwagens wurde er nach Groß-Strehlich zu-rückgebracht.

.: 25jähriges Priesterjubiläum. Am Mittwoch feierte in der hiesigen katholischen Pfarrkirche der Re-ligionslehrer an der Mittelschule in Klagenfurt (Kärnten), Professor Karl Briel, sein silbernes Priesterjubiläum. Der Gottesdienst um 7.30 Uhr vor-mittags war aus diesem Grunde besonders feierlich gestaltet und schloß mit einem Te Deum. Der Zu-bilar ist ein Bruder der Leiterin der hiesigen Musik-schule E. Briel.

.: Das Alte stirzt... Mit dem Abbruch der ehe-mals Schmiggalleischen Scheune auf dem Scheunenplatz, die durch Kauf in den Besitz der Stadt übergegangen war, ist jetzt begonnen worden.

.: Den Oberlandjäger beleidigt. Wegen schwerer Beleidigung des Oberlandjägers Wrobel in Keltich wurde der Forstverwalter Paul B. aus Keltich vom Groß-Strehlicher Strafrichter zu 30 RM Geld-strafe bezm. 6 Tagen Gefängnis verurteilt.

× Kruppamühle, 1. März. Die Generalversamm-lung der Freiw. Feuerwehr wählte zum 1. Vorsitzen-

den und 1. Brandmeister Schölinus, Kassierer F. Adamie, Schriftführer D. Reudelsdorf, dessen Stellvertreter M. Morzanski, Feldwebel A. Weber, Zeugwart F. Köhlig, Feldwebel und Zeugwart A. Pasternak wurde aufgrund sei-ner langjährigen Dienstzeit zum Ehrenzeugwart er-nannt.

Katibor Stadt und Kreis

Mit einem Messer in den Bauch gestochen

.: Katibor, den 28. Februar.

Gestern nachmittag gegen 3 Uhr stieß der 72 Jahre alte Häusler Anton Kubisa in Markowitz seinem 37 Jahre alten Schwiegersohn Johann Ku-bisa ein Messer in den Bauch. Der Schwie-gersohn hatte vorher einen Streit mit seiner Frau gehabt. Die beiden Männer lebten in Unfrieden. Sowohl der alte Mann wie auch die Ehefrau ver-weigern jede Aussage. Anton Kubisa be-hauptet nur, daß Johann sich selbst den Stich be-gebracht habe, während Johann erklärt, vom Schwiegersohn gestochen worden zu sein. Den wahren Tatbestand wird erst die nähere Unter-suchung ergeben. Der Verletzte wurde ins städtische Krankenhaus in Katibor geschafft. Lebensgefahr be-steht im Augenblick nicht.

Allerlei aus Hohenbirtlen

Von N o b o d y

Die Herrschaft der Aufständischen

Vor einiger Zeit kam der Revisor der staatlichen Monopolverwaltung auch zu dem Monopolinhaber Theofil Kulit in Hohenbirtlen, um eine Revision der vorhandenen Spirituosen vorzunehmen. Dabei fand er verdeckt eine Flasche 96prozentigen Spirtu-sus. Auf seine Anzeig wurde Kulit zu 150 Bloth Gelbfraße verurteilt. Im Januar hatte nun der betreffende Revisor sich wieder einmal die Bestände des Kulit anzusehen. Kaum hatte er den Geschäfts-raum betreten, als Kulit die Türen schloß und ge-meinsam mit einem gewissen Kuder den Revisor ins Nebenzimmer schleifte und dort mordsdämmer-lich zirkelte. Man hat bisher nichts davon ge-hört, daß die Behörden etwas gegen diesen Auf-ständischenführer unternommen haben.

Wie findet man Waffen?

Vor etwa 14 Tagen wurde plötzlich in Abwe-senheit des Gastwirts Siedlaczek in seinen Räumen eine zweimalige Waffensuche vorgenommen. Das erste Mal fand man zwei Jagdgewehre, von denen das eine noch ein alter Vorderlader war. Das zweite Mal entdeckte man plötzlich zwei Armees-pistolen mit 300 Schuß Munition. Die eine Pistole hatte S. für seinen Schwiegersohn in Verwahrung genommen, der sie seinerzeit wiederum einem Mann abgenommen hatte, der seine Frau und sei-nen Schwager damit bedrohte. Mit der zweiten Waffe und der Munition verhält es sich folgendermaßen: Am Tage vor der Hausdurchsuchung war ein früherer Feldwebel bei Siedlaczek erschienen, um in dessen Saale den Sotols Unterricht im Schießen zu er-teilen. S. fuhr dann in den frühen Morgenstunden nach Kbnitz. Der Feldwebel wollte nun angeblich einen Ausflug nach Katibor unternehmen und über-gab deshalb die Waffe und die Munition der Ehe-frau S. zur Aufbewahrung, bis er wieder zurück sei. Es dauerte aber nach seinem Weggange nicht lange, und die Hausdurchsuchung wurde vorgenommen. Dabei fand man die Waffe des Feldwebels noch nicht, worauf man nach kurzer Zeit wiederkehrte und sehr doch den Waffensund vermelden konnte. Der Feldwebel war nämlich gar nicht nach Katibor, son-dern zur Polizeiwache gegangen. Und das Ganze war ein Aachakt gegen den deutschen Gastwirt, in dessen Saale noch vor kurzem eine deutsche Versammlung stattgefunden hat.

Die militärische Erziehung der Jugend

Die Schüler der Fortbildungsschule in Hohen-birtlen werden auch militärisch ausgebildet. Am vergangenen Sonnabend um 8 Uhr abends wurde nun ein Schachschien vom Schulhofe nach der Aussicht zu veranstaltet. Es wurden elf Schuß abgegeben, obwohl in der Gegend der Aussicht be-wohnte Häuser stehen, deren Bewohner noch nicht einmal gewarnt worden waren.

Cosel Stadt und Kreis

Stadtverordnetenversammlung

Am Freitag fand eine ordentliche Stadt-verordnetenversammlung statt. Stadtver-ordnetenvorsteher Oberstudiendirektor Peters gedachte des verstorbenen Stadtverordneten Werkmeisters Dahle. Hierauf wurde der Er-höhung einiger Ausgabenbittel debattelos zuge-stimmt. Es handelt sich hierbei um den Betrag von insgesamt 23 426,71 Mark. Die Erhebung eines Gemeindegeldes von 300 Prozent zur Wanderlagersteuer wurde beschlossen. Ueber den Magistratsantrag auf Erteilung der grundsätz-lichen Zustimmung zur Umwandlung der städtischen höheren Mädchenschule in ein Lyzeum, entspann sich eine längere Debatte. Schulrat i. R. Bruhly führte u. a. aus, daß es dringend notwendig sei, die höhere Mäd-chenschule in ein Lyzeum umzuwandeln. Dem Antrag wurde stattgegeben. Als Zeitpunkt der Umwandlung ist der 1. April 1932 vorgeesehen!

iz. Gegen die Unsitte des Groschjehentelsam-melns. Der Landrat hat die Ortspolizeibehör-den und die Landjäger angewiesen, gegen diese Unsitte in den ihnen unterstellten Bezirken auf-klärend einzuwirken.

.: Bestandene Prüfung. Ernst Desnois aus Maktich, Sohn des Kaufmanns K., hat an der Aufbauschule in Oberglogau die Entlassungs-prüfung bestanden. Er will Landmesser werden.

.: Entlassungsprüfung. Nächste Woche findet am hiesigen Staatlichen Gymnasium die Reife-prüfung statt, der sich 26 Oberprimaner unter-ziehen wollen.

.: Fabrikdirektor Geilke f. Nach längerem Lei-den verschied der Direktor der Zuckerfabrik Groß-Neutrich, Carl Geilke. Der Verstorbene stand der Fabrik 26 Jahre als Leiter vor.

iz. Dembowa, 1. März. Kriminalwachmeister i. R. August Gzella aus Cosel ist als Voll-ziehungsbeamter für die Gemeinde Dembowa vom hiesigen Landratsamt bestätigt worden.

iz. Groß-Grauden, 28. Februar. Auslegung von Giftvoden. Ab 1. März cr. wird auf dem zum Gute Groß-Grauden gehörenden Jagdge-lände Gift gegen Raubzeug ausgelegt.

iz. Groß-Neutrich, 28. Februar. Kath. Män-ner- und Arbeiterverein. Unter Leitung des Prä-ses des Vereins, Parrer Biskup, hielt der kath. Männer- und Arbeiterverein „St. Josef“ seine Jahreshauptversammlung ab. Die Vor-standswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vor-sitzender Wilf. 2. Vorsitzender Macion. 1. Schriftführer Macion, 2. Schriftführer Lo-renz, 1. Kassierer Schwebtka und 2. Kassie-zer Warmulla. Am St. Josephs Sonntag, den 15. März, hat der Verein früh Kirchgang mit Generalkommunion und nachmittags eine Sitzung mit Vortrag eines auswärtigen Redners geschlossen.

(.) Komorno, 1. März. Das silberne Amts-jubiläum feiert Hauptlehrer Kurt Liehr.



Die Indianer kommen!

Oppeln Stadt und Kreis

Wieder einmal der Oppelner Wahlvorabend
Die Vorfälle auf der Hauptstraße
in der Berufungsinstanz
Oppeln, 1. März 1931.

In zweitägiger Verhandlung vor der Großen Strafkammer Oppeln kamen nochmals die Vorfälle in der Hauptstraße am Wahlvorabend, der da bekanntlich in Oppeln sehr unruhig verlief, zur Sprache. Eine Anzahl Kommunisten sollten eine Gruppe Nationalsozialisten überfallen haben. Aufgrund der Aussagen der Überfallenen wurden sechs Kommunisten zu Gefängnisstrafen von vier bis neun Monaten verurteilt. Sämtliche Verurteilte legten gegen das Urteil Berufung ein. In der Berufungsverhandlung erschien der Vorfall in einem ganz anderen Licht. Die Nazizeugen gaben im Gegensatz zur Hauptverhandlung zu, daß einer von ihnen einen Schuß auf die Kommunisten abgegeben hat. Sie wollten in Notwehr gehandelt haben. Durch Zeugenaussagen wurde ebenfalls festgestellt, daß die Nazis, acht an der Zahl, auch mit Stöcken bewaffnet gewesen sind. Während der Verhandlung mußten einige Nazis in Ordnungstrüben genommen werden, da sie dem jüdischen Verteidiger nicht Ruhe und Antwort stehen wollten. Der Staatsanwalt zog einige Verurteilungen zurück, beantragte zwei Freisprechungen und für vier Angeklagte Strafermäßigung. Das Gericht sprach sämtliche Angeklagte bis auf zwei frei. Den Angeklagten Sta. und M. wurde die Strafe auf 3 Monate ermäßigt.

Rosenberg Stadt und Kreis

Statt zur Hochzeitsfeier in den Tod
Rosenberg, 28. Februar.

Vor einigen Tagen machte die Kriminalpolizei Rosenberg in der Presse bekannt, daß der 43-jährige verheiratete Arbeiter Paul Biskup aus Kottbusch, Kreis Rosenberg, seit dem 10. Februar vermißt wird. B. fuhr am frühen Tage nach Paulsdorf, um an einer Hochzeitsfeier teilzunehmen. In Paulsdorf ist B. nicht eingetroffen. Am Freitag, den 27. Februar ist der Vermisste unweit Paulsdorf tot aufgefunden worden. Er lag in einem Graben, der bisher verschneit war. Der Tote wies am Schädel Verletzungen auf, so daß man zuerst an ein Verbrechen glaubte. Da man aber auch sein Fahrrad fand, wird angenommen, daß B., der dem Alkohol huldigte, in der Nacht vom Wege abkam, in den Graben stürzte und erfror. Die Leiche ist von der Staatsanwaltschaft freigegeben worden.

Niederschlesien

Auch ein „Geschenk“

Zauer, 1. März. Bei der hiesigen Polizei erschien ein Bärenführer, Fürke von Nationalität, und bot ihr sein vier Monate altes Kind an. Als Grund gab er an, daß die Mutter des Kindes mit einem hübschen Mann durchgebrannt sei. Die Polizei hatte natürlich für seine Wünsche kein Verständnis und gab ihm das Kind wieder mit.

Zwischenfälle bei einer Versteigerung

Dels, 28. Februar. Bei einer Versteigerung gepfändeter Kutschwagen kam es hier zu schweren Ausschreitungen von Landwirten. Der Beamte, der einschreiten wollte, wurde niedergeschlagen und mit Stöcken bearbeitet. Die Versteigerung mußte unterbleiben, da sich zwei Wirte wegen Vorfälle bedrohung weigerten, ihr Lokal herzugeben.

Herzschlag am Sportschlitten

Hirschberg, 1. März. Im Hochgebirge vom plötzlichen Tode ereilt wurde der Kunstschlittler Bruno Wenzel aus Breslau, Albrechtstraße 11. Man fand ihn beim Mittagessen tot neben seinem Sportschlitten liegend. Wie festgestellt wurde, hatte ein Herzschlag dem Leben des 36-jährigen Mannes ein plötzliches Ziel gesetzt.

„Ich kann das Waschen nicht vertragen.“

So gerne würde ich meine Wäsche selbst waschen, um dadurch zu sparen, aber jedesmal bin ich nach dem Waschen krank.“ Wie oft hört man das. Würden alle Hausfrauen, die so sprechen, die Wäsche abends in Dr. Thompsons Seifenpulver Marke Schwan einweichen und, nachdem sie die Nacht in der ergebnisreichen Lage aus Schwanpulver gestanden hat, morgens nur ein Viertelstündchen in Ozonil kochen lassen, ich glaube — so würden sie's immer machen. — So könnten sie das Waschen vertragen und — sparen.

Aus Neisse und Umgegend

Neisser Allerlei

Man ist sich in Neisse in weiten Kreisen der Einwohnererschaft noch nicht ganz klar über die Tragweite des Beschlusses der jüngsten Stadtverordnetenversammlung, der die Gründung der „Städtischen Betriebswerke Neisse, G. m. b. H.“ vollzog. Die Stadt braucht Geld, um ihre kurzfristigen Schulden abzulösen, um Betriebskapital zu gewinnen. Zu diesem Zwecke nimmt sie bei der Thüringer Gasgesellschaft eine auf 30 Jahre bemessene Anleihe von 2 Millionen auf. Umsonst bekommt man aber solche Anleihen nicht und aus diesem Grunde verlangte die Geldgeberin die Mitbenutzung der städtischen Werke auf die Dauer dieser Zeit, richtiger die Mitbenutzung der Werke. Es mußte also eine G. m. b. H. geschaffen werden, deren Gewinne prozentual der Einlage der Beteiligten zufließen. Solche Gesellschaften sind immer Geschäfte auf Risiko. In diesem Falle ist das Wagnis für die Stadt nicht zu groß, da die Beteiligung ja an eine Zeitdauer geknüpft ist und die Gefahr einer vorzeitigen Rente nicht zu befürchten ist. Die Sache hat, wie auch die Meinung der Bürgererschaft ist, und wie das ja auch bei der Abstimmung in der Stadtverordneten-Versammlung zum Ausdruck kam, ihre zwei Seiten. Auf der einen Seite ist es wirklich betrübend, daß die Stadt gezwungen ist, die Werke, die sie in jahrelanger Arbeit geschaffen, die noch vor kurzem die tatsächlichen Gewinnbringer waren, nun, wenn nicht aus der Hand geben, so doch mit einem Anderen teilen zu müssen. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß nun die Ausnutzung der Werke rationeller betrieben werden kann, als es die Stadt selbst nicht könnte und daß auch vielleicht für die Konsumenten erhebliche Vorteile in der langsam eintretenden Verbilligung der Bezugspreise für Gas und Elektrizität erwachsen. Ob aber nicht nach 3 Jahrzehnten die Werke ausgenutzt sind bis auf die Knochen, ist eine weitere Frage. Und was dann? Die zweite Seite der Sache ist eine erfreuliche. In dem jetzigen Zustande der absoluten Mittellostigkeit hätte die Stadt nicht weiter existieren können. Die Pleite stand vor der Tür. Da greift man nach jedem Rettungsanker, der in diesem Falle in der Gewährung von 2 Millionen Darlehen gegeben ist. Die Stadt kann aufatmen, allerdings in dem Bewußtsein, schweren Herzens ein Kleinod verpfändet zu haben, von dem man sich ebenso wenig trennt, wie der Adelsknecht von dem Familienschmuck, den er verpfänden muß. Aber wir hoffen doch, daß jetzt der Rubicon der wirtschaftlichen Misere überschritten wird und es wieder vorwärts geht im Jahre des Aufschwungs und Segens! Oder — ?

Aus dieser ganzen Sache aber mögen unsere Herren Stadtverordneten eine weise Lehre schöpfen. Auch sie haben die schwere Frage des Entschlusses hin und wider erwogen und sie waren ja auch geteilt bei der Abstimmung. So — ganz genau so — war es schon seit Bestehen der städtischen Rats-Institution. Stets hat man die gegebenen Projekte und Notwendigkeiten reichlich nach allen Seiten überlegt und erwogen und sich manchmal auch schweren Herzens dazu entschlossen. Helfeher waren unsere Stadtverordneten indessen niemals und werden es auch niemals sein. Die Zeit und ihre Erscheinungen haben immer darüber bestimmt, ob die jeweiligen Beschlüsse des Kollegiums der Stadt zum Segen oder zur Last wurden. Genau so ist es jetzt in der Frage der städtischen Werke. Wer weiß, was da die Zeit und die Umstände bringen und ob nicht nach Jahrzehnten eine Ratsversammlung des städtischen Gemeinwesens die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung im Jahre 1931 als verfehlt, falsch und wer weiß wie bezeichnet? Ob man nicht dann auch von einem „Verpulvern“ des städtischen Eigentums in noch beträchtlicher Weise, als man das von den Vorfahren annimmt, redet und ob man dann nicht mit fräftigen Ausdrücken die geistigen Qualitäten der jetzigen Stadtverordneten heranzieht als warnende Exempel. Und doch ratet und tatet man heute nur nach Pflicht und Gewissen, ebenso wie in früheren Jahren. Es hat deshalb keinen Zweck, immer und immer wieder von dem „Früher“ zu reden als von einem Zeitalter der leichtsinnigen Verschwendung. Was damals war und was man von der Zukunft erwartete, ist heute nicht, und was heute ist, kann den späteren Erwartungen vielleicht in keiner Weise entsprechen. Nur mit der Situation rechnen, aber vorichtig auch für die Zukunft! „Man dünke sich nicht klüger als die frühere Zeit — nur die Erfahrung macht die Blicke weit!“

Ein Doppeljubiläum. Unser Neisser Mitbürger, Malermeister Jos. Haschke sen. feiert am 1. März sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Mit diesem Jubiläum kann auch sein Werkführer Paul Guttmann auf 25jährige treue Tätigkeit in demselben Geschäft zurückblicken.

Die Zentrumspartei Neisse-Stadt veranstaltet am Montag, 2. März, abends 8 Uhr, einen kommunalpolitischen Aussprache-Abend über die letzten Vorgänge in der Kommunalpolitik von Neisse.

Stadttheater. Sonntag nachm. 15.20 Uhr einmaliges Gastspiel von Willi Seyler von den Rotterbühnen in Berlin als Coltai in „Viktoria und ihr Husar“, abends 19.30 Uhr „Die Fälschung“. — Der Spielplan für die kommende Woche gestaltet sich wie folgt: Dienstag, 3. März, Eröffnung der Oper „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Hermann Götz, Mittwoch, daselbe, Donnerstag zum ersten Male „Der Schildpattkamm“, Lustspiel von Richard Kessler, Freitag, „Der Widerspenstigen Zähmung“, Sonnabend „Der Schildpattkamm“, Sonntag nachmittag „Viktoria und ihr Husar“, abends „Der Widerspenstigen Zähmung“.

Apothekendienst in Neisse. Nachtdienst vom 28. Februar bis 7. März: Löwen-Apotheke, Breslauerstr., Sonntag, den 1. März geöffnet.

Bestandene Prüfungen. Die Prüfung als Handelslehrerin bestand Fräulein Ursula Schmitt aus Neisse, die Prüfung als Hauswirtschaftslehrerin Fräulein Maria Klinger aus Ziegenhals. Beide Examen legte Fräulein Lotte Meißner aus Neisse ab. Die drei jungen Lehrerinnen waren Schülerinnen der Stadt-Hauswirtschaftsschule in Neisse.

o ja — allerlei Sorten
Malzkaffee gibt's, aber nur
einen Kathreiner!
Den echten — mit dem
Bilde „Pfarrer Kneipp“!
Der Gehalt machts!

Bühnenvolksbund. Hennis-Quartett. Montag, den 9. März im großen Stadthausaale Kammermusikabend des Hennis-Quartetts aus Breslau. Vorverkauf in der Buchhandlung Engel.

Der 9. Ernährungs-Unterhaltungsabend im Realgymnasium erfreute sich eines vorzüglichen Besuchs, daß die Aula bald zu klein war. Die Veranstaltungen tragen jetzt den rechten Charakter von Volkshochschul-Abenden, den man früher bei den speziellen Veranstaltungen vermied. Studentrat Klein sprach über „Eindrücke von Paris“ und erläuterte diese an Lichtbildern. Der Vortrag fand vielen Beifall. Man sieht aus dem allem, unser „Volk“ in gutem Sinne gemeint, weiß, was es will.

Familien-Nachrichten. Frau Amtsvorsteher Marie Stahr geb. Lindemann-Neisse; Frau Agnes Preiß geb. Klein-Neisse; Amts- und Gemeindevorsteher Aug. Barnett-Willowisch, Anzugerin Karoline Kunert geb. Alder Baucke; Bauern-Anzuger Josef Wotke-Deutsch-Wette; Maschinenpoker A. D. Karl Ulbricht-Neisse.

Der deutsche Kriegerverein Neisse hielt seine Hauptversammlung ab. Der Verein zählt 453 Mitglieder. 13 Kameraden erhielten für 25jährige treue Mitgliedschaft des Kriegervereins Ehrenzeichen. Eine Anzahl bedürftiger Kameraden wurde im laufenden Jahre mit Unterstützungen bedacht. Die Vorstands-wahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Major Wahl betonte in längerer Rede die hervorragenden Verdienste des 1. Vorsitzenden Generalarzt Dr. Weber um den Verein, dessen Interessen er sich in aufopfernder Weise widme.

Marktpreise der Stadt Neisse vom 28. Februar. Weizen (je 50 kg) 12,50—13,50, Roggen 7,20—7,80, Brau-Gerste 9,00—10,00, Industrie-Gerste 7,50—8,00, Futtergerste 6,50—7,50, Hafer 7,00—7,70, Kartoffeln (Großhandel) 1,00—1,50, Kartoffeln (1 kg) 5—6 Pfg., Richtstroh (Breitfuß), je 50 kg, 1,80—2,00, Preis-Stroh 1,20—1,40, Krummstroh 1,20—1,40, Futterstroh 1,40—1,60, Wiesenheu 2,80—3,20, Landbutter (1 kg) 2,60—2,80, Molkebutter 3,20, Eier (1 Stück) 9 bis 10 Pfg. Mohn (50 kg) 26,00—30,00, Klee 60,00 bis 75,00 Mark.

Geschäftliches

Die Defala-Gleimitz veranstaltet in der Zeit vom 25. Februar 1931 bis 10. März 1931 im eigenen Hause wiederum eine große Frühjahrsmodenschau. Die 4. Etage war völlig ausgeräumt, so daß eine große Bühne zur Aufstellung gelangen konnte und 1200 Sitzplätze angenehmen Aufenthalt boten. Die Modenschau selbst war in dem Rahmen einer gütigen Revue:

„Hans im Glück“

aufgebaut und hatte wiederum Gleimitz und Umgebung in Spannung gehalten. In der Modenschau selbst wurde mit gekündem Witz und großer Heiterkeit während der Zeinhalbstündigen Dauer das Interesse ständig rege gehalten. Wenn drähen das Wetter mit Eis und Schneesturm recht lebhaft an den Winter gemahnte und noch alles im Zeichen des Pelzmantels stand, so bedurfte es wiederum der besonderen Rünfte des veranstaltenden Herrn Direktors Dyrchs, um glauben zu machen, daß es doch bald Frühling werden müsse. Und wenn auch schon der Gedanke an leichte Frühlingskleidung und Strohhüte ganz unwillkürlich ein leichtes Grinsen hervorgerufen nährte, so lösten die vorgeführten wundervollen bunfigen Nachmittags- und Abendkleider mit den dazu passenden modernen Hüten, eleganten Schuhen und Taschen, die leichten Komplets und Mäntel bei den zahlreichen Zuschauern, die den Saal bis zum letzten Platz gefüllt hatten, ohne weiteres die Illusion eines sonnigen Frühlingstages aus.

Mit lebhaftem Interesse wurden von den Besucherinnen die gezeigten Modenentwürfe in den entzückenden neuen Schöpfungen und in den modernsten Nuancen aufgenommen und allgemein überraschten die niedrigen Preise, die es auch mit Rücksicht auf die dermalige schwere gefaltsabgebaute Zeit ermöglichen, alles was die Dame, der Herr, die Kinder zur Kleidung benötigen, zu gesunkenen Preisen, also ohne großen Geldeaufwand zu beschaffen. Duftige Unterwäsche in Sinnen und Seide, elegante Schlafanzüge, Morgenröde, Stranbanzüge und Schwimmanzüge, gebiegene Haus- und Nachmittags- und ganz moderne Gesellschaftsleider, feiche Damen-Mäntel, dazu Taschen, Schirme und was die moderne Dame alles trägt, zeigte die Revue, die manche Anforderungen an die Nachmustern der Besucher stellte.

Eine Reihe herziger Kinder in jedem Alter zeigte moderne Kleidung für das Haus, die Schule und das Fest. — Auch die Männerwelt kam bei der Modenschau keineswegs zu kurz. Es gab Herrenbekleidung aller Art, elegante Smoking, Frack und Tanzanzüge in modernstem Schnitt und bester Verarbeitung reichlich und zu niedrigen Preisen zu sehen.

Auch Sport und Reife ließ die Revue zu Recht kommen und so zeigte die Modenschau, in Preisen ausgezeichnet, so ziemlich alles, was das Haus in neuen modernen Artikeln nach jeder Richtung bringt.

Besonders beachtenswert war die bevorzugte Behandlung der älteren Damen, für die besonders moderne und zweckmäßige Kleidung geboten wurde.

Auch der Konfirmanden war gedacht und darum in weiß und schwarz Einlegungs-Anzüge und Kleider in billigen und guten Preislagen in langer Reihe gezeigt. — Auch hier wieder alles in Preislagen, die sich der gesunkenen Kaufkraft und dem Preisabbau durchaus anpassen, trotzdem aber nicht weniger schön und schick sind.

Wenn an ca. 15.000 Besucher Karten abgegeben werden mußten, und trotzdem noch nicht alle Bewerber mit Karten beliefert werden konnten, so ist dies wohl ein Beweis für die Beliebtheit der Modenschauveranstaltungen des hiesigen Hauses „Defala“.

Der witzige Konferencier, Herr Operetten-Tenor E. H. Hard vom Landestheater Posen OS. verstand es wieder so recht, die Stunden der Vorführung angenehm zu gestalten und die Anwesenden dauern in froher Heiterkeit und herzlichem Lachen zu halten.

Herr Direktor Dyrch, der zu Beginn und Schluß der Vorführung Worte der Begrüßung und der Aufklärung an die Gäste richten konnte, empfing reichen Beifall und hohe Anerkennung.

Wir haben 1930 mehr als sechshundert Millionen Mk. für Bohnenkaffee ausgegeben! Ein hübsches Summchen haben wir uns also, auch im letzten Jahre noch, unsere liebe gute Tasse Kaffee kosten lassen. Die ja auch eine ganz schöne Sache ist, aber doch beileibe keine unentbehrliche! Gibt's denn nicht bei uns in Deutschland Kaffeegetränke, die den teuren Bohnenkaffee wunderbar ersetzen — unser „Kathreiner“, den „Kathreiner-Kaffee zum Beispiel? Richtig gefodt, schmeckt er ganz ausgezeichnet. Dabei viel billiger als Bohnenkaffee. Und, wenn wir Kathreiner trinken, bleibt unser Geld im Lande, wo wir es doch so gut gebrauchen könnten...

Weiche Woche bei h. Herzberg, Zaborze, die beste Gelegenheit, sich mit Wäsche aller Art zu versorgen, dauert nur acht Tage. Die Preise sind so niedrig gehalten, daß es jedermann möglich ist, für wenig Geld gute u. beste Qualitäten, besonders für Brautleute, einzukaufen. Sehenswert ist in diesem Jahre die Innen- und Außendekoration. Eine kleine Auswahl ist im Inseratenteil aufgeführt.



Dr. Thompson's
Seifenpulver

Anerkannt
bestes, billigstes
und bequemstes
Wasch- und
Reinigungsmittel

ist billiger geworden

Schwan-Seifenpulver

jetzt nur noch
25 Pfennig

bei gleichbleibender, allerbesten Qualität.

Jede Hausfrau, die in der jetzigen Zeit auf Sparsamkeit bedacht sein muß, nehme zum Einweichen und Waschen, zum Putzen und Scheuern nur noch das wirklich gute, vollkommen unschädliche

DR. THOMPSON'S SCHWANPULVER (nur echt in dem roten Paket mit Schutzmarke „Schwan“)

Zum Nachbleichen und Klarspülen der Wäsche „Seifix“ Paket nur 15 Pfennig

Stadttheater Gleiwitz

Barry Connors: Kory

Das Kory, den echt amerikanischen Flapper wurde bei uns „Kory der Frau“. Eine ziemlich sinnige Litzelergänzung, wenn man den — Pardon! — Frau Litzelott & Co. darin erlebt.

Die typisch angelsächsischen Komödie mit zahlreichen Gemeinplätzen des Feld-, Wald- und Wiesenlustspiels ist dünn im Stoff, mehr als dünn in der Ziel-führung, dabei nur mittelbar von Spannung geladen. Eine radikale Konzentration auf den wirklich dra-sischen 2. Akt hätte genügt; die Rahmenaufzüge brin-gen kaum Notwendiges in diesen „netten“ Familien-betrieb. Aber wenigstens ist diese heitere Ange-legenheit mitunter sehr schüttig dem Leben abge-laufen und ohne die üblichen frivolen Gemeinplätze. Das will bei der heutigen Lustspielproduktion aller-hand heißen.

Kory ist das pausbackige Karnickel, der Mädel-junge, der mit seinen 1724 oder was weiß ich noch wie vielen Kraft- und Denkfähigkeiten die ohnedies nicht ganz traute Familienharmonie anfeindet. 2. Gel — allein schon figürlich und „bewegungs-technisch“ dieser durchsichtigen Rolle gewachsen, ließ das Feuerwerk von der „fauren Milch“ nebst an-deren „Aphorismen“ nur so brillieren und entzückte durch ihre schonungslose Offenheit. Nur im pathetischen Sprechen soll die famose Darstellerin weniger flirren. Ihre verächtlichen „Lebensbeichten“ wurden vom reichlich vollen Hause mit stürmischer Teilnahme hingenommen.

Ganz Vater dieser Tochter war unser meist vor-bildlicher Herbert Albes. Sogar, was die platt-fürige Tapferkeit seiner Bewegungen betrifft. Er räunte unter den Reifenden außerordentlich tem-peramentvoll auf und offenbarte sich echt teilnehmend als ein Musterpapa, dessen fast zu noble Behausung Herr G. andl diesmal (eine Diele in Grün-Silber) sehr geschmackvoll raumfüllend erfüllt.

Umschnattert von einer ewig hysterischen Frau und deren ein wenig überfandelter Tochter pläzte beinahe die Katastrophe. Margarete Barowska, die Frau und Mutter mit chroni-schem „Seelenweh“, spielte (um aus dem Bienen-schab von Kory zu reden) teils als Schauspieler, teils als familiärer „Antifaschist“. Glänzend, wirklich „dem Leben abgelaufen“ diese „zärtlichen“ Dialoge zwischen ihr und ihrer Veste (H. Albes). Dabei besonders fuchtelte die Mama wie jene Windmühle, die beinahe den Ritter Don Quixotte auf dem Geflügel gehabt hätte. H. Albes spielte auf der reich modulierten Orgel ihrer bräutlichen Gefühle und war 110 Prozentig echt im Terzett mit dem leider zu europäisch laxen Bräutigam (H. W. Hausmann) und dessen Kusine (eine sehr dekadente Sprechleistung von G. Albes). Von jener, selbst für junge Amerikaner „old fellows“ bedenklichen Ahnungslosigkeit (H. Albes) schien der Liebhaber A. Albes zu sein. Denn er meisterte in den köstlichen Dialogen mit der verstellten Kory nur plump die spröde Wendigkeit, die der Autor darin bewies. Belanglos darin hatte J. Schneider als väter-lich gesehener Rechtsanwalt und Korys fester „Berater“ in diesem familiären Regentessel zu tun.

Die Gesamtleistung unter einer ziemlich gedan-kenlosen Regie J. Schneiders wirkte abge-rundet, gefönter als sonst. Dieses unbedeutliche Lustspiel sehen wir gerne noch einige Male in Gleiwitz. R. Wöl.

... Siegeszug deutscher Musik. Für die Zeit vom 14. Januar bis 28. Februar 1932 ist Bruno Walter als Dirigent des New Yorker „Philharmonic Symphony Orchestra“ zur Leitung von 27 Konzerten verpflichtet worden. Verhandlungen mit der „Metropolitan Opera“ über ein Engage-ment für Aufführung von Mozart, Wagner- und Strauss-Opern sind vor dem Abschluß. — Wilhelm Furtwängler und das Philharmonische Or-chester begeben sich auf eine dreiwöchige Auslands-tournee, die sie über Belgien nach England führt. Die Tournee umfaßt außerdem zwei Kon-zerne in Holland, wo Furtwängler, wie in Brüssel, zum ersten Male das Berliner Philharmonische Orchester dirigiert.

Rund um den Rathaussturm

Wer spart mehr? Der Gleiwitzer Bürger oder die Kommune?

Einige Beispiele, die zu denken geben

19. Gleiwitz, 28. Februar.

In der letzten Woche hat die Vorberatungs- und Haushaltskommission der Stadtverordnetenversamm-lung begonnen, den neuen Haushalt unter die Lupe zu nehmen. Die Devise ist: Sparen. Die Verwaltung steht auf dem Standpunkt, daß das Sparprinzip bei der Aufstellung des Haushalts voll zur Durchführung gekommen ist. Mancher Stadt-verordneter ist anderer Ansicht, und einer weist uns, um ein kleines Beispiel zu nennen, darauf hin, daß die Stadtverwaltung in ihren Verwaltungs-gebäuden mit dem Verbrauch an elektrischem Strom geradezu verschwenderisch umgeht. Zum Beispiel brennen in dem Verwaltungsgebäude an der Niederwallstraße in den Fluren und Gängen den ganzen Tag über eine Unmenge von hochgezogen Lampen, was absolut nicht notwendig wäre. Die Hälfte davon würde vollauf genügen. Wir haben uns überzeugt, daß dieser Einwand nicht ganz unberechtigt ist und sind überzeugt, daß der drückenden Notwendig-keit zur Spararbeit auch noch an manchen anderen Stellen der Verwaltung noch nicht voll Genüge getan ist, an Beispielen, die wir demnächst anführen werden, wollen wir das zu beweisen suchen.

Da wir gerade vom Sparen in der städtischen Verwaltung gesprochen haben, wollen wir auch einmal vom Sparen der Bürger reden. Der soeben vom Gleiwitzer statistischen Amt herausgegebene Bericht der Städtischen Spar- und Girokasse über das verflossene Jahr gibt willkommene Gelegenheit und Veranlassung dazu. Die Spareinlagen in der städtischen Spar- und Girokasse kann man als einen zuverlässigen Gradmesser der Spartätigkeit des Gleiwitzer Durchschnittsbürgers an-sehen. Die Kasse hat nämlich 13 054 Sparkonten. Jeder 8. Gleiwitzer besitzt also ein Sparbuch der Stadt-sparkasse. Die 13 000 Sparer haben im vergangenen Jahre 677 100 Mark gespart. Gewiß ein ganz er-freuliches Zeichen, in diesen Notzeiten, der dem Spar-sinn unserer Bürger alle Ehre macht. Aber! Aber! Diese Zahl ist gleichzeitig ein erschreckendes Zeichen, wie viele unserer Mitbürger Not leiden oder in ihrem Einkommen geschnitten sind. Denn im Jahre vorher, 1929, haben 11 500 Gleiwitzer mehr als das Doppelte, nämlich 1 405 000 Mark bei der Stadt-sparkasse gespart, und 1928 betrugen die Spareinlagen von nur 9 711 Sparern in der Stadtsparkasse gar 2 189 000 Mark. Es konnte im vergangenen Jahre also nur 1/4 der Summe von 1928 auf die hohe Kante gelegt werden. Die Zunahme der Sparkonten von 9 711 Ende des Jahres 1928 auf 13 054 Anfang des Jahres 1931 läßt aber trotz der fortschreitenden Verminderung der Summe der Spar-einlagen erkennen, daß der Gleiwitzer Durch-schnittsbürger wirklich sparsam ist, daß er sozusagen jeden Pfennig auf die Sparkasse trägt, um sich hier einen Notpfennig für noch schlechtere Tage zu sichern.

Ja, es läßt sich nicht leugnen, daß der Gleiwitzer auch mit dem Wasserverbrauch im letzten Jahre gespart hat. Das allerdings kann man nicht als erfreuliches Zeichen buchen, wenn man daraus Rückschlüsse auf die allgemeine Sauberkeit der Stadt Gleiwitz im Allgemeinen und die Rein-lichkeitsbedürfnisse ihrer Bürger im Beson-deren ziehen will. Der Wasserverbrauch in der Stadt betrug im Jahre 1930 nach der schon oben erwähnten

amtlichen Quelle 3 958 414 Kubikmeter, also auf den Kopf der Bevölkerung täglich 108,5 Liter, während im Jahre 1929 insgesamt 4 375 000 Kubikmeter, auf den Kopf der Bevölkerung verteilt täglich 121,5 Liter verbraucht wurden. Also ein Rückgang von 13 Liter täglich. Beschämend muß man schon sagen, besonders, wenn dadurch auch die Kalku-lation der Stadtverwaltung bezw. des städtischen Wasserwerkes für ihren Reinverdienst so gründlich über den Haufen geworfen wird, daß sie sich veranlaßt sieht, den Stadtverordneten eine Vor-lage auf Erhöhung des Wasserpreises zu machen. Wenn die sparsamen Gleiwitzer ihr Wasch- und Badewasser noch teurer bezahlen sollen als bisher, so fürchten wir, wird der Wasserverbrauch noch mehr zurückgehen. Der Wunsch der städ-tischen Wasserwerke, einen größeren Ueberfluß aus dem Werk herauszuwirtschaften, um damit der not-leidenden Verwaltung unter die Arme zu greifen, wird auf diese Weise wahrscheinlich keine Verwirk-lichung finden.

Auch im Gasverbrauch spart die Bevölkerung. Im Jahre 1930 sind nur 3 518 260 Kubikmeter Gas verbraucht worden, gegenüber 3 600 000 Kubikmeter im Jahre 1929. Der Rückgang wird noch deutlicher, wenn von der Vorjahressumme 768 000 Kubikmeter Gas abgezogen werden, die für die Straßenbeleuchtung verbraucht wurden, so daß 2 742 260 Kubikmeter Konsum durch die Bevölkerung übrig bleiben, während 1929 nur 717 000 Kubikmeter für Straßenbeleuchtungs-zwecke verbraucht wurden, die für die Straßenbeleuchtung demnach 2 888 000 Kubikmeter betrug. Der Rückgang im Gasverbrauch beträgt nur 81 000 Kubikmeter, während der Konsumrückgang 149 000 Kubikmeter beträgt. Die Steigerung des Gasver-brauchs in Gleiwitz ist weniger eine Frage der Preis-gestaltung als eine Frage der Qualität. Es ist öffentliches Geheimnis, daß die Qualität des Gleiwitzer Gases in der letzten Zeit einfach zu Klagen berechtigten Anlaß gegeben hat. Die Heizkraft ist infolge des starken Anstiegs an Wasserstoffgas nicht so gut, wie man sie wünschen möchte. Dazu sind die Schwierigkeiten der unzureichenden Gaszufüh-rung in einzelnen Stadtteilen leider immer noch nicht beseitigt. Sehr oft herrscht zu bestimmten Tages-stunden ein so geringer Gasdruck, daß mit der Gasflamme am Kocher auch nicht der kleinste Topf Wasser zum Sieden gebracht werden kann.

Die Wirtschaftsknot unserer Bevölkerung und der damit verbundene Zwang zur Einsparung aller nicht unbedingt lebensnotwendigen Ausgaben hat auch dem Gleiwitzer Kraftomnibusverkehr das Rück-grat gebrochen. Die Frequenzahlen der Jahre 1930 und 1929 beweisen das deutlich. 1929 insgesamt

2 220 000 Fahrgäste, im vorigen Jahre nur 1 767 489, also netto 550 000 gleich 25% weniger, bedeutet einen Ausfall, der auch das geündeste Unternehmen zu Grunde richten muß.

Als Ruhanwendung aus diesen wenigen Bei-spielen bleibt für Alle, vor allem aber für unsere Stadtbürger, daß sie den neuen Haushalt wirklich sparsam gestalten, für die Verwaltung, daß sie nach diesem sparsamen Haushalt noch sparsamer lebt und arbeitet. Auch der Ansehen dafür, daß irgend eine Mark für etwas ausgegeben wird, was nicht notwendig erscheint, muß vermieden werden. Daß die Gleiwitzer Durchschnittsbürger, also die sehr große Masse, sparsam und ein-fach lebt, hat die Verwaltung durch die von ihr selbst herausgegebenen Statistiken mit Gründlichkeit be-wiesen. Anerkennungswürdige Anlässe zum Gegenbeweis, daß die Verwaltung ebenso sparsam wirtschaftet, sind schon gemacht; die nächste Zukunft wird hoffentlich weitere bringen.

Peka-Seife

die Seife der
sparsamen Hausfrau

Parteikalendar

Zentrumspartei des Kreises Ost-Gleiwitz.

In dieser Woche finden in nachstehenden Orten Sprechstunden der Geschäftsstelle der Zentrumspartei statt:

in Peiskretscham am Mittwoch, 4. März, in der Zeit von 9 bis 15 Uhr, im Gasthause Nowak, Bahnhofstraße;
in Rudzinitz am Donnerstag, 5. März, in der Zeit von 14 bis 18 Uhr, im Gasthause Dhaballa.

Windhorstbund Gleiwitz

Unsere fällige Monatsversammlung findet am Montag, den 2. März, abends 8 Uhr im Vereinszimmer des Gesellschaftshauses, Peter-Paul-Platz statt.

Unter anderen sehr wichtigen Punkten steht auf der Tagesordnung: Vorbereitungsarbeiten für die im April d. J. stattfindende Jugendkundgebung. Zu dieser Sitzung laden wir besonders alle Mitglieder der kath. Vereine herzlichst ein. Unsere Bundesfreunde bitten wir um voll-zähliges Erscheinen.
Der Vorstand.

FRÜHJAHR 1931

Schon jetzt sind unsere Läger mit den letzten Neuheiten der kommenden Saison ausgestattet. Ab Sonntag, den 1. März, stehen die Schaufenster unserer Häuser Gleiwitz, Beuthen und Oppeln im Zeichen der

SAISON-ERÖFFNUNG

Die Besichtigung der Fenster, noch mehr aber ein für Sie ganz unverbindlicher Besuch bei uns, werden Sie erneut von der großen Leistungsfähigkeit unseres Hauses überzeugen.

Toile radieux 3⁴⁰
indanthronfarbig, schrumpffrei,
das neue sehr begehrte Gewebe,
80 breit Meter

T w e e d 2⁶⁵
entzückende flotte Muster in
neuen Farbstellungen . . . Meter

Georgette-Noppé 6⁸⁰
aus feinem Wollmaterial,
130 breit, in den letzten Mode-
farben Meter

Georgette-Pepitta 7⁴⁰
für das flotte Kleid aus bestem
Wollmaterial, 130 breit . . . Meter

Kostüm- u. Mantelstoff 10⁵⁰
mit feinen Melangen- und Noppen-
effekten, aus vorzüglichem Woll-
material, 145 breit Meter

Schotten 6⁴⁰
auf feinem Kunstseide-Maroquin, ca.
100 breit Meter

Die neuesten Vogue- und Ulstein-Schnittmuster

SEIDENHAUS
WEICHMANN
AKTIEN-GESELLSCHAFT
BEUTHEN GLEIWITZ OPPELN

Wenn irgendwo Babysachen
gebraucht werden

Wenn irgendwo kleine Kinder
gut und preiswert angezogen sein sollen

Dann kommen Sie nur

Ratiborer Straße 1a

ins Telefon 4324

Erste Gleiwitzer Babyhaus Kotterba

Baby-Servietten, gestrickt	10	Badetücher 80/100	1.25
Spiel-Höschen, mit langem Arm . . .	75	Wöchnerinnen-Binden	1.50
Strampel-Höschen	60	Gummi-Bett-Unterlagen 90/100 . . .	2.25
Strampel-Höschen, mit Träger . . .	75	Steckkissen, weiß, z. binden . . .	1.75, 2.75
Gummi-Höschen	45	Taufdecken	3.—, 3.25, 4.—, 5.—
Gummi-Unterlagen 30/40	30	Armbändchen, in all. Farb.	10, 15, 25
Molton-Unterlagen, gebt.	45	Ueberzieh-Jäckchen	95, 1.10, 1.20
Molton-Wickeltücher	70, 95	Woll-Mützen, i. schön. Farben . . .	75, 90
Mull-Windeln	30, 45, 50	Wagenkissen	65
Wickel-Binden	15, 40, 45	Jahr-Mantel	2.90, 3.40, 4.—, 4.50
Erstlingshemdchen	20, 30, 40, 50	Jahr-Mantel, in Lammfell	6.60, 6.90, 7.50, 8.—
Erstlingsjackchen gestr.	30, 40, 45, 50	Jahr-Schuhchen, i. Glace	1.60

Gleiwitz nur Ratiborer Straße 1a

Ueberzeugen Sie sich, daß bei uns ein
Großer Preisabbau
eingesetzt hat, der Ihnen
den Möbelkauf sehr erleichtert!

Möbel

Sie kaufen wie bekannt stets bei
Gebr. Skubella, Gleiwitz
Schröterstraße 8, an der Peter-Paul-Kirche
besonders vorteilhaft!

Cäcilien-Verein Allerheiligen Gleiwitz

Unser lieber Sangesbruder und Vorstandsmitglied
Lehrer Theodor Kowarsch

ist am 26. Februar sanft entschlafen.
Wir werden dem stummen Sänger wegen seines
regen Eifers und seiner treuen Pflichterfüllung stets ein
ehrenvolles Andenken bewahren. **Der Vorstand.**

Beerdigung: Montag, den 2. März, nachmittags 2 Uhr, vom
Trauerhause Mühlstraße 3 aus.

Am Freitag, den 27. Februar starb unser lieber
Mitarbeiter, der **Schlosser**

Richard Kozot

im Alter von 26 Jahren.

Sein lauterer Charakter und sein liebevolles
Wesen sichern ihm bei seinen Mitarbeitern und Vor-
gesetzten ein dauerndes Andenken.

**Die Mitarbeiter und Angestellten der
Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke
Abt. Drahtwerke, Schraubenwerke.**

Am Freitag, nachm. 4 Uhr, verschied
nach langem Leiden mein lieber Gatte,
unser guter Vater und Großvater, der frühere

Haus- und Grundstücksbesitzer Franz Schymetzko

im Alter von 59 Jahren.

Hindenburg, den 28. Februar 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag, den 3. 3., früh um
8 Uhr, vom Knappschafts-Lazarett.

Unser Mitglied, die Hausbesitzerin

Frau Pauline Kischka

ist im Alter von 65 Jahren gestorben. Die
Verstorbene war ein treues Vereinsmitglied,
dessen Andenken wir stets in Ehren halten
werden.

**Haus- und Grundbesitzverein Hindenburg Oberschl.
Der Vorstand.**

Beerdigung Montag, den 2. März, 8 Uhr
vorm., vom Trauerhause Alsenstr. 7 aus.

ältestes Beerdigungs-Institut

„Zum Frieden“

F. Gurski & Sohn, Gleiwitz
Klosterstr. 22 Telefon 3717
Übernahme ganzer Beerdigungen
zu mäßigen Preisen

Rheumatismus- Gicht-

Ischiasschmerzen
teile ich gern gegen
15 Bfg. Rückporto
sonst losentfremdet
wie ich vor 5 Jah-
ren von meinem
schweren Ischias-
und Rheumaleiden
in ganz kurzer Zeit
befreit wurde

**Stieling
Kantinenpächter**
Frankfurt/Oder 47
Friedenstraße 6

Bei Fettleibigkeit und
Verdauungsstörungen

Geka-

Blutreinigungstee
einfach, verstärkt
stets vorrätig:
**Central-Apotheke
Gleiwitz**
Wilhelmstraße 34
Spezial-Labora-
torium für Harn-
Analysen
Niederlage sämtl.
Diabetik Präpar.

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit
20 Pfd. leichter
geworden durch ein ein-
ziges Mittel, welches ich jedem
gern kostenlos mitteile
Frau Klara Mast, Bremen 26

Heimarbeit, schriftliche
Vitalis-Verlag, München

Das ist billig

im

Schlesischen Leinenhaus

Gleiwitz, nur Neudorfer Str. 4, am Bahnhof

Schlagerangebote!

Taschentücher Stück 10,-

behältel Damen-Taghemden Stück 75,-

Damen-Nachthemden Stück 1.75

Wäscheidene Damenstrümpfe Stück 1.65

wirklich gute Qualität **K'seidene Unterkleider** 1.95

besonders preiswert **Damenschürze** 75,-

Jumperform **Herren-Oberhemden** 2.75

bunt u. weiß, m. Klappmansch. Ein großer Posten

prima Herren-Unterwäsche
in Einsatzhemden, Hemden u. Hosen
rein Mako u. Trikot, weit unter Preis
zum Ausschauen alle Größen im Preis
4.00 3.50 2.50 2.00 1.50

Schlafdecken 85,-

kräftig **Küchenhandtücher**

grau gestreift, 100 cm lang, 25,-

gesäumt und gebändert **Rollhandtücher** 1.50

80/200 cm, kräftig und gut

Karierte Tischdecken 95,-

110/100 cm **Tischdecken Damast** 2.75

vollweiß **Frotteierhandtücher** 75,-

gute Qualität, 48/100 cm

Hemdentuch 25,-

kräftig **Lakendowlas** 85,-

gute kräft. Qual., vollweiß Mtr. **Linon**, bewährte Qualität 50,-

130 cm 85,- 80 cm **Bunte Züchen**, bekannt 58,-

gute Ware, 130 cm 98,-, 80 cm **Gradel (Bettsatin)** 75,-

130 cm 1.25 80 cm **Damast** 95,-

130 cm 1.65 80 cm **Inlette**, erprobt federdicht 1.65

u. echt rot, 130 cm 2.65, 80 cm **Bettlaken** 1.75

aus gutem Hanstuch, kräftig **Bettbezüge** glattweiß 5.00

mit 2 Kissen, 80/100 cm **Bunter Bettbezug** 7.50

aus nur guter schlesisch Züche **Stickerie-Bettbezug** 7.75

mit sehr schönen Einsätzen **und wirklich guten Linon**, mit 2 Kopfkissen, 80/100 cm 7.75

Steppdecken 9.75

gute Halbwoollfüllg., 140/200 cm **Bettfedern** 3.00

nur die best. erprobt. Qualität, **halbweiß, sehr füllkräftig** 3.50, 3.00

ganz weiß 7.00, 5.00

Beachten Sie unsere Auslagen!

Zahlungserleichterungen nur durch uns selbst!

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Todes meiner lieben
Frau, unserer guten Mutter

Frau Paula Podleska

geb. Fuchs

entgegengebrachte, überaus zahlreiche Teilnahme und
für die schönen Kranzspenden sagen wir unseren
herzlichsten Dank.

Besonders danken wir Hochwürden Herrn Kaplan
Gregor, dem Cäcilien-Verein St. Peter-Paul und dem
Bläserquartett unter Leitung von Herrn Obermusik-
meister Peckmann.

Gleiwitz, 27. Februar 1931.

Rechnungsdirektor **Karl Podleska**
und Kinder.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme,
sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Hin-
scheiden meiner lieben Gattin, unserer treusorgen-
den Mutter

Frau Anna Rakoczy

sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten
Dank aus.

Ein herzliches „Gott vergelt“ Herrn Pfarrer
Pattas für die trostreichen Worte am Grabe und
dem Mütterverein Hl. Familie, Mütterverein Herz-
Jesu, der 58. Frauenrose, dem Fahrbeamtenverein
und den Hausbewohnern und allen denen, die un-
serer lieben Verstorbenen das letzte Geleit gege-
ben und ihrer ihm Gebet gedacht haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zur Erstkommunion

empfehlte in Riesenauswahl
zu unglaublich billigen Preisen:

Gebetbücher vom einfachsten bis elegan-
testen Einband, Weg z. Himmel, Diözesan-
gesangbücher, Weißer Sonntag, Schott-
Meßbuch und andere gediegene Texte,
Kommunion-Andenken, Kommunion-
bilder, Kommunionkerzen, Rosenkränze
auch in echt Silber, Elfenbein, Medaillen,
Geschenkbücher u. s. w.

Eugen Burzinski

Gleiwitz, Ratiborer Straße 11

Telefon 4305

Größtes Spezialgeschäft für religiöse
Gegenstände und Bilder

Blau Rabattmarken!

GESCHAFTS-ERÖFFNUNG!

Einem geehrten Publikum von Gleiwitz und Um-
gegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir unserem
seit Jahren bestehenden Möbel-Kaufhaus eine

Beerdigungsanstalt

angegliedert und mit dem heutigen Tage eröffnet
haben. Wir führen komplette Bestattungen aus,
desgl. Überführungen per Bahn und Achse bei
äußerster Preisberechnung, einschließlich Be-
sorgung der erforderlichen Gänge. Wir bitten, bei
Todesfällen unser neues Unternehmen gütigst
zu berücksichtigen.

Hochachtungsvoll

MOBEL-KRAMNY

Beerdigungsanstalt „Heimkehr“

Gleiwitz, Ecke Prolswitzer-, Neue Weltstraße / Ruf 4562

Die letzten

10 Tage des Totalausverkaufes

Die Warenbestände in:
Kleiderstoffen, Seidenwaren
Sammete und Herrenstoffen
werden zu jedem annehmbaren Preise geräumt

Gustav Dombrower

Modewaren * Gleiwitz, Wilhelmstraße 5

Schönheit hat kein Alter!

Mit überflüssigem Fett kann
man nicht schön sein, aber ein
schlanker, beweglicher Mensch
wird immer gefallen, auch wenn
er nicht mehr ganz jung ist.
Dr. Ernst Richters Früh-
stückskräutertee, das an-
genehme, ärztlich empfohlene
Morgengetränk befreit Sie von
lästigen Fettpolstern, erfrischt
das Blut und die Säfte und erhält
den elastischen, jugendlichen
Mk. 2.-, Korp. 3.-, (6 wöch. Inhalt)
Mk. 10.-, extrastark Mk. 2.50
u. Mk. 12.50. In Apoth. u. Drog.

**DR. RICHTER'S
FRÜHSTÜCKSKRÄUTERTEE**

„Hermes“ Fabrik pharm. kosm. Präparate

München S. W. 7 Güllstr. 7



Wäscherollen

für elektr. u. Handbetrieb
J. Schammel, Breslau 23, Dörfelstr. 5-9
Gegr. 1852, über 40000 im Betriebe

Verbreitet unsere Zeitung!



In Haus und Küche
denk' stets an mich

Arnold Pese

Tel. 4447 Gleiwitz, Ring 2 Gegr. 1893

Größte Auswahl, billigste Preise in
Glas - Kristall - Porzellan
Haus- u. Küchengeräten, Stahlwaren
Alpaka-Bestecke, Küchenmöbeln
Bettstellen, Kinderwagen, Spielwaren

Frühjahrspräsidentenkonferenz

der katholischen Arbeitervereine
für das oberschlesische Industriegebiet

Gleiwitz, 28. Februar.

Kürzlich fand in Gleiwitz die Frühjahrspräsidentenkonferenz für die Vereinspräsidenten von Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg statt. Der zahlreiche Besuch derselben bewies das große Interesse der kath. Geistlichkeit für sozial-politische Fragen.

Kuratus J. von der K. als Bezirkspräsident eröffnete die Konferenz und hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Er betonte, daß wir in einer Zeit leben, die voll sozialer Spannungen und Gegensätze ist. In dieser Zeit müsse der kath. Arbeiter beweisen, daß er nicht weltfremd zu diesen Dingen stehe, sondern mit warmem Herzen geleitet von den Gerechtigkeitsgrundsätzen der kath. Kirche zu diesen Fragen Stellung nehme.

Arbeitersekretär Ehren gab dann einen ausführlichen Jahresbericht über die Entwicklung der kath. Arbeitervereinsbewegung für das Jahr 1930. Er betonte, daß trotz der schweren Wirtschaftskrise die kath. Arbeitervereinsbewegung im oberschlesischen Industriegebiet im Jahre 1930 weitere erfreuliche Fortschritte gemacht hätte. Der Eingang der Bezirksbeiträge, der der beste Gradmesser für die Entwicklung einer Bewegung sei, sei im Jahre 1930 um mehr als 50 Prozent gegenüber dem Jahre 1929 gestiegen. Auch im vergangenen Jahre sei die Bildungsarbeit, die Hauptziel der Bestrebungen der kath. Arbeitervereine sei, wesentlich vertieft worden. Mittelpunkt dieser Bildungsarbeit sei das neu errichtete Arbeiterbildungsheim in Talschan.

An den Jahresbericht schloß sich eine ergiebige Aussprache, die getragen war von dem Willen, auch im kommenden Jahre die kath. Arbeitervereinsbewegung zu stärken und zu fördern.

In ausführlicher Weise wurden die Aufgaben des kommenden Jahres diskutiert. Der Arbeiterkonntag am 15. März soll von allen Pfarreien in der rechten Weise durch Abhaltung von kirchlichen und weltlichen Feiern begangen werden.

Für die große Männerwallfahrt am 21. Juni dieses Jahres, sollen schon jetzt die Vorbereitungen in allen Vereinen ergriffen werden.

Im weiteren Verlauf der Konferenz wurde dann die Unterteilung des Bezirksverbandes geregelt. Herr Kaplan Dölla aus Beuthen wurde beauftragt, das Bezirkspräsidentenamt für die kath. Arbeitervereine und Werkjugendabteilungen für Beuthen Stadt und Land zu übernehmen. Herr Kaplan Dölla nahm das Amt an und versprach seine ganzen Kräfte für die Stärkung der kath. Arbeitervereine und Werkjugendgruppen einzusetzen. Herr Kaplan Besslich übernimmt für den Bezirk Hindenburg die Bezirkspräsidentenschaft für die Werkjugendgruppen.

Es wurde angeregt, daß die einzelnen Vereine im Sommer recht viele Wanderversammlungen bei Brudervereinen machen sollen. Diese Wanderversammlungen dienen zur gegenseitigen Anregung und Stärkung des kath. Arbeitervereinsgedankens. Ebenso sollen Familien- und Kinderausflüge mehr als bisher gepflegt werden.

In ausführlicher Weise wurde das Arbeitslosenproblem besprochen. Es müsse alles getan werden, den erwerbslosen kath. Arbeitern in physischer und geistiger Weise zu helfen. Eine Anzahl Herrenpräsidenten konnten berichten, daß den Erwerbslosen durch die Errichtung von besonderen Heimen geholfen worden sei.

Zum Schluß befachte sich die Konferenz mit der wirtschaftlichen Lage der Knappschaftsinvaliden, die durch Entscheidungen der Reichsknappschaft in ihren Bezügen stark geschmälert worden sind. Es wurde eine Entschädigung angenommen, die den ober-schlesischen Reichstagsabgeordneten zugesandt werden solle, und in der die Bitte ausgesprochen wird, den Knappschaftsinvaliden ihre alten Rechte wiederzugeben, resp. der Reichsknappschaft die Möglichkeit zu geben, die alten Pensionen weiterzuzahlen.

Gleiwitzer Vereine

... Katholischer Jungmännerverein „St. Familie“. Heute abends 8 Uhr wird im großen Saale des Schützenhauses „Neue Welt“ nach dreimaligem Erfolg auf allgemeinem Wunsch das Volksstück in sechs Akten „Der Dornenstrauch meiner Mutter“ aufgeführt.

... Katholischer Arbeiter- und Männerverein Herz Jesu Gleiwitz. Sonntag, den 1. März abends 7 Uhr Monatsversammlung mit Familienabend im Saale Selbstk. Arbeitersekretär Ehren hält einen Vortrag.

... Jung-A. K. V. Gleiwitz. Wir haben mit einem Leseschiffahrt begonnen, der jeden Montag und Donnerstag stattfindet. Am Montag, den 2. 3., und Donnerstag, den 5. 3. 31, werden Anmeldungen in der Kattbadstraße abends 8 Uhr auch von Nichtmitgliedern noch entgegengenommen. Der Vorstand.

... Hausfrauenbund Gleiwitz. Die Teilnehmerliste für einen Vortragsabend liegt bis Montag, den 2. 3., in der Schönmühlstraße 21a aus.

Aus dem Landreise

Pilchowitz

25 Jahre Jugendbildner.

Am 3. März begeht Lehrer Ferdinand Kleinert sein fünfundsiebenzigjähriges Amtsjubiläum. Der Jubilär erhielt seine erste Anstellung in Ober-Wiesau, wo er 3 1/2 Jahre tätig war. Am 1. Juli 1909 wurde er nach Pilchowitz versetzt, wo er nun fast 22 Jahre lang wirkt. Das Arbeitsfeld des Jubilars ist nicht allein die Volksschule. Seit 1913 unterrichtet er auch in der landlichen Fortbildungsschule. Als eifriger Genossenschaftler bekleidet er bereits 16 Jahre lang das Amt des Kantanten der hiesigen Spar- und Darlehnskasse. Auch in mehreren anderen Vereinen wirkt er als Vorstandsmitglied.

Laband — Waldenau

Hl. Dienstjubiläum. Am heutigen Tage (1. März) feiert der 1. Lehrer Baska von hier sein 25jähriges Dienstjubiläum. Während der Zeit seines Wirkens hat er es verstanden, sich sowohl als Lehrer, als auch als Erzieher, die allgemeine Wertschätzung zu verdienen.



Gewiß: nur ein Bild - aber

wenn Sie die Anzüge in Wirklichkeit sehen — die wir in einer fabelhaften Auswahl zur

Kommunion und Konfirmation

am Lager haben — dann wissen Sie, welche gute Qualitäten zu vorteilhaften Preisen Sie bei Walter erhalten.

Unsere Waren machen jeden Käufer als treuen Kunden.

Hervorragende blaue Anzüge

Jackenform, Faltenform, Kielerform, Schillerform, Smokingform, Kübler-Art

14.- 19.- 24.- 29.- 36.- 48.- 54.-

Walter & Co

Gleiwitz, Wilhelm-, Ecke Ebertstr.

Das größte führende Unternehmen Oberschlesiens der Herren- und Knaben-Bekleidungs-Industrie

Mitglied der Kunden-Kredit-G. m. b. H.

Stadtverordnetensitzung in Peiskretscham

Peiskretscham tritt aus dem Schlesischen Städtetage aus

Peiskretscham, 26. Februar 1931.

Stadtverordnetenvorsteher Buchwald eröffnete die Sitzung um 19.45 Uhr. Der eingebrachte Dringlichkeitsantrag des Stadtverordneten Trojak auf Bewilligung von 2 Zentner Kartoffeln und 3 Zentner Kohle an die Erwerbslosenunterstützungsempfänger, wurde abgelehnt. Stadtverordnetenvorsteher Buchwald erklärte hierzu, daß die Stadt keine Mittel mehr zur Verfügung habe, jedoch, wo dringende Not herrscht, die Stadt Unterstützung gewährt. An Stabsverordnungen wurden bewilligt für die Kammereinfasse 360 Mark, für die Kasse der Höheren Knaben- und Mädchenschule 150 Mark, für die Krankenhauskasse 1000 Mark, für die Wohlfahrtskasse insgesamt 5873 Mark. Der Erhöhung der Gemeindefiersteuer vom 1. März 1931 ab auf die in der Steuernotverordnung vorgesehenen Sätze wurde zugestimmt, da der Kreis ab 1. Dezember 1930 40 Prozent der Gemeindefiersteuer für Zwecke des Kreises in Anspruch nimmt. Die Sätze wurden wie folgt festgelegt: auf 1 hl Einfaßbier 2.50 Mark, 1 hl Schanfbier 3.75 Mark, 1 hl Vollbier 5 Mark und für 1 hl Starfbier 7.50 Mark. Die Schanferlaubnissteuerordnung, die bis zum 31. 3. 1931 genehmigt ist, wurde bis zum 31. 3. 1933 verlängert. Die Ankündigungssteuerverordnung für Ankündigungen, Reklamen usw. wurde bis auf weiteres ohne Zeitbeschränkung verlängert. Dem Ersuchen des Schlesischen Städtetages vom 6. Januar 1931, den bereits zum 31. Dezember 1930 beschlossenen Austritt

aus dem Schles. Städtetag zurückzuziehen und 156 Mark an Umlage, wurde, soweit die Umlage in Frage kommt, stattgegeben. Die Austrittserklärung bleibt jedoch aufrecht erhalten. Die gestellten Anträge des Zentralverbandes der Arbeitslosen und Witwen, Ortsgruppe Peiskretscham auf Wahl des Herrn Fuhrmann und Frau Eva Rother, des Ortsausschusses für Arbeiterwohlfahrt auf Wahl der Frau Langisch, der Flüchtlings- und Verdrängengruppe auf Wahl des Grubenbauers Randzia und Eisenbahnarbeiters Smoboda, und der Frontliga auf Wahl der Herren Pöhl, Strapietz und Libera in den Fürsorgeausschuß, wurden abgelehnt. Die Stadtverordnetenversammlung nahm alsdann Kenntnis von der neu eingerichteten Kraftpostlinie Peiskretscham—Wiest. Zu den erfolgten Anträgen auf Verlegung der zu errichtenden Hebammenanstalt von Gleiwitz nach Peiskretscham teilt Bürgermeister Tschauer mit, daß der Magistrat abgewiesen wurde. Die Provinzialverwaltung verbleibt bei dem Beschlusse, die Hebammenanstalt in Gleiwitz zu bauen. Das für die Stadtgemeinde ausgearbeitete Kanalisationsprojekt beträgt 4500 Mark. Das Programm für den Volkstrauertag wurde wie folgt festgelegt: 9.30 Uhr Antreten der Stadtkörperschaften, Vereine pp. im Garten des Hotels Meyer; 9.45 Uhr Abmarsch zum Kirchgang; 10 Uhr Gottesdienst in der kath. und evangl. Kirche. Nach dem Gottesdienst geschlossener Abmarsch nach dem Kriegerdenkmal, dortselbst Prolog und Gedendrede von Kaplan Jucha.

Sport-Nachrichten

1. Gleiwitzer Tischtennis-Club 1927 — I.T.C. Blau-Gelb Gleiwitz

Ein besonders interessantes Treffen gelangt am Sonntag, den 1. März 31 im Restaurant „Raisershof“, Oberwallstr., zum Austrag. Die beiden stärksten Gleiwitzer Clubs haben mit ihren sämtlichen Mannschaften einen Wettkampf abgeschlossen, welcher in allen Teilen hoch interessant zu werden verspricht. Der 1. Gleiwitzer I. T. C. 27 ist als ältester Verein hinreichend bekannt und verfügt über ausgezeichnete Kräfte. Von ihnen besonders hervorzuheben wäre Dr.

es sich zwischen Fr. L. Lange und Fr. G. Raschel entscheiden, welche die Spitzenpielerin von Gleiwitz ist. Aber auch die übrigen Teilnehmer sind durchweg technisch gut, jedoch man ein feines und ausführliches Programm zu sehen bekommen wird. Den Ausgang muß man als offen bezeichnen.

Deutsche Jugendkraft

Preußen Gleiwitz Liga — Allemania Sosniza 1

Am heutigen Sonntag stehen sich obige Gegner am Krafauerplatz gegenüber. Das Spiel steigt um 3 Uhr. Vorher Preußen 1 — Vorwärts Bismarck 2.

Deutsche Jugendkraft Industriegau!

Heute nachmittags 3.30 Uhr findet im katholischen Vereinshaus St. Anna (Männersaal 2.) Hindenburg der G. Tag der Deutschen Jugendkraft des Industriegaus statt. Jede Abteilung ist verpflichtet einen Vertreter zu entsenden. Die Herren Bezirks- und Vereinspräsidenten werden uns bei dieser Tagung besonders willkommen sein.

*

Am den 2. März in der Gaultigatstraße treffen sich heute um 11.30 Uhr auf dem Gemeindefestplatz in Bobrek die DSK, Germania Bobrek und Adler Bobrek. Auf beiden Seiten sind die letzten Punkte von großer Wichtigkeit und es wird dies eines der interessantesten Faustspiele sein, zumal Bobrek mit aller Macht versuchen wird, in Bobrek zu erröten. Die Leitung hat Bismarck Hindenburg.

Der Gau-Vp

Kirchliche Nachrichten

(Nachdruck verboten.)

Gottesdienstordnung

für Montag, den 2. März 1931.

Gleiwitz

Pfarrkirche Allerheiligen, 6 Uhr Requ. mit Cond. und S. für verst. Angehörige der Kreuzwegbesucher, bes. die, die am meisten und längsten zu leiden haben. 6.45 Uhr Jahresrequ. für verst. Robert Serbst, 7.15 Uhr Jahresrequ. für verst. Hermann Buchzik, 8 Uhr Begr. Requ. mit Cond. und Salve für verst. Konstantin Schnapha.

Pfarrkirche St. Peter-Paul, 6 Uhr J.-A. für verst. Wilhelm, Josefina Gannon, 7 Uhr Amt in der Meinung des Angl. Meßbundes für verst. Albine Fabian, 8 Uhr A. für verst. Tischlermeister Ernst Grabowski, Ehefrau und Bern. 8.45 Uhr Abholung des Kirchenstrators vom Pfarrhaus St. Peter-Paul 9 Uhr Beni Creator, hl. Messe für die armen Seelen, hl. Segen aus Anlaß der Kirchenvisitation, 9.30 Uhr Begräbnis und Cond. für verst. Thomas Wamoczny, Schrottholzstraße.

Pfarrkirche St. Antonius, 6 Uhr Cant. mit hl. Segen zur göttlichen Vorsehung in bes. Meinung. 6.45 Uhr für verst. Valentin Kluj.

St. Familie-Kirche, 6.30 Uhr für verst. Franz und Karoline Kurpas und verst. Gerhard Grzyska, 7 Uhr zur hl. Mutter Anna in einer besonderen Meinung für Familie Zimoch.

Schönwald

6.45 Uhr St. Josefsandacht, 7 Uhr Exequien für Paul Wischa.

Hindenburg

Pfarrkirche St. Anna, 6.15 Uhr für verst. Fabian Bednorsz und 2 Ehefrauen (amnio.) C. S. deutsch, Kapl. Bsch. 6.45 Uhr für verst. Johann Thacz (amnio.) C. S. deutsch, Kapl. Wöl. 7.30 Uhr für verst. Elfriede Leidig, Karl Knäfel und arme Seelen, C. S. deutsch, Erzp. Pfarrkirche St. Andreas, 6 Uhr für verst. Magdalena 6.30 Uhr für verst. Alois Drzyzga, 7 Uhr für verst. Johanna Gadamus, 8 Uhr Beerdigung der verst. Pauline Kischka.

St. Geistkirche, 7 Uhr für verst. Frau Elisabeth Urbainczyk, C. S. 7.30 Uhr für verst. Josef Rozubek und Dominik Dziong und Bern.

St. Kamillus, 6 Uhr verst. Josef und August Damek, Tochter Felene und Max Groß, 6.30 Uhr für verst. Ernst und August Jonas und Mathias Gaska, 7 Uhr für verst. Viktoria Burgan und Großeltern.

Gosel

6 Uhr für verst. Marie Ruzia von der Rosenkranzherbasse, 6.30 Uhr Cant. Amnio. für verst. Karl Mudek mit Cond. 7.15 Uhr zum hl. St. Herzen Jesu für ein Jahrbild.

Randzia.

6.45 Uhr für verst. Franz Kitz, Sohn Roman und Bern. 7.15 Uhr zu Ehren der hl. fünf Wunden und zur schmerzhaften Mutter Gottes für eine Familie.

Unigen Dank für erhaltene Gnaden dem heiligen Herzen Jesu, der Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe, den fürbittenden Heiligen sowie den armen Seelen im Fegefeuer.

Dank dem hl. Herzen Jesu, dem hl. Antonius, der hl. Mutter Anna und dem hl. Jesuskinde für Erhörnung einer Bitte. S. J.

Druck und Verlag „Oberschlesische Volksstimme“ GmbH, Gleiwitz. — Verlagsdirektor Hermann Rieker.

Hauptgeschäftsführung: Jof. Kizig. Verantwortlich: Für Politik und Handel: Wilhelm Mahel, für Kommunales und Sport: Viktorus Himmel, für Kunst und Unterhaltung: Kurt Mandel, sämtlich in Gleiwitz. Für Hindenburg: Heinrich Wallofski in Hindenburg; für Neisse: Ernst Steinhäuser in Neisse. Für den Bilderdienst: Arthur Mrauw; für Provinz und den übrigen Inhalt: Alfred Walter in Gleiwitz. Für den Inhalt und Interentell: Richard Gleiwitz.

Friedrich Hüsgen

WERTHEIM

BRESLAU, TAUMENTZEN-PLATZ

Größter Sonder-Verkauf des Jahres

Weisse Woche

Dauer unserer Veranstaltung „Weiße Woche“ vom Sonnabend, 28. Februar bis Freitag, 13. März

Aus der großen Auswahl einige Beispiele:

Wäschestoffe

Hemdentuch	ca. 80 cm breit, Meter	0.28
Makotuch	ägyptische Baumwolle, für elegante Wäsche, Meter	0.39
Hausfrauentuch	ca. 80 cm br., Mtr. 0.85 0.75 0.65	0.48
Körper-Barchent	weiß, starkfädige Qualit. ca. 80 cm br.	0.48
Linon	für Bettwäsche, ca. 130 cm breit, 1.30, 0.80, 0.58, ca. 80 cm br. 0.78, 0.54	0.38

Damen-Wäsche

Damenhemd	mit Stickerei u. Klöppelspitze	0.75
Damenhemd	farb. Batist, Valencienn-Einsätze u. Saumabschluss	1.40
Damenhemd	gutes Wäschetuch, mit Stickereigarnitur	2.50
Garnitur	farbiger Batist, mit Valencienn-Einsätzen und Saumabschluss	2.45
Hemd hose	1.95 Nachthemd	2.45
Damen-Nachthemd	weiß, mit Stickerei	1.40

Kunstseidene Damenwäsche

Schlüpfer	gestreifte Kunstseide	95 Pf.
Unterleid	Char-meuse, glatt, l. u. ll. Wahl	2 75
Korsette		
Büstenhalter	Lein., Schnüreineile	95 Pf.
Strumpfhälter	gürtel, kunsts. Atlas, 4H.	1 20
Hüftgürtel	Jacquard, 2 Gummiteile, 4 Halter	1 60

Herren-Wäsche

Oberhemd	weiß mit Popelin-Einsatz	1 90
Oberhemd	weiß gestr. Popelin, gef. Brust	3 90
Nachthemd	Umlegekragen farbiges Borte u. Tasche	2 45
Umlegekragen	Mako 4fach, mod. Form	3 8 Pf.

Spitzen

Klöpplspitze	od. Einsatz, imit., 7 cm br.	10 Pf.
Spitze	Valencienn, ca. 5-6 cm breit, Mtr.	25 Pf.
Hemdenpasse	Klöpplspitze	15 Pf.

Trikotagen für Damen

Höschchen	z. Unter-zieh., weiß, feingerippt	42 Pf.
Hemdchen	weiß, Träger od. Volladssel, Länge 80 cm	38 Pf.
Hemd hose	Windelform, gewirkt	58 Pf.

Taschentücher

Kindertuch	weiß mit farbig. Kurbelrand	5 Pf.
Damentuch	farb. Häkelrd. u. Hohlraum	10 Pf.
Damentuch	Batist Schweizer Stik.-Ecken für Herren	12 Pf.
Linontuch	mit farbig. Kante	22 Pf.

Tischzeug

Frühstücks-Serviette	halbleinen Jacquard	0.18
Damast-Serviette	Halbleinen, 60x60	0.48
Kaffeedecken	Zeph., leinenart., kariert 100x150 1.30, 100x110	0.85
Künstlerdecken	mod. Spritzmuster Gr. 80x80 cm 1.10	0.85
Tischtuch	halbleinen Jacquard Größe 130x160 cm	2.90
Serviette	dazu passend 60x60 cm	0.65
Teegedeck	Kunsts., farb. Kante, indanthr. Gr. 125x130, m. 6 Servietten	5.25

Handtücher

Staub- u. Poliertuch	gelb, gesäumt u. gebändert, rot kariert, Gr. 40x40 cm	0.08
Geschirrtuch	Reinleinen, gesäumt u. gebändert, rot kariert, 50x50	0.12
Gläserntuch	Reinleinen, gesäumt u. gebändert, rot kariert, 50x50	0.32
Küchenhandtuch	grau gemustert	0.28
Stubenhandtuch	weiß Damast, ges. u. geb., 46x100	0.58
Frottierhandtuch	mit kleinen Fehlern, 48x100	0.72

Sämtliche während der „Weißen Woche“ gekauften Tisch- u. Handtücher, Wäsche, Taschentücher usw. werden kostenlos gestickt. Vorführung der Stickerei auf „Mundlos-Maschinen“.

Wer seine Fußbeschwerden endgültig beseitigen will



dem geben wir Gelegenheit hierzu.

Das in 20jähriger Praxis erprobte und von zahlreichen Ärzten empfohlene elastische

Supinator-

Schuhelagen- und Mayband-System wird von ausgebildeten Supinator-Fußspezialisten nach kostenloser Prüfung der Fuß im May-Untersuchungsspiegel genau verpasst und bis zum Enderfolg angewandt.

Thalysia Reformhaus

Gleiwitz, Wilhelmstraße 49a, am Kanal
Telefon 3514

Größtes Spezialgeschäft

für religiöse Gegenstände u. Bilder empfiehlt in Riesen-Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen!
Modern gerahmte

Bilder jeder Art, Photogramme vom einfachsten bis elegantesten, Spiegel zum Hängen und Stellen, Tisch- und Hängekreuze, Figuren, religiöse und weltliche, Leuchter, Ampeln, Gebet- und Erbauungsbücher, Weihkessel, Rosenkränze, sowie verschiedene Geschenkartikel, Einen Posten Lederwaren spottbillig: Moderne Damenhandtaschen, Brief- und Zigarrentaschen, Aktenmappen, Portemonnaies usw.

Eugen Burzinski, Gleiwitz

Telefon 4305 Ratiborer Straße 11 Telefon 4305
Moderne Bildereinrahmung! Blaue Rabattmarken

Was die Frühjahrs-Mode vorschreibt

Finden Sie schon jetzt bei uns in einer selten großen Auswahl

Neue Übergangsmäntel und Frühjahrs-Anzüge ausserordentlich billig, ja, noch billiger als Sie dachten. Wir erwarten Sie

Mitglied der Kunden-Kredit-Gesellschaft

GARDEROBEN-WOLFF

Gleiwitz, Nikolaistraße 16 Das Haus der Herrenmoden Peiskretscham, Ring 3

Herren-Anzüge gute Strapazier-Qualitäten Mk. 27.—, 23.—, 18.50

Herren-Anzüge moderne Art, zum Teil aus Maßstoffen gefertigt, Mk. 65.—, 55.—, 46.—, 38.—, 32.00

Herren-Anzüge Sportfacon mit 2 Hosen Mk. 54.—, 45.—, 36.—, 29.—, 24.50

Herren - Maß - Anzüge

mit Garantie für tadellosen Sitz Mk. 105.—, 95.—, 85.—, 75.00

Herren-Übergangs-Mäntel Mk. 60.—, 52.—, 44.—, 35.—, 29.50

Loden-Mäntel Wetterecht, mit und ohne Gurt Mk. 29.—, 24.—, 18.—, 13.75

Konfirmanten Anzüge Sportfacon und zweireihig Mk. 24.—, 19.50, 16.50, 11.50, 10.50

Kinder-Anzüge Sport- und Schulfacon Mk. 14.50, 12.—, 8.50, 5.95, 4.95, 3.95

Kieler-Anzüge marine Mk. 10.50, 8.50 6.80, 5.95

Herren-Sommer-Trikotagen Unterhosen, Hemden, Einsatzhemden Mk. 3.20, 2.65, 2.25, 1.75, 1.35

Herren-Hüte in großer Auswahl Mk. 8.50, 6.50, 5.50, 4.50, 3.65, 2.65

Maß-Anzug-Stoffe in besonders großer Auswahl Mk. 16.50, 14.50, 12.50, 9.50, 7.50

Herren-Trenchcoat-Mäntel Mk. 22.—, 18.50, 14.50, 12.50

20 Mk. Franko gegen Nachnahme

Garnitur Bettwäsche LINON

best.:

- 1 Oberbett 130/200
- 1 Kissen 80/80
- 1 Kissen 80/80
- 1 reich gestickt
- 8 kleine Damast-Handtücher
- 6 Küchenhandtücher
- 6 Wischtücher
- 6 Staubtücher
- 6 Taschentücher
- 3 Frottierhandtücher

Sämtl. Waren in guten Qualitäten. Nichtabgegebenes wird zurückge-
DEUTSCHE WÄSCHE
•ELSABE•
BERG-CHARLOTTENBURG 58
GERVILUSSTR. 12 a
VERTRIEBER ÜBERALL GEFUNDEN

Gleiwitzer Inhalatorium

Wiedelstraße 1
Telefon 4008

Einzelinhalation
Rauminhalation
von 70 Pf. an

Behandlung bei all
Katarren, Husten,
Heiserkeit, Asthma
Vorbeugung von
Grippe. Bei allen
Krankheiten zu-
gela-sen

Dantjagung!

Wie ich von schwerem
Lungenleiden
(Tuberkulose) geheilt
wurde, teile ich jeder-
mann gerne mit.
Rückporto erbeten.
Frau Th. Raiser,
Kaiserlautern Pfalz
Zweigstelle 2

30

Monatsraten
ohne Anzahlung
1. Rate 2 Monate
nach Kaufabschl.

Spesenfrei nach allen
Orten Deutschlands.
1. Rate erste Möbelfirma
an Kreditwürdige.

Schlaf-
Speise-
Herren-
Zimmer

moderne Küchen
Gefl. Anfragen unter
Breslau 5,
Schließfach 29

Werbel für unsere Zeitung!

Fordern Sie ausdrücklich

"Schinke"

den seit 30 Jahren bewähr-
ten ärztlich empfohlenen
Wermutwein

zu haben in Apotheken, Drogen-
Wein- und Feinkosthandlungen.

Der preiswerte

Sicherheits-Gold-Füllfederhalter 3.50

mit massiver Goldfeder und Hart-Iridiumspitze

Zu haben in der Buch- und Pap. erhandlung der
Oberschlesischen Volksstimme G.m.b.H.
Fernruf 3600 Gleiwitz Kirchplatz 4

Oberschlesischer Sonntagsbote

Wochenschrift zur religiösen
Erbauung und Belehrung

Sonntag, 1. März 1931

Für besinnliche Stunden
am häuslichen Herd.

Evangelium

Zweiter Sonntag der Fasten.
Evangelium: Matth. 17, 1—9.

In jener Zeit nahm Jesus den Petrus, den Jakobus und dessen Bruder Johannes mit sich und führte sie beiseits auf einen hohen Berg. Da ward er vor ihnen verklärt. Sein Angesicht glänzte wie die Sonne, seine Kleider aber wurden weiß wie der Schnee. Und siehe, es erschienen ihnen Moses und Elias; die redeten mit Jesus. Petrus aber nahm das Wort und sprach zu Jesus: „Herr, hier ist es gut sein für uns! Willst du, so wollen wir hier drei Hütten bauen, dir eine, dem Moses eine und dem Elias eine.“ Als er noch redete, siehe, da überhüllte sie eine dicke Wolke. Und eine Stimme aus der Wolke sprach: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe. Diesen sollt ihr hören!“ Da die Jünger dies hörten, fielen sie auf ihr Angesicht nieder und fürchteten sich sehr. Jesus aber trat hinzu, berührte sie und sprach zu ihnen: „Stehet auf und fürchtet euch nicht!“ Als sie aber ihre Augen erhoben, sahen sie niemanden als Jesus allein. Und da sie vom Berge herabstiegen, befahl ihnen Jesus und sprach: „Saget niemanden dieses Gesichts, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sein wird.“

*

Sonntag, 1. März, 2. Fastensonntag (Reminiscere).
Evangelium: Verkündigung Christi, Matth. 17, 1—9.
(Siehe Schott: Das Meßbuch der hl. Kirche, 34. Aufl. S. 169; Schott: Sonntagsmeßbuch, 2. Aufl. S. 137; Volkschott, 4. Aufl. S. 173.)

Ein altes Zeitungsblatt

Zum Volkstrauertag am 1. März

Ich stehe an der Haltestelle der elektrischen Bahn, die eben davongefahren ist. Kribbelnder Nerven durchströmt mich und läßt meine Füße ungeduldig scharren. Noch zehn Minuten dauert es bis zur nächsten Bahn, die mich hinüber nach Mainz bringen soll. Versinnlichendes als Warten gibt es nicht. Die Straße ist ziemlich leer. Kurz nach 3 Uhr, am frühen Nachmittag, ist sie das meistens. Ein paar Kinder spielen Hinkel. Sie hüpfen auf einem Stein von Kreisbierdeckel zu Kreisbierdeckel und tragen einen Stein auf der Handfläche. „Dummes Spiel!“ denke ich verächtlich und wende mich ab. Schaufenster gibt es hier nicht oder nur langweilige. „Lumpen, Altpapier, Glas!“... ein Händler kommt die Straße herauf, die Hände in den Taschen. Er geht neben einem kleinen, nummierten Pferd, das eine zweirädrige Karre mit Säcken und Gerümpel zieht. „Lumpen, Altpapier!“ Wie gegenüber öffnet sich ein Fenster, eine Frau mit roten Gesicht winkt, der Mann bleibt stehen und sein Karren hält gerade vor mir. Er hat den Zügel fest und läuft mit trummern Weinen über die Straße. Ich habe eigentlich weder Mann noch Pferd wirklich in mich aufgenommen. Geistesabwesend greifen nur meine Augen das Bild auf. Ich ärgere mich noch immer über die verlorene Zeit. Das Pferd steht aber so dicht vor mir, daß es sich Eingang in mein Empfindungsleben ver schafft. Ich sehe es nun wirklich. Es ist ein kleines Tier, mager, struppig, mit klugem Kopf und scharfem Blick, durchaus frisch und kräftig. Wohl eine Art Steppenpferdchen. Es schüttelt heftig mit dem Kopf, daß sein zusammengeklammertes Gesicht flirrt und die alte Karre acht. Seine Zähne knabbern am blanken Gebiß und seine Zunge spielt mit dem glatten Metall. Am Schenkel hat es eine große

Lichter der Großstadt

Von Marianne Spöhler

Auf den höchsten Höhen, die so liebevoll die Großstadt im Grunde umschließen, stand ich im ersten Sternenaufgange, und schaute hinab auf das endlose Häusermeer. Nein, nicht auf das Häusermeer, denn das war eingebettet weich und gut in den Mantel der Nacht. Nicht Schornsteine, nicht Rauch und Dunst waren mehr zu sehen, nur die ewigen Sterne standen klar und rein über der Tiefe und grüßten aus unendlichen Fernen ihre kleinen Brüder und Schwestern der Großstadt, die Lichter auf den Türmen und die kleinen, trauten Lichter der Stuben. O, diese Lichter einer abendstillen Großstadt! Wie laut und feierlich und lebendig sie uns Herz leuchten, reden und jagen, und hinaufgrüßen zu ihren großen Brüdern und Schwestern am weitgespannten Himmelzelt.

Auf der Höhe stand ich und schaute hinunter auf den Kranz der tausend und abertausend Lichter! Dort der Turm der mächtigen romanischen Kirche. Schien es nicht, als trügen ihn geheimnisvoll Lichtsäulen empor zu noch geheimnisvolleren Höhen? Und jede Lichtsäule in verschwimmender Ferne, war achte hier, daß es die schönste, schäufsterglühendste Großstadtgestalt war? Hier schaute man nur Licht an Licht gerichtet, wie Kieselperlenkette, zart und stark, lockend und dennoch unberührbar, Feinart und Fremde zugleich! O du Lichtschmuck der Menschheit! Da blinzelte sie auf, die hellen und weniger hellen Scheiben der unzähligen vielen Häuser, eins am andern, endlos und doch ein jedes ganz allein für sich. Und hinter all den hellen Scheiben sind Menschen! Wohlten Brüder und Schwestern, leben dort, tragen heiß- oder müdeschlafende Herzen in der Brust. Hinter jeder hellen Scheibe! Kennst du sie, die Menschen dort? Nein, sie sind uns fremd; sie begegnen uns vielleicht irgendwo und irgendwo auf der Straße, in der Elektrischen, im Theater oder in der Kirche. Einige Gesichter, die uns grüßen in Vertrautheit, aber wenige sind es doch im Vergleich mit den andern, die wir niemals kennenlernen von außen, geschweige von innen; von deren Schicksal und Leiden und Freuden wir nie etwas erfahren und teilen können und die doch wie wir leben und sterben, arbeiten und sorgen und jüdischen... wie wir... wie wir!

Still und lang stand ich auf der Höhe, gebannt von den Lichtern aus der Tiefe und den Gedanken an Brüder und Schwestern, die uns so nahe und

nahe und unter dem Himmel ist das Feil abge-
schürft. Mählich zieht es an und steht beide Vorder-
hufe auf den Bürgersteig.

Ich erschauere, nehme es beim Zügel und führe es zurück, obwohl ich immer etwas Angst vor Pferden habe, weil ich ihnen nie in meinem Leben näherkam. Durch diese halbe Drehung rollt ein Saft von dem schlecht geschnittenen Karren herunter, und als er auf die Straße fällt, quillt aus seinen aufgeschlagenen Nähten allerlei altes Papier, hauptsächlich Zeitungen. Das Pferdchen schüttelt heftig die struppige Mähne, bleibt aber wenigstens stehen und ich sehe teilnahmslos und zufällig auf die vergräbten Papiere. Ein Blatt fällt mir durch eine ganze Reihe von Todesanzeigen besonders in die Augen. Ich hebe es, immer noch in jener gelangweilten Stimmung des Wartens und nur wenig belobt von einer nicht gerade edlen Neugier, auf. Das Papier ist gelb und unansehnlich; als ich es in der Hand halte, will ich es eigentlich schon wieder fallen lassen — lese dann aber doch die oberste Anzeige:

doch auch so weltweit fern sind. Und hinter all den hellen Scheiben ist ein Schicksal! Jenseit ein Schicksal, das niederbrückt oder die Flügel weitläufig zu sieghaftem Flug. Hinter jeder hellen Scheibe ist eine Liebe oder ein Haß, ein Hoffen oder Enttäuschungswesen. Hinter jeder hellen Scheibe stehen unsichtbar die Engel von so und so vielen Menschentündern, steht unsichtbar die Gnade Gottes und die Macht der Tiefe! Und die Gedanken gehen hin und her, große, erlösende, himmelführende, opferstarke Gedanken und andere, die in Abgründe reifen, die Mörder sind an Geist, Seele und Leib! Und zu keinem dieser Menschen dürfen wir eintreten, in keine dieser fremden, hellen Stuben, und sagen: „Brüder, Schwester, nun laß mich bei dir sein.“ Die Menschen würden uns anstarren und Furcht bekommen, wie vor einem Fremdlingen... so fremd, so schauerlich fremd sind wir Menschen uns geworden! Und dennoch... o du lichteloses Denken — und dennoch arbeiten all diese fremden Menschen für einander, dienen einander am hellen Tag, mühen sich ab für das Wohl der anderen... all diese Menschen hinter feierabend-hellen Scheiben! Nein, im Grunde genommen sind wir uns doch nicht so grenzenlos fremd, als wir uns meist geben, Gott sei dank, weil die Liebe, ja immer noch weltweit größer ist als der Haß, als Neid und Mißgunst, Verrat und Schicksal ist.

Hier und dort dunkelt es mehr. Die hellen Scheiben werden spärlicher, die dunklen Flecke, die schattenhaften Häuser mehr und mehr. Sie löschen das Licht! Müde Menschen von des Tages Arbeit und Sorgen strecken sich nun auf ihren Lagern aus und vergessen Leid und Freude in traumlosem Schlaf. Für manche, ja für so manche aus ihnen wird kein neues Licht mehr entzündet werden am kommenden Morgen, am kommenden sterntragenden Abend. Ob dann ihre Stubenlichter eingemündet sind in den Lichtkreis ewiger Sterne? Ob unser Licht einst... ich senke die Stirn und gehe langsam von der Höhe ins Tal, hinein in die Straßen mit den dunkelnden und hellen Scheiben und fühle wieder, wie nah und fern zugleich wir Menschen uns sind. Nah und fern, wie Erdenbürger und Sternenschnücker sind wir. Und Gottessehnsucht! Groß und wichtig steht die romanische Kirche am lichtelosen Platz. Hoch unter den Sternen verliert sich der Turm und aus der Kirche schimmert es schwach und feierlich: das ewige Licht!

Am 18. Februar 1916 fiel mir der dritte Sohn
Karl Georg Welfers

auf dem Felde der Ehre.
In tiefer Trauer:
Katharina Welfers, geb. Zimmermann.
Ich lasse die Hand sinken, aber das Zeitungsblatt umschließen meine Finger. Ich sehe das lebendige kleine Pferd nicht mehr, sehe nicht mit Bewußtsein den zurückkehrenden Mann, der schimpfend den Saft auslud und davonfährt, ich sehe mit meiner Seele drei Knaben, frisch und rotwangig, wie jene Kinder dort, die Hinkel spielen, — sehe drei Soldaten im feldgrauen Rock, — sehe drei hölzerne Kreuze irgendwo, in Rußland oder Frankreich, — und sehe in einsamer Stube eine alte, vergammelte Frau.

Fremdes Schicksal und doch blutigen Schicksal des eigenen Volkes greift mir mit solcher Gewalt ans Herz, daß ich die elektrische Bahn vorüberfahren lasse, um meine Tränen vor verständnislosen Fahrgästen zu verbergen.

Helge Tiebmann.

Volkstrauertag

Deutsche Soldaten liegen begraben
überall auf der weiten Welt. —
Deutsche Soldaten gekämpft haben,
so weit sich spannt das Himmelzelt.

In Rußlands Steppen, in Afrikas Wüsten,
In Frankreich und an Afrikas Küsten, —
Rings in der ganzen Welt umher
Sind deutsche Gräber Kunde
Von unseres Volkes schwerer Zeit,
Von deutschem Sieg und Sturz und Leid.

Vom Tod so vieler deutscher Soldaten
Und von der Not um's Vaterland
Kein Heldenlied kann besser melden,
Als jene Gräber in fremdem Sand.

Günther Kerpel-Katibor.

Übergläubigkeit, Kirche und moderne Zeit

Jeden Tag findet man, besonders in den illustrierten Tageszeitungen, Anzeigen wie etwa die folgenden: „Madame Flora, berühmte Wahrsagerin und hervorragende Heilerin, bietet sich an...“ — „Prof. Giberti, der weltberühmte Wahrsager...“

Man sollte glauben, daß zu den Kunden dieser Gezeitenmeister und Schwindler des 20. Jahrhunderts nur enttäuschte Verliebte gehören. Dies ist jedoch nicht der Fall. Mehr ernste Leute, als man glauben sollte, vertrauen sich den Schicksalsseherinnen und Zukunftsberechnern an und schenken ihnen ebenso viel Glauben wie die alten Weiden der Wirkkraft jener Zauberränke, die aus geheimnisvollen, während der Nacht geachteten Kräutern gebraut wurden.

Die Kirche hat sich seit ihren Anfängen bemüht, den Übergläubigen auszuweichen, und sie wurde nicht müde, im Lauf der Jahrhunderte immer wieder die schärfste Beurteilung über all die verschiedenartigen Formen solcher menschlicher Verirrung auszusprechen. Die Kirchenbäter schon traten streng auf gegen jede Art von Magie und lehrten die Gläubigen, wie unvernünftig und eitel der Übergläubigkeit sei. Wer sich einem Gezeitenmeister anvertraute, begehe, so erklärten sie, Götzendienst und sei ein Abtrünniger. Auch verschiedene Konflikte haben in ihren Dekreten die Lehren der Kirchenbäter bestätigt und den Bann ausgesprochen über alle jene, die sich mit abergläubischen Dingen abgeben. Auch die Kapitularen Karls des Großen verhängten strenge Strafen. Der Codex des kanonischen Rechtes, der gegenwärtig noch in Geltung ist, erklärt im Kanon 2325, daß alle strafwürdig sind, die einen Akt des Übergläubens setzen.

Man muß wohl fragen, ob ein Staat wie Italien, der die katholische Religion zur Staatsreligion erklärt hat, es gestatten darf, daß selbst in seiner Hauptstadt der von der Kirche so streng beurteilte Übergläubigkeit öffentlich sein Unwesen treibt, wie dies tatsächlich der Fall ist. Diese Frage ist um so berechtigter, als das italienische Strafrechtbuch einen Artikel enthält, der jeden Mißbrauch der Leichtgläubigkeit des Volkes verbietet und unter Strafe stellt. Der erste Schritt zur Unterdrückung des modernen Gezeitenwesens wäre das Verbot aller diesbezüglichen Anzeigen in den Zeitungen.

Jeanne, die Kletterin

Von Clement Deltour

Wie oft hörte ich in der ungläubigen Welt die Zweifel auszusprechen: Es gibt keine Wunder mehr! Und wie blind ist dieselbe Welt gegen die größten Wunder, die sich täglich vor ihren Augen abspielen.

Wenn ich keinen Glauben gehabt hätte, so müßte das Wunder, das ich selbst durch die Befreiung aus meiner Gefangenschaft erlebte, zur Grundlage lebendigen Glaubens geworden sein. Ich habe an mir selbst erfahren, daß der Herr niemand betrogen hat, wenn er die Erhöhung des Gebeles eines unfehlbaren Versprechens uns zugesagt hat... Ich habe in der Gefangenschaft viel, und viele haben für mich noch mehr gebetet.

Wenn ich über alle Einzelheiten nachdenke, wie ein junges unerfahrenes Mädchen als Werkzeug ausgewählt war, um eines der gefährlichsten und kühnsten Unternehmen während der Kriegszeit auszuführen — so kann ich den Erfolg wahrhaftig nur einem Wunder zuschreiben. Woher hätte sonst die gute Seele Kraft und Verständnis hergenommen, um das Wagnis so kühn durchzuführen — wenn ich an all das denke, kann ich nicht anders, als jubelnd im Herzen auszusprechen: „Ja, Herr, du hast große Wunder an mir getan!“

Die gute arme Jeanne! Wie habe ich gehofft, an diesem mühen, dankbaren Kinde mit Dank vergelten zu können, was sie für mich gewagt — und wie ist meine diesbezügliche Hoffnung vernichtet worden... Ohne ihr hätte ich wahrscheinlich noch jahrelang in französischer Gefangenschaft schmachten oder ganz und gar zerbrechen müssen.

Es war ein ganz merkwürdiges Begebnis da ich Jeanne kennenlernte.

Etwas zwei Jahre vor dem Kriege ging ich von meinem Klub gegen 4 Uhr morgens dem Bahnhof St. Lazare zu, um den ersten Zug zur Heimkehr in meine Villa in Le Pecq zu benützen. Ich hatte bis 1 Uhr nach Mitternacht den Depeschendienst in der Redaktion der „Liberte“ zu besorgen gehabt und von da ab einige Stunden im Freundeskreis im Klub zugebracht, um eben den ersten Zug, der mich nach Hause führen konnte, abzuwarten.

Die halbverödeten Straßen Paris, in denen um diese Morgenstunden, die im Sommer schon belicht war, erregten kaum mein Interesse. War ich doch an dieses Morgenstraßenbild der Hauptstadt schon seit langem ge-

wöhnt. Die letzten „Bummel“ der Nacht, die halbrunden nach Hause kehrten — und die Straßenteufel waren die einzigen, die den Verkehr belebten.

Da erblickte ich auf einer Bank des Boulevards einsam ein junges Mädchen von etwa 19 bis 20 Jahren, die da eingelassen war. Es war keine „Cocotte“. Dazu war die Kleidung zu ärmlich, die Gesichtsmiene zu abgegrünt.

Schon war ich gleichgültig an der Schlafenden vorübergegangen, als ich von weitem zwei Polizeimänner daherschreiten sah. Ich kannte die Gefahr, die der ahnungslos Schlafenden drohte: als Obdachlose aufgegriffen und verhaftet zu werden. Da fühlte ich mich in meinem Innern gedrängt, das arme, mir unbekannte Wesen vor der Gefahr zu warnen. Ich ging einige Schritte zurück, weckte die Schlafende und machte sie auf die nahende Gefahr aufmerksam. „Wenn Sie ihre Wege gehen, hat die Polizei kein Recht, Sie aufzuhalten“, sagte ich ihr; „aber, wenn Sie auf einer öffentlichen Bank schlafen, so kann es Ihnen schlecht gehen.“

Das junge vergrämte Kind, dessen edle Züge trotz seines schlechten Aussehens eine hervorragende interessante Schönheit von südländischem Typus verrieten, blickte mich forschend an.

„Kommen Sie rasch und nehmen Sie meinen Arm, bis wir an den Polizisten vorüber sind. Sie sind dann geborgen und es kann Ihnen nichts geschehen.“

„Ach“, sagte sie wehmütig, „ich bin so unglücklich und habe niemanden auf der Welt!“

„Ja, warum?“ fragte ich. „Sie sind doch jung, Sie können doch ehrlich arbeiten, und Sie schauen mir nicht darnach aus, daß Sie unehrlich arbeiten wollen...“

„Oh“, sagte sie, „ich habe mich bisher immer dagegen gestraubt. Ich bin Malermodell. Aber seitdem es mir so schlecht geht und ich auch abgegrünt aussehe, finde ich bei den Malern keine Arbeit mehr und hungere die meiste Zeit. Was die meisten von mir verlangen, das habe ich nie übers Herz gebracht — und deshalb mag man mich nicht mehr.“

„Ich sah mich das Kind näher an; es dauerte mich. Sprach sie aber die Wahrheit?“

Wir gingen den langen Boulevard nebeneinander, und Jeanne — so hatte sie sich vorgestellt — wurde nach und nach gesprächiger. Ich bin aus der Provence, erzählte sie, habe keine Eltern, und meine Armut hat mich aus meiner kleinen Vaterstadt vertrieben. Ich war vier Jahre in einem Pensionat im Kloster, kam vor einem Jahre nach Paris und lebe vom Modellstehen

bei Malern, wo ich per Stunde fünf Franken verdiene. Ja, wenn ich täglich nur eine Stunde Beschäftigung hätte, so könnte ich beiseite leben! So aber, sehen Sie, habe ich seit gestern früh noch nichts gegessen. Ich besitze nicht einen Sous. Und da bin ich hier vor Erschöpfung und Müdigkeit auf der Boulevardbank zusammengebrochen, wo Sie mich gewacht haben, da ich auch keine Wohnung habe und meine wenigen Habgüter bei einer Freundschaft untergebracht sind.

„Und warum konnten Sie nicht zu Ihrer Freundin gehen, um bei ihr wenigstens zu schlafen?“ fragte ich.
„Ja, sehen Sie, die hat einen Freund, der bei ihr wohnt. Wenn ich so einen braven Freund finden könnte, so müßte ich mich vielleicht auch zu einem Verhältnis entschließen. Aber“, betonte sie, „ich fühle mich unfähig, mich jemandem zu geben, den ich nicht liebe. Daher mein Mißerfolg bei den Malern, meinen Brotherren.“

Gestern Nacht, als ich vor Hunger und Erschöpfung fast umfiel, und ich die barmherzige Lust von Tausenden um mich schwirren sah, da... ich in furchtbarer Verunsicherung. Hätte mich da jemand angesprochen, ich glaube, ich wäre ihm gefolgt. Es wäre das erste Mal in meinem Leben gewesen... Aber die Erinnerung an meine Erziehung im Kloster — ich gehe jetzt noch oft beichten und kommunizieren — hielt mich vor jeder Miene zurück, die mich herausfordern konnte.“

„Ich werde Ihnen behilflich sein“, sagte ich ihr.

„Ja, Sie müssen ein guter Mensch sein“, erwiderte sie. „Ihnen würde ich mich ganz, ganz anvertrauen. Nur würde ich mich ewig schämen, von Ihnen etwas anzunehmen. Denn verkaufen will ich mich nicht!“

„Sie mißverstehen mich, liebe Jeanne“, sagte ich vertraulich. „Ich will Ihre Not nicht mißbrauchen. Sie sind brav und unglücklich. Ihr Schicksal schneidet mir das Herz zusammen und ich möchte Ihnen ohne jeden Hintergedanken helfen — damit Sie brav bleiben können.“

„Jeanne“, fragte ich sie, tief forschend in ihre Augen blickend, als wollte ich ihr Herz ergründen... „Jeanne, haben Sie mir gerade heraus: Sind Sie noch unschuldig?“

„Bei der heiligsten Mutter Gottes schwöre ich es“, rief sie lebhaft aus und ihr edles Antlitz errödete in jugendlicher Schamhaftigkeit.

Mutter Gottes! Mutter Gottes!, widerhallte es in meinem eigenen Herzen. Nein, sagte ich mir, die ist nicht eine von den raffinierten, verführten und verlogenen Weibsbildern! Die lügt nicht.

Und im psychologisch gefährlichsten Moment, da Jeanne, körperlich niedergeboren, fast bereit ist, dem

ersten Manne, der ihr liebevoll begegnet, auch ihre Unschuld zu opfern, da ist dieser Mann — ein Priester!

„Jeanne“, sagte ich entschlossen, „Ihr Schicksal hat mich Ihnen zugeführt. Ich werde Ihnen mehr helfen, als Sie erwarten. Ich werde Ihnen helfen — brav zu bleiben.“

Sie blieb verwundert stehen und schaute mich mit ihren großen Augen erstaunt an.

„Jetzt aber kommen Sie vor allem mit mir frühstücken“, sagte ich, und führte sie in ein Kaffeehaus, wo ich sie reichlich stärken und laben ließ. Sie wurde dann immer zutraulicher, erzählte mir haarklein ihre Lebensgeschichte, so daß ich immer klarer zur Überzeugung kam, daß Gott mich als Kletterin in höchst körperlicher und seelischer Not zu diesem unschuldigen Kinde gesendet.

Ich führte sie dann in ein Hotel, wo ich ein Zimmer mietete, damit sie dort ausruhen und ausschlafen könnte und übergab ihr eine größere Banknote, um sie vor der ersten Not der kommenden Tage zu schützen.

„Vor allem“, sagte ich ihr, „mieten Sie sich ein bescheidenes Monatzimmer, damit Sie Unterkunft haben, und kommen Sie in zwei Tagen in meine Redaktion, wo Sie nach mir fragen werden. Vielleicht werde ich dann schon gute Nachrichten für Sie haben.“

Ich schickte mich an, fortzugehen, und gab ihr einen Kuß auf die Stirne.

Vertraulich schmiegte sie sich mir an. „Sie verlassen mich?“ fragte sie bestürzt... „Ich werde Sie wohl nie mehr wiedersehen!“

„Seien Sie beruhigt“, erwiderte ich, „ich werde Wort halten, Sie werden mich wiedersehen.“

Nach einigen Tagen war Jeanne als Gouvernante in einer guten christlichen Familie untergebracht, wo sie bei Kindern die verstorbene Mutter ersetzte. Bis zum Kriege hielt ich mich in Verbindung mit ihr, und ich erfuhr, nicht ohne heilige Nüchternheit und Erbauung, daß sie häufig zu den heiligen Sakramenten ging, so daß ich mich eines Tages entschloß, ihr mein Geheimnis zu entdecken.

„Ich habe immer sehr so etwas geglaubt“, sagte sie, indem sie endgültig die Priesterhand küßte.

Entnommen dem Buche Clement Deltour: Enthüllungen, französischer Kriegskrieger 1914, Vertrauter des französischen Kriegsministers und führender französischer Politiker, Haupt der deutschen Spionage in Frankreich. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck-Wien-München.

Ein Riesenumzug in Berlin

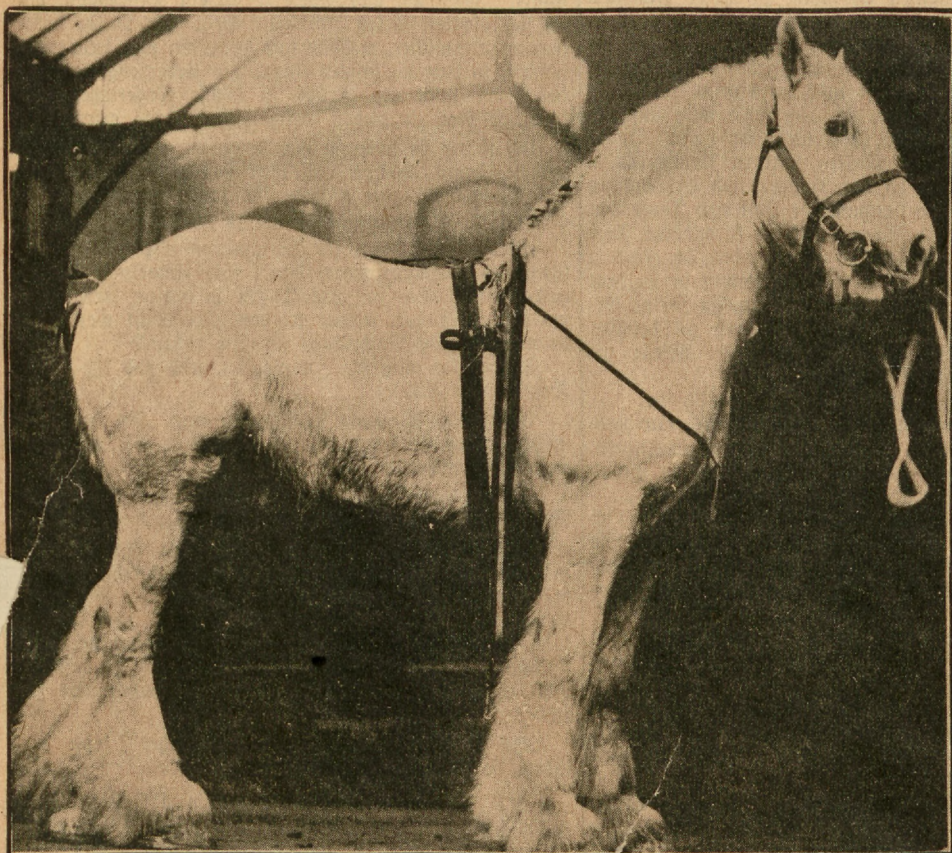


In Berlin zog dieser Tage das Arbeitsgericht von der Zimmerstraße nach der Wilhelmstraße. Zum Transport des umfangreichen Inventars und der Akten waren 230 Möbelwagen nötig.



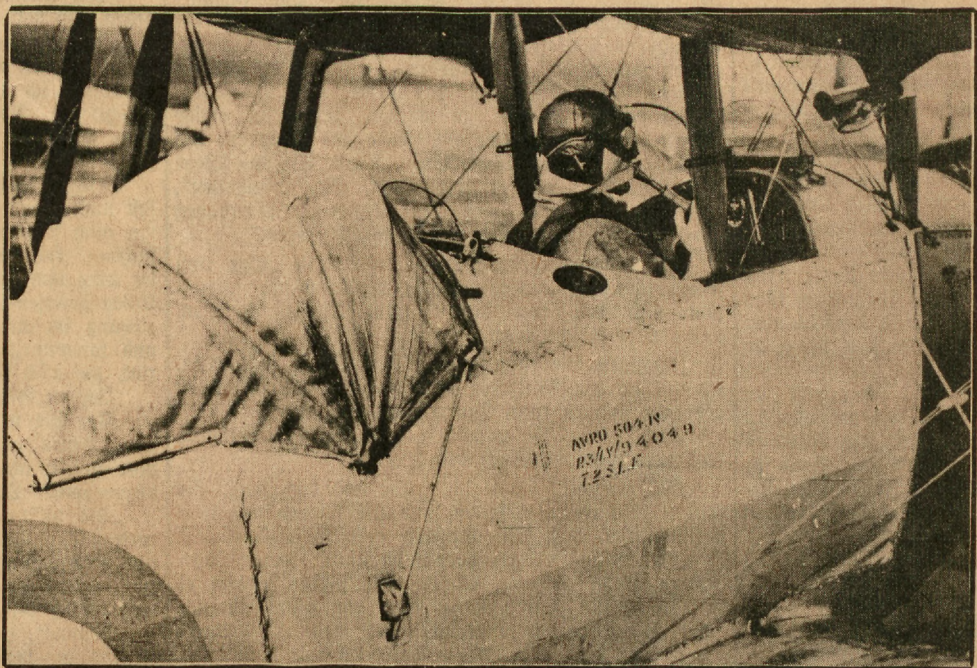
Ausstellung alter holländischer Fayencen in Düsseldorf

Im Düsseldorfer Kunstmuseum findet gegenwärtig eine interessante Ausstellung alter holländischer Fayencen statt. Wir bringen daraus links eine nord-niederländische Gentelvase aus dem 17. Jahrhundert, unten drei Vasen aus dem 18. Jahrhundert und rechts ein Apothekentopf aus dem Jahre 1569.



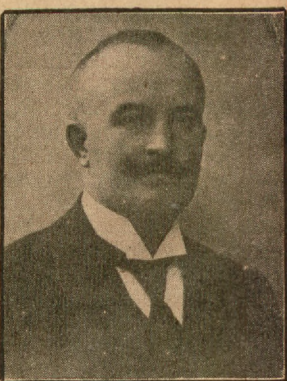
Kraft und Schönheit

Bild links. Eins der schönsten Tiere aus der Londoner Pferdeschau, auf der die starken „Great Horse of England“-Pferde gezeigt werden.



Flieger unterm Zelt

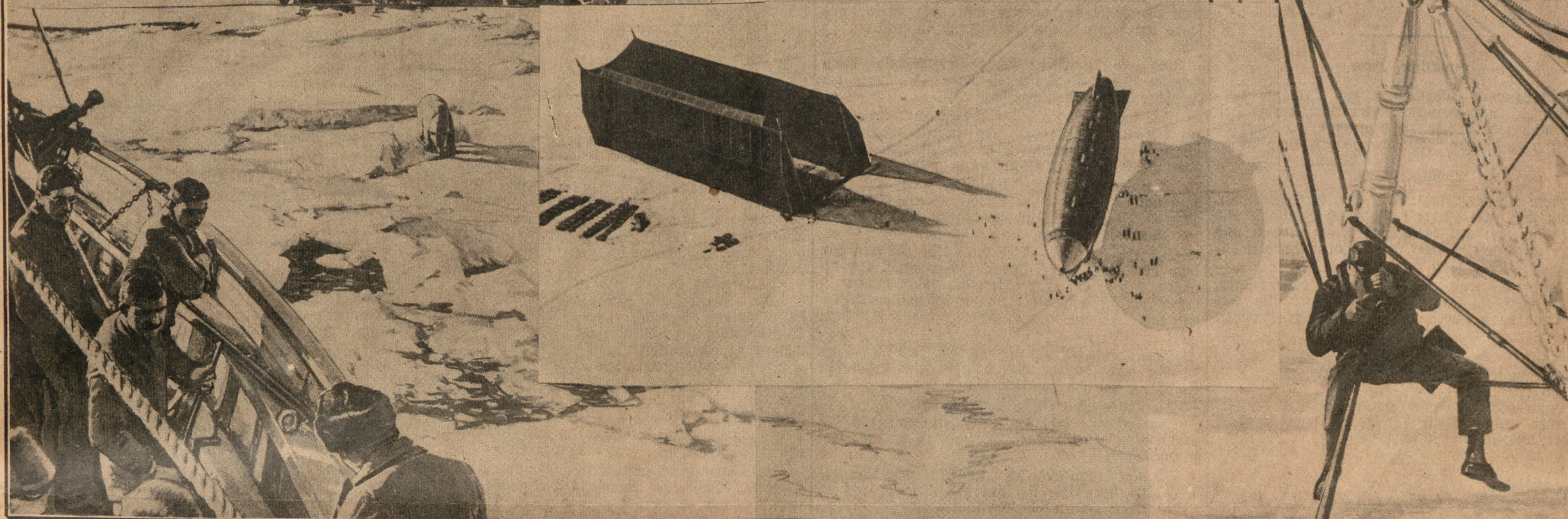
Eine neue englische Methode, um das Blindfliegen zu erlernen, das für Flüge im Nebel und in der Nacht große Bedeutung hat. Der Schüler steuert unter einer Haube, die ihm die Aussicht nimmt. Seine Fehler verbessert der vor ihm sitzende Lehrer.



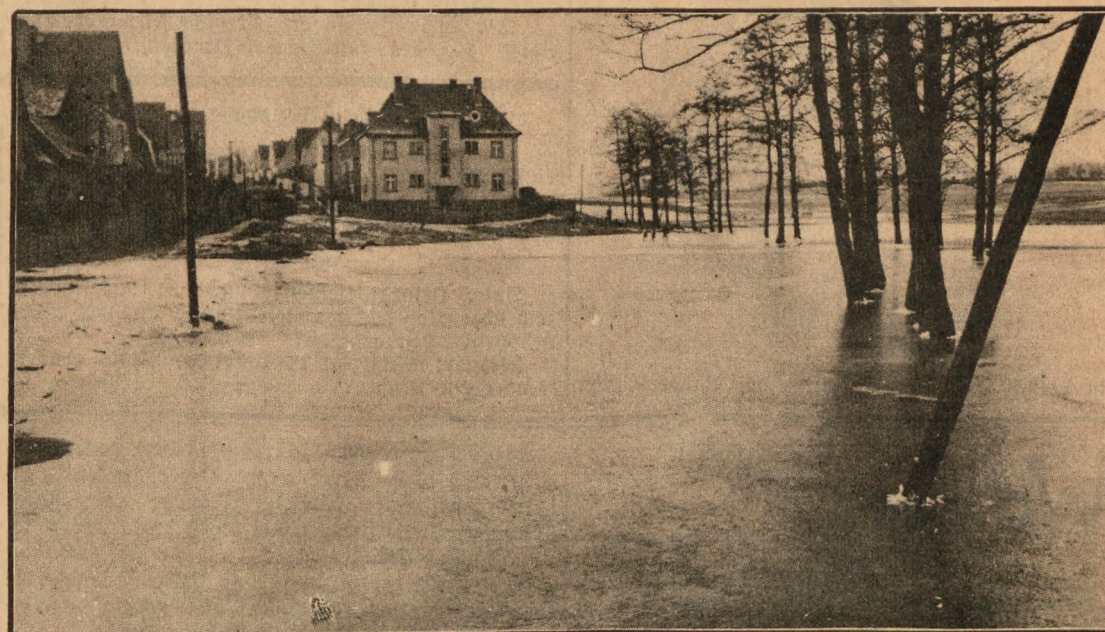
Lehrer Kozielski Ostroppa

feiert heute sein 25jähriges Dienst- und Ortsjubiläum.

Warum zieht es uns nach der Arktis?



Die fortgesetzten Versuche, die Polargebiete der Forschung zu erschließen, mit denen Namen wie Nansen, Amundsen, Andree, Byrd, Wilkins, Chasleton, Wegener und viele andere verknüpft sind, haben, nachdem die Hauptaufgabe, die Pole zu erreichen, schon mehrfach gelöst wurde, einen wissenschaftlichen und einen verkehrstechnischen Zweck. Es handelt sich einmal darum, Näheres über die 5 Pole, den geographischen Nordpol, den magnetischen Pol, nach dem der Kompass hinweist, den Windpol, den Kältepol, den Ort der größten Kälte und den bisher für unzugänglich gehaltenen Eispol zu erfahren. Daneben will man Verkehrswege festlegen, die den transkontinentalen Luftverkehr bedeutend erleichtern würden, da die Wege über den Nordpol die kürzesten zwischen den Erdteilen sind. Oben eine Verkehrs- und eine Polarte, in der Mitte Amundsens Luftschiff „Norge“ im Eis und zwei Bilder von Expeditionen.



Der Schnee schmilzt

Die ersten warmen Tage nach dem großen Schneefall der vergangenen Woche lassen auf Straßen und Feldern große Seen entstehen. Unser Bild zeigt eine Aufnahme aus dem Gleiwitzer Erlengrund, wo eine Überschwemmung der Keller nur durch sofortige umfangreiche Gegenmaßnahmen verhindert werden konnte.

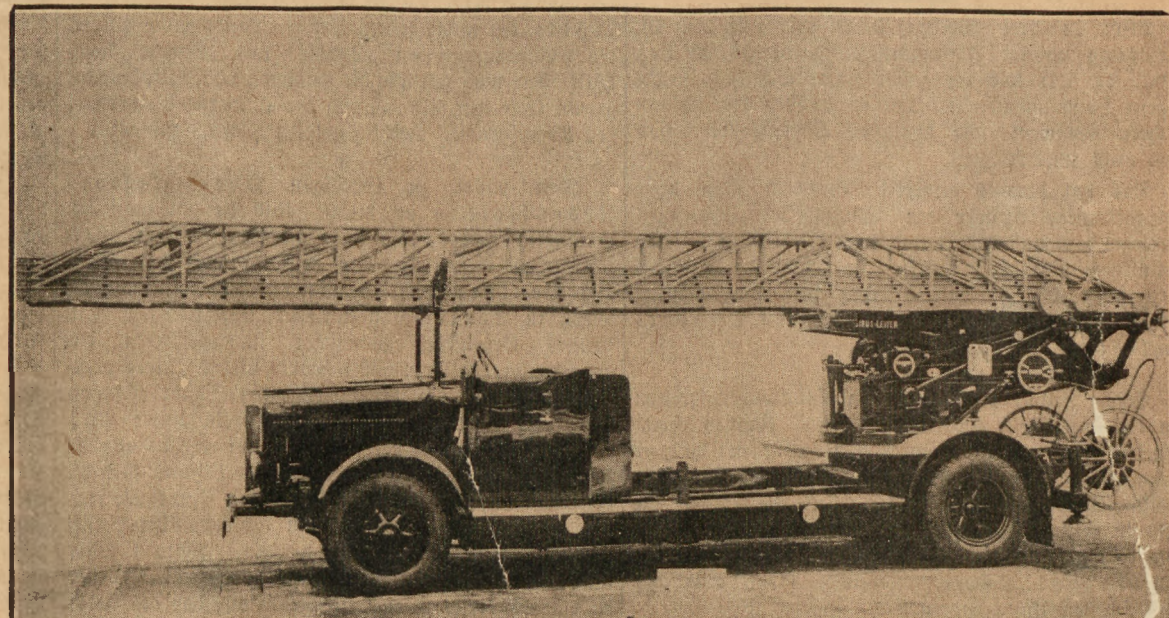


Der weiße Tod

Eine der ersten Aufnahmen von den Lawinenkatastrophen in den Alpen. Rettungsmannschaften am Patscherkofel bei Innsbruck bei schwierigem Abtransport von geborgenen Verunglückten. Die Arbeiten werden durch die schwierigen Wetterverhältnisse und die noch immer drohende Gefahr neuer Lawinen sehr erschwert.

Die höchste Feuerleiter

Es ist eine 38 Meter hohe Stahldrehleiter, die in Deutschland hergestellt wurde und gegenwärtig bei Feuerwehrobungen versuchsweise angewandt wird. Bild rechts.



Seine Klage



„Entsetzlich ist das, wenn eine Frau nicht weiß, was sie will!“
„Du Glücklicher, meine weiß es immer!“
(„Sondagsmisse“)

Glücklicher Erbe.

Rechtsanwalt (Testament der Erbante vorlesend): ... und meinem Neffen Kurt, der so lieb war, mich jede Woche zu besuchen, um meinen Goldfisch zu füttern, vermache ich den Goldfisch...

Lüchtiger Sohn.

„Mein Sohn“, sagte der alte Geschäftsmann, du bist jetzt zwei Jahre bei mir im Geschäft. Ich habe mich Zeit meines Lebens genug geplagt und möchte mich in ein, zwei Jahren vom Geschäft zurückziehen. Was sagst du dazu?“

„Weißt du was, Papa“, sagte der Junge, „bleibe noch ein paar Jährchen länger im Geschäft und dann ziehen wir uns zusammen zurück.“

Dummerchen.

„Warum weinst du denn, Kleine?“
„Ich friere so.“
„Dann geh doch nach Hause!“
„Aber meine Mutter hat doch gesagt, ich darf bleiben, bis es dunkel wird.“



Ein kleines Abendessen im Klub der Zauberflüster

Wenn man spendabel ist ... Humoreske von Michael Sotschschentso

Im Februar, meine lieben Brüderchen, wurde ich krank.

Ich ging in das städtische Krankenhaus. Nun liege ich in diesem Krankenhaus, lasse mich heilen und ruhe mich so von ganzer Seele aus. Ringsherum glatter Frieden. So weit das Auge reicht, schneeweiße Reinlichkeit und Ordnung, so sehr, daß einem das Liegen geniert und unbequem wird. Willst du spucken — ist ein Spucknapf da, willst du sitzen, gibt es einen Stuhl dafür, oder willst du dich schneuzen — schneuze dich gesund, aber in die Hand, daß du es in das Leinentuch tust — in das Leinentuch, das erlauben sie dir nicht, um nichts in der Welt. Eine solche Ordnung sagen sie, gibt es hier nicht.

Nun, was soll ich tun? Ich füge mich.

Dich nicht fügen, kannst du einfach nicht. Sie umgeben dich mit so viel Wohlwollen und Sorge, daß du dir Besseres nicht ausdenken kannst.

Stellt euch das nur so richtig vor. Liegt da irgend so ein räudiger Mensch, der schleppen ihm seine Maßketten herbei, machen ihm das Bett und legen ihm das Fieberthermometer unter die Achsel, und sogar um seinen Gesundheitszustand interessieren sie sich.

Und wer interessiert sich dafür? Wichtige, hochstehende Leute — Aerzte, Doktoren, und sogar der Feldscher Jwan Jwanowitsch.

Eine solche Dankbarkeit fühlte ich zu diesem ganzen Personal, daß es mich wie ein Alp drückte und ich zu dem Entschluß kam, diese Dankbarkeit in materieller Weise zum Ausdruck zu bringen.

Allen, dachte ich mir, kannst du nicht geben — dazu bist du finanziell zu schwach. Einem von ihnen gibst du. Aber wem? Und ich begann mich nach diesem einen umzuhausen.

Da sehe ich: daß dieser eine kein Besserer sein kann als der Feldscher Jwan Jwanowitsch. Ich bemerkte, daß er ein großer, kerniger und repräsentativer Mann ist, sich außerdem von allen am meisten anstrengt, manchmal sogar schon fast aus der Haut fährt.

Schön, denke ich mir, gibst es ihm. Und ich begann darüber nachzudenken, wie ich, ohne seine Würde zu beleidigen, es ihm zustufen könnte.

Die Gelegenheit dafür fand ich bald.

Der Feldscher geht auf mein Bett heran und begrüßt mich: „Guten Tag! Wie geht es mit der Gesundheit?“

„Danke“, antwortete ich, „falls Sie Lust dazu haben, bitte sehen Sie sich auf das Bett zu meinen Füßen. Wir können ein bißchen plaudern.“

Der Feldscher setzte sich.

„Nun“, sagte ich, „was gibt es Neues? Was schreibt man in den Zeitungen? Ist Ihr Lohn von annehmbarer Größe?“

„Der Lohn“, spricht er, „ist nicht sehr groß, aber einige von den intelligenten Kranken, und wenn

nicht anders, so vor dem Tode, drücken mir natürlichweise Geld in die Hand.“

„Verzeihen Sie“, sagte ich, „wenn ich es auch noch nicht bis zum Sterben gebracht habe, will ich doch auch so intelligent sein wie die andern. Schon lange quält mich die Sehnsucht, es zu tun.“

Ich gebe ihm das Geld und er nimmt es auf die lebenswürdigste Weise und macht mit seinen Fingern die Reberenzen dazu.

Und am nächsten Tage begann mein Unglück.

Bisher lag ich ruhig und gut, niemand betäubte oder störte mich. Jetzt dagegen war es so, daß der Feldscher Jwan Jwanowitsch durch meine materielle Dankbarkeit so, nicht schön, wurde. Jeden Tag machte er sich zehn- bis fünfzehnmal an meinem Bett zu schaffen. Entweder er richtete Polsterchen oder er schleppte mich unnötigerweise in die Baderanne. Auch mit dem Fieberthermometer beschäftigt mich dieser Mann. Früher bekam ich einmal täglich das Fieberthermometer — das war alles. Jetzt fünfzehnmal: Früher war das Wasser in der Baderanne angenehm überschlagen, jetzt füllt er sie mit siedend heißem Wasser.

Ich suchte ihn von dieser Manier abzubringen — es geht nicht. Ich gebe diesem schuftigen Kerl noch mehr Geld — er möge sich erbarmen und mich in Ruhe lassen. Er wird noch sorglicher, kommt mit seinen Bemühungen förmlich in die Rage.

So vergeht eine Woche — ich fühle, daß ich es länger nicht mehr aushalte.

Bevor ich den Gedanken mit der materiellen Dankbarkeit hatte, hatte ich mich schon erholt, seitdem ich fünfzehn Pfund verloren, bin ich ganz mager geworden, und auch mein Appetit ist dahin. Und der Feldscher wird immer noch sorglicher. Einmal hat mich dieser Humbug im siedend heißen Wasser der Banne fast abgetrieben. So heiß war das Wasser, daß auf meinem Hühnerauge die Haut aufsprang und sich ablöste.

Da sagte ich ihm:

„Du bist ein ganz abseulicher Kerl. Wie kannst du es wagen, Patienten wie Würstchen im heißen Wasser kochen zu wollen? Jetzt ist es aus mit der materiellen Dankbarkeit.“

Er sah mich vorwurfsvoll an und sagte:

„Gibt es nichts — brauche ich nichts. So jetzt sehen Sie zu, wie Sie sich ohne Hilfe eines wissenschaftlichen Mitarbeiters erholen können.“

Ich sank in seinen Augen zu den Unintelligentesten herab, und jetzt geht alles wie früher.

Das Fieberthermometer kriege ich nur einmal am Tage, das Wasser der Banne ist wieder überschlagen, und niemand betrübt oder stört mich. Mit einem Worte: ringsum glatter Friede wie auf einem See bei Abendstimmung.

Meine Gesundheit wächst von Tag zu Tag, und ich trene mich familiärlisch, die Sorge des wissenschaftlichen Mitarbeiters losgeworden zu sein.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Russischen.)

Im Wirtshaus.

„Himmel, ist das hart! Das soll Hühnerflügel sein?“

„Ja, was denn sonst?“

„Na, vielleicht ein Flügel von einem Flugzeug!“

Kaseweis

Vater (seinem kleinen Sohn das Neugeborene zeigend): Na, Werner, wie würde dir das Baby als Brüderchen gefallen?

Werner: Mußt du es behalten, Papa, oder ist es nur ein Muster?

Verfehlter Zauber.

Er: „Liebste, du bist das achte Weltwunder!“
Sie: „Das ist stark von dir! Wie hießen die anderen sieben?“

Vorgebeugt

„Ist das wahr“, fragte ein Geschäftsfreund den anderen, „Sie haben Ihrem Kassierer Ihre Tochter gegeben?“

„Ja, und ich glaube sogar, daß das eine gute Idee von mir ist. Denn wenn er einmal mit der Kasse durchgeht, soll wenigstens mein Kind etwas davon haben.“

Abgeblüht



„Sind wir nicht Narren gewesen?“
„Rebe gefälligst in der Einzel!“
„Warst du nicht ein Narr?“
(„Berlingske Tidende“)

Immer im Meier

Gefängnisdirektor (zu dem neuen Sträfling, einem Fälscher): Wir werden Ihnen hier etwas zum Arbeiten geben. Was können Sie am besten machen?

Sträfling: Zeigen Sie mir mal Ihre Handschrift und dann lassen Sie mich eine Woche lang üben. Ich kann dann später Ihre ganze Post erledigen.

Fatale Girettel.

Matrose (im Rettungsboot): Um Gottes willen warum haben Sie Ihren Rettungsgürtel weggehoben?

Die junge Dame: Ich sah zu plump darin aus.

Tropentateln.

„Warum haben Sie nicht den Tiger nicht geschossen?“

„Er hatte nicht den richtigen Gesichtsausdruck. Er hätte sich als Weltvortrager doch nicht gut gemacht.“

Darum also!



Sie: „Walter, ich finde du alterst viel schneller als ich!“

Er: „Schon möglich — ich bin auch derjenige, der die Rechnungen bezahlen muß.“
(„Everybody's Week“)



Wo der Z dampft.

Dem jubilierenden Oberschlesien! — Weit vom Riedar her... Bruderschaft von Schwab und Wierden — Unser Lied ist auch was wert — Intermezzo wegen „Intermezzo“ — Pfantstaat auf Borg.

Also: in drei Wochen feiern wir alle den 10. Jahrestag unserer Abstinenz. Jenseit 20. März 1921, da wir wie nie zuvor unser Schicksal in die eigene Hand nahmen und vor einer Welt von Widersachern bewiesen: wir deutschen Oberschlesier lassen uns nicht unterkriegen!

Das hat damals gewirkt! Trotzdem man diese unzweideutige Sprache der Stimmgabel „chinesisch“ auslegte und uns das raubte, was die Einheit unserer heimischen Wirtschaft sicherte: die besten Kohlen- und Erzgruben, die Zinkhütten. Und fast eine Million treuer deutscher Mitbrüder in Ostoberschlesien!

Schor, strömt eine Flut von Glückwunschadressen an das wetterfeste Oberschlesien ein: deutsche Hochschulen vor allem, trotz verchiedentlicher Radaus Unmündiger noch immer die Hochburgen deutschen Heilseifers, deutscher Kultur, sind die etlichen, die uns in reichen Varianten ihr Glückwunschrufen. Vorgerufen gratulierte uns u. a. das kleine, liebliche Lübingen „Schwäbisch-Althene“, wohl eine der idyl. liebsten Universitäten.

Lübingen? Wo mag das bloß liegen? — werden die meisten unter uns fragen. Denn nur wenig heimatliche „Münchensöhne“ verlieren sich dorthin, an den

oberen Neckar, allwo der trutzige Hohenzollernfelsen gebieterisch in die Landschaft ragt. Aber dieses Lübingen hat denn doch eine Reihe prominenter Oberschlesier unter den Doktorhut gebracht. Ich denke nur z. B. an Leuthens Stadtkorherrn.

Man liebt gerade im lieben Schwabensland die „rauhbaugigen“ Oberschlesier als nahezu stammverwandt, weil die ebensovienig wie der als „Jandumm“ verschrieene Schwab „große Sprüche“ macht. Und es ist darum nicht sonderlich wunder zu nehmen, wenn wir wiederum gerade in Oberschlesien an führenden Stellen bedeutende Köpfe dieses famosen Landes zum Seile Oberschlesiens wirken sehen. Je verzichte auf Vertungen. Nur einen der nun schon Unfrigen möchte ich hier wegen seiner rührigen Schwabentreue als „Unterpfand“ dieser freundschaftlichen Wechselbeziehungen beim Namen nennen: Staatssekretär a. D. Mäcke, der unter seinen heiligen Landesleuten allweil die Erinnerungen an „Epäpfe“ und „Mösch“ hochhält! Der mag sich wie die Handvoll von Altkübingern gerade über den Glückwunsch der Universitas Eberhart des Kauschbarts mächtig gefreut haben. Da wo!

Man rüfket zu würdigen Oberschlesien-Gedenkfeiern im Reich. Und da hat man sich vereinzelt gerade der angestammten Pfleger ober-schlesischen Liedes dankbar erinnert und hat Chöre aus Beuthen und Gleiwitz zu Abstinenzfeiern in Berlin und Breslau eingeladen. Ein schönes Gegenstück zu jener unvergeßlichen Uraufführung des Grabowski-Sorra-Liedes „Mein ober-schlesisch Land“, die Deutschlands herrlichster Männerchor, der Berliner Lehrerchorverein unter Prof. Rüdell Mitte Dezember 1920 in der Reichshalle zu Kattowitz aus der Taufe hob. — Bekannt sind die heiteren Warden des Oberschlesischen Funfquartetts, die in der weiten Welt unter radioerfüllten Aether immer wieder gern gehört werden. Warum sollen nicht auch andere ober-schlesische Sänger beweisen helfen, daß dieses Grenzland ebenso wie das des Herrn Walther von der Vogelweide „liederliche Munde“ voll ist. Von anderer Seite der Munde gar nicht zu sprechen...

Unsere Statler aber, soweit sie noch nicht an Bühnenmusik interessiert sind, horchen gegenwärtig lebhaft auf. Es spricht sich rum: auf den Brettern des Oberschlesischen Landestheaters wird neuerdings... Stat gespielt.

„Na hören Sie, ich denke, die armen Schauspieler sind derart überbeschäftigt, daß sie vor lauter Spielbelastung nicht wissen, woher sie die Nerven nehmen sollen“, polterte mir darauf die Frau Genosjewa Dünnebieb entgegen. „Wissen Sie, wenn das mein Alter, diese Statler, fährt, geht er in Zukunft gleich von der „Blutigen Hand unter der Hängelampe“ ins Büro!“

???

„Ach ja, „Zur Blutigen Hand unter der Hängelampe“ heißt die Kneipe, in der diese Dauerhoder ihr Gehalt verspielen“, erklärte Frau Genosjewa weiter.

Also mußte ich sie diesbezüglich aufklären. Denn bei ihren Entrüstungskanonaden schwankte sie rein zufällig einen umfangreichen Deckenklopper derart herausfordernd unter meine Nase auf und nieder, daß ich fürchtete, für den gesamten Statklub gehalten zu werden.

„Hören Sie, Beste (mein, nein, ich sagte: Beste!), das mit dem Stat auf der Bühne ist so: es gibt von einem gewissen Strauß eine gewisse Oper, „Intermezzo“ geheißt; das hohe Lied auf hausfrauliche Räte. Und darin spielen gegen Ende der Geschichte hier, sogar 5 Männer einen Stat mit Contra und Recontra, Null auf's Pferd und so weiter. Wissen Sie, das ist so: einer spielt aus, dazu imitiert das Orchester einen richtigen Kartenspieler auf die blanke Tischplatte und der Mann singt quasi eine kleine Aufforderung zum Spielen...“

„Abern Sie mir bloß keinen Quatsch vor, Sie!“ unterbrach mich Frau Dünnebieb. „Wenn Sie schon schwindeln wollen, um das effigie Statgeflosse herauszufrachten, dann verfahren Sie gefälligst keine gebildete Frau. Denn ich will Ihnen was sagen, Sie (der Deckenklopper streifte bereits meine Kapsenpipse mit 244 Schwingungseinheiten nach Metronom Maßzahl) erstens hat der Strauß nur Walzer gemacht (dazu summt sie kagenartig melodisch ein Stückchen aus „Mondnacht

auf der Alster“ von Petras). Dann ist das Quatsch, daß ein anständiger Theaterdirektor auf den Blödsinn käme, Männer auf offener Bühne Stat spielen zu lassen. Das waren höchstens plötzlich überraschte Bühnenarbeiter. Und dann sind Sie überhaupt nicht maßnehmend, mir was von hausfraulichen Räten zu erzählen, Sie!“

... Draußen war ich. Dünnebieb bekam drei Tage Hausarrest. Und Frau Genosjewa will partout in dieses „Intermezzo“ gehen. — Armer Dünnebieb!!! Ver-brenne, in dessen keine Feuerfeste die Opernbühne mit der ewig keifenden Hausfrau über sich ergehen läßt, wenigstens den Deckenklopper. Auf einer Postlagerkarte teile mir mit, was für ein „Intermezzo“ du nach „Intermezzo“ erlebt hast. Aber ich fürchte, daß ich selbst zu deiner etwa frühzeitigen Beerdigung nicht erscheinen werde. Aber das kommt davon, wenn die Frauen meistens denken, sie werden verhöht, so man sie mittelstarm bilden möchte.

Aber, liebe Frau Dünnebieb, etwas muß ich Ihnen rasch noch mitteilen, was Sie ebenfalls kaum für möglich erachten werden. In Berlin ist man kürzlich dazu übergegangen, in Leihhäusern sogar... Brautkleider zu verpumpen. Spaß beiseite: so weit sind wir schon in diesem Elend, das den Meisten fast bis an die Unterlippe reicht. Aber urteilen Sie selbst: ist es nicht besser, eine arme Braut borgt sich ein Kleid, das sie sonst meistens ja doch einfärben läßt oder zu seltenen Gelegenheiten abschleppt. Allerdings kostet einmal leihen 12 Mark; ich glaube, das ist mehr, als man sonst für einen geborgten Frack zu zahlen hat. Daß heutzutage nicht nur in Berlin sehr viele, selbst gutsituierte Männer sich dieses elegante Umstandsmöbel nebst der 150 Jahre in Mode stehenden „Angstschüre“ pumpen, ist zu bekannt, um etwa noch durchgehöhelt zu werden.

Natürlich Sie, Frau Dünnebieb, haben ihr Weißleibenes in der Glasfiste wohlverwahrt mit der immer noch grünenden Myrte. In dessen der Gehrock ihres Teuren längst olivgrün schimmert und ihm höchstens zur Bedeckung einer Körperseite passen würde.

Notizen.

E. E. Winger:

Armee hinter Stacheldraht

Alljährlich am Volkstrauertage gedenkt ganz Deutschland der Opfer, die unser Volk im furchtbaren Ringen der Weltgeschichte bringen mußte. Seltener wird dabei auch der deutschen Soldaten gedacht, die noch als Kriegsgefangene ihr Leben der Heimat zum Opfer gaben.

Einer Bitte der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener folgend, die es sich zur Aufgabe macht, die Erinnerung an das Schicksal ihrer Leidensgefährten wach zu halten, bringen wir nachstehend einen Abschnitt aus Dwingers Buch „Die Armee hinter Stacheldraht“:

„Wir leben jetzt unter weißen Regimenten. Es ist vom zaristischen nicht zu unterscheiden. Wir haben nur nichts mehr zu essen, das ist alles. Durch die Kämpfe und Zerstörungen sind in einzelnen Gebieten bereits Hungersnöte ausgebrochen. An dem Spätkrieg ist zuerst? Am Kriegesgefangenen. . . . Ein Tier ist wertvoll, ein Tier kann arbeiten, zur Not kann man es schlachten, ein Tier muß man, so gut es geht, ernähren. Ein Kriegsgefangener ist weniger als ein Tier.

Das Kerstengeld fällt jeden Tag im Kurs. Wir können nur noch schwarze Kascha kaufen, bekommen sie ohne Fett, ohne Fleisch, nur in Wasser gekocht. Vom dort stehen wieder Posten. Vor der Steppe stehen wieder Posten. Das alte Leben ist zurückgekehrt. Der Heimatstempel tritt wieder in seine Rechte.

Ja, es ist Frühling. Und gestern kam die Nachricht, daß der Friede von Brest-Litowsk geschlossen sei. Und wir? Haben wir uns diesen Tag nicht jahrelang vorgestellt? Und ausgemalt und ausgeschmückt? Jetzt wagen wir kaum zu sagen, daß Frieden ist. . . . O, wie anders ist alles gekommen! Unsere Depression ist furchtbar. Mein Gott! Was haben wir getan? Alles, was in Europa-Rußland liegt, kommt jetzt nach Hause. Wir Sibirier aber.

Wir müssen länger bleiben, weil wir es schön gehabt haben!“, sagt Windt höhnisch. Seydlitz hat mich gebeten, ihm russisch zu lehren. „Diese Gegenrevolution kann Jahre dauern!“, sagte er lachend. Nein! Wie sollen wir das aushalten? Sondern sich in unserem Zimmer nicht jetzt schon alle Bünde? Wie mag es erst bei der Mannschaft sein? Bei Koch? . . . Wir leben in einer Stimmung, die nicht mehr zu beschreiben ist. Haben Menschen je etwas Unübleres erlebt? Frieden. . . . Frieden. . . . Aber kein Frieden für uns. . . .

Seit dem Beginn der Begräbnisse begleiten wir fast jeden Zug zum Friedhof hinaus. Wir können auf andere Weise nicht mehr aus dem Stacheldraht heraus. Dieses Totenbegleiten aber ist erlaubt. Es ist gewiß nicht schön, aber man fühlt wieder einmal ein wenig freie Steppe unter seinen Füßen und einen frischen Wind.

In diesen Frühlingstagen des Jahres 18 gehen die Leichentransporte infolge der immer stärker werdenden Verluste an Tuberkulose über Winter, vom frühen Morgen bis zur Nacht hinaus. Wenn man mit will, geht man einfach zum Totenhaus und wartet dort, bis ein neuer Zug zusammengestellt ist. Heute begleitete ich Dr. Berger. Fünfzig bis sechzig Leichentragstühle standen vor der Baracke, und müde, stotzende Soldaten trugen einen nach dem anderen vom hohen Winterstapel herunter, der aus zwei bis dreitausend aufeinandergeschichteten, nackten Leichen bestand und legten sie mit gleichgültigen Händen in die vollen Särgen.

Zwanzig Kisten kommen angetraut. Die Särge werden von je vier Mann auf die Schultern genommen. Hinter dem langen Zug der fünfzig Särge sammeln sich die Offiziere, die sie begleiten wollen.



GRANATEN, SONNE und Karpathen

Hochwinter in den Karpathen. Tiefer Schnee und eine klirrende Kälte. Die Bergspitzen glitzern wie riesige Zuckerhüte. Alle Wege und Pässe sind vereist. Eine unendliche weiße Wüste, die nur selten dunkel durchbrochen wird von langen Zügen mühsam kletternder Saumtiere und schweigender Soldaten. Es liegt eine geisterhafte Stille über diesen Bergen. Ein singender Frieden, als ob es tagtäglich Weihnachten wäre — Und dann plötzlich ein rasendes Aufbeulen aus unsichtbaren Mäulern, ein dumpfes Wimmern und ein endloses Krachen: als ob die ewigen Berge in ihren Angeln zerbersten wollten. Schaurig-grandiose Ouvertüre zur Winterschlacht in den Karpathen. . . .

Auf einer stumpfen Bergkuppe, die in den weißen Hängen etwas versteckt liegt und doch die wichtigsten Anmarschwege beherrscht, hat sich ein Infanterieoffizier mit einem Zug seiner Kompanie notdürftig in den Schnee eingegraben. Maschinengewehre, Minenwerfer und zwei leichte österreichische Haubitzen sind mit größter Mühe hier in Stellung gebracht worden. Die Soldaten frieren jämmerlich; und die Verpflegung ist kalt und mager. Aber sie halten mit ihren eisernen Wächtern, daß kein sibirischer Schiffe den Aufmarsch der Truppen stört.

Es ist Nacht geworden. Und die Kälte steht unbeweglich steif und hart wie Glas. Es darf kein Feuer gemacht werden und kein Licht. Die Soldaten haben sich in Mäntel und Decken gewickelt. Und versuchen zu schlafen. Die Posten lauern. Da brüllen unerwartet aus allen Bergen russische Kanonen auf. Schwere Minenwerfer lassen ihre scheußlichen Geschosse wie betrunkenen Zigarren gegen die Wachtürme türmen. Bunte Raketen und leuchtende Fallschirme spannen märchenhafte Lichterbogen von zerburchten Farbenpracht und Sellen unter dem sternigen Himmel. Die Stille der winterlichen Nacht ist zum rasenden Orkan von Metall und Eisen geworden: — ein Feuerüberfall der russischen Artillerie.

Und die Soldaten auf der Höhe wissen bald, daß er — ihnen gilt! Die ersten Treffer schlagen ein. Und wühlen sich in den Schnee. Andere liegen zu kurz oder zu weit. Sie tasten erst das Gelände ab, werden dann bestimmter, dichter und liegen schließlich konzentrisch und erbarmungslos auf der ganzen

Kuppe. Das Eis zersplittert. Und der Schnee zerschmilzt. Die zwei Haubitzen sind schon zu Schrott geschossen; und auch die Maschinengewehre und die Minenwerfer. Die österreichischen Kanoniere liegen zerstückt unter ihren Geschützen. Andere kriechen mit den deutschen Infanteristen in die Granatlöcher und in die breiten Eispalten. Sanitäter ducken sich mit den Verbandspäckchen an die schreienden Verwundeten heran; Gefechtsläufer suchen die Verbindung mit rückwärts aufzunehmen. Aber jede Minute zeigt klarer, daß alles vergebens ist. Die Sibirier schießen wie die Teufel. Die Kuppe ist ein einziges Hölleloch, in dem alles zerschlagen wird: Schnee und Eis, Munition und Dedung und die Knochen der Soldaten.

Dann bricht das Feuer plötzlich ab. Und eine müde, dumpe Schwere fällt auf den Berg; als ob die Erde stille stehe. . . .

Der Offizier hat mit dem Fernglas in der Hand in einer kleinen Mulde nahe bei dem einen Minenwerfer gehockt. Jetzt steht er auf, schüttelt den Schnee ab, ruft und winkt und springt zu den dunklen Gestalten, die noch immer am Boden liegen. Stöhnen und Wimmern und manchmal langgezogene Schreie! Aus einigen Löchern erheben sich Leichterwundete, andere sind noch ganz heil. Die meisten aber bleiben liegen und sind — stumm. . . . Tote, fast alles Tote. . . .

Und der Morgen dämmert über dem Gebirge. Ein wunderbarer Morgen! Die fahle Bläue der Schneefelder wird heller. Die Konturen der Berge werden kantiger. Am Himmel verschwimmen die letzten Sterne. Und über der geschändeten Erde geht die Sonne auf: strahlend in tausend Farben und in allen Tönen jubelnd. Ganze Bergzüge wiegen sich in blühendem Licht und ihr Schnee duftet wie von jungen Rosen. Die Sonne steigt höher und strahlender. Bis endlich alle Berge und die ganzen Karpathen von ihr trunken sind.

Die Toten sind tot. Die Verwundeten liegen in Decken und Schnee und stöhnen nach Hilfe. Die paar, die ganz verschont geblieben sind, laufen stappend umher, lauern oder rauchend.

Der Offizier steht ganz allein am Rand eines großen Granatkraters; da, wo der Berg so steil nach Osten fällt. Und schaut in die Weite. In den

stummen Jubel dieser einsamen Sonnenseligkeit, so voller Majestät und voller — Versöhnung. Als ob der Herrgott diesen Morgen ganz eigens für ihn und seine Soldaten so verschwenderisch mit dem Ueberfluß an Schönheit und Güte aus einer anderen Welt geschmückt hätte.

Und neben ihm liegen die Toten und jammern die Verwundeten. . . . Sie sehen nicht die Sonne und spüren nichts von der brokatenen Ruhe dieser unendlichen Wintereinsamkeit: schuldlose Opfer einer babylonischen Geistesverwirrung, die schließlich im Blutverguß dieses Massenmordes enden mußte.

Dieser Gottesmorgen der Karpathen in seiner überirdischen Schönheit und Harmonie! Und dort im Schnee: drei Tugend tote und zersetzte Menschen. . . . Kinder Gottes! Viel mehr noch als Sonne, Schnee und Berge Kinder Gottes sind. . . .

Der Offizier erschrickt, als er diesen Gedanken zu Ende denken will. Da kassiert Schlunde auf, die breiter und tiefer sind, als der Abstand zwischen seiner zerhobenen Höhe und den verborgenen Artilleriestellungen der Russen. Und er kann keine Brücke finden. Soll das der Sinn und der Erfolg der missionalen Aufgabe an die Apostel vor jetzt schon fast zweitausend Jahren sein: „Geht hin und lehret alle Völker“. . . . Das Evangelium der Liebe und des Friedens für die ganze Welt! Und — da im Schnee? . . . Und in Galizien, vor Verdun, in Flandern, an der Somme? . . .

Es muß etwas nicht stimmen in der Welt! Mit ihrer Kultur, mit ihrer Philosophie, mit ihrem Christentum, mit ihrer Gerechtigkeit! Es muß etwas nicht stimmen mit diesem Kriege. . . .

Der Offizier schaut in die Weite. Und wendet sich um. Zu den Toten. Sie bleiben stumm. Er geht zu den Verwundeten. Sie reden wirre Dinge und stöhnen nach Wasser. Er ruft seine Soldaten zusammen. Es sind ihrer noch keine zehn. Und dann: führt er sie an die Stelle, wo er eben selbst gestanden ist. Und zeigt ihnen die Sonne und die weißblühende Pracht der Karpathen. Und sagt kein Wort. Und auch die Soldaten schweigen. . . .

Da setzt die russische Artillerie wieder ein. Volltreffer auf Volltreffer: Granaten und schwere Minen. Und der Schnee wird wieder rot — — —

Das Medaillonbild

Roman von Anny von Panhuys

(Copyright 1930 by Verlag Alfred Bechthold in Braunschweig)

50) Die Zuckergeige mit den Vogelflänen ähnelte der, die täglich bei der Tante benützt wurde, auf ein Haar.

Die Erinnerungen schossen hoch, wollten sie traurig stimmen.

Juan Casero bemerkte, wie sich Renates Augen trübten, und brachte durch ein paar geschickte Fragen heraus, was sie bewegte.

Er blickte nachdenklich. „Wenn Sie nur eine Handhabe gegen die Kerle hätten! Ich habe mir neulich, als sie mir Ihr Vertrauen schenkte, eine „Sonne“ gekauft. Pst! Teufel, ist das ein Schandblatt! Es gibt, wenn ich nicht irre, ein deutsches Sprichwort, das heißt: Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist! Das ist in diesem Falle bezeichnend. Wenn der Neffe von Zerkalein Sanders mit so einem Menschen, wie der Herausgeber der „Sonne“ ist, zusammen haust, so wirkt das ein sehr böses Licht auf ihn.“

Renate nickte nur. Sie trank mit Genuß den vorzüglichen Kaffee, und sie hatte viel zu lange keinen guten Kuchen mehr gegessen, um es sich, trotz aller Erinnerungen, nicht doch schmecken zu lassen.

Ein köstliches Fest dünkte ihr die drei Stunden hier.

Ehe sie ging, legte ihr Juan Casero zwei Zehnmarkscheine auf die Schreibmaschine.

Renate machte eine Bewegung der Abwehr.

„Das ist viel zuviel!“

„Wahrhaftig! Sie haben erstens eine Stunde länger gearbeitet als sonst, und dann durch den langen Weg hierher und zurück mindestens eine Stunde versummt“, erklärte er.

Renate dachte: Jemand, der in so einem Hotel Wochenlang wohnen konnte, merkte wohl eine tägliche Ausgabe von zwanzig Mark gar nicht.

Und sie bedurfte so bitterlich des Geldes.

Am nächsten Tage kam sie um vier Uhr wieder und am übernächsten ebenfalls.

Und Juan Caseros Fuß war immer noch verstaucht, aber nur des Nachmittags von vier Uhr bis abends um sieben.

Vorher und nachher trug Juan Casero Stiefel an beiden Füßen, von vier bis sieben am linken

Fuß den Gauschuß. Mit jedem ihrer Besuche ging Renate mehr aus sich heraus.

Juan Casero verstand es so gut, ihre Lippen zu öffnen.

Nur den Tod ihres Vaters berührte sie kaum. „Ich mag nicht so sehr daran denken“, äußerte sie einmal, „es ist ein zu furchtbarer Gedanke, daß mein Vater ermordet wurde.“

Juan Casero hatte nicht gewagt, auch nur die kleinste Äußerung dazu zu tun, er kam sich wie der allerberühmteste Mensch vor.

Es wollte ihm ja überhaupt nicht mehr gelingen, sich damit zu beruhigen, in Notwehr gehandelt zu haben.

Und die zwecklose Uebersetzung schritt vorwärts. Renate blieb oft bis acht Uhr, und sie dachte mit stoischem Mien an den Tag, da Juan Casero zu ihr sagen würde, er bedürfe ihrer nicht mehr. Wie einsam und traurig mußte sich dann wieder ihr Leben gestalten. Und der gefürchtete Tag war wohl nicht mehr fern.

Juan Casero dachte auch oft an diesen Tag, aber er litt dabei fast noch mehr als Renate. Denn er war sich dessen voll und ganz bewußt, er liebte dieses schöne Mädchen mit starker, elementarer Liebe.

Er hätte zu ihr sagen können: Ich habe dich lieb, und ich will dich aus der Kleinigkeit und Not deines jetzigen Lebens herausnehmen, was ich habe, ist dein!

Er war frei und niemand hinderte ihn daran, das zu ihr zu sagen, niemand, — nur sein eigenes Gewissen.

Denn er durfte doch nicht die Tochter des Mannes zum Altar führen, der er den Vater getötet!

Es war die höchste Zeit für ihn, seine Mission zu erfüllen und dann zurückzukehren, weit übers Meer, wo Ramon Saperras auf ihn wartete. Und Berenas Grab — und die wilden Ritte über die Pampas.

Im Sattel konnte er dann sein heißes Herz zur Ruhe zwingen.

Renate erwachte mitten in der Nacht aus tiefem Schlaf.

Ein eigentümlicher Traum hatte sie gequält, und

jetzt mußte sie darüber nachsinnen, mußte ihn sich klarer ins Gedächtnis zurückrufen.

Sie hatte geträumt, sie hielt den Brief in der Hand, durch den sie zu der Schriftstellerin Elida Jefferson in die Genthiner Straße bestellt wurde, und ihr fielen wieder die beiden fehlerhaften Buchstaben auf die sich in den Zeilen immer wiederholten. Und sie sann dann, wie sie es auch in Wirklichkeit getan, im Traum darüber nach: Wo hatte sie schon einen anderen Brief gesehen, in dem die beiden beschädigten Buchstaben I und o genau dieselben Merkmale trugen wie in dem Brief Karl Kruses?

Und während sie so sann, hatte eine Stimme im Traum laut und deutlich gerufen: Denke an den Unglückstag, an dem du deine Stellung verloren!

Damit war ihr Traum zu Ende, und sie war munter geworden mitten in der Nacht und grübelte über die Bedeutung des Traumes nach. Vergaß völlig, daß Träume nur Schäume sind.

Mit halbgeschlossenen Augen starrte Renate in das Dunkel und sann ganz ernsthaft darüber nach, was sie an jenem Unglückstage für Schriftstücke vor Augen bekommen.

Eigentlich nur ein paar Berechnungen, deren sie sich ganz deutlich erinnerte, und außerdem den anonymen Brief, der den Anlaß zu ihrer Entlassung gegeben.

Fast hätte sie vor Schreck und Ueberraschung laut aufgeschrien. Jetzt hatte sie gefunden, was sie schon so häufig beschäftigt, der Brief des anonymen Schreibers, der an den Bauunternehmer Markus Verndt adressiert war, wies dieselben Merkmale auf wie der Brief der angeblichen Elida Jefferson. Und den hatte der Herausgeber der „Sonne“, Karl Kruse, geschrieben.

Also auch den anonymen Brief, der sie aus der Stellung gebracht, der gewissermaßen die Schuld trug, daß es ihr jetzt so schlecht ging und ihr Zukunftshimmel dunkel schien.

Die beiden fehlerhaften Typen einer Schreibmaschine waren zum Verräter an einem gemeinen Menschen geworden.

Sie sprang aus dem Bett, machte Licht, holte die beiden Briefe herbei und verglich sie miteinander.

Wie gut, daß sie die Schriftstücke aufgehoben, denn nun konnte sie sich überzeugen, daß ihre Annahme stimmte, Karl Kruse hatte sowohl das eine, als auch das andere verfaßt.

Aber warum nur, warum? Was hatte sie ihm getan, daß er sie verfolgte und in Aufregungen und Sorgen stürzte? Tat er das auf Anregung von Otto Holz?

Sie hatte jetzt so viel Vertrauen zu Juan Casero, sie nahm die beiden Briefe am nächsten Tage mit zu ihm, zeigte sie ihm, damit auch er sie vergliche.

„Natürlich, ein und dieselbe Person hat beide Briefe geschrieben“, erklärte er. „Man mußte dem Karl ordentlich klar machen, welch ein Schuft er ist. Aber er ist, wie sein Blatt beweist, ein höchst gefährlicher Kumpan. Wären Sie mit mir verwandt, würde ich dem Schurken einen Besuch machen, an dem er keine Freude hätte. So einer verdient die gemeinsten Worte, die rüdeste Behandlung.“

Renates Augen standen voll Tränen.

„Ich bin hilflos, und Sie dürfen für mich nichts tun, weil der Mensch dann vielleicht etwas Böses über uns in seine Zeitung setzen würde.“

Er sah sie an und ihm war es, als fielen die Tränen, die in ihren Augen schimmerten, auf sein Herz nieder.

Er sagte leise: „Liebe, liebe Renate, ich täte viel für Sie, alles, alles, aber ich bin unfrei.“

In diesem Augenblick begriff und mußte Renate Wittenborn, daß der Mann, der ihr gegenüberstand, sie liebte.

Es war, als krampfte ihr eine gewalttätige Hand das Herz zusammen. Sie drückte und schluckte die Tränen hinunter.

Nicht weinen, nur nicht weinen, und den Mann nicht schwach machen! befahl sie sich selbst, denn sie mußte ja genau, was er damit meinte, daß er sich unfrei nannte.

Unfrei war er, weil er eine Frau besaß und einer anderen nicht mehr von Liebe sprechen durfte.

„Wir wollen an die Arbeit gehen“, sagte sie, und er fügte sich, da er ja mit Renate nicht davon reden durfte, wie lieb sie ihm war. Nicht davon reden durfte, daß er willenlos und schwach hier herumfah, nur um sie täglich ein paar Stunden zu sehen. Daß er seine Abreise immer wieder verschob, weil er es nicht auszuhalten vermochte, daß er sie, die schöne, blonde Renate Wittenborn, nie mehr wiedersehen sollte.

Wie oft schon hatte er eine Anzahl großer Kassenscheine zusammen mit dem Medaillonbild verpackt, um alles unter falschem Abendnamen an sie zu schicken. Aber im letzten Augenblick hatte ihn immer wieder Furcht ergriffen, Renate könne merken, wer der Absender sei und dann wissen, er, Juan Casero, war der Mörder ihres Vaters.

(Fortsetzung folgt).

Worte aus der Zeit

Es ist keine geeignete Empfehlung für den Politiker, daß der alles vorher gewußt, vorher gesagt hat.

*

R. Olsen in „Stresemann“.

Die Kinostirne müssen auch jetzt beim Spielen auch sprechen. Es dauert nicht mehr lange, dann verlangt man noch von ihnen, daß sie denken.

„American Rumbermann.“

Generäle und Minister

Anekdoten aus Frankreich

Kurz vor dem Tode des Marschall Joffre kam sein Kollege, der Marschall Franchet d'Espèrey aus Afrika zurück. Er war dahin in spezieller Mission gegangen als Vertreter seiner Regierung bei der Krönung des neuen abessinischen Herrschers. Wenn man mit einer so fabelhaften Mission betraut ist, und obendrein jede Nacht mit dem Marschallstab im Bette liegt, muß man durch äußeres Auftreten für den gebührenden Respekt sorgen. Als der Marschall in der französischen Kolonisation Djibouti ankam, die gleichen neben Abessinien liegt, war er sehr aufgebracht, als er keine Ehrenwache erhielt. „Entschuldigen Sie“, sagte der Befehlshaber, „meine Leute haben keine Schuhe.“ Soldaten können auch bei dieser Hitze barfuß gehen!“, grölzte der Marschall. Stöhnend fuhr der Kommandant fort: „Sie haben auch keine Jacke und Hosen.“ Der Marschall wurde bedenklich: „Ja, was haben sie denn überhaupt?“ „Einen Fetz und einen Gürtel.“ „Dann sind es Soldaten!“ triumphtierte der Marschall.

In den letzten an Zwischenfällen reichen Krisentagen haben einige französische Minister, von denen jeder schon ein Duzend Ministerposten hinter sich hat, in einer Ecke des Kammerrestaurants beisammen und tauchten Jugenderinnerungen aus. „Ich“, sagte Herr Doumer, „war bei Kriegsausbruch Unteroffizier, und hatte auf meinem Militärpaß den Vermerk: Dr. jur.; kann lesen und schreiben.“ „Auf meinem Militärpaß“, erwiderte Herr Chéron, „stand: Intelligenter Unteroffizier. Taugt vielleicht zum Feldwebel.“ Und Herr Briand berichtete über den Fall des Herrn Seznard, der Universitätsrektor war, und zurzeit eine wichtige Stelle in der französischen Botschaft in Berlin einnimmt. Auf seinem Militärpaß stand Dr. jur. phil. Behauptet gebildet zu sein.

Was ist Ruhm?

Die Frau Ludwig Thomas' fuhr einmal auf einem Starnberger See-Dampfer. Munter hüpfte sie überall herum. Sie stieg auch auf die Kommandobrücke zum Kapitän.

„Gnädige Frau“, sagt der, „hier dürfen Sie sich nicht aufhalten.“

„Und wenn ich Ihnen sage, daß ich die Frau des größten bayerischen Dichters bin?“

„Auch dann nicht, Frau Ganghofer!“ sprach der Kapitän.

Ein armes Tier ist das Klavier

1929 wurde in Deutschland nur noch der dritte Teil der Klaviere wie 1913 verkauft.

Der Konsument geht von der irdigen Auffassung aus, als ob das Klavier lediglich ein Musikinstrument ist. Er überflieht die dekorativen Eigenschaften und den Rückschlag auf die Kultur des Besitzers. Außerdem aber eignet sich das Klavier aber doch trefflich zur Aufstellung des Grammophons und des Lautsprechers. In engen Räumen läßt es sich als Kredenz, Kinderwägelkommode, Bümentisch und Bücherschrank verwenden. Selbst Mozarts Gipsbüste findet auf ihm Platz. An die Bedale läßt sich der Sofa und anbinden und empfindsame Gloden brüten gerne im Innern. Auch findet eine Mottenzucht an den Filaufhängen reichliche Nahrung.

Das Klavier ist das Universalmöbel des modernen Menschen.

Und wenn der Rundfunk ein Klavierkonzert sendet, dann ist ja auch tatsächlich das Spielen überflüssig.

Ka-The-Ga.

Geistige Nahrung am Lande

Von Friedr. Gruschczyk

Bibliotheks- und Zeitungswesen haben seit Beginn unseres Jahrhunderts einen gewaltigen Aufschwung genommen. Das Verlangen, besonders der am flachen Lande lebenden, von den Zerstreuungen der Stadt abgeschnittenen Bevölkerung, im Winter sich mit Lektüre zu beschäftigen, ist vorzugsweise in den Jahren nach dem Kriege ausgeprägt zutage getreten und hat zunächst einmal, vielleicht als Wunsch, in den damaligen unruhigen und schicksalhaften Zeitaltern über die Ereignisse in Vaterland und Welt unterrichtet zu sein, in einem lebhaften Abonnement auf die Tagespresse Ausdruck gefunden.

Allerdings, in dem damaligen Wirrwarr des nach langjähriger Pause hemmungslos entfehlten Partei- und Weltanschauungsstreites, dessen Weilen auch das fernabgelegene Dorf erreichten und vielfach marginalistische Utopien von Verstaatlichung, Aufteilung und Anbruch des „goldenen Zeitalters“ andiehemmten, redete die Wahl des Leiblattes eine beredete Sprache von der Zerrissenheit, der dumpfen Verzweiflung und stumpfen Hoffnungslosigkeit des deutschen Volkes auch auf dem Lande. Parteizeitungen sämtlicher Richtungen, meist von Phantasien, Fanatismen oder Demagogie geschrieben, fanden ihren Weg bis in die letzte Hütte. Und auch in ausgesprochen katholischen Gegenden war die katholische Presse fast gänzlich in den Hintergrund gedrängt.

Im Zuge der Stabilisierung der Verhältnisse kristallisierte sich im agrarischen Oberfeld ein aus dem Chaos der Presse ein Zeitungsblock der bürgerlichen Mitte und Rechten heraus, der im großen Ganzen hier bis heute dominiert, und die katholische Zeitung nimmt wieder innerhalb dieses Blocks die führende Stellung ein. Aber es muß auch gesagt werden, daß die sog. „Generallanzeierpresse“, jene farblose, bezw. in allen Farben schillernde, unter dem Deckmantel der Parität mit allen Richtungen liebäugelnde und nur von der Devise: man oßt regierte Presse, einen noch viel zu großen Prozentsatz der auf dem Lande gelese-



Taube lernen sprechen

Ist es Ihnen bekannt Herr Doktor, daß die Ansicht der Laien vielfach dahin geht, daß Taubstumme überhaupt nicht sprechen können? Nach meinem Dafürhalten ist die Bezeichnung „taubstumm“ unlogisch und irreführend, denn da ja Taubstumme sprechen lernen, sind die doch gar nicht „stumm“.

Selbstverständlich lernen sie sprechen. Diejenigen, die es können, nennen sich auch „Gehörlose“. Dieser kleine sprachliche Unterschied muß ihnen logischer Weise zugestanden werden. Daß sie nicht schon von klein auf, sondern erst mit dem eingeübten Schulunterricht sprechen, liegt daran, daß beim Kleinkinde lediglich das Gehör Anlaß gibt, Töne und Worte, die es aus der Umgebung empfängt, nachzubilden. Der normale Mensch lernt also nur durch den Nachahmungstrieb sprechen. Für Taubstumme Kinder kann das Gehör natürlich nicht der Lehrmeister der Sprache sein. Wir suchen diesen Mangel durch das Auge und durch das Gefühl auszugleichen.

Entwickelt sich die Intelligenz des Menschen denn nicht nur durch die Sprache?

Wir wollen lieber so definieren: Das Interesse an der Sprache entwickelt sich nur durch das Gehör. Aber es gibt auch andere Wege, Menschen ohne Gehör zum Sprechen zu bringen. Bei den Taubstummen sind ja alle Sprachwerkzeuge vorhanden.

Wodurch wird man taubstumm?

Taubstummheit von Geburt ist entweder eine Folge von Veranerbungen, von Vererbung, oder es sind Degenerationserscheinungen; nicht selten ist sie, wo sie erst in späteren Lebensjahren auftritt, eine Folge von Masern, Scharlach oder Diphtherie, in einer beträchtlichen Anzahl von Fällen auch eine Folge von Gehirnhautentzündung. Wo Taubstummheit erst in späteren Jahren auftritt, ist das seelische Unglück größer, als dann, wenn der Mensch bereits mit diesem Gebrechen zur Welt kam.

Und aus welchen Schichten der Bevölkerung setzen sich die Taubstummen zusammen?

Aus allen Schichten. Erworbene Taubstummheit ist allerdings in den unteren Schichten, wo es mit der Pflege und Hygiene der Kinder leider nicht sehr gut bestellt ist, häufiger anzutreffen.

Können Sie, bitte, auch statistisches Material angeben?

Auf zehntausend Einwohner kommen 7,4 Taubstumme. Es gibt etwa 25 Prozent mehr taubstumme Knaben als Mädchen. Womit diese Tatsache zusammenhängt, ist mir nicht bekannt. In Ostpreußen und Baden gibt es mehr Taubstumme als in Sachsen, Pommern und Hannover. Die erstgenannte Provinz hat unter 10.000 Einwohnern 12,3 Taubstumme. Etwa die Hälfte aller Taubstummen heiraten. Unter 291 Taubstummen, die man im vergangenen Jahre in Hamburg statistisch erfassen konnte, waren in 93 Fällen beide Ehegatten von diesem Gebrechen befallen. 278 Kinder gingen aus diesen Ehen hervor, davon waren 178 normal, während die restlichen ebenfalls taubstumm zur Welt kamen.

Und wie werden taubstumme Kinder unterrichtet?

Ich muß voraussetzen, daß ich und seit neuester Zeit auch viele meiner Kollegen dafür kämpfen, man möge den Unterricht Taubstummer anstatt auf acht auf zehn Jahre festlegen. Sehen Sie, diese Kinder, die siebenjährig zu uns kommen, sind durch das Nichtsprechen hinter einem normalen Schulkind so weit zurück, daß selbst durch ein Plus von zwei Schuljahren nur ein schwacher Ausgleich geschaffen werden könnte. Können, wie ich es der Schulbehörde stets vorschlage, diese Kinder obligatorisch zuerst in einen Spezial-Kindergarten, dessen Besuch im Alter von 5-7 Jahren gesetzlich sein müßte, so können sie das Hören von den Lippen des Lehrers, jene so unerlässliche Vorbedingung für das Einsetzen des normalen Schulunterrichts, bereits beherrschen.

Und wie geht der eigentliche Unterricht der Kinder vor sich?

Der Taubstummenlehrer nimmt jedes Kind einzeln vor und bringt ihm mit großer Mundöffnung und in artikulierter Sprechweise zunächst jene Begriffe bei, die sich durch bloße Anschauung oder durch einfache Tätigkeit deutlich festlegen lassen. „Auf“, „ab“, „Ball“, „Tafel“ und dergleichen sind die ersten Worte, die das Kind nachspricht und deren Sinn ihm leicht klargemacht werden kann.

Der Wortschatz erweitert sich dann allmählich ganz von selbst.

Und wird er ganz normal?

Das hängt von der geistigen Begabung des betreffenden Taubstummen ab. Außer übernatürlichen Begabungen und Ausbrüchen, die nur schwer durch das Auge zu veranschaulichen sind, erfährt er eigentlich den ganzen Umfang der Sprache. Der Taubstumme ist, um mit Goethe zu reden, „zum Sehen geboren, zum Schauen erzogen“. Dinge der Umwelt, die auf rein gedanklicher Grundlage beruhen, liegen ihm naturgemäß fern.

Gibt es unter den Taubstummen auch besonders Begabte?

Sicher. Aus meiner Anstalt ging vor einigen Jahren ein Abiturient cum laude hervor. Er studiert Elektrotechnik. Auf seiner Visitenkarte trägt er den Vermerk, Sprecher möge sich gegen das Licht stellen. Das erleichtert ihm das Ablesen von den Lippen.

Und gibt es Sprecher, deren Sprache ganz normal wird?

Das ist selten. Wir wollen sie ja nur verkehrsfähig machen, damit sie sich mit der Umwelt verständigen können. Die Taubstummen betonen oftmals falsch, weil sie ja den Tonklang eines Wortes nicht kennen und den Wechsel zwischen Hebung und Senkung der Stimme nicht erfassen. Daher ist ihre Sprache oft monoton, die Stimme rau. Aber viele sprechen so gut, daß man sie nur für Ausländer hält.

Welche Berufe eignen sich für die Taubstummen besonders gut?

Wenn sie verkehrsfähig sind, wenn sie nämlich in den Geist der Sprache eindringen, wenn sie lesen, rechnen und schreiben erlernen, so können sie eigentlich einen jeden Beruf ergreifen, der keinen zu großen Umgang mit dem Publikum erfordert. Einige der besten Berufe für Taubstumme sind Zahntechnik, Schriftmalerei und Tischlerei. Auch Schneidererei und Schreinererei werden stark bevorzugt. Die Mädchen lernen in der Hauptsache Buch-, Wäschnähen und Schneidererei. Es gibt übrigens auch sehr tüchtige Büroangestellte, die taubstumm sind und es gibt ferner eine große Anzahl von taubstummen Künstlern, die sogar bedeutende Namen haben. Daß sie vielfach untereinander heiraten und sich gemeinsam durchs Leben schlagen, ist psychologisch leicht verständlich.

Und wie verhält es sich mit dem seelischen Moment? Sind es unglückliche Menschen?

Nein, sie sind dankbar und gutmütig. Die Taubstummengeborenen sind es fast ausnahmslos, weil sie ihren Zustand als das Gegebene ansehen. Nur die, die erst später gebürtlos werden, sind manchmal verbittert und unzufrieden. Aber das ist ja völlig verständlich.

Und was haben sie vor anderen Menschen voraus? Ein körperliches Gebrechen bringt doch sehr häufig die besondere gute Ausbildung eines anderen Sinnes mit sich.

Sie beherrschen die Kenntnis der menschlichen Ausdrucksgestalt in einem Maße, wie man es bei anderen Menschen niemals antrifft. Ihr Gefühl und gleichzeitiges Erfassen der physischen Einstellung der Umwelt ist so ausgebildet, daß sie hierin einen gewaltigen Vorsprung vor anderen besitzen.

A. L. Stern.

Jäger im ewigen Eis

Die Fischer im nördlichen Eismeer stehen im Dienste einer Kreeberei, die die Schiffe für die Fahrt, den Fang und die Jagd ausgerüstet. Der Fischfang beginnt im Februar und dauert bis in die Sommermonate hinein ununterbrochen. Nicht selten aber wird das Schiff verpflichtet, den ganzen folgenden Winter über im Eise zu bleiben, um Jagd zu machen auf das Hochwild des Poles, den Eisbären, eine Jagd, die ebenso spannend wie gefährlich ist. Gänzlich gegenständig ist der Charakter der Seehundsjagd. Wenn auch größere Tiere, wenn sie angeschossen sind, gelegentlich nicht unerhebliche Wunden beibringen vermögen, so ist doch im allgemeinen von Gefahr keine Rede. Die Jagd auf junge Seehunde jedenfalls ist roh und feige.

eine brutale Tierquälerei

In Scharen auf einer Eisscholle liegend, naiv und sorglos spielend, werden sie plötzlich von einer Horde Menschen umringt, die tierische Schreie ausstoßen, um die Opfer durch Angst zu lähmen, und so eine Flucht zu verhindern. Die eingeschlossenen ergehen sich in ihr Los; ein junger Seehund nach dem anderen wird mit einem eisernen Haken toegeschlagen. „Feige, faul und voll tierischer Brutalität“ erscheint hier der Mensch“, klagt Edward Weller-Strand in einem seiner Romane.

Im Eismeer, inmitten einer kalten Natur, wird der von Gefahren umgebene Mensch kalt und grausam. Ein wohlthuendes Gegengewicht bildet sein Mut, seine Tatkraft, seine Ausdauer, seine Bereitschaft, zu jeder Zeit und Stunde das eigene Leben aufs Spiel zu setzen, wenn es sich um die Rettung eines Gefährten handelt; ein auf der Jagd Verirrter wird von der ganzen Schiffsbesatzung gesucht, bis man ihn wiederfindet. Die Gesetze der Polargebiete sind eben mild und gütig.

Töle, oder du bist gefressen!

Ist eberstes Gebot für das lebende Wesen, das sich anpassen will. Ueberwältigend in ihrer Furchtbareit sind die Orkane, die im Eismeer rasen können. Weiße Eispyramiden entstehen gleich Todestürmen; krachend zersplittern die hochgestapelten Schollen durch die Gewalt des Sturmes. Schwer sind die Schiffe gebaut, dennoch ist die Besatzung oft mochenlang in unmittelbarer Lebensgefahr, und es kostet viel navigatorische Erfahrung, um das Schiff aus dem Chaos herauszubringen und mit der Beute den Hafen zu erreichen. Die Felle des Seehundes und des Eisbären besitzen beträchtlichen Wert, während der Pelz des Polarfuchses fast unerschwinglich teuer geworden ist. Nur die Wenigsten, die Talschen aus Seehundshaut oder andere „Erzeugnisse“ des Eismeres ihr eigen nennen, machen sich einen rechten Begriff von den Gefahren, die mit der Erbeutung dieser Rohstoffe verbunden sind.

Unter ähnlichen Verhältnissen leben die auf Spitzbergen überwinternden

Beljäger

Ihr Leben ist vielleicht noch schwerer als das der Eismeerfahrer, da die Schiffsahrt mit ihren Abenteuern wenigstens Abwechslung bringt. Der lange, endlose Winter ist stürmisch, es herrscht schneidende Kälte; letztere würde unerträglich sein, wenn nicht der Vorteil einer wunderbaren reinen Luft damit verbunden wäre. Die Luft des Nordpols, wie unwirklich auch, bestigt Lungen und nervenstärkende Wirkung, und dieser ist es vielleicht zuzuschreiben, daß alle die kleinen Abenteurer des Poles sich im hohen Norden wie in einem Vaterland wohlfühlen. Kennen Sie nicht ein etwas Eigenartiges: mer lange in der Polarzone gelebt hat, sträubt sich gegen die Abkehr in die gemäßigten Zone, oder es zieht ihn mit selbstsamem Zauber nach dem Norden zurück. Die Gründe? Mag sein, daß der Mensch ein Gemohnheitstier ist. Wir sehen ja daselbe bei Europäern, die lange in den Tropen gelebt haben und sich dann zuletzt im alten Erdteil nicht mehr wohlfühlen.

Die Macht des Poles

wirkt sich jedoch intensiver aus als diejenige des Äquators: sie hält fast alle Polarbewohner zeilebens im Banne. Nur äußerst selten kößt man auf einen Eismeerfischer, Beljäger oder auch Kohlenarbeiter auf Spitzbergen, der sich nach Europa zurückkehrt. Schweißglut wie sie sind oder die Umwelt sie gemacht hat, fühlen sie sich wohl unter dem mit Sternen besäten Himmel, wo der Polarstern, der Große Bär und das Siebengefüß in den kalten Nächten in überwältigender Klarheit funkeln. Die seltene Schönheit der Natur, das große, weiße Schneefeld, das Raststätte, das noch immer über dem Polargebiet liegt, mag diese Menschen hier oben festhalten, auch dann, wenn in südlicheren Gegenden ein sicheres Brot ihnen zuwinkt. Das Land des Nordlichts, der Eisfelder und Eisberge ist ihr Vaterland geworden.

Das schöne Schaubuch

Ausstellung in der Stadtbücherei Gleiwitz.

Zur Lesesaal der Gleiwitzer Stadtbücherei bietet eine ebenso geschmackvolle wie inhaltsreiche Auswahl von ca. 150 reich bebilderten Bänden weitgehenden Einblick in das vorbildlich illustrierte Buch der Gegenwart.

Geschildert auf 6 Tischen verteilt sehen wir zunächst eine querschnittartige Auswahl aus Kulturgeschichte, der Völker- und Gesellschaftskunde. Hierbei sind Werke wie das Papstbuch des 3 Masken-Verlages und die kleinen Bändchen des Drell-Küßli-Verlages besonders wertvoll. Ein weiterer Tisch bringt Proben aus der Wohnkultur aller Völker und Zeiten, wobei die Publikationen des Verlages Koch-Darmstadt dank der Gütigkeit der Wiebergaben führend bleiben.

Bebilderte Bände aus Pflanzen- und Tierwelt, Länderkunde und Technik lenken unsere Aufmerksamkeit auf eine weitere Sondergruppe. Hier prunkt die Bücherei mit der abgeschlossenen Sammlung ihrer „Orbis terrarum-Bände“ (darunter „Roma sacra“), die den Schöpfer dieser zum Urheber haben. Vom schlesischen Menschen und seiner Heimat spricht der liebevolle Blick dieser Weltkarte. In diesem Bereich fällt besonders das Schöne Atlaswerk „Schlesische Schöpfung“ mit seinen mustergetragenen Lichtdrucktafeln auf.

Wer das schöne und gute Buch, das immer noch ideale Geschenkmittel, liebt, lernt hier durchweg erstaunliche Proben dieser Art kennen. Unsere Leser finden hier wertvolle Ergänzung zur Arbeit der Vorromans-Büchereien und seien darum auf diese, bis heute (Sonntag) 19 Uhr geöffnete Ausstellung hingewiesen.

A. Mbl.

Tages-Neuigkeiten

Vor neuen Massenentlassungen in der ostoberschlesischen Industrie?

Kattowitz. Die Verhandlungen vor dem Demobilisierungskommissar wegen weiterer Massenentlassungen im ostoberschlesischen Bergbau haben noch zu keinem endgültigen Abschluß geführt. Die Arbeitgeber haben vorläufig Anträge auf Genehmigung von Entlassungen in weitgehendem Umfang gestellt. So hat die Verwaltung der Ferdinandgrube in Kattowitz die Zustimmung zur Kündigung von 450 Arbeitern erteilt; die Schlegelgrube hat sogar die Absicht geäußert, 1000 Arbeiter zu entlassen, während der Demobilisierungskommissar nur die Genehmigung zur Kündigung von 250 Arbeitern erteilt hat. Im Ryniker Steinkohlenrevier soll ferner auf der Annagrupe 320 Arbeitern, auf der Emmagrupe 700 Arbeitern gekündigt werden. Der Demobilisierungskommissar, dem diese und eine Reihe weiterer Anträge vorliegen, weist gegenwärtig zur Berichterstattung beim Arbeitsministerium in Warschau. Gleichzeitig mit den Arbeiterentlassungen sind auch Kündigungen von Angestellten und Beamten geplant. Am 1. März sollen insgesamt etwa 200 Angestellte der Schwerindustrie die Kündigung zum 1. April erhalten.

Im Rahmen der Lohnsenkungsaktion ist nunmehr auch der Gehaltstarif für die weiterverarbeitende Schwerindustrie zum nächstzulässigen Termin gekündigt worden.

Keine Fünf-Tage-Woche in der Berliner Metallindustrie

Berlin. Der Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller teilt mit, daß die Forderung, wonach die Berliner Metallindustrie die 5-Tage-Woche eingeführt habe, in vollem Umfang unrichtig sei. Mit den Arbeitgeberverbänden sei keinerlei Abkommen über die Einführung von Kurzarbeit in irgendeiner Form zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit abgeschlossen worden. Es hätten hierüber nicht einmal Verhandlungen zwischen den Tarifbeteiligten in Berlin stattgefunden.

Französisches Fort durch Erdbeben zerstört

Paris. Ein Teil des Felsen, auf dem das Fort Guilbe bei St. Quentin gebaut worden ist, ist mit ungeheurer Gewalt abgerutscht und hat die darunter vorbeiführende Eisenbahnlinie vollkommen verschüttet. Die Militärbehörden haben sofort eine ganze Reihe von Privatwohnungen räumen lassen, weil man weitere Erdbeben befürchtet. Kurze Zeit später traten diese tatsächlich ein und nahmen noch viel gefährlicheren Umfang an. Mäßige Erdstöße führten direkt unter dem Mauerwerk der Befestigungsanlagen zusammen und rissen große Teile der Umfassungsmauern mit in die Tiefe. Der Eisenbahnverkehr auf der betreffenden Strecke muß für einige Tage eingestellt werden, da der Tunnel, der durch den Felsen hindurchgeht, nicht mehr passierbar ist.

Neue Ausgrabungen in Jericho

London. Bei den Ausgrabungen in Jericho ist, wie der Expeditionsleiter Prof. Gaetano berichtet, ein weiterer Turm an den Toren der Stadt ausgegraben worden. In der Südseite wurde eine Reihe von Räumlichkeiten entdeckt, die bis etwa auf das Jahr 2000 vor Christi zurückgehen. Man hat in ihnen noch Weizenbrot und andere Nahrungsmittel gefunden. Alle diese Häuser sind offenbar niedergebrennt worden, als sie noch in Benutzung waren, was auf die Wichtigkeit der geschichtlichen Mitteilungen über die Zerstörung von Jericho hindeutet. Außerdem sind noch weitere Teile einer Stadtmauer sichtbar geworden, die wesentlich älter als das biblische Jericho sein dürfte.

Ueberschwemmung durch Dammbruch

Budapest. Wie aus Raab berichtet wird, ist bei dem überschwemmten Marosfluß an einer schwachen Stelle der Damm gebrochen und es wurden etwa 7000 Joch Grund überschwemmt. Das Hochwasser nähert sich einer Reihe von Ortschaften, besonders ist Raab-Alzantulog bedroht, jedoch auch die niedrige gelegene Teile von Raab selbst sind gefährdet. 35 Häuser stehen unter Wasser, 18 sind zusammengeknirscht. Der Verkehr muß in den überschwemmten Stadtteilen mit Rähnen aufrecht erhalten werden.

Hochwasser in der Grenzmark

Schneidemühl. Das Tauwetter, das am Donnerstag einfiel, und ein Regen von 24stündiger Dauer haben ein starkes Steigen des Hochwassers der Neße und der Rüdow zur Folge gehabt. Überall treten die Fluten über die Ufer, durchbrechen die Dämme, überschwemmen Acker- und Wiesenflächen und dringen in die Dörfer ein. Die Landstraßen wurden verschiedentlich so stark beschädigt, daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Auf der Bahnstrecke Schwerin-Britsch sind die Schienen unterbrochen. Große Ueberschwemmungen werden aus dem Kreise Deutsch-Krone und dem Neßkreis gemeldet. Überall stehen die Keller unter Wasser, so daß die dort gelagerten Kartoffeln unbrauchbar werden. Aus dem Kreise Neustettin werden zahlreiche Erdstöße gemeldet, die zur Folge hatten, daß die Straßen stellenweise 1 m hoch mit Sand und Schlammfluten bedeckt sind. Die Winterversäen sind hier durch die Fluten und durch die fortgerissenen Schlammfluten vollkommen vernichtet worden. In Schneidemühl selbst hat das Hochwasser einen größeren Umfang angenommen, als bei der letzten Hochwasserflut. Das Hochwasser der Rüdow erreicht die Gebäude der Provinzialverwaltung und die Kirchen der Stadt.

Sonntag Eröffnung der Leipziger Frühjahrs-messe

Leipzig. Die Leipziger Frühjahrsmesse, die am Sonntag ihren Anfang nimmt, steht trotz allem Druck, der auf Deutschland und seiner Wirtschaft lastet, unter dem Vorzeichen einer gewissen Hoffnung auf Besserung. Es sind insgesamt 9097 Aussteller angemeldet, darunter Aussteller aus 25 verschiedenen Auslandsstaaten. Wichtige Ausfuhr- und verbundene Industriestaaten des Auslandes haben ihre Beteiligung an der Frühjahrsmesse besonders sorgfältig vorbereitet. Zum Teil sind ganz neue Auslandsausstellungen von bemerkenswerter Reichhaltigkeit entstanden, beispielsweise die Norwegens. Der Zugang an Messebesuchern wird voraussichtlich sehr groß sein. Die Reichsbahn bringt 286 Sonderzüge nach Leipzig. Das Leipziger Straßenbild war schon am Sonnabend ganz auf Messe eingestellt. Auch die allgemeine Ruhe und Ordnung ist in Leipzig nach den Entlassungen der letzten Wochen vollkommen wieder hergestellt.

Ingenieur Kreyger
Der Streichholzerkönig

Unter einem sonnenhellen stahlblauen Nordlandhimmel an einem der schönsten Punkte Stockholms, wo Maelar- und Saltsjöe in einander verschließen, liegt die gigantische Barockfront des Schlosses; ihr gegenüber in der Vestra-Trädgårdsgatan ragt breitläufig und monumental geformt einer dieser schwedischen Geschäftspaläste auf, deren Meßwerk schon von der großformatigen, patrizisch gefestigten Wirtschaftsführung des schwedischen Volkes zeugt. In dem Schloß herrscht der uralte König Gustaf V., in dem Sandsteinspalast der fast jugendliche, fünfzigjährige Jvar Kreyger, dessen Reich mit Wikingermäßen über Schweden in fünf Erdteile langt und mit amerikanischer Rapidität innerhalb eines Jahrzehnts, aber mit echt schwedischer Planhaftigkeit in Aufschwung und Architektur geschaffen wurde.

Jvar Kreyger, dessen Name Krüger gesprochen wird, ist der Generaldirektor der Golding- und Finanzierungs-gesellschaft Kreyger och Toll, die die Svenska Ländstids,

die Trafik A. B. Graengsberg, die größte Erzgrubengesellschaft Europas, die Svenska Cellulosa A. B., ein halbes Duzend Banken auf dem Stockholmer, Pariser, Warschauer, Bukarester und Berliner Platz kontrolliert. Er ist der Generaldirektor der weltbekannten Svenska Ländstids A. B., die nebst etlichen Maschinen-, Chemikalien-, Elektrizitätsfabriken rund 150 Zündholzunternehmen in fünf- und dreifach verschiedenen Ländern beherrscht, der Generaldirektor der International Match Corporation in den Vereinigten Staaten, wie der Swedish American Cigarette Corporation und der in Amsterdam ansässigen A. B. Financierse Maatschappij Kreyger och Toll.

Kreyger ist Herr über fünfundsechzig Prozent der Welt-Zündholz-herstellung

von einem verhältnismäßig exzentrischen Punkte der Wirtschaft aus brachte er das einzige Weltmonopol unserer Zeit zustande, er gab durch seine Monopolanleiheverträge der großkapitalistischen Finanztechnik eine neue Form der Gestaltung, einen neuen Gedanken, die vorläufig letzte Prägung und blieb dabei ein einfacher, jeder Repräsentation und Ostentation abhold, lebenswürdiger und entgegenkommender Mensch, der sehr leise und sehr wenig spricht, der keine Neben hält, keine Erinnerungen schreibt, keine Moral predigt, wie man reich wird, er bleibt beinahe, was man in der amerikanischen Romanliteratur einen guten Jungen nennt.

Er ist hochgewachsen, er hat ein glattes, großflächiges Gesicht, nur die Augen, unter der stark gewölbten Stirne tief liegend, sind weniger hell, und die Schattenpartien um sie zeugen von angestrengter Schweißarbeit, von vieler Arbeit bei Nacht, deren Spuren mehr stundenlanges Spazieren gehen in der klirrenden Luft von Eisanfen, noch die häufigen Aeroplanreisen nach Paris, Berlin, Amsterdam oder London zu verzeichnen vermögen.

Wie Nobel der Vater, kam Jvar Kreyger, der 1880 als Abkömmling einer Zündholzdynastie in der dritten Generation zu Kalmar geboren wurde,

von der polytechnischen Hochschule, der er hauptsächlich das Baufach studiert hatte, ein echtblütiger Sohn dieses Landes, aus dem plagen weniger Denkmäler von Königen und Feldherren als von Naturhistorikern, Physikern und Chemikern, die Standsbilder Linnes, Bergelius' Erläuterungen zu finden sind, dieses Landes, das wohl allein unter allen Ländern Kulturreiches zu einem neuen architektonischen Monumentaltitel gelangt ist. Jvar Kreyger ist beinahe unbegrenzter Herr über einen Konzern, dessen Aktien und Obligationen einen Börsenwert

von drei Millionen Schwedenkronen

ausmachen. Aber er nennt sich nicht Generaldirektor, sondern Ingenieur. Er fühlt sich auch heute in erster Reihe als Wegbereiter, als Architekt und Baumeister. Seine konstruktiven Mittel sind freilich nicht mehr Steinquader und Eisentraversen, sondern Millionenkapitalien, die, von dem einen Ende der Erde an das andere geschafft, gigantische Unternehmungen tätigen und Arbeitsstätten für Zehntausende werktätiger Menschen bereiten.

Vielach vermochte nur ein architektonisch geschultes Genie wie Jvar Kreyger diesen Konzern zu gestalten. Gegenüber dessen Verschachtelung und Verflochtenheit erscheinen die finanztechnischen Konstruktionen der Mathenau wie bloße Anfängerskizzen. Gleichwohl hat dieser Konzern ein inneres Gesetz, gleichwohl ist er ein organisches Gewächs, ein förmlich biologisch deutbares Gebilde, dessen Fingergeme zur Veranschaulichung der Kapitalien aus aller Welt die Swedish American Investment Corporation, die finanzielle Maatschappij Kreyger och Toll, affilierte Banken und Bankhäuser bilden, dessen Kopf die Golding- und Finanzierungs-gesellschaft Kreyger och Toll in Stockholm ist, dessen Herz aber sich in der Svenska Ländstids A. B. findet.

Innerhalb der letzten Jahre, 1927 bis 1929, griff Jvar Kreyger als Staatsbankier entscheidend in das Wirtschafts- und Finanzleben Frankreichs und Jugoslawiens, Polens und Rumaniens, Ungarns und Letlands. Die Gesamthöhe der Anleihen an diese drei Staaten und die drei früher genannten macht

699,64 Millionen Kronen

aus. Das Jahr 1930 brachte die bisher überragendste Transaktion, die Anleihe an das Deutsche Reich in der Höhe von 125 Millionen Dollars für ein mittelbares Verkaufsmonopol.

In Jvar Kreyger prägt sich nicht nur ein neues, in wenigen Jahren hochgeschlossenes Riesenvermögen — Kreyger verfügte bereits 1928 zwei Millionen Kronen Einkommen —, sondern, was weit mehr ist, ein neuer Typ des wirtschaftenden Menschen. Er und Henry Ford sind zwei Pole der Entwicklung, zwei Gipfel, von denen der Weg in die Zukunft einigermaßen erkennbar wird.

Aus dem lehrreichen Buch von Hans Wachtel: „Millionäre“, das 20 Karrieren aus sechs Jahrhunderten schildert, und im Verlag Dr. Hans Epstein, Wien-Leipzig, soeben erschienen ist.

NUR KEIN
unbedachtes WORT!
DAS GRAMMOPHON
PLAUDERT ES AUS!

Das „gute alte“ Grammophon, dessen Rolle man vor einigen Jahren, zumal in der ersten Zeit des Rundfunks, für ausgespielt hielt, scheint vor einer geradezu revolutionierenden Erweiterung seiner Verwendungsmöglichkeiten zu stehen, wenn man den Eifer beobachtet, mit dem überall in den Laboratorien an seiner Weiterentwicklung gearbeitet wird. Das bisher übliche Verfahren der Tonaufnahme und Plattenherstellung ist bekanntlich ziemlich teuer und vor allen Dingen so kompliziert, daß es den Fabriken überlassen bleiben mußte. Die Schwierigkeit besteht vor allem darin, daß man ein genügend hartes Material für die Platten nehmen muß, um eine dauernde gute Tonwiedergabe zu erzielen. Die Beeinträchtigung der Klangreinheit durch das Nadelgeräusch mußte man dabei in Kauf nehmen.

Nunmehr ist es im

Heinrich Herz-Institut für Schwingungsforschung gelungen, ein Verfahren zu entwickeln, das jedem die Herstellung von Schallplatten mit Hilfe eines Grammophons und des Rundfunkgeräts ermöglicht.

Dieses Verfahren bedient sich bei der Tonaufnahme der alten Edison-Schrift (Ziefschrift), während jetzt für die Plattenherstellung die sogenannte „Berliner Schrift“ üblich ist. Durch die Edison-Schrift ist es möglich, ein weiches Material für die Platten zu verwenden. Ein einfaches Zuggerät, das aus einer Spindel besteht, die den Schreiber für die Edison-Schrift seitlich bewegt, wird auf dem Plattenhalter des Grammophons angebracht, dessen Laufwerk für die Rotation der zu besprechenden Platte sorgt. Der Schreiber ist zugleich als Tonabnehmer entwickelt. Die Spindel wird mit einem Rundfunkempfänger, der als Verstärker dient, und einem Lautsprecher als Mikrophon gekoppelt, soweit es sich um das Festhalten von Rundfunkdarbietungen handelt. Zwar kann man auch

zum Selbstbesprechen

der Platten den Lautsprecher als Mikrophon benutzen, doch ist es bei dem bisher üblichen System der Lautsprecher besser, ein besonderes Mikrophon (das etwa 50 bis 100 Mark kostet) zu nehmen, wenn man größte Klangreinheit erzielen will. Die Verjuden, den Lautsprecher für seinen neuen Zweck als Mikrophon zu verbessern, sind bereits sehr weit gediehen. Bei

der Aufnahme spricht man ins Mikrophon und die Platte ist sofort gebrauchsfertig. Die Tonwiedergabe ist hervorragend. Das Plattenmaterial, das aus einem besonders behandelten Wachs besteht, ist so billig, daß die vielfältigste Verwendung gesichert ist.

Der neue „Phonograph“ ermöglicht nicht nur die Aufnahme von Stimmen etwa für Theater, Tonfilm, Rundfunk, Musiklehrer usw. zu Archivarzwecken. Man kann z. B. auch einen Rundfunkvortrag, den man infolge Verhinderung nicht direkt hören kann, durch Kuppelung mit einer Kontaktschleife während der Abwesenheit auf Platten festhalten und für sich später auf dem Grammophon abspielen lassen. Das neue Gerät läßt sich auch

mit dem Telephon verbinden

Der Angerufene findet, wenn er nicht zu Hause war, die Botschaft auf einer Schallplatte vor. Der Chef, der nachts plötzlich Luft bekommt, Briefe zu diktieren, braucht nur ins Telephon zu sprechen, und am nächsten Morgen findet seine Sekretärin den Stapel von Platten vor, deren Inhalt sie dann auf die Schreibmaschine überträgt.

Die Mängel des bisherigen Diktaphons werden bei dem neuen Verfahren vermieden. Auch für die Nachrichtenübermittlung der Zeitungen, für Telegramme usw. wird diese neue Form eines Telegrafons von großer praktischer Bedeutung werden. Bei Kongressen und Tagungen wird man die Reden auf Schallplatten festhalten. Stets kann man

die Stimme seiner Liebsten

im Schrank bereithalten.

Dies sind nur einige wenige von den unendlich vielen Verwendungsmöglichkeiten, die sich für die eigene Herstellung von Schallplatten zu Hause eröffnen. Die fabrikmäßige Erzeugung von Schallplatten wird dadurch nicht beeinträchtigt werden, denn die Wachsplatten werden trotz aller Vorzüge nicht die Lebensdauer der Schallplatten nach dem bisherigen Verfahren erreichen. Die eigene Stimme auf Wachs, und sei sie noch so schön, wird sich niemals mit der unergänzlichen Caruso-Platte messen wollen. Aber beide Methoden werden sich auf das vorteilhafteste ergänzen und dem Grammophon zu einer heute ungeahnten weiteren Verbreitung verhelfen

Cornelius Schmidt.

Vor einem Riesenbetrugsprozeß

Berlin. Bei der Staatsanwaltschaft I Berlin ist Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schuhmacher mit der Abklärung eines Dezerats beauftragt worden, um die Anklage gegen den bekannten staatenlosen Kaufmann und Apotheker Uralzeff zu erheben, gegen den ein fünfjähriges Ermittlungsverfahren schwebte. Die Verurteilung wurde bereits in einem parlamentarischen Untersuchungsausschuß im Zusammenhang mit dem 75 Millionen-Berlust der Raiffeisenbank behandelt. Auf Wunsch des Justizministers soll nun in diesem Verfahren schnell und rationell vorgegangen werden. Die Anklage soll sich lediglich auf die wichtigsten Betrugsfälle beschränken, so daß die unbedeutendsten Fälle gar nicht zur Sprache kommen werden. Uralzeff selbst will zwar, wie verlautet, die politischen Hintergründe aufdecken, so daß man noch nicht absehen kann, wie lange sich der Prozeß, der Ende April oder Anfang Mai beginnt, hinziehen wird. In diesem Prozeß dreht es sich um Summen, die in anderen großen Betrugsprozessen, wie Antikler, Barnat oder Elshoff, genannten Summen bei weitem in den Schatten stellen. Bekanntlich läuft gegen Uralzeff auch noch bei der Staatsanwaltschaft Dresden ein Verfahren wegen Betruges und Urkundenfälschung, in das der Kasseler Notar Steinmetz sowie der Dresdener Rechtsanwalt Türk verwickelt sind.

Schlebung mit Pflastersteinen

Berlin. Die Staatsanwaltschaft hat ein Ermittlungsverfahren gegen die Berliner Tiefbau-Firma Emil Keller in Tempelhof, Theodorstraße 8-9, sowie gegen eine Reihe von Beamten und Angestellten der Stadt eingeleitet. Zwei Stadt-Oberringenreue und ein Magistratsbaurat wurden vom Dienst suspendiert, während ein Stadtingenieur und ein Tarifangehöriger bereits entlassen worden sind. Schon im November vorigen Jahres wurde bekannt, daß städtische Beamte von der Tiefbau-Firma Bestechungsgelder angenommen hatten und geduldet haben, daß die Stadt durch Vergebung von mehr als 10 000 Pflastersteinen, die ihr gehörten, geschädigt worden war. Die Pflastersteine hatte das Unternehmen anderweitig verwandt und dafür die Arbeiten mit minderwertigem Material ausgeführt. Die Beamten, die von dieser Schlebung unterrichtet waren, hatten Zuteilungen in Form von Geldgeschenken und in Darlehen von der Firma erhalten. Der Schaden, den die Stadt Berlin dadurch erlitten hat, wird auf 50 000 RM geschätzt.

Der Griff durch das Schalterfenster

Berlin. Auf das Postamt N 54 in der Lohringerstraße wurde in den Abendstunden ein Ueberfall verübt. Ein junger Mann, der sich in einer Reihe von Begegnungen mit angestellten hatte, griff plötzlich durch das Schalterfenster, entriß dem Beamten einen Stapel von Geldscheinen und flüchtete. Der Postkassierer Kriening, der am Nebenschalter Dienst tat, kletterte kurz entschlossen durch sein Schalterfenster und eilte dem Räuber nach. Auf der Straße kam es zwischen dem Beamten und dem Flüchtling zu einem Ringkampf, bei dem der Räuber den Postkassierer in die Hand biß. Das Publikum kam dem Beamten zu Hilfe und nahm den Räuber fest, der als der 26 Jahre alte Arbeits- und Wohnungslose Guido Rohrmacher festgestellt wurde. Rohrmacher behauptet, ohne Komplizen gehandelt zu haben, und man kann dieser Angabe wohl Glauben schenken, denn nach der ganzen Anlage der Tat handelte es sich offensichtlich um ein Gelegenheitsverbrechen.

Frecher Raubüberfall auf einen Kassenboten. Die Räuber mit 10 000 Mark entkommen.

Berlin. Sonnabend vormittag wurde in der Filiale der Darmstädter- und Nationalbank in der Hermannstraße in Neukölln ein frecher Raubüberfall verübt. Ein Kassenbote, der in der Reichsbank 10 000 Mark abgeholt hatte, wurde im Hausflur auf dem Wege zum Geschäftszimmer von einem Unbekannten aufgehalten, der ihm einen Revolver vorhielt und „Hände hoch“ zurief. Als der Kassenbote diesem Rufe nicht nachkam, schlug ihm ein zweiter Mann mit einem schweren Schlüssel auf den Kopf, so daß er blutüberströmt zu Boden sank. Die beiden Räuber enttriffen ihm darauf die Tasche mit dem Geld und stürzten durch die Haustür hinaus, die sie hinter sich verschlossen. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen eilten ihm die Angestellten zu Hilfe, doch konnten sie die Verfolgung der Täter nicht aufnehmen, da die Tür verschlossen war. Die Räuber entflohen in einem Kraftwagen, dessen Nummer jedoch festgestellt werden konnte. Der überfallene Kassenbote, beim Ringen ein Finger gebrochen worden ist, mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Postraub in Ostpreußen

Fischhausen. In der Nacht zum Sonnabend drangen Einbrecher in das Postamt Fischhausen im Samlande ein und entwendeten etwa 6000 RM. Der Postmeister konnte den Einbruch aber beobachten und sofort die Landjäger verständigen, die die Verfolgung aufnahmen. Es gelang, die Einbrecher auf dem Bahnhof Marienhop festzunehmen. Sie hatten einen Teil des Geldes, etwa 1600 RM, auf der Flucht fortgeworfen, der andere wurde bei ihnen gefunden. Es soll sich um zwei Königsberger Einbrecher handeln.

Ein Teil der griechischen Insel Leukas ins Meer versunken

Athen. Auf der griechischen Insel Leukas ist ein großes Landstück von etwa einhalb Kilometer Länge und einem Kilometer Breite mit zahlreichen Gebäuden und Feldern plötzlich ins Meer versunken. Menschenleben sind jedoch nicht zu beklagen. Man nimmt an, daß es sich um eine außerordentlich starke Erdbebenentladung handelt.

Auf dem Peloponnes ereignete sich im Dorfe Gurnero eine ähnliche Erdbebenentladung um 5 Meier, wobei zahlreiche Einfamilienhäuser in den verfallenen Säulen eingestürzt wurden. Sie konnten jedoch gerettet werden.

Neues Umspannwerk bei Kattowitz nieder-gebrannt

Kattowitz. In der Nacht zum Sonnabend brannte das im Ortsteil Domb neu errichtete Umspannwerk der Oberschlesischen Elektrizitätswerke bis auf die Grundmauern nieder. Die Anlage, die noch nicht in Betrieb genommen war, gehörte zu dem großen im Bau befindlichen Fernkraftwerk. Der Schaden wird auf annähernd eine halbe Million Mark geschätzt. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Monteur eine Rauchvergiftung. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht geklärt.

Funkprogramm vom 1.—7. März

Schlesische Funkstunde

Tageseinteilung

11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse. 11.35: Erstes Schallplattenkonzert. 12.35: Wetter. 12.55: Zeitzeichen. 13.10: Zweites Schallplattenkonzert. 13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse. 13.50: Drittes Schallplattenkonzert (Hörk.). 14.50: Werbedienst mit Schallplatten. 15.10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.

Vortragswache vom 1. bis 7. März 1931

Gesundheit — Deine Lebenspflicht! (2. Folge)

Sonntag, 1. März.

8.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. 9.15: Glockengeläut der Christuskirche. 9.30: Chorkonzert des MGV. „Concordia“. Leitung: Walter Liecke. 10.00: Katholische Morgenfeier. Motto: Est mater ecclesia. Adoramus te von Rosetti. Christus factus est von Anerio. Stadtater (für Sopran u. Alt). Pergolesi. Quartett Neugebauer. Die Kirche und die leidende Menschheit. Ansprache: Geistlicher Direktor Erich Herrmann vom Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern. Spiritus cantu gratia von Vulpus. Das Leiden des Herrn (Volksweise). In jener letzten der Nächte (Alter Passionsschmerz). Quartett Neugebauer. Aus „Christ werden und Mensch bleiben“, Reinhold. Altes. Friedrich Reinicke (Regitation).

11.00: Aus dem Verbandshaus des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes in Breslau: Einweihung des Hauses der Kaufmannsgehilfen. Es wirken mit: Carl Brauner (Tenor), Männerchor und Orchesterabteilung im DSH. Leitung: Alfred Wöhe. Gauvorsitzer Heinrich Jendel, Breslau. Verbandsvorsitzer Hans Biedig, Ortsgruppenvorsitzer Wilhelm Kunik. Ein Orchester. 12.00: Aus dem Plenarungsaal des Reichstages in Berlin: Gedenksfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge anlässlich des Volkstrauertages. Musikalische Bläserband u. V. Leitung: Musikdirektor Albert Woffmann. Erster Männergesangsverein. Leitung: Professor Max Stange. Gedenkrede Dr. Eulen. 1. Schriftführer des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. Trommelmärsch und erste Strophe des Liedes: „Ich halt' einen Kameraden“. Tambourkorps „Frei weg“, Leitung: Richard Zellmer. 13.10: Mittagskonzert der Funkkapelle. Leitung: Franz Marzalek. 14.00: Mittagskonzert; anschließend Ratgeber am Sonntag. 14.10: Zehn Minuten für den Kleingärtner. Gartendachstuhl Alfred Greis. 14.30: Schachklub. Anregungen für Schachspieler. Adolf Kramer. 14.55: Zwanzig Minuten Arbeiterport. Der Sinn der Arbeiterportbewegung. Fritz Wöhlke. 15.05: Zehn Minuten Quartett. Alfred Jindler. 15.15: Was der Landwirt wissen muß! Umstellung auf krebstfreie Kartoffelsorten. Landw.-Kammerat Dr. Oberstein. 15.20: Zehn Minuten Sport für den Laien. W. Erich Spaethe. 15.30: Eine heimische Dichterin. Prosa von Jaffy Dorand. Marianne Kub. 15.50: Kinderfunk. Dies und das und noch etwas! Friedrich Reinicke. 16.20: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. Leitung: Franz Marzalek. Rainer Grund (Klarinette). 17.00: Das Buch des Tages. Verzierungen. G. W. Lippmann. 17.15: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. Leitung: Franz Marzalek. 18.10: Der Arbeitsmann erzählt. Ein Schiffer erzählt. Ein berufliches Interview. Kurt Zimmermann. 18.35: Wettervorhersage; anschließend: Eros Thonatos. Ein Liebeslied von Felix Hibel. Musik von Ernst Smigelski. Theodor Martin (Bariton). Am Flügel: Efrida Martin-Schoep. 19.05: Ein Sonderkonzert für Schwestern. Alfons Teuber. 19.30: Wettervorhersage; anschließend: Stunde der Musik. Alte und neue Hausmusik. Dr. Heribert Ringmann. 20.00: Aus der Stadtkirche zu Wittenberg: Abendkonzert. Pfarrer Georg Kempff-Wittenberg. Die Wittenberger Bachgemeinde. 21.00: Abendberichte 1. 21.10: Auch nach Heilsberg: Das unsichtbare Denkmal. Den Toten des Weltkrieges. Leitung: Herbert Brunar. Musikalische Leitung: Ernst Prade. 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30: Aus Königsberg: Konzert des Rundfunk-Orchesters. Leitung: Erich Seidler. Solist: Karl Hübelschäfer (Bratsche). 24.00: Auch nach Heilsberg: Aus der Sportarena der Jahrhunderthalle Breslau: Breslauer Sechstagerennen. Mitternächtlicher Besuch bei den Jähren.

Montag, 2. März.

9.05: Schulfunk. Was ist ein Lehrvertrag? Mitwirkende: Direktor Dr. Ernst Geisler, Leiter des Berufsamtes der Stadt Breslau. Ein Ratfuchsen und seine Mutter. 15.35: Das Buch des Tages. Von Körper und Seele. Dr. Eberhard Babel. 15.50: Dichtertage. Ein Liebeslied von Heinrich Heine. Musik von Robert Schumann. Bruno Jagielski (Bariton). Am Flügel: Franz Marzalek. 16.30: Aus Gleiwitz: Der russische Einfluss in der deutschen Literatur. Dr. Dora Ebing. 16.55: Franz v. Sappé auf Schallplatten. 17.15: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Die Ueberricht. Kulturfragen der Gegenwart. G. W. Lippmann. 17.40: Nationale Steuerverwaltung. Obersteuerrichter Wilhelm Müller. 18.05: Jagiellenforschung. Dr. Robert Heinze. 18.30: Fünfzehn Minuten Französisch. Dr. Edmund Müller. 18.45: Fünfzehn Minuten Englisch. Käte Haberfeld. 19.00: Wettervorhersage; anschließend: Abendmusik der Funkkapelle. Curt Becker (Cello). 19.45: Wettervorhersage; anschließend: Die Geschlechtskrankheiten, ihr Wesen und ihre Bedeutung. Dr. Kurt Wiener. 20.15: „Euse nicht ad heem!“ Eine Hörfolge am Karl von Solte von Emil Maris. Spielleitung: Robert Maris. 21.15: Das deutsche Volkslied. 4. Abend. Fränkische Volkslieder. Mitwirkende: Der Funkchor. Käte Selbig, Ruth Adler, Gerhard Bertermann, Friedrich Birth (Baute), Mitglieder der Funkkapelle. Leitung: Ernst Prade. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.25: Beleuchtung von Rundfunkbüchern. Postinspektor Max Rüter. 22.40: Funktechnischer Briefkasten. 22.50: Aufführungen des Breslauer Schauspiels. Theaterplauderei von Erich Baumag. 23.10: Funkhilfe.

Dienstag, 3. März.

Was der Landwirt wissen muß! Die Eiche. Fortsetzung von v. Braunmühl. 15.35: Kinderfunk. Allerlei fürs Kinderherz. Tante Kitty bakt mit ihrer Schär. 16.00: Aus dem Cafe „Wasserland“. Breslau: Unterhaltungskonzert der Kapelle Klein-Deban. 16.30: Aus der Sportarena in der Jahrhunderthalle in Breslau: Breslauer Sechstagerennen. Schlesisches Zwischenstück: Der Nupper und die Nuppern bei'n Rennen. 16.55: Aus dem Cafe „Wasserland“. Breslau: Unterhaltungskonzert der Kapelle Klein-Deban. 17.25: Das Buch des Tages. Hygiene 1. Dr. Gerhard Hahn. 17.40: Fünfzehn Minuten Technik. Die Ent-

stehung von Photoplaten und Photofilmen. Oberingenieur Walter Kolenberg. 18.00: Mundberdauung. Einwas aus der Zahnheilkunde. Zahnarzt Dr. Herbert Krüning. 18.30: Stunde der merkwürdigen Frau. Frauen- und Mutterfunk in Fabrik und Familie. 2. Vortrag von Lina Schaefer. 19.00: Wettervorhersage; anschließend: Russische Volksmusik auf Schallplatten. 19.30: Wettervorhersage; anschließend: Ist Krebs heilbar? Sanitätsrat Dr. F. Honigmann. 20.00: Heitere Musik der Schlesischen Philharmonie. Leitung: Dr. Edmund Rick. 21.00: Börries Freiherr von Münchhausen liest aus eigenen Werken. 21.30: Die Musik der Oper „Die Walküre“. Oper von Richard Wagner (1. Akt). Leitung: Carl Schmidt-Belken. Solisten des Breslauer Stadttheaters. Schlesische Philharmonie. 22.30: Zeit, Wetter, Presse, Sport. Programmänderungen. 22.45: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens e. V. 22.50: Morsekursus für Kurzwellenamateure. Erich Nachner. 23.10: Unterhaltungsmusik auf Schallplatten. 23.40: Aus der Sportarena in der Jahrhunderthalle Breslau: Breslauer Sechstagerennen. Durch Kurven, Kojen und Katakomben.

Mittwoch, 4. März.

Programm des Zwischenrufers Gleiwitz.

16.00: Aus Gleiwitz: Heraus zum Waldbau! von Theo Karkosch. Sprecher: Gerhard Seidemann. 16.15: Aus Gleiwitz: Liebeslieder aus „1001 Nacht“. Nachdichtungen arabischer Lyrik von Hans Böhge, vertont von Arthur Berleberg. Albert Goertner (Tenor). Am Flügel: Marga Goertner-Sohna. 16.45: Aus Gleiwitz: Das Buch des Tages. Oberschlesische Bücher. Pfarrer A. Borek. 17.00: Aus dem „Haus Oberschlesien“, Gleiwitz: Unterhaltungsmusik der Kapelle Max Büttner. 17.35: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Elternstunde. Eltern und Schule an die Front. Lehrerin Margarete Hoffmann. Welche besonderen Aufgaben erwachsen den Eltern schwachfähiger Kinder? Hilfschullehrer Georg Kaps. 18.10: Aus Gleiwitz: Ratsschläge zur Erhaltung der Sehkraft. Josef Ralder. 18.25: Aus Gleiwitz: Das kulturelle Leben in Oberschlesien. Dr. Rudolf Jöhke. 18.50: Aus Gleiwitz: Friedrich von Bodelschwingh zum 100. Geburtstag. Paul Ranta. 19.00: Aus Gleiwitz: Berufskrankheiten. Chefarzt Dr. Patzke. 19.30: Wettervorhersage; anschließend: Die Schallplatte des Monats. Dr. Edmund Rick. 20.30: Feste — Gaste — und doch kein Vergnügen. Eine heitere Hörfolge von Leslie Sachs und Kläre Schalscha-Krüger. Spielleitung: Herbert Brunar. 21.30: Kammermusik. Martha Manzer (Sopran), Manzer-Quartett: Konzertmeister Franz Strobel (1. Violine), Ernst Schneider (2. Violine), Generalmusikdirektor Robert Manzer (Bratsche), Konzertmeister Franz Hoff (Cello). 22.30: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.45: Erinnerungen eines Fußballenthusiasten. Richard Buchwald. 23.00: Kabarett auf Schallplatten. Leitung: Herbert Brunar. Als Einlage — etwa gegen 23.30: Aus der Sportarena in der Jahrhunderthalle Breslau: Breslauer Sechstagerennen. Die letzte Nacht.

Donnerstag, 5. März.

9.00: Aus Gleiwitz, auch auf die Sendergruppen Berlin, Köln, Hamburg, Frankfurt, Leipzig und Königsberg: Schulfunk. Arbeit des Bergmanns. Hörbericht aus der Königin-Luise-Gruft in Sindenberg. D. S. Leitung: Dr. Fritz Wenzel. 12.35: Was der Landwirt wissen muß! Die Fichte in Schlesien. Bezirksoberrichter W. Dobernecker. 15.20: Kinderfunk. Christa Niesel-Deffertshin. 15.45: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. Leitung: Franz Marzalek. Bruno Jang (Violine). 16.15: Das Buch des Tages. Deutsche Dichter zur Zeit. Dr. Werner Misch. 16.30: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 17.00: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Richtig und Falsch in der Säuglingsernährung. Prof. Dr. Bruno

Leichtentritt. Sprecher: Friedrich Reinicke. 17.25: Nachwuchs: Die Zeit in der jungen Dichtung. Prosa und Lyrik von Fritz Dietrich. Einleitende Worte: Herbert Bahlinger. Regitation: Herbert Brunar. 17.55: Stunde der Arbeit. Der englische Arbeiter. Dr. Hans Hartmann. Sprecher: Alexander Runge. 18.20: Hygiene des Auges. Geheimrat Sanitätsrat Professor Dr. Artur Groenoum. 18.45: Wettervorhersage; anschließend: Abendmusik der Funkkapelle. Leitung: Franz Marzalek. 19.25: Aus Berlin: Vom Rundfunk. Dr. Kurt Magnus, Direktor der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft. 20.00: Wettervorhersage; anschließend: Tuberkuloseimpfung nach Calmette — Heilimpfung nach Friedmann. Dr. C. Fraenkel. 20.30: Schicksal eines kleinen Mannes. Ein Volksstück für den Rundfunk (nach der Grundidee von Anatole France „Grainquaille“) von Hermann Gaupp. Spielleitung: Dr. Franz Joseph Engel. 21.40: Bild in die Zeit. Dr. Roman Reiche. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.25: Schlesischer Verkehrsverband. Was Breslau Türme erzählen. Georg Hallama. 22.35: Alte und neue Tanzmusik der Funkkapelle.

Freitag, 6. März.

15.35: Stunde der Frau. Grundfragen zeitlicher Wohnungskultur. Architekt Kurt Langer. 16.00: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. Leitung: Franz Marzalek. 16.30: Das Buch des Tages. Hygiene 2. Eise Leonhard. 16.45: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. Leitung: Franz Marzalek. 17.15: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Aus Gleiwitz: Stunde der Deutschen Reichspost. Die Deutsche Reichspost und die Postkundschaft. Postinspektor Reichel, Gleiwitz. 17.40: Arbeits-Hygiene. Prof. Dr. Robert Scheile. 18.05: Waffenbesitz und Waffenschneide. Oberregierungsrat Dr. Friedeborff. 18.30: Das wird Sie interessieren! 19.00: Wettervorhersage; anschließend: Heitere Abendmusik der Funkkapelle. Leitung: Franz Marzalek. 19.45: Wettervorhersage; anschließend: Tuberkulose und Tuberkulosefürsorge. Web-Rat Prof. Dr. Karl Winkler. 20.15: Aus der Philharmonie Berlin: Sinfonie-Konzert. Leitung: Oskar Fried. Konzertmeister Maurits van den Berg (Violine). Berliner Funkorchester. Während einer Pause: Tages- und Sportnachrichten 1. 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.15: Reichskurzschrift. 23.00: Aus dem Uftheater Breslau: Die Tönende Wochenschau im Hörbericht der Schlesischen Funkstunde.

Sonnabend, 7. März.

15.35: Kinderzeitung. Der Funkkaspar und der Zeitungsunkel. Friedrich Reinicke, Erhard Fröhlich. 16.00: Zu Unterhaltung und Tanz I. Die Funkkapelle. 16.30: Das Buch des Tages. Besinnliches Wochenende. Alfons Maria Gaertel. 16.45: Zu Unterhaltung und Tanz II. Die Funkkapelle. 17.15: Blick auf die Leinwand. Die Filme der Woche. Herbert Bahlinger. Dr. Heinz Hamburger. 17.45: Zehn Minuten Esperanto. Das Breslauer Schloßmuseum. Elsa Roschate. 18.05: Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Dr. Kurt Wiener. 18.30: Wettervorhersage; anschließend: Potpourri. Abendmusik der Funkkapelle. Leitung: Franz Marzalek. 19.00: Die Zusammenfassung. Dr. Johannes Schoeps. 19.30: Wettervorhersage; anschließend: Die Revellers singen. Abendmusik auf Schallplatten. 20.00: Das wird Sie interessieren! 20.30: Aus Berlin: Unterhaltungsmusik, ausgeführt von Artur Guttman und seinem Orchester. 21.00: Aus Berlin: Abendberichte I. 21.10: Aus Berlin: Was bringt die Abendzeitung? Ein lustiger Abend von Kurt Alexander und Egon Jacobsohn. Musik: Erich Einegg. 22.15: Aus Breslau: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.40: Aus Berlin: Tanzmusik der Kapelle Dajos Bela. 0.30: Nur für Breslau und auf den Weltfunkfunkender Königsruferhäuser: Aus Operetten. Nachtmusik der Funkkapelle. Leitung: Franz Marzalek.

Handelssteil

Berliner Börse

Auch an der heutigen Börse machte sich weiteres Auslandsinteresse bemerkbar. Ferner wollte man wieder kleine Publikumsnachfrage beobachtet haben. Die Spekulation wurde durch die anhaltende Festigkeit des Elektromarktes, die sich auch auf die übrigen Marktgebiete übertrug, angeregt und schritt zu Deckungen und Rückkäufen. Das Geschäft ging wesentlich über den Rahmen einer Sonnabendbörse hinaus. Das Kreditangebot der Sofina an die Stadt Berlin regte die Phantasie der Spekulation an. A. E. G. konnten von ihm Dividendenabschlag 2 1/2 % einholen. Siemens-Halske waren um 4 einachtel, Gesfule 2 vierachtel und die übrigen Elektrowerte um 1—2 % befestigt. Auch am Farbenmarkt wurde ein lebhaftes Geschäft beobachtet. Die Aktien setzten 2 1/4 % höher ein. Der Kalimarkt lag infolge der herabgestimmten Abschlusserwartungen vernachlässigt und litt unter Tauschoperationen gegen Elektrowerte. Die Werte der Salzdefuthgruppe schwächten sich bis 1 % ab, konnten aber später an der weiteren Aufwärtsbewegung etwas teilnehmen. Verkehrswesenaktien waren behauptet, nachdem die aus der gestrigen Aufsichtsratssitzung kommenden Mitteilungen bereits in der gestrigen Kurserholung zum Ausdruck kamen. Die schwächere New Yorker Börse trat heute in den Hintergrund. Ebenso liess man sich durch die Annahme des Veteranengesetzes in Amerika nicht verstimmen. Tagesgeld erforderte infolge des Februars (28 Tage) bis zum 2. März 7—9 %. Valuten waren wenig verändert. Das Pfund in Berlin 20,438, in New York 4,8580, Kabel-Mark 4,2068 1/2.

Berliner Produktenpreise

Weizen 75—76 kg 287—89, 80 kg 295—97, Roggen, märk. 70—71 kg 163—65, Warthe-Netze 71—72 kg 177, Braugerste 208—16, Industrie- und Futtergerste 192—208, Hafer 147—53, Weizenmehl 34—40, Roggenmehl 24—27,5, Weizenkleie 11,5—11,75, Roggenkleie 10,2—10,7, Kleine Speiseerbsen 22—24, Futtererbsen 19—21, Pelusken 21—24, Ackerbohnen 17—19, Wicken 18—21, Lupinen, olave 13—15,5, gelbe 21—24, Seradella 50—53, Rapskuchen 9,1—9,6, Leinkuchen 15—15,3, Trockenschrot 6,7—6,9, Sojaextraktionsschrot 14,1—14,4, Kartoffel-Flocken 12,6—13.

Breslauer Produktenpreise

An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen, in RM., bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis)

Ware	Einheit	Preis
Weizen, Roggen, Hafer u. Gerste	für 1000 kg	288,—
Oelrasen, Hülsenfr., Futtermittel, Mehl	100 kg	288,—
Sämereien	50 kg	281,—
Kartoffeln, Rohfuttermittel	50 kg	281,—

Getreide		28. 2.	27. 2.
Weizen (schlesischer)			
Hektolitergewicht	von 74 kg	286,—	286,—
Hektolitergewicht	von 78 kg	283,—	283,—
Hektolitergewicht	von 72 kg	281,—	281,—
Roggen (schlesischer)			
Hektolitergewicht	von 70,5 kg	171,—	171,—
Hektolitergewicht	von 72,5 kg	168,—	168,—
Hektolitergewicht	von 68,5 kg	168,—	168,—
Hafer, neu			
mittlere Art u. Güte		157,—	157,—
Braugerste, feinste		245,—	245,—
Braugerste, gute		215,—	215,—
Sommergerste		200,—	203,—
Wintergerste, neu			
Industriegerste			
Tendenz: Ruhig			
Mehle:			
Weizenmehl	Type 70%	40,50	40,50
Roggenmehl	Type 60%	27,—	27,00
Auszugmehl		40,50	40,50
Tendenz: Ruhig			

Breslauer Produktenbericht

22. Breslau, 28. Februar.

Die Produktenbörse beschloss die Woche gegenüber gestern in wenig veränderter Haltung. In den Preisen ist eine gewisse Stabilität eingetreten; eigentümlicherweise war das Angebot in Weizen heute etwas grösser als in Roggen, beide Sorten genügten jedoch der Nachfrage. Infolge des vollkommen stockenden Mehlsatzes hielten sich die Mühlen in ihren Einkäufen zurück, sodass nur geringe Umsätze auf annähernd gestriger Basis zustande kamen. So wurde im Freiverkehr für Weizen ein Preis von etwa 287 RM. genannt. Kleie bleibt nach wie vor sehr fest, wie auch in Hafer und Gersten keine besonderen Veränderungen zu verzeichnen waren. Am Lieferungsmarkt war ebenfalls eine Beruhigung der Tendenz eingetreten; bei kaum veränderten Geldkursen war die Tendenz in Brotgetreide als gut behauptet anzusprechen. Hafer war eher eine Spur freundlicher.

Deutsche Welle

Sonntag:

7: von Hamburg. 8: Für den Landwirt. 8.25: Die Notlage des deutschen Waldbesitzes und Vorschläge zu ihrer Linderung durch Selbsthilfe. 8.50: Morgenfeier. 11: Elternstunde. 11.30: Orgelkonzert. 12: Gedenksfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, anlässlich des Volkstrauertages. 13: Orchesterkonzert. 14.30: Jugendstunde. 15: Konzert. 15.45: Friedel Jochin liest eig. Novellen. 16.15: Unterhaltungsmusik. 17: von Hamburg. 18: Stunde des Landes. 18.30: Dichterstunde. 19: Große Schaufpieler. 19.30: Der sittliche Mut. 20: Abendkonzert. 21: „Die Totenfeier“. Hörspiel von Leo Weismantel. 22.30: von Königsberg.

Montag:

7: Funkgymnastik. 10.10: Allerlei Geister und andere lustige Gedichte. 12: Schulfunk. 12.30 und 14: Schallplatten. 14.50: Kinderstunde. 15.40: Stunde für die religiöse Jugend. 16: Pädagogischer Funk. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Lieber, zur Arbeit gesungen! 18: Deutsch für Deutsche. 18.30: Das Mittelmeer und die großen Mächte. 19: Englisch. 19.25: Stunde des Landwirts. 19.45: Vorschau auf das März-Programm. 20: Chorkonzert. 20.30: Rückblick auf Platten. 21 vom Westdeutschen Rundfunk. Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Dienstag:

7: Funkgymnastik. 10.10: Schulfunk. 11.30: Für praktische Landwirte. 12: Schulfunk. 12.30: Einiges aus den Februar-Neuheiten der Ultraphon A.-G. 14: Schallplatten. 15.10: Praktische Ratsschläge für den Gartenfreund. 15.45: Kinderstunde. 16: Frauenstunde. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Einführung in die neue Musik. 18: Der Zusammenhang der Sinne. 18.30: Die religiöse Kunst der Gegenwart. 19: Französisch. 19.30: Volkswirtschaftsfunk. 20: von Mühlbacher. 22.10: Politische Zeitungsschau. Anschließend bis 23.50: von Hamburg.

Mittwoch:

7: Funkgymnastik. 10.10: Schulfunk. 11.30: Für praktische Landwirte. 12 und 14: Schallplatten. 14.45: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funk. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Das Volkslied im osteuropäischen Raum. 18: Einheitsburg/Krist. 18.30: Skandinavien in der Belletratur. 19: Stunde des Beamten. 19.20: Vortragschaft des Staates oder der Wirtschaft? 20: Unterhaltungsmusik. 20.30: von Hamburg. Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Donnerstag:

7: Funkgymnastik. 9: aus Breslau. 10.10: Schulfunk. 12: Schallplatten. 14: Schallplatten. 15.15: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funk. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Hausmusik. 18: Künstliche Spaziergänge durch die Straßen Prags. 18.30: Die Möglichkeit einer gesamtdeutschen Geschichtsauffassung. 19: Englisch. 19.30: Vom Rundfunk. 20: Völkerbund und Weltwirtschaftskrise. 20.30: Aus Wien: Viertes Europäisches Konzert. Danach bis 0.30: Tanzmusik.

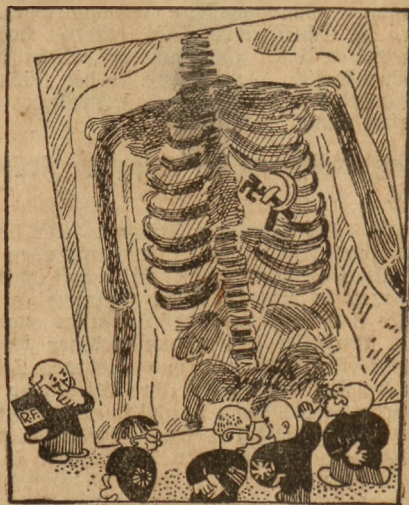
Freitag:

7: Funkgymnastik. 9: Schulfunk. 11.30: Für praktische Landwirte. 12 und 14: Schallplatten. 15: Jungmädchenstunde. 15.45: Jugendstunde. 16: Lehrerzeitungsgemeinschaft. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Bücherstunde. 18: Volkswirtschaftsfunk. 18.30: Die Möglichkeit einer gesamtdeutschen Geschichtsauffassung. 19: Wissenschaftlicher Vortrag für Metzger. 19.30: Die Welt des Arbeiters. 20: Geht zum 100. Geburtstag Vater Bodelschwinghs. 21: vom Westdeutschen Rundfunk. Danach bis 0.30: Stunde für die Winterhilfe.

Sonnabend:

7: Funkgymnastik. 8.55: Schulfunk. 12 und 14: Schallplatten. 15: Kinderbibelstunde. 15.45: Elektrotechnik für Nichttechniker. 16: Der Sprechchor in der Grundschule. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. 18: Französisch. 18.30: Einführung in die Västhetik. 19: Die Dichtung der Gegenwart und die Schule. 19.30: Dichterstunde. 20: Unterhaltungsmusik. 21.10: Was bringt die Abendzeitung. Ein lustiger Abend. Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Das Röntgenbild des kranken deutschen Michels



Die Doktoren: „Wenn wir wüßten, daß es uns gut täte, gäben wir ihm ein Brechmittel.“ (Rebelspatter).

Briefkasten

Zur Beachtung!

Anfragen an die Briefkastenredaktion müssen die volle Adresse des Einsenders tragen. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Letzte Bezugsnahme und 30 Bg. in Briefmarken sind unbedingt beizufügen. Desgleichen ist ein Stichwort anzugeben, unter dem die Anfrage im Briefkasten beantwortet werden soll. Die Beantwortung erfolgt nur hier. Die Auskünfte sind in jedem Falle für uns unverbindlich. Für eingefandene Urkunden, Akten usw. übernehmen wir keine Haftung. Die Beantwortung erfolgt schnellstens; auf jeden Fall müssen wir uns eine Frist von 14 Tagen vorbehalten.

Die Briefkastenredaktion.

Markenkontrolle 9. Die von Ihnen bei der dem Verband schließlicher ländlicher Genossenschaften angeschlossenen Sparer- und Darlehnskasse eingelegten Spargelder unterliegen nicht dem Aufwertungsgesetz. Die Kasse ist zur Aufwertung nicht verpflichtet.

Hausbesitzerin in Michowitz. Die jetzt gültige Miete in Michowitz beträgt einschließlich der Schönheitsreparaturen 132 Prozent. Die jetzige Miete würde also einschließlich der Schönheitsreparaturen 14 RM. betragen. Der Untermieter ist verpflichtet, den auf ihn entfallenden Anteil des Wassergeldes und der Kloafengebühren zu entrichten.

Militärversorgung. Das Reichsversorgungsgesetz gewährt den Waisen der Versorgungsberechtigten eine Rente die, wenn die Waisen sich in der Berufsausbildung befinden, über das 18. Lebensjahr bis zum 21. Lebensjahr gewährt werden kann. § 41 des Reichsversorgungsgesetzes schreibt ferner vor: Ist ein Kind bei Vollendung des 18. Lebensjahres infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen außerstande, sich selbst zu unterhalten, so wird die Waisenrente gewährt, solange dieser Zustand dauert. Ob der Verlust eines Auges — besonders wenn er nach Vollendung des 18. Lebensjahres, also nach dem Aufhören der Waisenrente eingetreten ist — als körperliches Gebrechen im Sinne dieser Gesetzesbestimmung ausgelegt werden kann, erscheint sehr zweifelhaft. Wir glauben kaum, daß Ihr Antrag auf Weitergewährung der Versorgungsgelds Aussicht auf Erfolg haben wird. Wir empfehlen Ihnen aber immerhin, einen Antrag an das Versorgungsamt zu stellen.

J. R. 1. Oppelner Land. Wir raten Ihnen, sich mit einem Gesuch an die Landwirtschaftskammer in Oppeln zu wenden und sie zu bitten, den Ankauf des von Ihnen gewünschten Stück Landes mit Rücksicht auf Ihren Gesundheitszustand zu befürworten. Ebenso können Sie sich an den Landtagsabgeordneten Landwirt Fritz Henkel in Glesendorf, Kr. Grottkau, wenden, und ihn bitten, Ihnen bei der Erwerbung des Grundstücks von der Regierung behilflich zu sein.

Roment. Einen Paß können Sie beim Vorliegen eines Notstandes und, wenn die Reise aus dringenden Gründen erforderlich erscheint, unter Niederlegung der Gebühren ausgestellt erhalten. Die Visagegebühren müssen aber, sofern ein Visum notwendig ist, bezahlt werden. Die Romane sind bisher in Buchform nicht erschienen. In England ist die Arbeitslosigkeit ebenso groß wie in Deutschland. Wir glauben nicht, daß Sie, wenn Sie als Arbeitsloser dorthin kommen, um Stellung zu suchen, herüberkommen dürfen. Das Arbeitsamt Köln vermittelt Arbeitslose nach Frankreich, die im Wiederaufbauggebiet arbeiten wollen.

F. G. Es braucht Ihnen absolut nicht peinlich zu sein, den früheren Hausbesitzer, dem Sie beim Kauf des Hauses die Benutzung eines Kellers für 4 Jahre zugesprochen haben, jetzt nach 10 Jahren darauf hinzuweisen, daß bereits 10 Jahre um sind, und er den Keller immer noch kostenlos in Benutzung hat. Die Peinlichkeit liegt ganz bei Ihrem Kontrahenten, der sich nicht scheut, eine Gefälligkeit Ihrerseits über Gebühr lange in Anspruch zu nehmen.

Glücksbote. Wir haben durch freundliche Vermittlung einiger Leser des Briefkastens die Adresse des „Glücksboten“ erfahren. Der Verlag heißt: „Schütze Tisch“ GmbH, Dresden A., Sedanstraße 2.

Angestelltenversicherung. Zu 1) Wir empfehlen Ihnen die freiwillige Weiterversicherung in der Angestelltenversicherung. In den ersten 10 Jahren seit Eintritt in die Angestelltenversicherung müssen zur Erhaltung der Anwartschaft jährlich mindestens 8 Beiträge der Lohnklasse B verwendet werden. Voraussetzung für die Gewährung des Ruhegeldes ist die Erfüllung der Wartezeit, die in der Angestelltenversicherung, wenn mindestens 30 Pflichtbeiträge entrichtet sind, 60 Monatsbeiträge, andernfalls 90 Monatsbeiträge beträgt. Die zur Invalidenversicherung entrichteten Beiträge werden bei Festsetzung des Ruhegeldes berücksichtigt. Das Ruhegeld wird gewährt, wenn der Versicherte entweder 50 Prozent erwerbsbeschränkt ist oder das 65. Lebensjahr erreicht hat. War der Versicherte vor Erreichung des 60. Lebensjahres ununterbrochen ein Jahr arbeitslos, dann wird das Ruhegeld schon mit dem 60. Lebensjahr gezahlt. Voraussetzung ist allerdings, daß die Wartezeit erfüllt und die Anwartschaft aufrechterhalten ist. Da Sie 56 Jahre alt sind, empfehlen wir Ihnen, jeden Monat einen Beitrag zur Angestelltenversicherung zu entrichten. Seit dem 1. April 1928 müssen die freiwilligen Beiträge dem Einkommen entsprechend, mindestens aber der Lohnklasse B entrichtet werden. 2) Ein Uebertritt aus der Invalidenversicherung in die Angestelltenversicherung ist nicht möglich. Ihre Schwägerin kann nur die Anwartschaft in der Invalidenversicherung aufrechterhalten und muß alle 2 Jahre 20 Mark an ihrem Einkommen entsprechenden Lohnklasse mindestens aber der Lohnklasse 2 entrichten.

J. V. Ihre Spareinlagen bei der Haus- und Grundbesitzerbank unterliegen nicht den Aufwertungsbestimmungen des Aufwertungsgesetzes. Die Bank zählt zu den Privatbanken, die nicht zur Aufwertung verpflichtet sind.

Lehrer L. S. Die Regierung gewährt an Lehrern tauchnummer Lehrlinge Ausbildungsprämien, wenn die Ausbildung kostenlos erfolgte. In Ihrem Falle haben Sie ein Lehrgeld vom Vater des tauchnummer Lehrlings erhalten, die Regierung wird Ihr Gesuch um Bewilligung einer Ausbildungsprämie ablehnen.

M. 80. Sie waren am 13. Januar 1930 ohne Kündigung entlassen, wie Sie selbst schreiben, im gegenseitigen Einvernehmen mit dem Arbeitgeber, wenn es Arbeit gibt, wieder eingestellt zu werden. Inzwischen ist ein anderer Arbeiter eingestellt worden, weil, wie Sie schreiben, Ihre Gewerkschaft beim Arbeitgeber vorstellig gewesen ist, um Ihnen den tariflichen Stundenlohn zu sichern. Eine Klage auf Wiedereinstellung wird nach dieser langen Zeit keine Aussicht auf Erfolg haben. Eine andere Frage ist, ob Sie die Nachzahlung der Differenz zwischen dem Ihnen gezahlten Lohn und dem Tariflohn verlangen können. Sie haben aber durch die wiederholten Arbeitsaussetzungen bei Arbeitsmangel und die Wiederaufnahme beim Vorliegen von Arbeit zu dem vom Arbeitgeber gestellten Lohnbedingungen zu erkennen gegeben, daß Sie bereit sind, unter Tarif zu arbeiten. Auch diese Klage dürfte heute aussichtslos sein.

Zukunft. Nach § 36 des Reichsversicherungs-gesetzes erhält die Witwe eines Kriegsbefähigten eine Witwenrente, wenn der Tod als Folge der Dienstbeschädigung eingetreten ist. In Ihrem Falle, wo Ihr zukünftiger Mann 100 Prozent Kriegsbefähigtenrente erhält, dürfte das bei dem Leiden, das er sich im Felde zugezogen hat, in jedem Falle zutreffen. Die Witwe erhält nach § 37 des Gesetzes 50 Prozent der Witwenrente, die dem Verstorbenen im Falle der Erwerbsunfähigkeit bei Lebzeiten zuzufallen würde.

J. R. 170. Wenn der Maßstab auf der Karte 1:2500 ist, dann ist ein Meter der Wirklichkeit auf der Karte 0,4 mm lang, ein halber Meter 0,2 mm und ein Viertel Meter 0,1 mm. — Da Sie, das Alter nicht angegeben haben, kann Ihre Frage nicht beantwortet werden. Nach § 1283 der RVO., Abs. 3 lebt die Anwartschaft des Versicherten nach Vollendung des 40. Lebensjahres durch freiwillige Beitragsleistung nur auf, wenn er vor dem Erlöschen der Anwartschaft mindestens 500 Beitragsmarken verwendet hatte und danach eine Wartezeit von mindestens 500 Beitragswochen zurücklegt. Beginn der Wiederaufnahme der Versicherung mit Pflichtbeiträgen (wird also mindestens 1 Beitragsmarke auf Grund versicherungspflichtiger Beschäftigung durch ihn verwendet) so lebt die Anwartschaft nach Verwendung von 200 Beitragsmarken wieder auf, selbst wenn vor Erlöschen der Anwartschaft weniger als 500 Beitragsmarken verwendet worden waren und auch dann, wenn diese 200 fehlenden Beiträge im Wege der freiwilligen Weiterversicherung geleistet werden.

Nummer 157. Das Mindestmaß für die Einstellungs in die Reichswehr beträgt 1,65 m. Dasselbe Maß gilt für die Schutzpolizei. Das Turn- und Sportabzeichen wird erst nach dem 18. Lebensjahre verliehen.

Kranowitz. An sich ist der Betrag aufzuwerten. Daß der Schuldschein nicht verstempt worden ist, ist ohne Bedeutung. Die Forderung ist aber so geringfügig, daß Ihnen von der Eintragung der Aufwertungssumme abgesehen werden muß. 5000 Mark haben am 21. 11. 1922 nur einen Wert von 3 Goldmark gehabt. Handelte es sich, wie anzunehmen ist, um ein Darlehen zur Kapitalanlage, so beträgt die Aufwertung 25 Prozent des Goldmarkbetrages, das sind 0,75 RM. War das Darlehen Gefälligkeitsdarlehen, so können Sie höchstens 3 RM. erstreiten.

Welsbach S. 27. Zug um Zug gegen die Zahlung des Hypothekensbetrages müssen Sie sich von dem Hypothekengläubiger eine löschungsfähige Quittung oder Löschungsbewilligung behändigen lassen. Die Unterschrift des Gläubigers auf dieser Urkunde muß gerichtlich oder notariell beglaubigt sein. Daraufhin müssen Sie ebenfalls in beglaubigter Form Antrag auf Löschung beim Grundbuchamt stellen. Die Antragstellung kann auch durch einen Notar erfolgen.

St. B. Das eigenhändige Testament muß von dem Erblasser vom ersten bis zum letzten Buchstaben eigenhändig geschrieben werden; unter richtiger Angabe von Ort und Datum. Die Unterschrift muß unter dem gesamten Inhalt des Testaments stehen. Die Benutzung von Vordrucken auch für das Datum ist unzulässig. — Warum die alte Kirche keinen Turm hat? Weil der Baumeister keinen gebaut hat! Historisch liegt dafür keine Erklärung vor. Die umgehenden Märgen sind natürlich Unfug. — Die Zeitungsfarbe unterscheidet sich nicht gegen die vor dem Kriege im Gebrauch gewesene.

Trenburg R. Düngergruben müssen von Gebäuden des Nachbarn mindestens 3 Fuß entfernt bleiben. Ist dieser Abstand nicht gewahrt, so können Sie die Entfernung der Düngergrube im Prozeß verlangen. Zweckmäßig wird die Klage sowohl gegen die Gemeinde, die auf Ihrem Grund und Boden die Düngergrube duldet, wie gegen den Nachbar, der die Düngergrube hergestellt hat, zu richten sein. Ob Sie auch wegen des Abfließens der Abwässer auf dem Gemeindegut vorgehen können, erscheint zweifelhaft. Der oberirdische Abfluß der Abwässer dürfte für Ihr Grundstück kaum schädigend sein. Am besten setzen Sie sich mit einem Anwalt wegen der Fragen in Verbindung.

Finfen. Sind die 450 RM. durch eine Hypothek gesichert, so können Sie, falls Sie nicht bis zum 1. 4. 1926 höhere Aufwertungsansprüche angemeldet haben, nur eine Aufwertung von 25 Prozent, das sind 112,50 RM., verlangen. Die Anmeldung des Aufwertungsanspruches muß aber bei Verlust des Rechts bis zum 31. März d. Js. beantragt sein. Ist eine hypothetische Sicherstellung nicht erfolgt, so ist eine höhere Aufwertung, die im Prozeß geltend gemacht werden muß, zulässig. Voraussetzungen sind Ihnen dann ein Betrag zugebilligt werden, der in denselben Verhältnis zum jetzigen Wert des Grundstücks steht, in dem vor dem Kriege die 450 RM. zu dem damaligen Wert des Grundstücks gestanden haben.

R. G. R. 200. Zur Unterhaltung des Fürsorgebedürftigen ist der Fürsorgeverband des gewöhnlichen Aufenthalts verpflichtet. Die Fürsorge obliegt der Gemeinde Rudzinitz bezw. dem Landkreis Gleiwitz.

Kositznik. Daß die Durchlässe ungewöhnlich angelegt oder nicht ordnungsmäßig gereinigt und instandgehalten worden sind, machen Sie selbst nicht geltend. Augenscheinlich ist die Ueberfremmung Ihres Grundstücks nur deshalb erfolgt, weil im einzelnen Falle zufolge Wollenbruchs eine Verstopfung des Durchlasses entstanden ist. Es dürfte höhere Gewalt angenommen werden. U. E. verspricht eine Klage keinen Erfolg.

Zug B. Der Kauf durch Ihre Ehefrau ist zufolge arglistiger Täuschung der Ehefrau zustande gekommen. Dies würden Sie aber im Prozeß nicht nachweisen können. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß der Vertreter als Zeuge die Behauptungen wegen der Täuschung in Abrede stellen wird. Auf das Zeugnis Ihrer Ehefrau allein kann der Beweis für die Arglist nicht begründet werden. Sie können daher mit Aussicht auf Erfolg die Wirksamkeit des Kaufvertrages für sich nur verneinen, wenn der von Ihnen nicht genehmigte Kauf nicht im Rahmen der Schlüsselgewalt von Ihrer Ehefrau getätigt ist. Der Umfang der Schlüsselgewalt der Ehefrau richtet sich nach den Vermögens- und Einkommensverhältnissen der Eheleute. Mangels näherer Angaben können wir zu dieser Frage nicht Stellung nehmen. Falls die Bestellung des ersten Apparates durch Ihre Ehefrau allein erfolgt ist, ist anzunehmen, daß die Bestellung im Rahmen der Schlüsselgewalt gelegen hat und daß der Kaufvertrag für Sie verbindlich ist. Hieraus ergibt sich die Beantwortung der Frage, ob Sie zur Annahme des Apparates verpflichtet sind. Wollen Sie es auf den Prozeß antworten lassen, so können Sie auf Feststellung klagen, daß Ihnen eine Verpflichtung aus dem von Ihrer Ehefrau geschlossenen Vertrage nicht obliegt. In diesem Falle sind Sie vor schulpflichtig für die Gerichtskosten. Sie können aber auch die Klage der Firma gegen Sie abwarten und haben in diesem Falle eine Vor schulpflicht nicht Gerichtsstand würde in jedem Falle Berlin sein.

Miete Hindenburg. Haben die von Ihnen geschilderten Verhältnisse schon zur Zeit Ihres Einzuges in die Wohnung bestanden und haben Sie die Verhältnisse die ganze Zeit über gebüdet, dann können Sie die vereinbarte Miete nicht kürzen. Sie haben dann die mangelhaften Räume in Kenntnis der Mangelhaftigkeit als Mieträume angenommen. (§ 539 BGB.) Anders ist es, wenn sich die Mängel erst im Laufe der Mietzeit allmählich herausgestellt haben. In diesem Falle können Sie die Miete kürzen. Die Höhe der Kürzung richtet sich nach dem Umfang der Belästigung und Störung und der Höhe des dadurch bedingten Minderwerts der Mietsache.

M. B. C. 82. Ist der Betrag durch Hypothek gesichert, so können Sie bis zum 3. eines jeden Quartals mit einjähriger Frist der Schuldnerin kündigen. Ist eine Eintragung nicht erfolgt und sind besondere Kündigungsfristen nicht vereinbart, so können Sie jederzeit Zahlung von ihr verlangen.

Aufwertungsfrage Nr. 82 R. Konstadt-Land. Die Einigung auf einen Aufwertungsbetrag kann nicht zwischen Ihrem Vater und dem Amtsrichter erfolgt sein, sondern nur zwischen Ihrem Vater und der Schuldnerin. Die Forderung besteht in Höhe des Betrages, auf dem die Einigung erfolgt ist. Sie irren auch, wenn Sie meinen, Ihr Vater habe der Schuldnerin 300 M. von dem Schuldbetrag heruntergelassen. Die Schuld von 1000 M. war eine Papiermarkforderung. Der Betrag von 700 M. übersteigt den Goldwert der ursprünglichen Forderung bei weitem. Ist nichts Besonderes wegen der Kündbarkeit der aufgewerteten Forderung vereinbart, so können Sie mit einjähriger Frist bis zum 3. eines jeden Quartals kündigen. Die Kündigung wäre auf den 1. April 1932 zulässig.

Frau B. S. Sie haben einen jener Kettenbriefe erhalten, durch die zur Zeit wieder einmal Hunderte und Tausende von Familien belästigt und leider vielfach auch beunruhigt werden. An neun Personen Ihrer Bekanntschaft sollen Sie Abschriften dieses törichtigen Briefes schicken. Folgen Sie dieser Aufforderung des anonymen Absenders binnen acht Tagen, dann wird Ihnen großes Glück widerfahren, werfen Sie den Brief in den Papierkorb oder ins Feuer, dann haben Sie ein Unglück zu erwarten. Jammer-schade, daß man den Trottel, der der Erfinder dieses Schneeballbriefes ist, nicht, bevor er den ersten Brief herausgeschickt, in ein Irrenhaus gesteckt hat, es wäre viel Unheil durch diese Guttat vermieden worden. Man erkennt ja auch bei Ihnen wieder die unheilvolle Wirkung dieses verfluchten Briefes. Seit seinem Empfang schlafen Sie keine Nacht, fünf Abschriften haben Sie fertig, zu den letzten vier fehlt Ihnen die Kraft. Werfen Sie Original und Abschriften in das Feuer, Ihnen wird weder ein Unglück zustößen, noch werden Sie in der Lotterie gewinnen, wenn Sie nicht neun andere Familien mit dem unsinnigen Geschreibsel in Unruhe versetzen. Kürzlich hat ein Hamburger Amtsgericht einen solchen Kettenbriefschreiber wegen groben Unfugs zu einer Geldstrafe verurteilt. Leider hat das Oberlandesgericht dieses Urteil aufgehoben und den Absender des Briefes freigesprochen, obwohl die Berufungsinstanz anerkennt, daß zu Übergaben neigende Personen durch den Hintersitz auf ein drohendes Unglück in ihrer seelischen Ruhe gestört werden könnten. Das Oberlandesgericht vermochte aber in der Abwendung des Briefes keine Gefährdung oder Störung des „äußeren Bestandes der Ordnung“ zu sehen. Wir bedauern diese Entscheidung. Nur durch Bestrafung kann diesem Unfug ein Ende gemacht werden.

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel.

Aus den Silben:

a — bel — bri — da — da — da — de — en — en — gan — gi — go — go — in — ka — le — lus — ma — me — na — ne — ni — ni — re — ren — reu — ri — ri — san — se — sei — si — sin — ster — su — ta — tat — tal — ter — tes — ti — u — um — us — ver — wil

sind Wörter nachstehender Bedeutung zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ein altd deutsches Sprichwort ergeben:

1. indischer Dichter, 2. Fluss in Russland, 3. engl. Dichter, 4. Erdteil, 5. Fluss in Frankreich, 6. sagenhafter Künstler, 7. italien. Gebietsteil, 8. Gewebeart, 9. Bildungsinstitut, 10. Fussbekleidung, 11. italienischer Maler, 12. Schweizer Kanton, 13. europäischer Staat, 14. deutscher Dialektidiot, 15. Fluss in Ostpreussen, 16. britische Provinz.

Magisches Zahlenquadrat.

Die Zahlen in nebenstehendem Quadrat sind derart einzusetzen, dass sämtliche Waagerechte, Senkrechte und Diagonalen eine Summe von 306 ergeben.

69	70	71	72
73	74	75	76
77	78	79	80
81	82	83	84

Die Zahlen in nebenstehendem Quadrat sind derart einzusetzen, dass sämtliche Waagerechte, Senkrechte und Diagonalen eine Summe von 306 ergeben.

Verwandlungsrätsel.

I	II
Musikstück.	Vorname
altheldin. Gott	bibl. Name
nord. Sagengestalt	Land in Asien
Zustand	Möbelstück
Metall	Verkehrsmittel
Himmelskörper	Blumen
Stand	kleines Werkzeug
Mass	Küchengerät

Die unter I zu findenden Wörter sind durch Voransetzen eines weiteren Buchstabens in die unter II angeführten Begriffe zu verwandeln. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter II bezeichnen ein Frühjahrsgetränk.

Rösselsprung.

ver-	der	ü-	mir	nes	nen-
ber	gib	bend	zur-	rok	die
a-	geht	eh'	klei-	der	o
einst	ein	te	zu	hand	ge-
ü-	so	ein	det	die	freund
klei-	ver-	es	heu-	spät	der
ist	ber	nes	tod	schei-	noch

Magischer Diamant.

Konsonant
Ufermauer
französischer Inselbewohner
weiblicher Vorname
bibl. Gestalt
Volksliedkomponist
Vokal

Waagerechte und Senkrechte sind gleichlautend.

Manchmal angebracht.

Mein erstes ist, trinkt, spricht und bittet. Mein Zweites: dient für Herden, fäus. Und jeder wird, es zu empfangen, sich ver.

Auflösung aus vorvoriger Sonntagsnummer

Logograph.

Bahn — Lahn — Kahn — Hahn — Wahn.

Am Wasser:

Pregel — Pegel.

Unterschied:

Garde — Garbe.

Ziffern-Ergänzungsrätsel:

Kamerun — Imperator — Liebermann — Inzerat — Mannheim — Allahabad — Neuseeland — Dänemark — Siegfried — Chloroform — Hamburg — Auerbach — Reading — Ohrdruf — Kilimandscharo.

Einsatzrätsel.

Bauer — Gosse — Charge — Geier — Bora — Eimer — Marine — Meter — Bart — Weiche — Koran — Scherge — Aschermittwoch.

Das Auto — unser aller Sehnsucht

Die Autoschau am Kaiserdamm

Zu Zeiten reißt sich in der Reichshauptstadt eine Ausstellung an die andere, so daß der Berliner gegen derlei Attraktionen nachgerade schon abgehärtet ist. Er findet es ganz in der Ordnung, wenn die Menschen aus der Provinz, aus dem ganzen Reich in Scharen hergereist kommen, um z. B. eine internationale Tagung der Kellnerfachleute mitzumachen oder die „Weltkrafttagung“ —, doch ihn selber läßt das kalt. Er geht allenfalls zur großen Funkausstellung, die immer noch ihre Anziehungskraft beweist, obwohl das Sensationelle, das dem Funkwesen in den ersten Jahren anhaftete, längst gewichen ist.

Wie ganz anders die Große Automobil-Ausstellung! Das ganze Reich und ganz Berlin folgen dem Rufe des „Reichsverbandes der Automobilindustrie“ und geben sich hier ein Stelldichein, wie zu einem großen wochenlangen Volksfest. Kein anderes Ereignis hält die Berliner Hotelwirte, die es am besten bezeugen können, so in Atem. Dabei kostet ein Auto 10—30 mal soviel wie ein mittleres Funkgerät, und zahllose Besucher, die sich zur Automobil-Ausstellung drängen, rechnen vorläufig überhaupt nicht mit der Möglichkeit, in absehbarer Zukunft einen eigenen Wagen zu besitzen. Auch den Reiz des Besonderen oder gar des Luxus hat das Auto — nun auch in Deutschland — längst abgestreift. Woher, trotz alledem, diese unwiderstehliche Anziehungskraft auf alle Bevölkerungsschichten?

„Das Automobil ist eben volkstümlicher als alle anderen Ausstellungsobjekte.“

Aber das wäre nur ein Spiel mit Worten, keine wirkliche Erklärung. Denn nach wie vor bleibt dann die Frage offen: „Woher diese beispiellose Volkstümlichkeit der Automobil-Ausstellungen?“

Ein Rückblick auf die früheren und frühesten Berliner Ausstellungen zeigt, daß es von jeher so gewesen ist.

Die erste Berliner „Motorwagen-Ausstellung“, die sich 1898 noch als Anhängsel des vom Deutschen Sportverein veranstalteten „Concours hippique“ an die Öffentlichkeit wagte, stand zwar noch ganz im Zeichen des Pferdes, in dessen Schatten sich

13 Wägelchen bescheiden als technische Kuriosität präsentierte. Genau so, wie die erste „Automobil-Ausstellung“, die es überhaupt gegeben hat, 1889, nur im Rahmen der großen Pariser Weltausstellung möglich gewesen war.

Erst 1902 kam in Berlin die erste selbständige Automobil-Ausstellung zustande, die mit ihren 86 Wagen noch mitten im Stadtzentrum am Bahnhof Friedrichstraße bequem Platz fand. Dann aber setzte mit der

zunehmenden Verbreitung des Kraftwagens eine rapide Steigerung des Interesses

ein. 1903 mußte man schon nach Charlottenburg hinausziehen, wo von der N. A. G. schon ein ganzer Automobil-Laufzug gezeigt wurde. 1905 bezog man die Ausstellungshalle am Lehrter Bahnhof; die Zahl der Stände war auf 300 angewachsen; Prinz Heinrich hatte das Protektorat übernommen.

Nun war der Bann der Exklusivität gebrochen. 1906 folgte die denkwürdige Ausstellung in den großen Hallen am Zoo, die jedem unergötlich bleiben wird, der sie mit erlebt hat. Die Beteiligung aus allen Schichten der Bevölkerung war enorm; allein an einem Tage wurden 35 000 Besucher gezählt.

Und doch war das ungeheure Interesse dieser Menschenmassen noch rein platonisch! Denn das

Automobil war im Jahre 1906 noch ein so unerreichbar teurer Luxusgegenstand, daß der Gedanke an den eigenen Besitz noch nicht bei einem Prozent der Besucher mitspielen konnte. Was sie anlockte, war ein Gemisch aus sportlichem und technischem Interesse, und schließlich das, was von Anfang an war und immer bleiben wird —, die Freude des Menschen an dieser herrlichen Erfindung, die ihn aus dem Banne seiner natürlichen Langsamkeit erlöst, ihm Zeit und Raum überwinden hilft und sich überdies im Unterschied zur Eisenbahn, nach seinem eigenen Willen lenken läßt.

Das ist von jeher die Quelle gewesen, aus der sich bis heute die ungeheure Anteilnahme der Bevölkerung, gerade auf der nicht kraftfahrenden, erklärt. Die einst rein platonische Einstellung hat sich jedoch heute sehr stark nach der realen Seite hin gewandelt. Mag auch die Möglichkeit des Besitzes bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage noch nicht gegeben sein —, der

Wunsch, die Hoffnung, es früher oder später, wenn die Zeiten sich wieder gebessert haben, doch noch zum eigenen Wägelchen zu bringen,

ist in der heutigen Besucherschaft so lebendig, wie noch nie zuvor. — Daher auch das ganz besondere Interesse der breiten Masse für die preisliche und technische Entwicklung des billigen Volkswagens, der seit der letzten Ausstellung so gewaltige Fortschritte gemacht hat, deren Ende noch nicht abzusehen ist. Zu den 4 vorhandenen sind auf dieser Ausstellung mehrere neue hinzugegetreten; sie haben eine gewaltige Beachtung gefunden.

Ein nicht minder reales Interesse hat die heute sehr große Zahl der Besucher, die schon seit Jahren einen Kraftwagen besitzen und ihn, sobald der Silberstreifen am Horizont sich etwas verbreitert hat, gegen einen neuen eintauschen möchten. Die starke Alterung unseres heutigen Kraftwagenstandes ist ja bekannt.

Ein besonderes Kennzeichen der diesjährigen deutschen Ausstellung ist

das starke technische Interesse der Fachleute im In- und Auslande.

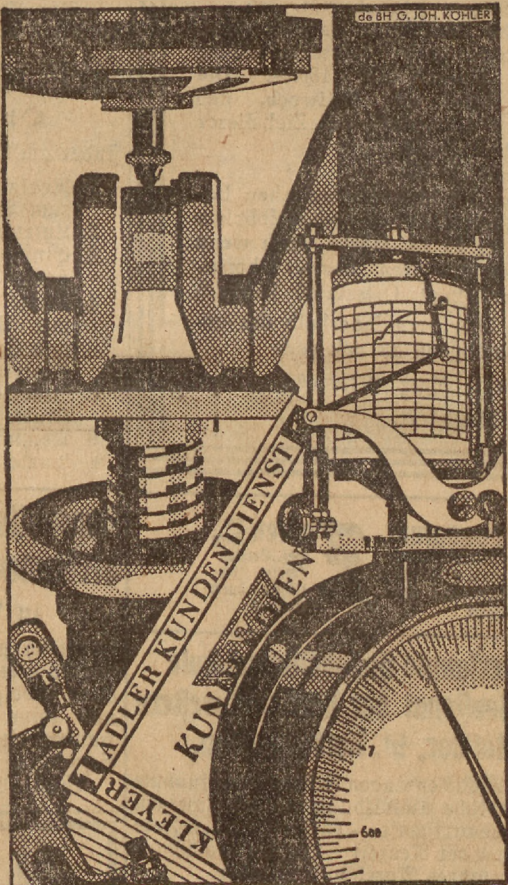
Denn man weiß, daß viele deutsche Fabriken heute im bewußten Gegensatz zu Amerika ihr Ziel nicht mehr von der Großserien-Erzeugung des herkömmlichen Standardwagens erwarten, sondern von dem Bau technisch weiter vorgeschrittener Qualitätszeugnisse mit überlegenen Fahreigenschaften, die den Wagen aus der Zone des Allhergebrachten, des Gewöhnlichen, herausheben und vielleicht die ganze weitere Entwicklung richtunggebend beeinflussen werden.

Das ungefüllte Bedürfnis, das Verlangen der deutschen Bevölkerung nach dem Kraftfahrzeug, das auf diesen Ausstellungen so augenfällig zutage tritt, wird durch ihre regelmäßige Wiederholung naturgemäß jedesmal zur hellen Flamme entfacht und weiter gesteigert. Die Motorisierung Deutschlands schreitet unaufhaltsam voran; sie läßt sich wohl vorübergehend hemmen, aber niemals unterbinden.

Irreum über verbotswidrige Beschaffenheit von Scheinwerfern

Welche Scheinwerfer als übermäßig starkwirkend zu erachten sind und deshalb nicht benutzt werden dürfen, hat der Reichsverkehrsminister mit der auf Grund des § 17 Abs. 3 StVO. erlassenen Anweisung vom 16. 3. 1928, jetzt 15. 7. 30 (Anl. 4 zu der Bef. vom gleichen Tage RMinBl. S. 121, 152) bekanntgegeben. Diese Anweisung ist demnach nur eine Ausführungsanweisung der Verwaltungsbehörden zur StVO. Solche Verwaltungsanordnungen sind nicht als Bestandteil des Strafrechts zu erachten (RGSt. Bd. 54 S. 5, Bd. 56 S. 339). Weiß der Führer nicht, daß seine Scheinwerfer unter das Verbot fallen, so befindet er sich über einen Tatbestand im Irrtum; es fragt sich daher nur, ob ihm seine Unkenntnis als Fahrlässigkeit zugurechnen ist, weil er die vor-schriftswidrigen Eigenschaften der Scheinwerfer erkennen konnte. Ist diese Frage zu verneinen, so kann er nicht bestraft werden. (Urt. d. RG. v. 28. 10. 1930, 1 D 816-30. — Deutsches Autoreach 1930, Sp. 368.)

Langes
Leben
Hoher
Wert



Gutes Material + Präzision = Qualität. — Hohe Qualität + Kundendienst = langes Leben. Langes Leben bedeutet hohen Wiederverkaufswert!

Adler-Wagen fahren gut, leben lang, sind stets modern und werden nicht vorsätzlich durch das Herausbringen gesucht „neuer“ Modelle alljährlich künstlich entwertet.

ADLER

Vertretung für den Industriebezirk
Rudolf Langner, Kraftfahrzeuge
Beuthen OS., Friedrich-Ebertstraße 12
Telefon 3044

Rudolf Ledwoch

Dampf-Vulkanisierwerk
Spezial-Reparatur-Werkstatt
für Auto-Bereifung u. Erneuerung
Gleiwitz, An der Klodnitz Nr. 14
Prompte und sachgemäße Ausführung
von Reparaturen — Angem. Preise —
Lager neuer und repar. Decken und
Schläuche

Verbreitet unsere Zeitung!

H. W. Köcher

Gleiwitz
Kraftfahrzeuge
Reichspräsidentenplatz 2

Autorisierte Vertretungen von:
Chevrolet
D.K.W. und B.M.W.

Automobile

Wanderer
Adler
Brennabor

Motorräder

Auto-Zubehör / Ersatzteile
Bereifungen / Kugellager
Öle / Betriebsstoffe

VIKTOR DEUTSCH

Gleiwitz, Wilhelmstraße 9
Telefon 2172 und 2204

Kataloge kostenlos!
Billige Preise!

Auto- Fahrschule

P. Kugler

Gleiwitz, Mühlstr. 4
TELEFON NR. 4157

Ausgerüstet mit modernsten Lehr-
mitteln und Lehrwagen — Bildet,
Herren- und Berufs-Fahrer gewissen-
haft aus.

Franz Schwarz

Gleiwitz — Germaniaplatz

Telefon 4615 Telefon 4615

Vernickelungs- und
Emaillierwerk

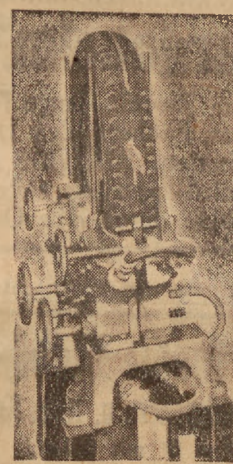
für Fahrräder, Autos, Auto-
kühler, Registrierkassen etc.
Reparatur-Werkstatt. Schleif-
erei jeder Art - Rasiermesser.

Oberschlesische Kühler-Bauanstalt

Gleiwitz, An der Klodnitz 12
Telefon Nummer 5147

Reparaturen u. Neu-
anfertigung von Kühlern,
Lager von Batterien
aller Größen

Moderne Dampfvulkanisier- u. Protektieranstalt



Gebrauch. er Reifen vor
dem Neugummieren.

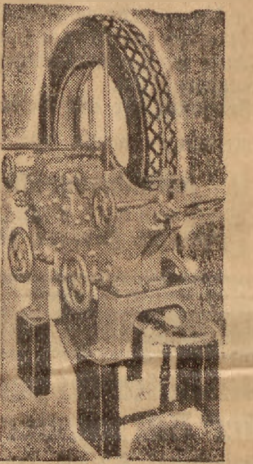
Leo Gawlik

Gleiwitz
Wilhelmstr. 45 (Parkstr.)
Telefon 4048

Wollen Sie Geld sparen??

Dann lassen Sie Ihre abge-
fahrenen Auto- und Motorrad-
reifen bei mir neu gummieren.

Moderne Maschinen
bieten die Gewähr für sachge-
mäßige Ausführung bei billigster
Berechnung.



Gebrauch. er Reifen nach
dem Neugummieren.

Win?

Ein Leben im Zeitlume das Insult und?
Können wir nicht selbst ein Auto fahren?

da ist es aber höchste
Zeit, daß Sie es lernen!

Schüler jederzeit willkommen!

Autofahrschule Ing. W. Jacob

Inh.: Dipl.-Ing. Berthold Lange

GLEIWITZ, gegenüber Bahnhof
Fernsprecher Nr. 2221

Groß-Dampf- Vulkanisieranstalt



Autoreifen-
Groß-Vertrieb

Walter Schymalla

Gleiwitz

Germaniaplatz 2

Eingang: Kronprinzenstraße

Hans Schwidewski

Gleiwitz

Tarnowitzer Landstraße Nr. 16

Mineralölprodukte und
techn. Bedarfs-Artikel

Modernst eingerichtete
Tank-Autostation

Fernsprech-Anschluß Nr. 4803 / Bank-
Konten: Darmstädter und Nation al-
bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien
Niederlassung Gleiwitz / Konto: Post-
scheckkonto Breslau Nr. 53084 / Rudolf
Mosse-Code.

Pensionate und Unterrichts-Anstalten

Abschaffung der Noten in Betragen und Aufmerksamkeit

Der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat für die höheren Lehranstalten die Noten in Betragen und Aufmerksamkeit abgeschafft. Der Ernst der Erziehung und die Strenge der Forderung, die sich in diesen Urteilen (über Betragen und Aufmerksamkeit) ausdrücken, sollen damit nicht beseitigt, sondern umgekehrt gesteigert werden. Die Beurteilung soll aber den Ergebnissen der Jugendkunde besser angepaßt werden.

Der Erlaß sieht allerdings die anfangs befürchtete völlige Abschaffung der Beurteilung in Betragen und Aufmerksamkeit nicht vor. Zwar sollen die Noten auf den Schulzeugnissen selber in Zukunft weggelassen. Die Klassenkonferenz soll sich aber wenigstens zweimal im Jahre mit dem Verhalten aller Schüler eingehend beschäftigen. Es sollen Vorkommnisse, die für die Beurteilung des Schülers von Bedeutung sind, festgehalten werden, wobei Werturteile, die dem Schüler einmal schädlich werden könnten, zu vermeiden sind. Es sollen schließlich kurze Charakteristiken der einzelnen Schüler angefertigt werden. Gegebenenfalls soll den Schülern und Eltern von den Ergebnissen dieser Konferenz Mitteilung gemacht werden — Braucht der Schüler ein Führungszeugnis, so soll

es in Form einer kurzen Charakteristik auf Grund einer Klassenkonferenz geboten werden. Darüber hinaus ist der Leiter der Anstalt befugt, denen, die ein berechtigtes Interesse nachweisen, nach tatvollem Ermessen auch genauere Auskunft über den Schüler zu geben.

Man wird nicht leugnen können, daß in diesem Erlaß manche wertvolle Anregung geboten wird: eigene Lehrerkonferenzen sollen sich mit Betragen und Aufmerksamkeit der Schüler und ihrem gesunden Verhalten in Unterricht und Schule beschäftigen, sie müssen versuchen, ihr Urteil über den einzelnen Schüler in eine kurze Charakteristik zusammenzufassen. Die Durchführung dieser Anordnung kann gegenüber der bestehenden Praxis einen Fortschritt bedeuten. Dabei sollte man aber nicht übersehen, daß unsere Schulen schon zu einem großen Teile seit geraumer Zeit im Geiste dieses neuen Ministerialerlasses gearbeitet haben, daß sie von allen wichtigen Vorkommnissen in der Schule den Eltern Mitteilung machen, daß viele Eltern zu der Schule ein gutes Vertrauensverhältnis halten und so die Note, die auf dem Zeugnis stand, für sie einen viel bedeutsameren Inhalt bekam, als es eine nüchterne Ziffer an sich zu sagen vermag.

Niemand wird in Abrede stellen, daß in vielen Fällen die bisherige schematische Art, in Zahlen über Betragen und Aufmerksamkeit zu urteilen, auch erhebliche Schattenseiten hatte. Diese Noten waren nicht selten von allerlei Zufälligkeiten abhängig. Besonders auf dem Abgangszeugnis konnten sie für das Fortkommen der Schüler verhängnisvoll werden. Aus diesem Grunde waren ja seit

zwei Jahren diese Noten auf dem Reife- und Schulzeugnis durch Ministerialerlaß bereits weggefallen. Jetzt sollen sie aus allen Zeugnissen verschwinden.

Dabei scheint man sehr wichtige Momente übersehen zu haben.

Die Bedeutung der Noten lag vor allem darin, daß auf dem antiken Schulzeugnis nicht nur über die Leistungen der Schüler in den einzelnen Fächern, sondern auch über ihre Charakterentwicklung und das Maß ihrer Arbeitsenergie ein Urteil abgegeben wurde. Wenn diese Noten völlig weggelassen werden, die Zeugnisse zu reinen Leistungs-nachweisen. Darin muß man aber eine Entwicklung sehen, die außerordentlich bedauerlich ist. Wenn die höhere Schule Erziehungsschule sein will, muß das auch auf ihren offiziellen Zeugnissen zum Ausdruck kommen.

Zudem bedeuteten diese Noten gerade für den leistungsschwachen Schüler sehr viel. Sie bescheinigten ihm sein ernstes Streben und die Fähigkeit, sich konzentriert einer Aufgabe hinzugeben, was um so mehr bejahte, da solche Konzentration bei Schülern mit geringerem Leistungserfolg eine viel höhere Willensanstrengung verlangt.

Gewiß läßt sich darüber streiten, ob es nicht einen besseren Weg gibt, diese Ziele zu erreichen, als die bisherige Art. Manche Schulen waren, wie gesagt, bereits dazu übergegangen, kurze Charakteristiken an die Stelle dieser Noten zu setzen. Wir würden es begrüßen, wenn diese Praxis allenthalben durchgeführt würde, wenn wir

uns auch der Schwierigkeit dieser Form der Beurteilung durchaus bewußt sind.

Nach eingehenden Beratungen mit den in Frage kommenden Kreisen hat die Zentralstelle der katholischen Schulorganisation an den Minister eine Eingabe gerichtet, in der sie Stellung zu der Gesamtforderung genommen hat. Nach ernster Abwägung des Für und Wider in den einzelnen Punkten ist in der Eingabe folgendes zum Ausdruck gekommen:

Schon heute kann man feststellen, daß es der ausdrückliche Wunsch der weit überwiegenden Mehrheit in den Eltern- und Lehrerkreisen ist, daß auch in Zukunft eine Bewertung von Betragen und Aufmerksamkeit auf den Zeugnissen erfolgt. Dabei braucht man nicht unbedingt an Zahlennoten zu denken, sondern kann einer geeigneten Charakteristik den Vorzug geben. Auch muß verlangt werden, daß nicht gegebenenfalls den Eltern von den Ergebnissen der Klassenkonferenz Mitteilung gemacht wird, sondern regelmäßig, haben doch die Eltern das allergrößte Interesse daran, genauen Bericht über die Führung ihrer Kinder zu erhalten.

Vorläufig gilt der neue Erlaß nur für die höhere Schule. Eine Ausdehnung auf die Mittels- und Volksschulen darf vorerst nicht in Frage kommen. Nach Ablauf eines Jahres müßte unbedingt ein genauer Bericht über die Erfahrungen, die man mit der Reform gemacht hat, eingefordert werden. Daran anschließende eingehende Verhandlungen würden sicherlich zu einer Reihe von Änderungen im Erlaß führen.

Lehranstalten

der Armen Schulschwestern
v. U. L. Fr. Gleiwitz.

1. Lyzeum mit Vorschule (Kl. 10, 9, 8, 7.)
2. Einjährige Frauenschule.
3. Realgymnasiale Studienanstalt i. E.
4. Dreijährige Frauenschule (Frauen-Oberstufe) i. E.
5. Mittelschule mit Vorschule (Klasse 10, 9, 8, 7.) (berechtigt zum Eintritt in die einjährige Frauenschule.)
6. Staatlich anerkannte Haushaltungsschule u. Handarbeitsgewerbeschule.
7. Kindergarten.
8. Pensionat für alle Lehranstalten.

Anmeldungen werft. von 15—17 Uhr

Aufnahmeprüfung

für Sexta und die 6. Klasse der Mittelschule 23. Februar, 14 Uhr.

Haushaltungspensionat der Borromäerinnen

„Marienheim“, Gleiwitz, Leubertstraße 19

(Interne und externe Schülerinnen)

Junge Mädchen erhalten gründliche Ausbildung auf allen Gebieten der Hauswirtschaft: Kochen, Waschen, Plätten, alle Arten weiblicher Handarbeiten, Weißnähen u. Schneidern. Gelegenheit zu Klavier- und Lautstufen vorhanden. Prospekt durch die Oberin.

Goettgens'sche Vorbereitung

Gleiwitz, Kronprinzenstr. 16, l. links.

Abitur, Prima, Obersekunda u. alle Klassen. Kleine, halbjährl. Tages- und Abendkurse. 1a Erfolge. Für Nichtversetzte Zeitersparnis. Arbeitsstunden. Mäßiges Honorar.

Hauswirtschaftliche Schule St. Carolusstift, Cosel OS.

Gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft: Kochen, Waschen, Plätten, alle Arten weiblicher Handarbeiten, Weißnähen u. Schneidern, Säuglingspflege, Fortbildung in allen Schulfächern. Auf Wunsch Musik etc. Anfang des neuen Lehrganges am 1. April. Ausführl. Prospekt verleiht die Oberin.

Schülerheim der städtischen Realschule mit realgymnasialen Nebenkursen in Katscher (Oberschlesien)

Gesunde Lage. Kräftige Verpflegung. Wohnung in neuem Gebäude und Kost 55.— Mk. monatlich, halbe Kost 35.— Mk.

Auskunft durch Studiendirektor Peiker.

Haushaltungs-Pensionat der Ursulinen

Marienfried in Ziegenhals-Bad OS.

In herrlicher Gebirgsgegend, direkt am Walde gelegen. Staatl. anerkannt. Gründliche Erlernung aller hauswirtschaftl. Arbeiten wie Kochen, Backen, Wäschebehandlung u. alle Arten weibl. Handarbeiten, besond. Weißnähen und Schneidern. Musikunterricht auf Wunsch.

Der neue Kursus beginnt am 15. April.

Prospekte und Auskunft durch die Präfekin der Anstalt.

Erzbischöfliches Konvikt Gleiwitz

Internat für Schüler höherer Lehranstalten

Hochmodern eingerichteter, demnächst beziehbarer

Neubau

in unmittelbarer Nähe des Gymnasiums.

Prospekte beim Präfekten Gleiwitz, Coseler Str. 1a

St. Notburgaheim Neisse OS

hat den Zweck, junge Mädchen in allen Fächern des Haushalts vorzubilden. Billigste Pension. Der Antritt kann jederzeit erfolgen. Prospekt durch die Oberin.

Staatl. anerkannte Mädchenmittelschule der Armen Schulschwestern v. U. L. Fr. in Habelschwerdt.

Unterricht nach Plan IV mit Rücksicht auf einen Beruf in Handel und Verkehr oder Hauswirtschaft und sozialer Fürsorge. Einrichtung in Schule und Pensionat dem Plan entsprechend.

Berechtigungen nach dem ministeriellen Bestimmungen. Das idyllisch schöne Städtchen liegt mitten im oberen Teile des Grafschafter Gebirgszuges.

St. Theresienschule Leobschütz

Oberlyzeum mit Vorschule.

Internat

Das neue Schuljahr beginnt am 15. April 1931.

Anmeldungen werden wochentäglich, außer am Sonnabend, von 3—5 Uhr entgegengenommen.

Prospekte versenden auf Wunsch.

Die Armen Schulschwestern v. U. L. Fr.

Pädagogium Dr. Funke, Katscher 13 OS.

Sexta bis Abitur aller Schularten.

Zeit sparende Vorbereitung für sämtliche Prüfungen.

Modernes, neuverbautes Internat mit Arbeits-Aufsicht in gesunder Lage.

Seit 80 Jahren erste Erfolge, Druckschriften frei.

Missionshaus Maria Treu Leobschütz

Aufnahme finden brave, begabte Knaben von 10 Jahren ab, die die Absicht haben, Missionar zu werden. Auch Minderbemittelte und Schulentlassene werden angenommen. Die letzteren werden im Hause für eine entsprechende Klasse des Gymnasiums vorbereitet. Maria Treu ist eine Filialanstalt von Heiligkreuz.

Oberlyzeum und Internat der Armen Schulschwestern v. U. L. Fr. Glatz

Gesunde Gegend. Gelegenheit an Sport. Das Internat trägt Familiencharakter. Die Zöglinge wohnen klassenweise, zu kleinen Gruppen in behaglichen Räumen. Sie schlafen in hellen, luftigen Zimmern zu wenigen zusammen. Prospekt für Schule und Internat werden auf Wunsch zugesandt.

Vereinigte technische Lehranstalten des Technikum Mittweida

Höhere technische Lehranstalt (Ingenieurschule) für Elektrotechnik und Maschinenbau. Sonderstudienpläne für Automobil- und Flugtechnik und Betriebswissenschaften v. Sekretariat.

Aufbauschule Ziegenhals

führt begabte, 13jährige Volksschüler in 6 Jahren zur Universitätsreife.

Aufnahmeprüfung 23. März, 8 Uhr.

Arme Schulschwestern v. U. L. F., Patschkau.

Lyzeum und Internat

Neuzeitlich eingerichtetes Pensionat familiären Charakters. Schöne gesunde Lage, großer Spielplatz und Garten.

Wirtsch. Frauenschule „St. Angela“ Wartha i. Schl.

Für Ostern sind noch einige Plätze im Frauenlehrgang (Mittelschulgang) frei. Pension incl. Schulgeld 210 M. per Quartal. D. Besuch d. Frauenlehrgangs bietet f. die Ausbildung der landw. Lehrerin bes. Vorteile. Ursulinen Wartha, Wirtsch. Frauenschule.

Kaufmännische Bildungsanstalten der Stadt Gleiwitz, Kalbstraße Nr. 8

Fernsprecher 2645. Osteingang.

1. Städtische öffentliche zweijährige Höhere Handelsschule.

Die Aufnahme setzt abgeschlossene Lycealbildung, Mittelschul- bzw. Obersekundareife oder eine andere gleichwertige Bildung voraus, die durch eine besondere Prüfung nachgewiesen werden muss. Schulgeld jährlich RM. 240.—

2. Städtische öffentliche dreijährige Handelsschule. Die Aufnahme setzt gute Volksschulbildung voraus. Schulgeld jährlich RM. 180.—. Die Aufnahmeprüfung findet am Mittwoch, den 1. April, vormittags 9 Uhr, statt. Das Ziel dieser Schule ist die mittlere Reife.

3. Kaufmännische Berufsschule. Schulpflichtig sind alle in kaufmännischen Betrieben beschäftigten männlichen und weiblichen Personen im Alter bis zu 18 Jahren, auch wenn sie das Zeugnis der mittleren bzw. Obersekundareife besitzen. Laut Ortsstatut hat die Anmeldung durch den Lehrherrn innerhalb der ersten 7 Tage der Beschäftigung zu erfolgen.

Gleiwitz, den 1. März 1931.

Der Magistrat.

Wald-Pädagogium Zoben
Internat mit streng geregelter Ordnung
Ferienab. Prima (fam. Schulguth. u. Stip.)
Erfolge
Bez. Breslau Fernspr. 163
Näheres durch Prospekt

Anerkannte Haushaltungsschule und Pensionat der Marienschwestern Ratibor, St. Notburgaheim.

Junge Mädchen finden liebevolle Aufnahme u. gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft — entspricht allen Forderungen der Neuzeit. Beginn des Schuljahres April und Oktober. Prospekt durch die Oberin.

Haushaltungsschule „Marienhilf“ Frankenstein i. Schl.

Jahres- u. Halbjahreskurse
Ausbildung in allen Zweigen des Haushaltes auf Wunsch Musik, Sprachen, Handelsfächer. Prospekt durch die Oberin.

Pensionat „St. Josef“, Potsdam

Staatlich anerkannte Haushaltungsschule
Geleitet durch Borromäerinnen

Herrliche Lage am Park Sanssouci. Gründl. zeitgemäße Ausbildung in der Hauswirtschaft. Wissenschaftl. Fortbildung. Besichtigungen in Berlin und Potsdam. Land- und Wassersport. Schwimmen. — Der einjährige Lehrgang bereitet vom Besuch der hauswirtschaftlichen Berufsschule. — Prospekt durch die Oberin.

Instit. Frauenchiemsee Oberbayern

Hauswirtschaftliche u. kaufmännische Jahreskurse
Kursbeginn: Ostern und September

Staatlich anerkannte Lehrpläne — Beste Verpflegung — Reine, kräftige Seeluft — Wald-Spaziergänge am nahen Ufer — Rudern — Schwimmen. Prospekt durch die Institutsl. der Benediktinerinnen, Frauenchiemsee.

Staatlich anerkannte Haushaltungsschule St. Joseph Koflitz, Kreis Schwerin a. W.

Praktische und zeitgemäße Ausbildung im Haushalt, Kochen, Waschen und Weißnähen, sowie nach Wahl in Buchführung, wissenschaftlichen Fächern und Musik. Prospekt d. die Oberin d. Borromäerinnen.

Staatl. anerkannte Haushaltungsschule „Immaculata“ der Borromäerinnen Trebnitz i. Schl.

Gesunde, herrliche Lage nahe am Buchenwald. — Ausbildung in allen Fächern der Hauswirtschaft, besond. Kochen, Backen, Waschen, Plätten u. in allen Arten weiblicher Handarbeit, namentlich in Weißnähen und Schneidern. — Unterricht in Musik, fremden Sprachen, Buchfgr., Maschinenschreiben u. Stenographie. Prospekt durch die Oberin.

Die Aufnahmeprüfung an den Lehranstalten der

Armen Schulschwestern, Oppeln, Tuchmarkt 5,

findet am 21. März, 1/9 Uhr statt

1. Realgymnasiale Studienanstalt i. E. zum Abitur führend
 2. Lyzeum mit Vorschule
 3. Einjährige Frauenschule mit Kindergarten
 4. Mittelschule kaufmännischer Richtung mit Unterricht in Schreibmaschine und Stenographie. (Berechtigt zum Eintritt in die Frauenhülfe.)
 5. Staatl. anerkannte Haushaltungsschule. (Erlaß für Berufsschule.)
 6. Pensionat für alle Lehranstalten.
- Anmeldungen täglich zu jeder Zeit.

Haushaltungsschule und Pensionat der Armen Schulschwestern v. U. L. Fr. zu Bad Carlshöhe OS.

Staatlich anerkannte Anstalt, direkt am Walde gelegen. Gediegene Ausbildung in allen Zweigen des Haushalts, bürgerliche und feine Küche, alle Arten weiblicher Handarbeiten, besonders Weißnähen und Schneidern. Auf Wunsch Unterricht in Musik. Näheres in den Prospekten.

St. Marienstift

Breslau, Josefststraße 5/7

Breslaus einzige kath. anerkannte Haushaltungsschule mit Pensionat, gründliche praktische u. theoretische Durchbildung in allen Fächern der Hauswirtschaft — entspricht allen Forderungen der Neuzeit — Aufnahme der Schülerinnen April und Oktober. Prospekt versendet.

Die Haushaltungsschule.

Paedagogium Kanth b. Breslau Fernspr. 46

Ziel: Oll - Reife, Schluß und Verbandsprüfung. Kleine Klassen, in 6 Klassen und 100 Schüler, kleines Schülerheim mit 20 Zöglingen. — Gute Erfolge. Erschwingl. Honorar. — Wirtsch. schwache Ermäßigung. — Freisprospekte mit Erfolgswachweis durch Direktor Reiter. (1908 20 Direktor und Besitzer des Pädagogiums Katscher OS.)

Kinder-Gärtnerinnen- und Hortnerinnen-Seminar der Ursulinen, Schweidnitz

Vereinigte zweijährige Lehrgänge mit staatlicher

Abschlußprüfung

Mit dem Seminar ist ein Vorbereitungskursus verbunden für Volksschülerinnen und Lyzeumschülerinnen ohne Schulzeugnis. Prospekt durch die Oberin.

Koch- u. Haushaltungsschule M. Strahlendorf mit Töchterheim

erteilt gewissenhaften Unterricht in allen Fächern der Hauswirtschaft. Prospekt frei. Pension monatl. M. 70 und Schulgeld monatl. M. 20

Berlin W., Stefemannstraße 61.

Nur
einmal im
Jahre
und nur
8 Tage!

Nur
einmal im
Jahre
und nur
8 Tage!

WEISSE WOCHE

Sensationelle Ausstellungs - Dekoration

Wir bringen gute Waren zu wirklich billigen Preisen!

Leib-, Bett-, Tischwäsche und komplette Braut-Ausstattungen

Nur einige Beispiele:

Bettlaken, Linon und Creas gesäumt u. mit Hohlsaum 140/220 2.90 2.40	1.90
Nesselbettlaken 130/200 cm	1.45
Bettwäsche, Linon gute Qualität, 1 Oberbett, 2 Kissen	5.65
Prima Linongarnitur sauber verarb., 1 Oberbett, 2 Kissen	5.90
Züchen fertig genäht, richtig groß, 1 Oberbett, 2 Kissen	5.75
Züchen nach Meter	0.49

Linon f. Bettwäsche schmal, 0.39 breit	0.65
Gradel in glänzender Qualität 0.75 breit	1.25
Ein gr. Posten Handtücher in weiß und grau, in verschiedenen Ausführungen, Stck. 0.95, 0.65, 0.48	0.29
Damasthandtücher 48/100, Stück	0.75
Rolltücher weißgrau gestreift 2.95, 1.75	0.95
Tischdecken kariert, und bunt, in künstlerischer Ausführung von	0.95 an

Damasttischdecken weiß 7.50, 4.90, 3.95	2.95
Wäschebatist Makoartig, in vielen Farben, Mtr.	0.55
Gutes Hemdentuch 80 cm, breit	0.29
Mako-Imitat mit angerauhtem Futter	0.48
Kinder-Reformhöschen alle Größen	0.95
Kinder-Westen Größe 4 (bis 12 Jahre)	0.95 1.35

Kinder-Röcke in allen Größen und Farben	0.95
Frottehandtücher Extra-Angebot	0.45 0.95, 0.75
Schürzenleinen 116 cm. breit, in vielen Streifen	0.79
Schürzenleinen prima Qualität	1.10
Entzück. Nachthemden 4.95 3.95	2.65
Trikothemd höschen für Damen, in vielen Farben	0.95
Herren Einsatzhemden Luisana, mit Ripseinsatz	1.25

Gardinen in großer Auswahl zu unglaublich billigen Preisen.

Während der Weißen Woche führen wir Tischweine aller Arten ein. Eine große Flasche Wermuth-Wein 0.95

Jetzt neben billigen Preisen

in
Luftkissen

Prima Halb-Gänse- Daunen 4.90
rein schneeweiß
1 Oberbett prima Körper-Inlett
reichlich gefüllt m. hell. Federn 19.50

Jedes Stück, was wir bringen, ist ein Schlager in Qualität und Preiswürdigkeit!
Wir bitten, von den außergewöhnlich billigen Angeboten, ausgiebigen Gebrauch zu machen.
Ohne Rücksicht des billigen Einkaufswertes verteilen wir in diesen Tagen prächtige Luftballons gratis!
Beachten Sie bitte unsere Innendekoration. Der Einkauf für Sie bedeutet eine große Ersparnis.
Bei einer Besichtigung werden Sie die großen Vorteile selbst feststellen.

H. Herzberg Zaborze Telefon 3 0 2 8

5- (fünf) Rm.

fürs vollgeklebte Buch erhalten jetzt die Sparer der

blauen Rabattmarken!

Dabei sind die Preise den Zeitverhältnissen und der allgemeinen Geldknappheit entsprechend auf das äußerste herabgesetzt, sodaß Sie bei uns nicht nur **gut**, sondern auch **billig** kaufen können. Bevorzugen Sie daherim **eigenen Interesse** unsere Geschäfte.

Die Textilfachgruppe des Rabatt-Sparvereins
für Gleiwitz und Umgegend E. V.

Wollschaffner, Wollschaffner
und **Wollschaffner**

Bobrowsky & Zellner, Ring
Brieger Josef, Tarnowitzer Str. 17
Broll Johann, Wilhelmstraße
Goldmann Leo, Wilhelmstraße
Grünpeter Hugo, Welczekstraße
Kutner Hermann, Beuthener Straße
Przyrembel Nachf. Jos. Kubatta
Beuthener Straße
Piestrzzonek Paul, Laband

Wollschaffner und Wollschaffner
Wollschaffner
Wollschaffner
Altmann Erich, Wiener Magazin
Wilhelmstraße

Bochel August, Klosterstraße
Brüsch Ernst, Zabrzer Straße
Filiale Pielerstraße
Drewnick Magda, Toster Straße
Gundlach, Inh. M. Rosemann
Wilhelmstraße
Kochmann Herm., Beuthener Str.
Kühnemann Marie, Hegenscheidstr.
Mika Geschwister, Barbarastraße
Michali Viktor, Bergwerkstraße
Orlowsky Friedrich
Tarnowitzer Landstraße
Rauscher M., Hüttenstraße
Salinger R., Klosterstraße
Sklorz Franziska
Kronprinzenstraße

Direkt an den Verbraucher

geben wir kraft eigener Herstellung und unserer
Groß-Einkaufsorganisation auf kurze Zeit ab:

Nr. 98 Küchenhandtuch, brauchbare Qualität, 45/100 cm	per Stück	18 Pfg.
Nr. 99 Hemdenbarchent, 70 cm breit	per Meter	37 Pfg.
Nr. 100 Makotuch, 80 cm breit, gute Qualität	per Meter	48 Pfg.
Nr. 101 halblein. Drellhandtuch, dauerhafte Ware 46/100 cm	per Stück	59 Pfg.
Nr. 102 guter schwerer Croise linette, besonders vorteilhaft	per Meter	68 Pfg.
Nr. 103 140 cm breite Rohnessel, gute Ware	per Meter	69 Pfg.
Nr. 104 reinlein. Küchenhandtuch, hervorrangend in der Wäsche, 46/100 cm	per Stück	78 Pfg.
Nr. 105 dauerhafte Schürzenstoffe, 115 cm breit	per Meter	88 Pfg.
Nr. 106 weißes Haustuchlaken, 130/200, ungesäumt, hervorrangend in der Wäsche	per Stück	1.78 Mk.
Nr. 107 12 Stück Herrentaschentücher, weiß mit bunter Kante, dankbar in der Wäsche		1.87 Mk.
Nr. 108 Barchent-Bettlaken, mit Schönheitsfehlern jedoch gute dauerhafte Qualität in Größe 140/200	per Stück	1.95 Mk.
Nr. 109 dasselbe in Größe 140/220	per Stück	2.10 Mk.

Sonder-Angebot!

nur bis zum 15. März 1931 gültig!

Nr. 110 1 Coupon, 5 Meter, 80 cm breit, farbiger Wäschebatist, gute Ware	Coupon	2.40 Mk.
Nr. 111 1 Coupon, 4 Meter, 130 cm breit, kariertes Deckbettbezugstoff in blau und rot	Coupon	3.18 Mk.
Nr. 112 1 Coupon, 10 Meter hochgebleichtes Hemdentuch, hervorrangend für Leib- und Bettwäsche	Coupon	5.95 Mk.

Versand erfolgt per Nachnahme. Verpackung wird nicht
berechnet. Sendungen von Mark 20.— an portofrei!

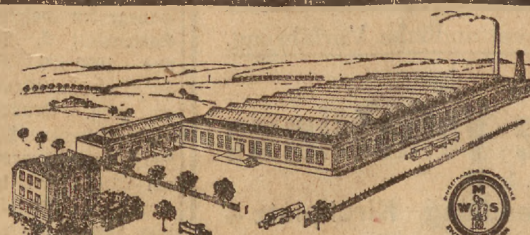
Jedes Paket enthält ein Geschenk!

Bekanntlich liefern wir nur gute, brauchbare Qualitäten; dessen ungeachtet
sind wir nach wie vor bereit, nichtzusagende Waren, welche durch dieses Nach-
nahme-Inserat schriftlich bei uns bestellt werden, anstandslos gegen Rückzahlung
des Betrages, zurückzunehmen. Rücksendungen müssen vor Absendung uns
schriftlich angezeigt werden.

Achtung!

Es sind uns von verschiedenen Seiten Mitteilungen zugegangen, daß Personen auf
den Namen unserer Firma Waren feilgeboten haben, die nicht für unser Haus tätig sind.
Wir geben hierdurch bekannt, daß wir für Gleiwitz und Umgegend noch keinen
Vertreter bestellt haben.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß wir sofern wir einen Vertreter für vorstehende
Ortschaften angestellt haben, dies mit Bild und genauer Adresse in dieser Zeitung bekannt-
geben werden. Wer uns Personen, die auf unseren Namen unbefugt reisen, so namhaft
machen kann, daß wir sie strafrechtlich belan- Mk. 50 (wörtlich) Mk. Fünfzig in bar
gen können, erhält von uns eine Belohnung von ausgezahlt.



MECHANISCHE WEBEREI SEITENDORF

Post Hirschfelde.

Amtshauptmannschaft Zittau/Sa.

Schließfach 20/40

Vinyonerein Luitpold O., L. W.

Montag, den 9. März cr., 20 Uhr, im Konzerthaus

JUDAS MACCABÄUS

v. G. F. Händel

Oratorium für Soli, Chor und Orchester

Eintrittspreise: 2.40 und 1.80 RM.

Vorverkauf: Spiegel und Cieplik.

Einer verehrten Kundschaft von Schönwald und Umgegend zur Kenntnis, dass wir das

Klempnerei und Installationsgeschäft

unseres verstorbenen Vaters in vollem Umfang weiter führen. Das unserem Vater entgegengebrachte Vertrauen bitten wir auch auf uns zu übertragen

Georg Ciupke
Klempner

Rudolf Ciupke
Elektromeister

Schönwald.

Öffentliche Versteigerung!

Dienstag, den 3. März, vorm. von 10 Uhr ab werde ich im Laden

Oberwallstraße 3 (neben dem Arbeitsamt im freiw. Auftrage, für Rechnung den es angeht:

7 Schlafzimmer, Nußbaum und Eiche, fabrikneu
1 Zugpferd, braun, Wallach (passend für Fleischer etc.)
1 kompl. Gespann, sehr gut erhalten (1 halbgedeckt Wagen, Kutsch- u. Arbeitsgeschirr) öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung bestimmt versteigern. Besichtigung eine Stunde vorher. Günstige Gelegenheit für Brautleute etc.

Johann Fabian, beeidigter Auktionator
Ratiborerstraße 1a Gleiwitz Fernsprecher 2655

Durchführung von

Vergleichsverfahren

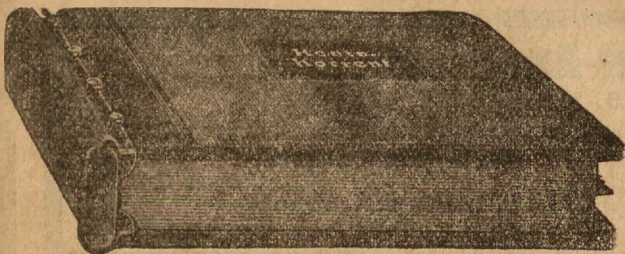
Vermittlung von Hypotheken und Versicherungen aller Art

Beratung bei Zahlungsstockungen übernimmt

P. Döinck

Bankdirektor a. D.

Hindenburg Oberschl., Dorotheenstr. 25



Unserer geehrten Kundschaft teilen wir hierdurch mit, daß wir die

Generalvertretung

für Gleiwitz und Hindenburg

der

Ashelm Loseblätter-Bücher
Marke Cyclop und Hermes

übernommen haben.

Nachbestellungen auf weitere Bücher u. Liniatur sind nunmehr durch uns zu erhalten. Bei Neu-

richtungen von Buchführungen bitten wir um

terbesuch und unverbindliche Vorführung.

Schlesische Volksstimme

G. m. b. H.

Gleiwitz Buchhandlung Kirchplatz 4

Insperieren bringt Gewinn!



Obersky's-Modelle sind unübertroffen!

Obersky's Corlelet „Blanchefleur“ für Starke und Schlanke

M 5.75 9.75 15.00 und eleganter

Obersky's elastische Hüftgürtel

M 3.95 7.50 12.50 und eleganter

Obersky's Büttenthalter „Orny“ patentamtlich geschützt

M 2.10 2.75 4.00 und eleganter

Nur erhältlich bei

Arnold
Obersky
AG

Gleiwitz, Wilhelmstrasse 1a

Filialen in allen größeren Städten Deutschlands und im Auslande

Stadttheater Gleiwitz

Mittwoch
den 4. März
8 1/2 Uhr

Außergewöhn-
künstlerisches
Ereignis!

Einziges Gastspiel der
berühmten Kone-
lin mit ihrem Ensemble

Lucie Höflich

in

Zur gefl. Ansicht

Lustspiel in 3 Akten von Lonsdale.
Karten täglich 11—14 und 18—20 Uhr
an der Theaterkasse. (Telefon 2824).

Siechen Spezialauskunft, Gleiwitz

Wilhelmstraße 2c. Telefon 1475

Montag und Dienstag

gr. Schweinschlachten

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wurft auch außer Haus.

Es ladet ergebenst ein

Robert Becker.

Ueber das Vermögen der Geschäftsinhaber-
in Veronika Babin geb. Laffonczyk in
Hindenburg O.-S., Dorotheenstraße 52, In-
haberin der Firma Veronika Babin geb. Laffon-
czyk, Kolonialwarenhandlung, Hindenburg
O.-S., Dorotheenstraße 52 und Königs-
straße 1, ist am 26. Februar 1931, 10.30 Uhr,
das Konkursverfahren eröffnet worden. Ver-
walter Bankdirektor a. D. Paul Döinck in
Hindenburg O.-S., Dorotheenstraße 25. An-
meldefrist bis zum 24. April 1931, offener
Arrest mit Anzeigefrist bis zum 26. März
1931. Erste Gläubigerversammlung am 10.
April 1931, 10 Uhr, und allgemeiner Prü-
fungstermin am 8. Mai 1931, 10 Uhr, vor
dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 60.
— 6 R. 9/31. —

Amtsgericht in Hindenburg O.-S.
den 26. Februar 1931.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sol-
len am 1. Mai 1931, 10 Uhr, an der Ge-
richtsstelle Prospektstraße, Zimmer 55, die im
Grundbuche von Pohlisdorf, Band II, Blatt
Nr. 93, 94 und 95 eingetragenen nachstehend
näher bezeichneten Grundstücke versteigert
werden: a) bebauter Hofraum und Acker
zwischen Dorf und Forst, Gemarkung Pohlis-
dorf, Kartenblatt 2, Parzellen 1043/496,
1042/496 und 1041/496, Grundsteuerrollen-
rolle Art. 445, Gebäudesteuerrolle Nr. 283,
49 a, 20 qm groß, Grundsteuerreinertrag
0,97 Taler, b) Acker zwischen Dorf und
Forst und bebauter Hofraum und Hausgarten
dieselbst, Gemarkung Pohlisdorf, Kartenblatt
2, Parzellen 1047/496 und 1046/496, Grund-
steuermutterrolle Art. 446, Gebäudesteuer-
rolle Nr. 284, 48 a, 50 qm groß, Grund-
steuerreinertrag 0,95 Taler, Gebäudesteuer-
nutzungswert 60 Mark, c) Acker zwischen
Dorf und Forst und bebauter Hofraum mit
Hausgarten dieselbst, Gemarkung Pohlisdorf,
Kartenblatt 2, Parzellen 1048/496, 1049/496
und 1050/496, Grundsteuermutterrolle Art.
447, Gebäudesteuerrolle Nr. 282, 48 a, 70
qm groß, Grundsteuerreinertrag 0,95 Taler,
Gebäudesteuernutzungswert 54 Mark. Der
Versteigerungsvermerk ist in das Grundbuch
am 27. Januar 1931 eingetragen. Tamals
waren der Fleischermeister Josef Hoffmann
und dessen Ehefrau Anna geb. Rybors in
Pohlisdorf als Miteigentümer je zur Hälfte
eingetragen. Nähere Nachweisungen über das
Grundstück können im Zimmer 46 des Amts-
gerichts eingesehen werden. Amtsgericht
Gleiwitz, den 19. Februar 1931. — 6. R. 2/31.

Freie Volksbühne

Gleiwitz.

Sonnabend, d. 7. März
20 Uhr

Pflichtvorst. d. Son-
dergr. Nr. 1—150 und
Sondervorst. d. a. Gr.

Intermezzo

Oper von Strauß.
Karten ab Montag
Theaterkasse.

14. März: Vorunter-
suchung. Detektivst.

25. März: Ein Walzer
aus Wien. Operette

28. März: Pygmalion.
Lustspiel.

Nervöse!

Viele dankbare Zuschriften
ermuntern uns, allen
nervösen Personen
unser Nervenkräftigungs-
mittel, genannt Nerven-
stähler, zu empfehlen.
Preis RM. 3.50 für 40
RM. 8.50 für 120 Tabletten.
Erhältlich in Apotheken.
W. nicht direkt durch
Apotheke der
Barmherzigen Brüder
Neuburg 62 u. Donau

Landestheater

Sonntag, den 1. März
Beuthen 15 1/2 (13 1/2) Uhr

Rigoletto

Oper von Verdi
20 (8) Uhr

zum ersten Male

Voruntersuchung

Schauspiel von Alsborg
und Hesse.

Dienstag, den 3. März
Beuthen, 20 1/2 (8 1/2) Uhr

Einmaliges
Ensemble-Gastspiel:

Lucie Höflich, Berlin

Zur gefl. Ansicht

Lustspiel von Lonsdale
Karten von 1.— Mk. an.

Bei Schlaflosig-
keit und nervösen
Beschwerden das
ärztlich empfohl-

Gekavallin

ges. gesch. D. R. I.
Nr. 6, 28640 völlig
unschädlich. Nerven-
beruhigungsmittel, stets vorrätig.

Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.
spez. Laboratorium
für Harn-Analysen.
Sämtliche Artikel
für Zuckerkranken.

Über das Vermögen des Kaufmanns
Elias Pohorny in Hindenburg O.S.,
Kronprinzstraße 266, Inhaber der Firma
Elias Pohorny, Textilwaren und Kinder-
wagen, ebendort, ist am 27. Februar 1931,
15.45 Uhr das Konkursverfahren eröffnet
worden. Verwalter: Kaufmann Bruno
Babin in Hindenburg O.S., Brojastraße
Anmeldefrist bis zum 24. April 1931,
offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum
26. März 1931. 1. Gläubigerversammlung
am 10. April 1931, 10 Uhr und allgemeiner
Prüfungstermin am 8. Mai 1931, 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, Zim-
mer 60, — 6 R. 8/31. —

Hindenburg O.S., den 27. Febr. 1931.

Das Amtsgericht

Zwangsversteigerung.

Am 5. März 1931 vorm. 9.30 Uhr wird in
Ziegenhals durch das Amtsgericht, das
in Deutschmette am Bahnhof belegene
Fabrikgrundstück nebst Maschinen und sonstigen
Inventar bisher dem Ingenieur Paul
Piernikarczyk gehörend, versteigert. In der
Fabrik werden Gartenstühle, Gartenbänke,
Gartenstühle und Garderobenständer herge-
stellt.

Durch dasselbe Gericht wird ferner das
Wohnhaus des Ingenieurs Piernikarczyk,
auch in Deutschmette gelegen, versteigert. Die
näheren Nachweise liegen beim Amtsgericht in
Ziegenhals zur Einsicht aus.

Interessenten werden gebeten, an dem
Termin in Ziegenhals teilzunehmen.

Neu aufgenommen!

Foxoleum
der neue Fußbodenbelag

Der Zellstoffläuter mit unzerreiß-

barem Hanfkarte, 100 cm breit, in blau.

braun und grün

Meter nur 0.30 RM.

Oberschles. Volksstimme

G. m. b. H.

Abteilung: Buch- u. Papierhandlung
Gleiwitz, Kirchplatz 4, Tel. 3600.

Wohin am Sonntag?

Schauburg

Gleiwitz

Lichtspielhaus

Hindenburg

Helioslichtspiele

Hindenburg

„Ariane“

mit

Elisabeth

Bergner

„Stürme über
dem Montblanc“

mit

Leni Riefenstahl

„Menschen
im Käfig“

mit

Fritz Korner

Conrad Vold

Heinr. George

Lichtspielhaus, Hindenburg, Kaniastraße 4

Sonntag, vormittags 11.00 Uhr - Einlaß 10.30 Uhr

Große Sonder-Veranstaltung!

„Stürme über dem Montblanc“

Erwachsene haben ermäßigte Preise! — Erwerbslose zahlen 50 Pfennig
(Ausweis mitbringen) — Kinder zahlen 30 und 50 Pfennig.

Täglich.

Treffpunkt

im

Hotel-Restaurant

Kaffee-Haus

Bar und Tanzdiele

Haus Oberschlesien

Erstklassige Küche!

Renommierter Keller!

Zivile Preise!

Modern gerahmte

Bilder

passend für Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer

spottbillig abzugeben.

Original Oelgemälde, Stahlstiche, Radierungen

Kunst- und Steindrucke usw.

Bilder 52x120 in Goldrahmen von 15.50 an

Riesenauswahl weltlicher und religiöser Bilder

Eugen Burzinski, Gleiwitz

Ratiborerstr. 11

Mod. Bildereinrahmungen. Schilder-Anfertigung.

Blaue Rabattmarken.

Gewinnauszug

5. Klasse 36. Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die eine gleiche Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

17. Ziehungstag 27. Februar 1931
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 55515 255679
10 Gewinne zu 5000 M. 43883 51277 140302 196820 335034
20 Gewinne zu 3000 M. 60556 63523 65959 103066 198806 207723
219736 223614 234784 270105
46 Gewinne zu 2000 M. 1226 4420 19174 64143 84044 116959
131127 151333 170365 186511 194109 222884 212214 238090 254734
263378 284712 297895 325399 346510 355902 363008 392970
124 Gewinne zu 1000 M. 1194 15916 19080 20614 21352 23395 31415
47644 52248 54871 61166 64184 73492 75683 78107 89097 96241
107754 127088 136617 146788 156506 161684 174885 176655 179145
180701 182159 201770 207319 216554 231701 253015 254085 255174
265152 266214 272160 280961 282189 292887 301450 306924 310394
317747 318360 319553 321176 330487 340918 343299 349162 360452
362899 366023 367372 369329 370881 370977 372739 391844 393027
192 Gewinne zu 500 M. 6772 12118 17402 27340 29717 32099 32770
33440 34046 35526 38355 38520 44883 47407 49030 59237 66504
69657 70498 72818 73241 73313 82750 83484 84384 85089 93917
98091 99949 100070 104364 105987 114151 114965 116715 117814
118553 120050 137172 139169 141406 147713 153531 157033 158446
160952 162010 168571 175037 175076 182580 191603 192869 198890
200463 207466 213701 212222 212922 213591 219859 226041 226681
228394 231266 234113 234259 255294 256186 257318 268397 268904
269599 272630 276723 277492 284501 286581 295993 308155 311632
312952 331609 336265 337691 343876 350914 365650 366043 371349
376661 377132 378876 383801 394095 399706

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 272904
2 Gewinne zu 10000 M. 317020
16 Gewinne zu 5000 M. 2508 18667 76053 92297 167015 288551
334778 336109
17 Gewinne zu 3000 M. 71193 86453 106696 117531 138144 148861
155151 278851
58 Gewinne zu 2000 M. 18998 29750 36393 69126 88646 92357
110698 118933 128387 132206 134131 159197 160966 163267 175027
179555 180744 202402 205400 207433 234462 255123 260931 270546
281506 305514 370527 393984 394153
96 Gewinne zu 1000 M. 10087 18355 23685 24837 25393 43802
47503 52796 59562 74683 77343 109157 109618 109847 118648
120503 122714 147136 148645 154065 166611 167369 179752 202179
204620 213994 226248 235832 245224 252073 256893 269080 280884
281116 285758 289941 290168 302598 303193 304547 318591 344389
346259 358014 362034 373794 374637 395025
172 Gewinne zu 500 M. 7012 9412 14549 17681 32630 35911 40582
41810 45208 45935 46878 50951 53632 55178 58505 60228 72563
91317 93822 101325 104379 119187 133269 136820 140220 142713
145426 147826 154770 155133 169545 171375 172089 174354 174874
178030 178476 189125 190383 195625 199205 203149 207974 208884
216173 222450 224757 227035 234217 236587 245202 250537
253594 256996 258635 258728 265259 265562 273619 272244 280435
281289 282761 283249 287631 290783 290800 298123 299781 305556
316801 320686 322671 326057 336706 348827 356020 362158 373488
378451 381951 383701 386408 386836 394320

Im Gewinnrade verließen: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne
zu je 50000, 2 zu je 80000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000,
14 zu je 25000, 64 zu je 10000, 172 zu je 5000, 420 zu je 3000,
1288 zu je 2000, 2442 zu je 1000, 3914 zu je 500, 11894 zu je
400 Mark.

Kleine Anzeigen

Anzeigenpreis: Der 29 mm breite und 1 mm hohe Inseratenraum kostet unter dieser Rubrik für Inserate aus Oberschlesien 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 15 Pfg. Die Offertengabe beträgt 50 Pfg. Unter dieser Rubrik werden Geschäftsanzeigen grundsätzlich nicht veröffentlicht, sondern nur Gelegenheitsanzeigen, die sich den nachstehenden Tendenzen anpassen, Stellenangebote, Stellengesuche, Verkäufe, Käufe, Wohnungen, Geldverkehr, Heirat, Tausch, Grundstücke, zu vermieten, zu vermieten, Pächter, Pächterinnen, Zwangsversteigerungen, Versteigerungen. Die unter dieser Rubrik erscheinenden Inserate werden in einer Auflage von garantiert **weit über 50000 Exemplaren** ist jeweils 5 Uhr nachmittags für die am nächsten Tag erscheinende Zeitung.

Stellenangebote

Reisegeleitete

Damen und Herren

mit guter Garderobe für leichte Reisetätigkeit bei sofortiger Provisionszahlung an allen Städten und Orten, so wie je einen Generaldirektor für Oppeln, Leobschütz, Ratibor, Gr. Strehlitz, Cosel, Kreuzburg und Rosenberg mögl. mit Büro für sofort gesucht. Offerte unter C. 566 an die Geschäftsstelle der Oberschl. Volksstimme Gleiwitz.

Mädchen

welche sich im Kindergarten praktisch ausbilden wollen, können sich melden. Nur aus Beuthen.

Beuthen, Friedrich-Ebertstraße 66

Beretreter (innen)

redigier., m. g. Umgangsformen bei hoh. Provis. 30% für sofort gesucht. Angeb. unt. Chr. 15 a, die Rundschau, Leobschütz

Glänzende Verdienstmöglichkeit

bieten wir Damen und Herren für Vermittlung von Aufträgen zur Lieferung von hervorragend bewährten

deutschen Nähmaschinen

Angebote erbeten an: „Deutsche Nähmaschinen“ Vertriebsaktiengesellschaft Oppeln, Bismarckstraße 8.

Derireler

welche die farbenverarbeitende Industrie besuchen, für gangbaren, konkurrenzlosen Artikel von Wn. Akt.-Ges. gesucht. Serlose Herren wollen Zuschriften einreichen: Oppeln, Schließbach 118.

Wir vergeben

an jedermann, leichte Beschäftigung von der Wohnung aus usw. auch als Nebenverdienst nach unzeren Arbeitsunterlagen. Monatsverdienst bis 600.— R.-M. Beginn und Verdienst sofort, Kapital nicht erforderlich. Neos-Verband-Ges. m. b. H. Münster i. W. 818.

Schneidmaschinenfabrik, welche als Spezialität Motorradfahrer-, Arbeiter- und Sonnenfahrbreiter fabriziert, sucht tüchtigen

Beretreter für Oberschlesien, zum Besuch von Großhändlern der Motorrad- und Sportartikelbranche, sowie Optikern. Offerten unter A. G. S. 226 an Alas-Hausen & Bogler, Nürnberg.

GESUCHT SOFORT

an allen Orten Personen jeden Standes und Alters zur Übernahme einer **Maschinen-Strickerei**. Keine Vorkenntnisse erforderlich. Garant. hoher Verdienst bei angenehmer Beschäftigung im Hause. Die fertige Arbeit kaufen wir dauernd und zahlen hohe Vergütungen. Verlang. Sie noch heute kostenlos und unverbindlich Auskunft von **Express-Strickmaschinen-Gesellschaft** Berlin-Halensee, Friedrichsruher Straße 3.

Sauberes

Bedienungsmädchen

per sofort gesucht. Beuthen OS. Solgerstr. 17, 3. E. 1. Vorstellen zwischen 12—1 Uhr.

1 Lehrling

unter günstigen Bedingungen wird gesucht.

Schneidermeister **Max Seidel** Leobschütz Kreuzstraße.

2 Lehrlinge

können sich bald oder 1. April melden.

August Waehl & Sohn Bildhauer und Steinmetzmeister Leobschütz.

Stellmacher-Lehrling

kann sich sofort oder 1. 4. melden. (Freie Kost und Logis im Hause). **J. Witsch**, Stellmachermeister Leobschütz.

Gegen 40 M. Wochenlohn

werden für den Bezirk Kreuzburg OS.

3-4 heilige Leute gesucht. **Neuwitz**, Leobschütz C 1618 Marktgrabenstraße 8.

Suche perfekte **Mädchen** mit Zeugnisse, f. Gleiwitz, emp. perf. Stubenmädchen, Stützen, Kinderfräulein, sowie Mädchen für alle Arbeiten. **Sophie Morawin** Gew. Stellenvormittlerin Gleiwitz, Mauerstr. 22.

Stellengesuche

Ältere tüchtige Schneiderin f. noch einige Stellen ins Haus. Offerten unter C. 561 an die Volksst. Gleiwitz.

Ältere Näherin emp. sich ins Haus Pro Tag 1 M. Zu erfragen Hindenburg, Parfusstr. 27, 2. E.

Suche für meinen Sohn, 16 J. alt, intelligent, m. gut Schulz., Schreibmaschine und Kurzh. Sohn adht. Ekt. eine Stellg. als Büro-Lehrling.

Offert. unt. R. B. 10 an die Volksstimme, Hindenburg.

Obertierkraner sucht für sofort oder 1. 4. Lehrstelle im Büro oder Bank. Kenntnisse in Stenographie vorhanden. Gef. Zuschr. unter R. 6140 an d. Rundschau in Ratibor.

Gärtner, 28 Jahre alt mit guten praktischen und theoretischen Kenntnissen in Gemüchshaus-, Topfpflanzen und Freilandkulturen, Gemüsezüchtung und Parkpflege, sucht ab 15. 3. oder 1. 4. 1931

Stellung als selbständiger Gärtner oder 1. Gehilfe, Dauerstellung bevorzugt.

Angebote erbitten unter Nr. 520 an die Oberschl. Volksstimme.

Zu vermieten

Die von der Firma M. Jakobowicz betriebene Marmorhieserei bestehend aus zwei Werkstätten, Wohnung und Kellerräumen ist im ganzen oder geteilt, evtl. auch als Lagerräume v. 1. April ab sp. zu verm. Zu erfragen **Gleiwitz**, Kaltbadstraße 4.

Zu vermieten

beschlagnahmefreie, im Hochparterre gelegene Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und reichl. Beigelaß, Wohnfläche 95 qm, Friedensmiete 660 RM.

Zu erfr. beim Magistrat Ratibor — Liegenchaftsamt — Ring 2, 1. Stof., Zimmer 60

Büroräume

bestehend aus 2 hellen Parterrezimmern in der Nähe Hauptbahnhof, evtl. mit Büro-Einrichtung und Geldschrank per 15. März cr. billig zu vermieten.

Offerten unter V. 562 an die Volksstimme, Gleiwitz.

3-Zimmerwohnung

mit allem Komfort in meinem Haus Rybnikerstraße 2 und eine 3-Zimmerwohnung in meinem Haus Stadtwallstraße 7 per 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei der Firma **Johann Kogoll**, Gleiwitz, Preiswitzerstr. 16.

Zwei Läden

5,50 m x 6,50 m und 8,50 m x 5,50 m sind im ganzen oder einzeln per 1. April 1931 zu vermieten bei

J. Latta, Hindenburg OS.

Kronprinzenstraße 310 unweit Admiralspalast

6 Geschäftsräume

Ringede Tarnowitzer Straße 1, 1. Etage, vornheraus, hell, auch einzeln, preiswert zu vermieten.

Ernst Schoedon, Beuthen OS. Tel. 2541.

Groß. Etladen

modern ausgebaut, in bester Verkehrslage v. Gleiwitz, für jede Branche geeignet, per sofort billig zu vermieten. Offert. unt. A. 564 an die Volksst. Gleiwitz.

1 Laden

geeignet für Bäckerei-Filiale ist sofort zu vermieten. Näheres durch Kaufmann **Arndt**, Gleiwitz, Fichtestr. 2.

1 Laden

m. Wohnraum i. 3. b. Stadt Gleiwitz gelegen, billig zu verm. Off. u. G. 570 an die Volksst. Gleiwitz.

Wohnung

besteh. aus 2 Zimmern, Küche, Entree und Speisek. (Schomburg) per 1. 3. oder 1. 4. zu vermieten. Off. unt. Nr. 268 an die OS. Zeitg., Beuthen OS.

1 gr. leeres, sonnig. Zimmer

ist per 1. 4. od. 15. 3. an alleinst. berufst. Dame od. jung. Ehepaar billig zu vermieten. Auch u. Badegelegenheit vorhanden. Wo? sagt die Volksst. Gleiwitz.

2 Stuben und Küche

(Neubau), Nähe von Oppeln, sofort zu vermieten. Off. unter 1935 an „Oppelner Kurier“, Oppeln.

Tausch-Wohnung

Tausche meine in Jaborze-Poremba geleg. gut stellbare, 2-Zimmer-Wohnung mit Küche und Beigelaß 33.— M. Miete, (Altbau) geg. eine 3-4-Zimmer-Wohnung (Altbau) mögl. Nähe Zentrum Hindenburg Off. u. B. 66 an Volksstimme, Hindenburg.

Zu verpachten

Lagerplatz

00 qm, an Verkehrsstraße und Bahnhof im Kreise Leobschütz gelegen,

Brüdenwage

einbaubereit, für Kohlen u. Baumaterialien geeignet, mit kleinem Haus (Neubau) und Garten, sofort günstig zu verpachten.

Offerten unter A. 5 an den Oberschl. Grenzboten in Ratibor.

Gutgehende

Landbäckerei

seit 40 Jahren im Betrieb ist per 1. April zu verpachten. Nur tüchtige Bäckermeister, kommen in Frage. Kautions 2—3000 RM. erforderlich. Zu erfragen bei Bäckermeister **Paul Orlitz**, Ratibor, Langestr. 25.

Verpachte mein

Kolonial- u. Gemischtwarengeschäft

(Weilegung von Waren notwendig) nebst Wohnung, evtl. ist das Grundstück in dem sich noch eine Bäckerei i. Existenz befindet bei 8000 RM. Anzahlung zu verkaufen. St. unter Nr. 578 a. d. Volksstimme Gleiwitz.

Kaufgesuche

Kaufe gut erhaltene 10—15räumige

Wohnbarade.

Amtsverstand Deschowitz.

Gebrauchte

Bäckerei-

Maschinen

zu kaufen gesucht. **Polenka**, Gleiwitz, An der Kloditz 10.

Kaufel

Getragene Herren- u. Burgen-Anzüge, Jäckchen, Hosen, West, Schuhwerk usw. Auch reparaturbedürftig.

Berliner Kleiderhalle Gleiwitz, Niederwallstraße 24, gegenüber v. Fleischmarkt.

Eine Kette genügt, komme ins Haus. Dasselbst ist ein Diplomaschreiber mit Sessel zu verkaufen. (Eiche dunkel.)

Zu verkaufen

Pferdeverkauf.

Am Dienstag, den 3. März 1931, um 11 Uhr, werden auf dem Hofe der Polizeiamtshaupt West Gleiwitz, Raudeneststraße 5, überzählige Dienstpferde meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Der Polizeipräsident, **J. B. Boldt**.

Gelegenheitskauf!

Wegen Fortzug meines jetzigen Kunden gebe ich äußerst preiswert, ein

komp. Schlafzimmer

in Mahagoni mit Einlage, modernste Ausführung an zahlungsfähigen Käufer ab.

Zuschriften unter 3. 100 an die Volksstimme Hindenburg.

Ein schönes, sauberes, gut gelegenes

ca. 40 Jahre in einem Hause, nebst anstehender Wohnung, ist per sofort evtl. per 1. April zu verkaufen.

Erforderlich ca. 6000 bis 8000 RM. Gef. Offerten unter A. 3. 1808, postlagernd Hindenburg OS.

Badeofen

mit Badewanne, sehr preiswert zu verkaufen. Off. unt. L. 57 a. d. Volksst. Hindenburg.

Fast neues Vertikal- und 1 Blumenheppe stehen billig z. Verkauf. Gleiwitz, Spitzwegstraße 13, I.

Ein kompletter

Markttand

mit Handwagen für Gleiwitz ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen **Beuthen**, Virchowstraße 26, 1. Etage, links.

Schöne Wohnung

von 2 gr. Zimmern f. Pensionär (in) sofort beziehbar. Heizerin bevorzugt **St. Elisabeth-Stift** Ratibor, Salzstr. 20.

Bandfäge,

Abrieht, Fräse, Motore 1, 2, 3, PS. Benzolmotor billig zu verkaufen. Offert unter Nr. 263 an die Oberschl. Zeitung, Beuthen OS.

Kleines

Kolonialwaren-

Geschäft

an schnellentschloßen Käufer zu verkaufen. Zu erfrag. **Mitteleich**, Barabarastr. 6.

Bruteier

v. weiß. Leghorn, schw. Thps aus g. Zucht verkauft. Vorbest. erbeten

Sans sein

Leobschütz Langestraße 36

3 Stüd Schlafzimmer

in Eiche, 180 breit, 11 Schlafzimmer in Eiche, 200 breit, sowie ein in Rußbaum pol. 180 breit, bei allen Innenspiegeln, alles neu lof. billig zu verkaufen.

Auch gegen Teilzahlung Off. unt. Nr. 265 an die Oberschl. Zeitung, Beuthen OS.

Tango-Harmonika

billig zu verkaufen **Beuthen Gymnasialstraße 15a, II. Etg.**

Fast neues

Klaviatur-Klavier billig zu verkaufen. **E. Stork** Gasthaus Erholung Bauerwitz OS.

Spezialsucht Rhodesländer!

Auf Leistung und Schönheit geachtet. Hühner blutsfremd. Fellenester! Bruteier Duzend 6 RM., 3 Ersäcker. Gute Beschäftigung! Porto und Verpack. Selbstkostenpreis.

Alteiler Egen, Schulenburg, Oppeln-Land.

Gutgehende

Gastwirtschaft

schöne Eglst. Tausch. krankheitsfrei. verk. Erforderl. 6000 RM. **Zorkowski**, Berlin Wiegandbrunnstr. 1 b.

Grundstücks-

Verkehr

Mietshaus

mit Laden i. Graftsch. Badeort wegen Erbschaftsregulierung sofort verk. Off. unter G. 577 a. d. Volksst. Gleiwitz.

Mein alt einge-

fährtes

Gasthaus

mit Nebenbetrieb in bester Geschäftslage (große Ausbaumöglichkeit) Eiseller, Garten. Ist krankheitsfrei sofort zu verkaufen. Off. unter G. 580 an die Volksstimme Gleiwitz.

Neubau-

Wohnhaus

mit 4 1/2 festen Hypotheken bei etwa 1000 RM. Anzahlung für 7000 RM. zu verkaufen durch Ziegeleib. **Zuleh**, Raband.

Suche bei 6000 M.

Anzahlung ein

Haus

in Gleiwitz, Petersdorf, Jernit od. Ritztersdorf zu kaufen. **S. Siegert, Raband**, Bahnhofstraße 9a.

Eckbauplatz

(Beamtenstellung) ca. 1800 Einwohn. (ohne Fleischer und Bäcker) bei 1000 RM. Anzahlung billig zu verkaufen. Off. u. R. 6212 an die Oberschl. Rundschau.

Ich beabsichtige mein

Grundstück

(Haus, Scheune, Stallungen) zu verkaufen. Sehr geeignet zum Ausbau ein. Bäckerei, da am Orte keine vorhanden.

Franz Hoffmann Bernersdorf Kreis Leobschütz

Meine mündelichere

Hypothek auf fast

schuldenfreiem Grundstück von RM. 2500.—, möchte ich beileihen od. abtreten. Sofort Rückzahlungsrecht bei nicht pünktlicher Zinszahlung von 10%, ist vereinbart. Offerten unter R. 6161 an die Rundschau, Ratibor.

Stargalla

Hindenburg-Jaborze-Dorf Rollnistr. 35, Hths Rückporto erbeten.

Wer sucht Geld?

Darlehen, Hypotheken und Kaufgeld. Schnellste u. prompte Beschaffung Selbstgeboten. Auskünfte erteilt montags ab 17 (5) Uhr bis 21 Uhr Sonntags 9 Uhr früh bis 18 Uhr abends

Stargalla

Hindenburg-Jaborze-Dorf Rollnistr. 35, Hths Rückporto erbeten.

Meine mündelichere

Hypothek auf fast

schuldenfreiem Grundstück von RM. 2500.—, möchte ich beileihen od. abtreten. Sofort Rückzahlungsrecht bei nicht pünktlicher Zinszahlung von 10%, ist vereinbart. Offerten unter R. 6161 an die Rundschau, Ratibor.

Hypotheken,

Darlehen, Baugeld, konkurrenzlos ohne Vorpfen nur durch Spezialbüro Viktoria Oppeln, Postfach 78.

Größeres Grundstück

an der Verkehrsstraße gelegen, in welchem 4 Geschäfte bestehen, u. z. Kaufmann, Fleischer, Bäckerei und Frischb. bei größerer Anzahlung zu verkaufen.

Zuschriften unter 3. 563 an die Volksstimme, Gleiwitz.

Suche Landwirtschaft

nicht unter 20 Morg zu kaufen. Off. unt. 1000 an die Rundschau, Leobschütz

Romj. Villa

(Neubau) mit großem Garten, Geflügelhof, Garage, freierw. 10-Zimmerwohnung, im Industriebezirk (Nähe Beuthen OS.) günstig zu verkaufen. Anzahl 20 Mill. Off. unt. Nr. 247 an die OS. Zeitg., Beuthen

Bauplatz

in einem groß. Dorf Nähe Oppeln, 15 Minuten vom Bahnhof, 600 qm groß, zu verkaufen. Angeb. unt. 1931 an d. Oppelner Kurier, Oppeln.

Großes Wohn-

u. Geschäftshaus mit Gastwirtschaft i. gr. Industrieort D. OS. an zahlungsfäh. Käufer sof. zu verk. Ang. unt. Nr. 248 an d. OS. Zeitg., Beuthen.

Verkaufe oder

vermiete sofort

Geschäftshaus

Großes kath. Kirchdorf, gute Erbschaftsumfänglich, sehr kleine Anzahlung. Angebote unter R. 244 an den Kurier Kreuzburg OS.

Staatsbeamter sucht

200 M.

zur Stellung einer Kautions. Rückz. 240 M. in 12 Mon.-Rat. vom 1. April 31 ab. Sich vorh. Off. unt. Nr. 264 an die OS. Zeitung, Beuthen.

Uchtung!

Anfällbare Gelder

zu 4 1/2% Zinsen einschl. Amortisierung z. Ablösung von Hypotheken, Aufbau von Grundstücken u. Ankaufen. Auskünfte erteilt **Wohnig, Leobschütz**, Langestr. 45. Rückporto erbeten.

Wer Darlehen,

Hypotheken, Beteiligungen usw. sucht, zahle kein Vorzusch. fond. wende sich an mich

P. Gollasch, Gleiwitz,

Arbuthnerstr. 65. Rückporto 30 Pfg.

Wer Betriebstapi-

tal, Hypotheken,

Angebotenen u. Beamten Darlehen sucht, der wende sich persönlich an den

„Geldmarkt“

Kreuzburg

Pittschener Straße 39 partr. links

Verschiedenes

Schreibarbeiten deutsch und polnisch, R. B. Bluta, Beuthen OS., R. Blottnigstr. 13. Tel. 2675.

1 Simonaden-

Milchapparat

kompl. mit ca. 250 Flaschen,

1 Warenregal

mit Tisch, preiswert zu verkaufen. Angebote unt. 1925 a. d. Oppelner Kurier Oppeln.

Bei der am Dienstag, den 3. März

ab 9 Uhr in Oppeln in der Erholung Wilhelmstraße stattfindenden

Pfänder-Versteigerung

werden versteigert: Mäntel, Anzüge, Wäsche, Stoffe, Dam. u. Herr. Uhren, Räder, Bahrtrompeten usw. Wichtig, vereideter

2.90



Gr. 19-26 Modell 2851-05
Praktischer Halbschuh aus
Lackleder oder braunem
Boxcalf. Genügend weit in
den Zehen.

DIE ERSTEN FRÜHLINGSBOTEN - UNSERE HALBSCHUHE

Wir versorgen unsere Verkaufsstellen mit den neuesten Modellen. Noch nie wurden sie in solch schöner Ausführung zu derart billigen Preisen angeboten. Sie sind für jedermann erschwinglich. Besichtigen Sie unsere Schaufenster.

BESUCHEN SIE UNS

RECHTZEITIG.

Rata

Wählen Sie die
schönsten
Halbschuhe.

9.90



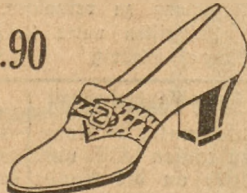
Modell 1937-22
Herrenhalbschuhe für jede
Gelegenheit und jede Wit-
terung. Schwarzes Box mit
Ganzgummi-Sohle.

4.90



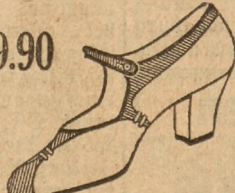
Gr. 27-34 Modell 2642-02
Nach den langen Winterta-
gen schenken Sie Ihren
Kindern Freiheit - geben
Sie ihnen bequeme Schuhe.

9.90



Modell 2625-10
Trotteur-Pumps mit Zier-
spange, weiches braunes
Boxcalf, bequemer Absatz,
ausgezeichnete Passform.

9.90



Modell 1875-26
Für Besuche und Nachmit-
tags-Spaziergänge diesen
leichten Spangenschuh mit
halbhohem Absatz. Lack
oder farbiges Boxcalf.

9.90



Modell 5605-27
Geschmackvoller Pumps,
neue Form mit schlankem
Absatz, apart verziert. Er-
gänzt trefflich Ihre Früh-
jahrstoilette.

9.90



Modell 9675-15
Neues Frühjahrsmodell - in
Modelfarben und Lack - .
Sehr beliebt wegen seiner
Einfachheit und Eleganz.

13.90



Modell 7637-21
Schlanke Façon, einfacher
geschmackvoller Schnitt.
Brauner, ruhiger Farbton.
Beste Rahmenarbeit.

Ur-81

Gleiwitz, Wilhelmstraße 25

Hindenburg, Kronprinzenstraße 284

Von Montag, d. 2. März bis
Sonnabend, d. 7. März

**großer Verkauf billiger
Beste
Abschnitte**
und die sich während der letzten Wochen in
riesigen Mengen angesammelt haben.
Verkauf auf Extra-Tischen!

Weißes Waren !

befonders preiswerte Angebote

Künstler-Decke
weiß oder modelfarbiger Krepstoff in In-
dianthreuechten bunt. Druckmustern. 130x160 cm **3.90**
Kunstseidene Teedecke
Restposten, solide Qualität, in apart. Mustern
und Farben. 130x160 cm **4.50**
Frottier-Handtuch
guter Jacquard-Kräuselstoff, weiß m. bunten
Kanten u. Karos. 55/110 cm **1.10**, 50/100 cm **85 P.**
Küchenhandtuch
reinleinen, grau-weiß gestreift mit rot. Kanten.
45x100 cm **65 P.**

Wäschetuch (Renforcé)
mittelfeine, dicke Qualität von größter Halt-
barkeit. 80 cm breit **52 P.**
Wäschepokal
Echt-ägyptisch-Mako, fein und haltbar, für
Leibwäsche jeder Art. 80 cm breit **65 P.**
Bettlinon
kräftige Strapazierqualität,
Deckbettbreite Mtr. 88 P., Kissenbreite Mtr.
Ueberlakenbreite **52 P.**
Bettlaken-Daulas
Baumwollcreas, kräftige Strapazierqualität.
150 cm breit Meter **1.25**, 130 cm breit Meter **1.05**

Wirtschaftskittel
guter einfarbiger Zephir mit buntem Besatz,
Wickelform **2.60**
Damen-Berufsmantel
guter weißer Linon. Eigenes Fabrikat in
besten Verarbeitung **2.95**

Herrentücher
feiner Makopokal mit Hohlraum und farbigen
Kanten oder Karos. **2.25**
Hohlraumtücher
für Damen und Herren, feinsten Makopokal.
36 cm St. 1.75, 30 cm St. 1.25, 28 cm St. **95 P.**

Damen-Taghemd
Wäschetuch mit breitem Stickerel-Ein-
satz, Stickerel-Trägern, Hohlraumver-
zierung und eingestickten Punkten **1.85**
Damen-Nachthemd
zartfarbiger Madapolam mit eingestickten
Punkten und Stoffapplikation **2.75**
Damen-Nachthemd
feiner Madapolam mit Stickerel-Motiven
und Handklappspitzen **2.90**
Damen-Hemd hose
feine Waschkunstseide mit Handdurch-
brüchen und Handstickerei **6.50**
Prinzeßrock
feinmaschig. Kunstseidentrikot mit eleg.
Waschtüllgelen, zarte Farben **2.60**
Damen-Schlafanzug
zartfarbiger Madapolam mit absteckender
Garnitur und Zierstich. **3.85**

Weißes Oberhemd
gutes Wäschetuch, Einsatz und Klapp-
manschetten aus weiß. Jacquard-Popelin **3.90**
Farbiges Oberhemd
guter gestreifter Popelin mit unterlegter
Brust, Kragen und Klappmanschetten **5.25**
Herren-Nachthemd
gutes Wäschetuch mit farbigen Wasch-
börchen, halsfrei oder mit Kragen **3.20**
Herren-Trikothemd
la Makoqualität, naturgelb, mit doppelter
Brust **2.70**
Einsatzhemd
solider weißer Baumwolltrikot mit farbig
gestreiften od. karierten Popelin-Einsätzen **2.45**
Einstoff-Kragen
kräftiger weißer Sportstoff, ohne Einlage,
in 3 modernen Formen **50 P.**

Damen-Hemdchen
feine Baumwolle, elastisch gewirkt, weiß od.
rosa, mit Bandträgern **85 P.**
Damen-Hemd hose
feine Baumwolle, elastisch gewirkt, weiß od.
rosa, mit Bandträgern und Windelschluß **95 P.**
Damen-Schlüpfer
Echt-ägyptisch-Mako, mit verstärktem Schritt,
viele Farben **95 P.**
Damenstrumpf
Echt-ägyptisch-Mako, mittelfein, grau oder
mode, bewährte Marke **85 P.**
Damenstrumpf
la Waschkunstseide, bestes hochwertiges
Fabrikat mit Ballenverstärkung u. Spitzhoch-
ferse, mit kleinen Schönheitsfleckern **1.35**
Damenstrumpf
la Waschkunstseide mit Flor plattiert, vorzügl.
Qualität mit verstärkter Ferse und Spitze **1.85**

Linon-Bettbezug
haltbare Qualität mit Knopfverschluß.
Mit 2 Klassen 80x100 cm **7.55**, 80x80 cm **6.95**
Damast-Bettbezug
bewährt. Qual., Blumenmust., m. doppelt. Knopf-
löchern. Mit 2 Klassen. 80/100 cm **12.75**, 80/80 cm **12.-**
Linon-Bettgarnitur
1 Deckbett, 1 glattes Kissen und 1 Kissen
mit Stickerel-Motiven und Hohlraumverzierung.
Kissenlänge 80x100 cm **8.50**, 80x80 cm **7.90**
Ueberschlaglaken
beste Linonqualitäten mit sehr schönen Stik-
kerel-Einsätzen und sauberen Knopflöchern.
Für Deckengröße **8.25**
Gesäumte Bettlaken
Baumwollcreas, kräftige Strapazier-
Qualität. 130x225 cm **2.65**,
150x225 cm **3.15**,
130x200 **2.40**

BIELSCHOWSKY

GLEIWITZ

WILHELMSTR. 7

Einmalige Kaufgelegenheit!
Nur solange Vorrat!
großer Fabriklagerposten
**Reste von Sommermantel-
und Completstoffen** **2.90**
einfarbig oder in modernen Tweedmustern,
ausreichende Maße für Mäntel, Kleider und
Completts. Breite 140 cm.
Regulärer Wert Mtr. 5 bis 6 Mk. Durchweg Meter

sanatorium
Bad Altheide
Chefarzt Prof. Dr. Ernst Neisser
(bisher Stettin)
Klinisch geleitete Kuranstalt
Herz- und Gefäßeiden, Blutkrankheiten
Basedow, Zuckerkrankheit usw.
Eigene Sprudelbäder im Hause
Diätküren
Fernsprecher 216
Prospekte kostenlos

Nur 10 Pfg. täglich
kostet diese gut regulierte Armbanduhr für Damen oder
Herren oder diese bessere Anker-Remontoir-Taschen-
uhr. 1 Jahr Garantie. Neusilber und vergoldet.
Bestellen Sie eine dieser hier abgebildeten Uhren zum
Preis von je 15 Mark. Sie können diesen Betrag in
5 Monatsraten einzahlen, so daß auf den Tag nur
10 Pfennig entfallen. Im voraus braucht kein Geld
eingesandt zu werden. Die Uhr wird sofort an Sie
geliefert. Rücksendung bei Nichtgefallen innerhalb
3 Tagen gestattet. Schreiben Sie noch heute und
fügen Sie diese Anzeige bei.

Kurt Teichmann, Uhrenversand, Berlin-Lankwitz A 206

Bad
Kurwa
Herz - Basedow
Nerven - Frauenleiden
Billige Pauschkuren für den Mittelstand
28 Tage volle gute "onsion" Arzt nach freier Wahl Bäder, Kurmittel Kurtaxe **238.- Mk.**
Anfragen erbeten an die Badeverwaltung.

+ Magerkeit +
chön-voll Körperturn durch kleine
Oriental-Kraft-Pillen
kurzer Zeit erhebliche Gewichts Zunahme und
lebendes Aussehen (für Damen prächtige Bastei-
jar unendlich ärztlich empfohlen. Viele Danksschrei-
ben. 30 Jahre weitbekannt. Preisgekrönt mit gold.
Medall. u. Ehrendipl. Preis Pack (100 Stück) 2.75 Mk.
zu haben in den Apotheken. D. Franz Steiner & Co
Berlin W Nr. 30/31

**Wäsche-
mangeln**
Handbetrieb
und elektrisch
Teilzahlung
Die besten Einnahmen bei Lohnbetrieb.
Seilers Maschinenfabrik Liegnitz 34
Vertreter für Gleiwitz u. Umgeg. Fr. Polewka,
Lechn Büro. Gleiwitz, An der Klodnitz 10.
Tel. 44:7 Vertreter für Reuthen und Umgeg.
M. Kowatz, Beuthen OS,
abnhofstraße Tel. 4080

Graue Haare
Jugendfarbe durch einfach Hausmittel
Nacht. gern tofient. Fr. Schmölde Berlin,
Esmarschstraße 20/142 b

Feinste
Auto-Oele und Fette
nach den neuesten Erfahrungen der
Technik hergestellt, sowie die gang-
barsten Markenöle und Fette, in den
verschiedensten Preislagen am Lager.
Richard Gabels Nachfl.
Gleiwitz, Breslauer Str. 5, Tel. 3787
„Olex“ Tankstelle